

# HACETTEPE UNIVERSITÄT SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT ABTEILUNG FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR

# DAS MÄNNERBILD BEI RENAN DEMIRKAN UND HATICE AKYÜN

Özlem AGVAN

**MAGISTERARBEIT** 

ANKARA, 2014

# DAS MÄNNERBILD BEI RENAN DEMIRKAN UND HATICE AKYÜN

# Özlem AGVAN

Hacettepe Universität
Sozialwissenschaftliches Institut
Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur

Magisterarbeit

#### KABUL VE ONAY

Özlem Agvan tarafından hazırlanan "Das Männerbild bei Renan Demirkan und Hatice Akyün" başlıklı bu çalışma, 25.04.2014 tarihinde yapılan savunma sınavı sonucunda başarılı bulunarak jürimiz tarafından Yüksek Lisans Tezi olarak kabul edilmiştir.

Prof. Dr. Osman TOKLU (Başkan)

Prof. Dr. Onur Bilge KULA (Danışman)

Prof. Dr. Musa SAĞLAM

Yrd. Doç. Dr. Sedat ŞAHİN

Yrd. Doç. Dr. Meltem ÇELİKTAŞ

Yukarıdaki imzaların adı geçen öğretim üyelerine ait olduğunu onaylarım.

Prof. Dr. Yusuf ÇELİK

Enstitü Müdürü

#### BILDIRIM

Hazırladığım tezin/raporun tamamen kendi çalışmam olduğunu ve her alıntıya kaynak gösterdiğimi taahhüt eder, tezimin/raporumun kağıt ve elektronik kopyalarının Hacettepe Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü arşivlerinde aşağıda belirttiğim koşullarda saklanmasına izin verdiğimi onaylarım:

- ☐ Tezimin/Raporumun tamamı her yerden erişime açılabilir.
- ☐ Tezim/Raporum sadece Hacettepe Üniversitesi yerleşkelerinden erişime açılabilir.
- X Tezimin/Raporumun 3 yıl süreyle erişime açılmasını istemiyorum. Bu sürenin sonunda uzatma için başvuruda bulunmadığım takdirde, tezimin/raporumun tamamı her yerden erişime açılabilir.

25.04.2014/

Özlem AGVAN

Meiner Mutter ŞÜKRAN gewidmet

#### ÖZET

AGVAN, Özlem: *Das Männerbild bei Renan Demirkan und Hatice Akyün*, Yükseklisans Tezi, Ankara, 2014.

II. Dünya Savaşı'ndan ağır bir yenilgi ile ayrılan Almanya, savaş sırasında yetişmiş insan gücünü yitirerek büyük sıkıntılar yaşamıştır. Savaş sonrası endüstriyel kalkınma sürecine giren o zamanki adıyla Batı Almanya, 1960'lı yıllarında başında; iş gücünü karşılayabilmek adına Türkiye ile anlaşma yapmış ve de bu anlaşma ile birlikte Türk işçilerin Batı Almanya'ya göçü başlamıştır. Bu göç dalgasında, Türkiye Cumhuriyeti ile yapılan anlaşmalar çerçevesinde, başlangıçta sınırlı bir süre için misafir işçiler yer alırken; sonraki yıllarda aileler de daha uzun süreli kalmak üzere dahil olmuştur.

Bu göç sonucu olarak Almanya'da Türk kültürüne ait çok renkli, dilli ve de kültürlü bir yapı oluşmaya başlamıştır. Bu çeşitlilik, bu bölgeye göç etmiş ya da bu bölgeye yerleşen ailelerin çocukları arasında yetişen birçok yazar ve şairlerin eserlerine de yansımıştır; ve de bu eserler önceleri İşçi Edebiyatı olarak adlandırılan Göçmen Edebiyatı'nın doğmasına katkıda bulunmuştur. İşçi ailelerinin Almanya'daki durumlarını kaleme almak amacıyla başlayan bu göçmen edebiyat akımı, günümüz Alman edebiyatının önemli bir kısmını oluşturmaktadır.

Bu çalışmada ikinci kuşak Türk göçmen yazarlarından Renan Demirkan'ın yazmış olduğu Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker, Es wird Diamanten regnen vom Himmel, Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit eserleri ile Hatice Akyün'e ait Hans mit scharfer Soße, Ali zum Dessert ve Ich küsse dich, Kismet isimli eserleri ele alınmıştır. Tezin amacı; bu eserlerde geçen erkek modellerini incelemek ve de yorumlamaktır. Farklı kültürlerden erkek modellerini taşıyan bu eserler üzerinden, erkek modellerinin sosyal ve kültürel gelişimi, bunun yanı sıra kültürel farklılık - benzerlik ve de incelenen eserleri kaleme almış, Alman ve Türk kültürleri arasında yer bulmaya çalışan bu kadın yazarlardan yola çıkarak kadın yaşamındaki erkeğin yeri ve rolü ele alınacaktır.

#### Anahtar Sözcükler

Renan Demirkan, Hatice Akyün, Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker, Es wird Diamanten regnen vom Himmel, Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit, Hans mit scharfer Soße, Ali zum Dessert, Ich küsse dich, Kismet, Erkek modeli, Göçmen Edebiyatı, Misafir İşçi, Türk Kültürü.

#### **ZUSAMMENFASSUNG**

AGVAN, Özlem: *Das Männerbild bei Renan Demirkan und Hatice Akyün*, Magisterarbeit, Ankara 2014.

Deutschland hat im Zweiten Weltkrieg eine starke Niederlage erlitten und als Folge daraus hat Deutschland viele Arbeitskräfte verloren und im Anschluss daran entstand eine große Wirtschaftskrise. Anfang der 60er Jahre schloss BRD mit der Türkei ein Anwerbeabkommen, um die wirtschaftliche Entwicklung zu verstärken. Dadurch entstand die Migration aus der Türkei nach Deutschland. Nach dem Anwerbeabkommen zwischen Deutschland und der türkischen Regierung, so dachte man, würden die Gastarbeiter in kurzer Zeit zurückkehren; aber dennoch sind viele dann letztendlich länger mit ihrer Familie in Deutschland geblieben.

Infolge dieser Migrationsbewegung entstand eine vielfältige, mehrsprachige und interkulturelle Gesellschaftsordnung in Deutschland, die türkische Tendenzen aufweist. Diese Vielfalt hat Werke von AutorenInnen und DichterInnen, die direkt als solche in die BRD migrierten oder dort Autoren oder Dichter geworden sind, beeinflusst. Ihre Werke bei der Entstehung der anfangs als Gastarbeiterliteratur definierten Migrantenliteratur mitgewirkt. Diese Literatur hat am Anfang auf die Berichtigung der Situation von Gastarbeiterfamilien gezielt, ist aber heute sie zu einem wichtigen Teil der gegenwärtigen deutschen Literatur geworden.

Diese Arbeit hat die Werke von zwei Autorinnen der zweiten türkischen Generation gewählt; Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker, Es wird Diamanten regnen vom Himmel, Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit von Renan Demirkan und auch Hans mit scharfer Soße, Ali zum Dessert, Ich küsse dich, Kismet von Hatice Akyün. Das Ziel dieser Arbeit ist es die Männerbilder, die in diesen ausgewählten Werken dargestellt werden, zu analysieren und zu interpretieren. Mit diesen Werken, die die unterschiedlichen männlichen Bilder beschreiben, werden die soziologische und kulturelle Entwicklung der Männerbilder und die kulturellen Unterschiede und auch Gemeinsamkeiten zwischen den männlichen Figuren behandelt. Außerdem wird deren Rolle, die in dem weiblichen Leben steht, mit Hilfe dieser zwei Autorinnen thematisiert.

#### Schlüsselwörter

Renan Demirkan, Hatice Akyün, Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker, Es wird Diamanten regnen vom Himmel, Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit, Hans mit scharfer Soße, Ali zum Dessert, Ich küsse dich, Kismet, Das Männerbild, Migrantenliteratur, Gastarbeiter, Türkische Kultur.

# **INHALTVERZEICHNIS**

KABUL VE ONAY	i
BİLDİRİM	ii
ADAMA SAYFASI	iii
ÖZET	iv
ZUSAMMENFASSUNG	vi
INHALTVERZEICHNIS	viii
1 Einleitung	1
2 Migrantenliteratur in Deutschland	8
2.1 Über die Migrantenliteratur in Deutschland	8
2.2 Die schreibenden Türken	20
2.3. Migrantenliteratur als Teil der modernen deutschen Literatur im	
Zusammenhang mit der deutsch-türkischen Literatur	27
3Das Männerbild in der deutschsprachigen Literatur von Frauen	33
3.1. Über die Entstehung des Männerbildes als Thema in der deutschspra	chigen
Literatur von Frauen	33
3.2 Das Männerbild in Renan Demirkan's Werken	39
3.2.1 Zur Autorin	39
3.2.1.1 Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker	40
3.2.1.1.1 Der Mann in den Familienbeziehungen	40
3.2.1.1.1 Das Vaterbild	41
3.2.1.1.1.2 Das Großvater- und Onkelbild	47
3.2.1.2 Der Mann in den Liebesbeziehungen	49

3.2.1.2.1 Das Liebhaberbild
3.2.1.2.2 Das Ehemannsbild54
3.2.2 Es wird Diamanten regnen vom Himmel54
3.2.2.1 Der Mann in den Familienbeziehungen55
3.2.2.1.1 Das Vaterbild55
3.2.2.1.2 Das Bruderbild
3.2.2.2 Der Mann in den Liebesbeziehungen61
3.2.2.2.1 Das Ehemannsbild61
3.2.2.2.2 Das Liebhaberbild63
3.2.3 Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit67
3.2.3.1 Der Man in den Familienbeziehungen68
3.2.3.1.1 Das Vaterbild68
3.2.3.1.2 Das Großvaterbild
3.2.3.2 Der Man in den Liebesbeziehungen79
3.3 Das Männerbild in Hatice Akyün's Werken
3.3.1 Zur Autorin
3.3.2 Einmal Hans mit scharfer Soße82
3.3.2.1 Der Man in den Familienbeziehungen82
3.3.2.1.1 Das Vaterbild82
3.3.2.1.2 Das Bruderbild
3.3.2.1.3 Das Cousinbild
3.3.2.2 Der Man in den Liebesbeziehungen93

	3.3.2.2.1 Das Liebhaberbild	93
3.3.3 Ali zum	Dessert	97
3.3.3.1	Der Man in den Familienbeziehungen	97
	3.3.3.1.1 Das Vaterbild.	97
	3.3.3.1.2 Das Bruderbild.	103
3.3.3.2	2 Der Man in den Liebesbeziehungen	105
	3.3.3.2.1 Das Ehemannsbild	105
3.3.4 Ich küss	e dich, Kismet. Eine Deutsche am Bosporus	111
3.3.4.1	Der Mann in den Familienbeziehungen	111
	3.3.4.1.1 Das Vaterbild	111
	3.3.4.1.2 Das Bruderbild.	121
3.3.4.2	2 Der Mann in den Liebesbeziehungen	124
	3.3.4.2.1 Das Ehemannsbild	124
	3.3.4.2.2 Das Liebhaberbild	125
4 Schlussbemerkung		134
5 Literaturverzeichnisse		142
Lebenslauf		157

#### 1 EINLEITUNG

Migration ist ein Wort, das in Deutschland seit ein paar Jahrzehnten sehr häufig benutzt wird und seit den frühen 60er Jahren haben sich auch Migranten in Deutschland literarisch zu Wort gemeldet. Im Laufe der Zeit entstand die von ihnen geschaffene Literatur, die sogenannte Migrationsliteratur<sup>1</sup>, als eine eigenständige Literaturform in der deutschsprachigen Literaturlandschaft. Die Fremden bringen mit dieser Literatur ihre Empfindungen, Erfahrungen, Ängste, Gefühle und Hoffnungen zum Ausdruck. Die größte Minderheitengruppe in Deutschland sind die Türken<sup>2</sup> und neben der Politik sind türkische MigrantenInnen überwiegend in der Literatur stark vertreten. Migration ist ein Begriff, der von da an nicht nur in der Politik, sondern auch einen festen Platz in der deutschen Literaturgeschichte einnimmt. In dieser Studie zum Thema Migrationsliteratur konzentriert sich diese Arbeit auf die türkischen AutorInnen, da sie einen Großteil der ausländischen Schriftsteller in Deutschland vertreten.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Männerbildern aus den ausgewählten Werkbeispielen der deutschsprachigen Migrationsliteratur von Autorinnen türkischer Herkunft; Renan Demirkan und Hatice Akyün. <sup>3</sup> Der Schwerpunkt dieser Studie liegt auf der literaturwissenschaftlichen Analyse der Bücher im Hinblick auf die Darstellung der Männerfiguren. Es soll gezeigt werden, wie Männer in der deutschsprachigen Literatur von Autorinnen türkischer Herkunft dargestellt werden. In den vergangenen sechziger Jahren hat sich in Deutschland eine kulturübergreifende deutsch-türkische Literatur entwickelt, an deren einzelnen Werken die Literaturwissenschaft das interkulturelle Potential schon vielfach untersucht hat. Bisher wurde aber wenig auf die Darstellung

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zum Begriff ,Migrationsliteratur siehe Kapitel 2.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Das Jahr 2011 hatte eine große Bedeutung für die Deutschen und Türken, weil sich in diesem Jahr das deutsch-türkische Abkommen zur Abwerbung ausländischer Arbeitnehmer zum 50. Mal jährte. Nach einer Statistik zu Herkunftsländern von Einwandern in Deutschland aus dem Jahr 2011 stand die türkische Einwanderungsgruppe an erster Stelle. Zu diesem Zeitpunkt lebten in Deutschland 1,6 Millionen Türken. Das Statistik Portal: <a href="http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1221/umfrage/anzahl-der-auslaender-in-deutschland-nach-herkunftsland/">http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1221/umfrage/anzahl-der-auslaender-in-deutschland-nach-herkunftsland/</a> (Stand 20.01.2014)

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup>Mit der Bezeichnung Autorinnen türkischer Herkunft oder türkische Autorinnen sind sowohl Frauen und Männer mit türkischem Pass, aber anderer ethnischer Herkunft (z.B. Kurden, Lazen etc.), als auch diejenigen mit deutschem Pass, aber türkischer Herkunft gemeint. Dieser Hinweis erscheint angebracht, da 'die TürkInnen' in Deutschland lange Zeit als eine homogene Gruppe wahrgenommen wurden, Differenziertheit hingegen erst langsam in das Bewusstsein eindringt. Ausserdem sei darauf verweisen, dass innerhalb dieser Arbeit mit Ausdrücken wie TürkInnen, LeserInnen, MigrantInnen, SchriftstellerInnen etc. Frauen und Männer gleichermaßen gemeint sind. Abweichungen von dieser Schreibweise sind tatsächlich geschlechtsspezifisch zu verstehen.

der Männergestalten von den türkischen Erzählerinnen der Handlungsgeschichte in dieser Literatur eingegangen. Der besondere Akzent liegt auf der Untersuchung der von Frauen geschriebenen Werken der Migrationsliteratur, weil diese Literatur heutzutage einen wichtigen Teil der deutschen Gegenwartsliteratur einnimmt und täglich vermehrt sich die Anzahl der schreibenden türkischen Autorinnen. In der vorliegenden Arbeit ist ein weiterer Aspekt der ausgewählten Werke die Tatsache, dass in ihrem Zentrum eine weibliche Figur steht, wobei die Geschichte auch aus der Position dieser Heldin erzählt wird. Diese Arbeit zielt darauf ab, dass diesen Werken in der Germanistik mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, die sie der öffentlichen Auffassung nach verdienen. Genauer beschäftigt sich diese Arbeit mit dem Männerbild in den Werken "Schwarzer Tee mit drei Zucker", "Es wird Diamanten regnen vom Himmel", "Respekt" von Renan Demirkan und "Einmal Hans mit scharfer Soße", "Ali zum Dessert", "Ich küsse dich, Kismet" von Hatice Akyün. Es soll versucht werden, die von Demirkan und Akyün dargestellten Männerfiguren hinsichtlich daraufgestellten Fragestellungen zu analysieren. Im Folgenden soll erarbeitet werden, wie die geschilderten Werken aus der Migrationsliteratur Bilder des Mannes sichtbar machen und die geschilderten Männerfiguren analysieren, um somit einen Beitrag für die Fokussierung des Männerbildes zu leisten. Hauptgegenstand der vorliegenden Arbeit sind sechs Werke von zwei deutschsprachigen Autorinnen der deutsch-türkischen Migrantenliteratur. Es handelt sich um Romane, in denen verschiedene Männerbilder von der weiblichen Erzählerin geschildert werden. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist zu ermitteln, welche Männerbilder in den ausgewählten Werken der deutsch-türkischen Migrationsliteratur von Frauen dargestellt werden, die in unterschiedlichen, literarischen Kulturen entstanden sind und durch die weibliche Erfahrung gesehen und vermittelt werden. Es geht um die Erforschung des Mannes als Mann, nicht als Allgemein-Mensch. Es soll gezeigt werden, wie Männer in der deutschsprachigen Migrantenliteratur von zwei Autorinnen türkischer Herkunft dargestellt werden. In den Werken der beiden Autorinnen lassen sich die typischen Männerfiguren aus der Türkei und Deutschland betrachten. Damit werden die Geschlechterverhältnisse problematisiert, genauer gesagt stehen die partnerschaftliche Beziehung zwischen Mann und Frau bzw. die familiäre Beziehung zwischen Vater und Tochter im Mittelpunkt. Es wird deutlich wie sich Männer in den Familien- und Liebesbeziehungen verhalten. Deshalb ist es Ziel der

Arbeit die Rollen und Funktionen der männlichen Figuren in den behandelten Werken zu analysieren.

Die Geschichte von Renan Demirkan und Hatice Akyün, deutschschreibende Autorinnen türkischer Herkunft, hat begonnen, als ihre Väter als Gastarbeiter aus der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland migrierten. Beide Schriftstellerinnen können der sogenannten Migrationsliteratur in Deutschland zugeordnet werden. Die heute als Migrantenliteratur definierte Literatur hat eine lange historische Entstehungsgeschichte. In der Mitte der 1950er Jahre begann in Europa eine Migrationsbewegung, welche eng an den Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg geknüpft ist. Nach Beendigung des zweiten Weltkriegs brauchte die Bundesrepublik Deutschland, wie andere europäische Staaten neue Arbeitskräfte. Deswegen schloss die BRD 1955 einen Vertrag mit Italien ab, um ausländische Arbeiter anzuwerben. Dieser Vereinbarung folgten Verträge mit Spanien und Griechenland (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und Jugoslawien (1968). Eine große Anzahl an gesunden, jungen Männern und Frauen, die zunächst für die Unternehmen meist sehr kostengünstig untergebracht wurden, wurde SO für Arbeitszwecke angeworben. Anwerbeabkommen waren sicherlich vorteilhaft für die Anwerbeländer. Für die Entsendeländer stellten sie jedoch einen Nachteil für die Wirtschaftsstruktur dar, da sie einen großen Verlust qualifizierter Arbeitskräfte bedeuteten. "Nach einer Untersuchung in Berlin 1974 verließen zwischen 1971 und 1975 126.510 Facharbeiter die Türkei, was 45% der Gesamtzahl an türkischen Facharbeitern entsprach." In Bezug auf diese angeworbenen Arbeitskräfte in den genannten Jahren wurde die Migrantenliteratur anfangs als "Gastarbeiterliteratur" bezeichnet. "Sigrid Luchtenberg benutzte als Erste den Begriff der "Gastarbeiterliteratur"." Monika Frederking verwendet stattdessen den Begriff der "Migrantenliteratur". Nach Frederking soll diese Bezeichnung des Literaturtyps verdeutlichen, dass die Autoren dieses literarischen Feldes nicht nur die Arbeitsmigranten und ihre nachkommenden Generationen sind, sondern auch

\_

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Kudat, A.: Stabilität und Veränderung der türkischen Familie: vergleichende Perspektiven, (Arbeitsgruppe internationales Institut für Vergleichende Gesellschaftsforschung, Wissenschaftszentrum Berlin. International Labor Migration Project, vervielfältiges Manuskript), Berlin, 1975. S.110.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Luchtenberg, Sigrid: ", "Gastarbeiterliteratur" in der Berufsschule: Zum Beispiel "Ich heisse Yusuf Toprakoğlu". In: Sprache und Beruf. 2, 1986, S. 37-52.

schreibende politische Exilierte und andere Migrantengruppen. <sup>6</sup> Heutzutage wird "Migrantenliteratur" im literarischen Rahmen als Oberbegriff von "Gastarbeiterliteratur", "Gastliteratur" und "Ausländerliteratur" gebraucht. Der Hauptteil dieser Studie beginnt mit der Definition dieses Oberbegriffs. In dem ersten Teil des Kapitels 2 soll unter anderem erläutert werden, wie die Migrantenliteratur entstanden ist, wie sie sich im Laufe der Zeit entwickelt hat, was ihre wesentlichen Themen sind und dann der zweite Teil des Kapitels 2 befasst sich näher mit der Thematik; welche türkisch-stämmigen Vertreter gehören ihr an angehören und wie die erste, zweite und dritte türkischen Generation der MigrantenautorIn unterschiedlich die Themen behandelt. Im weiteren Verlauf dieses Teils sollen auch Beispiele für deutschschreibende türkische AutorInnen in der Migrantenliteratur in Deutschland gegeben werden. Dann im nächsten Teil dieses Kapitels behandelt die aktuelle Situation dieser Literatur in Deutschland anhand der deutsch-türkische Literatur und wie man heute diese Literatur definiert und welche Themen in Werken häufig behandelt werden.

Virginia Woolf fragte in ihrem berühmten Essay Ein Zimmer für sich allein "Warum sind die Frauen so ein interessantes Thema für Männer, nicht aber umgekehrt Männer für Frauen?" 7 Diese Frage von Woolf arbeitet auch den Ausgangspunkt für die Fragestellung dieser Arbeit heraus. Aus diesem Grund wurden Werke von den Deutschland Autorinnen aus der türkischen Migrationsliteratur in als Forschungsmaterial für diese Arbeit ausgewählt. Nach dem wesentlichen Thema dieser Arbeit ,Migrationsliteratur' wird in nächsten Kapitel 3 das Männerbild in der deutschsprachigen Literatur von Frauen behandelt, welches in dieser Arbeit analysiert werden soll. Es gab bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts einige Frauen, die über Männer und Männlichkeit schrieben, diskutierten und philosophierten. Christina Mariana von Ziegler (1695-1760) wurde 1733 als erste Frau von einer Universität zur Dichterin gekrönt. Sie dichtete über 'Das Männliche Geschlechte', das sie 'im Namen einiger Frauenzimmer besungen" wissen wollte.<sup>8</sup>

\_

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Frederking, Monika: "Schreiben gegen Vorurteile. Literatur türkischer Migranten in der Bundesrepublik Deutschland". Berlin, 1985, S. 40.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Woolf, Virginia: "A Room Of One's Own", Newyork/ London, 1957, S.27.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Venske, Regula: "Das Verschwinden des Mannes in der weiblichen Schreibmaschine. Männerbilder in der Literatur von Frauen." Luchterhand Literaturverlag GmbH, Hamburg und Zürich, 1991, S.10

"Du Weltgepriesenes Geschlechte,
Du in dich selbst verliebte Schaar,
Prahlst allzusehr mit deinem Rechte,
Das Adams erster Vorzug war.
Doch soll ich deinen Werth besingen,
Der dir auch wirklich zugehört;
So wird mein Lied ganz anders klingen,
Als das, womit man dich verehrt.

Ihr rühmt das günstige Geschicke,

Das euch zu ganzen Menschen macht;

Und wisst in einem Augenblicke

Worauf wir nimmermehr gedacht.

Allein; wenn wir euch recht betrachten,
So seyd ihr schwächer als ein Weib.

Ihr müsst oft unsre Klugheit pachten,
Noch weiter als zum Zeitvertreib.

Kommt her, und tretet vor den Spiegel:
Und sprechet selbst, wie seht ihr aus?
Sieht bey euch überall heraus.
Vergebt, ich muss die Namen nennen,
Wodurch man eure Sitten zeigt.
Ihr mögt euch selber wohl nicht kennen,
Weil man von euren Fehlern schweigt.
(...)
Die Männer müssen doch gestehen,

Die Männer müssen doch gestehen,

Dass sie, wie wir, auch Menschen sind.

Dass sie auch auf zwey Beinen gehen;

Und dass sich manche Schwachheit findt.

Sie trinken, schlafen, essen, wachen.

Nur dieses ist der Unterschied,

Sie bleiben Herr in allen Sachen,

Und was wir thun, heißt Schuldigkeit..."9

In der Medizin, der Philosophie, der Geschichte, der Soziologie und natürlich auch in der Literatur ist es traditionellerweise bekannt, dass die Männer über die Weiblichkeit diskutieren, kritisieren, philosophieren oder schreiben. Dagegen ist es in diesen Gebieten neu, dass Frauen sich über die Männer Gedanken machen und über sie schreiben. Dieser neue literarischen Blick ist interessant und soll daher in dieser Arbeit untersucht werden, welches Männerbild in den ausgewählten Werken der Migrantenliteratur von zwei Frauen, die in der vorliegenden Studie analysiert werden, dargestellt wird und wie dieses Bild mit dem weiblichen Schreiben von Demirkan und Akyün beschrieben wird. Um dieser Fragestellung verfolgen zu können, wird zunächst das Männerbild in der ausgewählten Literatur analysiert, wobei insbesondere auf die Darstellung des Mannes in der Literatur von Frauen näher eingegangen wird. Neben dieser Analyse des Männerbildes in der Literatur werden zudem die Begriffe "Weiblichkeit" und "weibliches Schreiben" erläutert. Außerdem soll untersucht werden ob Frauen anders als Männer schreiben, wie die Schriftstellerinnen die Männer sehen und wie sie Männerbilder definieren und kritisieren. Anhand der Antworten dieser Fragen wird das Kernstück der Arbeit verfasst. Davon ausgehend werden folglich die Darstellungen des Männerbildes in den Werken von Renan Demirkan und Hatice Akyün dargestellt und analysiert.

In der Studie werden die Männerbilder anhand von zwei Aspekten analysiert. Das erste Männerbild ist "der Mann in den Familienbeziehungen" und in diesem Modell wird vorwiegend das Vaterbild behandelt. In den Werken beider Autorinnen haben die Väter

<sup>9</sup>Ziegler, Christiana Mariana von Ziegler: "Das männliche Geschlechte, im Namen einiger Frauenzimmer besungen." zit. n. Gisela Brinker- Gabler(Hrsg.): *Deutsche Dichterinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Frankfurt/ Main 1978, s.114f.

bedeutende Rollen. Neben dem Männerbilder des Vaters werden eine Bruderfigur, eine Großvaterfigur oder eine Onkelfigur als ein Männerbild aus den Familienbeziehungen im Vordergrund dargestellt. Unter dem Titel "Männer in den Liebesbeziehungen" wird herausgearbeitet, wie die Autorinnen die Männer als Partner oder Ehemann in den Liebesbeziehungen darstellen. Hier wird die weibliche Perspektive der Autorinnen zu den Männern als Partner oder Ehemann in den Liebesbeziehungen behandelt.

Es wäre natürlich sehr interessant auch männliche Selbstbilder bei den männlichen Autoren oder weibliche Selbstbilder bei den weiblichen Autorinnen zu analysieren. Aber solche Studien sind Desiderat nicht nur in der türkischen, sondern bisher auch in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft. Deswegen werden hier die männlichen Bilder von der weiblichen Sicht durch die Werken der deutschsprachigen Migrationsliteratur von zwei Autorinnen thematisiert. Diese Arbeit behandelt auch das weibliche Schreiben den ausgewählten Werken von diesen deutsch-türkischen Autorinnen, die in Deutschland aufwuchsen und auf Deutsch schreiben, und versucht die Rolle der Männergestalten in den Familien- und Liebesbeziehungen, die in ihren Werken dargestellt werden, in ihrer Zwischenwelt, ihrer Identitätssuche und ihr alleinerziehendes Leben zu analysieren. Es soll auch in dieser Studie geprüft werden, inwieweit die Männerfiguren aus der behandelten Literatur die soziale Wirklichkeit abbilden. Für die Analyse spielen Bücher, Berichte und Aufsätze eine wichtige Rolle, die sich auf soziologischer Ebene mit der türkischen und deutschen Gesellschaft und insbesondere mit der Stellung des Mannes befassen. Die mit dem Thema eng verbundene Genderproblematik wird hier nicht außer Acht gelassen, doch das Hauptaugenwerk der Arbeit wird auf die gesellschaftliche und soziale Position der dargestellten Männergestalten gelegt.

#### 2. MIGRANTENLITERATUR IN DEUTSCHLAND

#### 2.1 ÜBER DIE MIGRANTENLITERATUR IN DEUTSCHLAND

Man benutze anfangs diverse Namen für die Literatur der Autoren mit einem Migrationshintergrund. Die versuchten Typologisierungen bieten eine große Bandbreite von Formulierung wie "Ausländerliteratur", "Gast-", "Immigranten-", "Emigrations-", "Migranten-", oder "Migrationsliteratur", "Minderheitenliteratur", "interkulturelle", "multikulturelle", "deutsche Gastliteratur", "Literatur ohne festen Wohnsitz", "Literatur der Fremde", "deutsche Literatur von außen", "Literatur mit dem Motiv der Migration" oder "nicht nur deutsche", um nur einige Beispielen zu nennen. 10 Die Tatsache, dass es zeigt die Problematik der Definitionsdiese Begriffsvielfalt gibt, Benennungsversuche für diese Literatur, wobei sie zugleich verschieden literarische konzeptionelle kennzeichnen. Diese Literatur basiert Ansätze auf der Migrationsbewegung, die am Anfang der sechziger Jahre in der BRD begann. Heute kann diese Literatur als ein fester Bestandteil der deutschen Kultur angesehen werden. Die ersten literarischen Beispiele dieses Literaturtypus können der Zeit zugeordnet werden, in der die angeworbenen Arbeitskräfte sich nicht mehr als "Gastarbeiter" sahen, sondern versuchten einen Platz in der deutschen Gesellschaft zu finden. Der folgende Ausspruch von Max Frisch verdeutlicht in kurzer Form den Grund dieses Bestrebens der Migranten: "Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen."11

Um die Migrantenliteratur angemessen darstellen und definieren zu können, ist es erforderlich, einen Blick auf den Beginn dieser Literaturform zu werfen und näher auf ihre Entstehung einzugehen. Hierzu soll zuerst der Begriff "Migrant" erklärt werden. Migranten sind Menschen, die ihr Heimatland aus verschiedenen Gründen verlassen haben, um in einem anderen Land zu leben. Die Gründe für die Einwanderung in ein anderes Land sind meistens wirtschaftlich, politisch oder kriegerisch. In der Geschichte der Migration aus verschiedenen Staaten nach Deutschland spielten in den 50er Jahren ökonomische Gründe eine zentrale Rolle. Während nach dem Zweiten Weltkrieg in

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Vorwort zu Dossier "Migrationsliteratur. Eine neue deutsche Literatur?" von Sibel Kara. Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin, 2009. S.4.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup>Vorwort zu dem Buch Siamo italiani – Die Italiener. Gespräche mit italienischen Arbeitern in der Schweiz von Alexander J. Seiler, Zürich: EVZ 1965. Als "Überfremdung I" in Max Frisch: Öffentlichkeit als Partner, edition suhrkamp 209 (1967), S. 100.

Deutschland Arbeitskräfte gesucht wurden, fanden viele Menschen in anderen Ländern keine oder nur minderwertige Arbeit. Laut Heinze sind diese Immigranten nicht nur eine ökonomische Notwendigkeit, sondern auch ein wichtiger Bestandteil des wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Lebens geworden. Wegen des bundesweiten wirtschaftlichen Booms in Deutschland und des Mangels an Arbeitskräften begann die Bundesrepublik Verträge mit anderen Ländern zu schließen, um Arbeitskräfte aus dem Ausland anzuwerben: 1955 mit Italien, 1960 mit Spanien und Griechenland, 1961 mit der Türkei, 1964 mit Portugal und 1968 mit Jugoslawien.

Der 31.Oktober 1961 ist der Anfang der deutsch-türkischen Geschichte von den Gastarbeitern. Zu dieser Zeit wanderten viele Türken aus den Dörfern und Kleinstädten der Türkei nach Deutschland aus. Diese ausländische Arbeitergruppe wurde am Anfang der Einwanderung als "Gastarbeiter" definiert. Die anfängliche Motivation dieser türkischen Arbeiter war es zunächst lediglich drei bis vier Jahre als "Gast" in der Bundesrepublik zu bleiben und Geld zu sparen, um dann wieder in die Türkei zurückzukehren. Viele Arbeiter, die dieser Gruppe angehörten, versuchten so sparsam wie möglich zu leben um sich mit dem ersparten Geld ein sorgenfreies Leben in ihrer Heimat ermöglichen zu können. Aber diese Situation entwickelte sich anders als geplant. Viele der türkisch-stämmigen Arbeitskräfte sind viel länger in Deutschland geblieben und haben ihre Familienangehörigen nachgeholt. Da sie entschieden länger in der BRD zu bleiben, wurde eine Rückkehr in die türkische Heimat immer schwieriger.

Die Migranten begannen in Deutschland ein neues Leben und involvierten sich in vielen Bereichen der Gesellschaft, wie z.B. in der Industrie, Politik, Wissenschaft, Kunst, im Handel, etc. Manche ausländischen Arbeiter sind auch in der Literatur aktiv geworden. Am Anfang wurde die Literatur von Migranten noch als Gastarbeiterliteratur bezeichnet. Der Begriff 'Gastarbeiter' bezeichnet die ausländischen Arbeitskräfte, die seit dem wirtschaftlichen Boom in den 50er Jahren in die Bundesrepublik Deutschland geholt wurden. Bereits kurz nach der Anwerbung in den 50er Jahren, beginnen einige dieser Bevölkerungsgruppe sich literarisch mit ihrer sozialen Lage in der Bundesrepublik auseinandersetzen. Damit entsteht eine Literatur der 'Gastarbeiter'.Die

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Heinze, Hartmut: Migrantenliteratur in der Bundesrepublik Deutschland. Bestandsaufname und Entwicklungstendenzen zu einer multikulturellen Literatursynthese. Berlin, Express Edition Verlag, 1986, S.11.

ersten Werke dieser Gastarbeiter gehören in die 70er und -80er Jahre. Horst Hamm erklärt den Beginn dieser Art mit den folgenden Worten:

"Die Migranten, die seit den fünfziger Jahren in die Bundesrepublik einwanderten, haben sich lange nicht zu Wort gemeldet. Annähernd zwanzig Jahre blieben sie literarisch nahezu stumm. Erst das Ende des vergangenen Jahrzehntes markiert die Wende, weil viele Gastarbeiter sich in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre in Deutschland anzusiedeln begannen und sich mit der deutschen Sprache mehr als zuvor auseinandersetzen. Einige begannen zu schreiben." <sup>13</sup>

Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre gab es in Migrantenzeitschriften einige Anthologien, welche die Migration, die Arbeitsmigration und die Probleme des Ausländerdaseins thematisierten. Diese Anthologien wie z.B. Als Fremde in Deutschland. Berichte, Erzählungen, Gedichte von Ausländern (1982) und In zwei Sprachen leben. Berichte, Erzählungen, Gedichte von Ausländern (1983), die von Irmgard Ackermann herausgegeben wurden, bestimmten Gastarbeiterliteratur. Mit diesen ersten Beispielen von Migranten wurde der Terminus Gastarbeiterliteratur' in den 80er Jahren verwendet. Anna Picardi Montesardo verwendet den Begriff, Gastarbeiterliteratur' in ihrer Arbeit<sup>14</sup>, in der sie die Gastarbeiter als Opfer der deutschen Gesellschaft sieht. Zudem lässt sich diese Bezeichnung in Horst Hamm's Dissertation finden. In seiner Studie wird der Begriff, Gastarbeiterliteratur' aus der sozio-politischen Perspektive verwendet.

"Ohne das Engagement südländischer Gastarbeiter wäre der ganze Literaturzweig nicht denkbar. Ihrer Initiative ist es zu danken, dass sich ausländische Autoren, die in deutscher Sprache schreiben, als Gruppe zusammenschlossen; und erst in ihrem Sog veröffentlichten andere Ausländer ihre literarischen Produkte, in wesentlich geringerem Umfang allerdings."<sup>15</sup>

Walter Raitz benutzt den Begriff 'Gastarbeiter' in seinem Beitrag Zur Poetik der 'Gastarbeiterliteratur' mit der Begründung:

"Der Begriff steht für eine spezifische literatur- und kulturpolitische Programmatik und ein ganz spezifisches Paradigma der Literatur und des

\_

Hamm, Horst: Fremdgegangen Freigeschrieben. Einführung in die deutschsprachige Gastarbeiterliteratur. Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag. 1988. S.29.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Picardi Montesardo, Anne: Die Gastarbeiter in der Literatur der Bundesrepublik Deutschland. Express Edition, Berlin, 1985.

Hamm, Horst: Fremdgegangen Freigeschrieben. Einführung in die deutschsprachige Gastarbeiterliteratur. Königshausen & Neumann Verlag, Würzburg, 1988. S.10

Schreibens, das in den Literaturdebatten der ausländischen Autoren in den 70er Jahren und Anfang der 80er Jahre entwickelt wurde." <sup>16</sup>

Heide Rösch<sup>17</sup> hat die Werke der ausländischen Autoren als eine multiperspektivische Darstellung verschiedener Bevölkerungsgruppen dargestellt. In den frühen 1980er Jahren haben Autoren wie Franko Biondi und Rafik Schami den Begriff der "Literatur der Betroffenheit" <sup>18</sup> geprägt; "einer Literatur von "Betroffenen" (einer sozialen, ökonomischen und kulturellen Situation) – und nicht über sie – ein Begriff, der die Wahrnehmung der Ausländerliteratur in der Folge allerdings noch dort beherrscht hat, wo sie sich schon längst von derartigen Konzepten verabschiedet hatte oder ihnen überhaupt niemals subsumierbar war." <sup>19</sup> Damit ist nicht nur eine rein literarische Bewegung der ausländischen Arbeitnehmer gemeint, sondern hier wird ihre Literatur als Ausdruck der politischen Bewegung einer unterdrückten Minderheit verstanden. Gastarbeiterliteratur oder Literatur der Betroffenheit wird als eine Art "Selbsthilfe" für die Verarbeitung seiner Migrationserfahrungen und für den Aufbau einer erneuten Identität angesehen.<sup>20</sup>

Aber jedes Werk der Gastarbeiterliteratur bezieht sich nicht auch auf die Thematik der Gastarbeiter oder die Migration, auch zählen nicht alle zur Gruppe der Gastarbeiter, daher ist eine adäquatere Namensfindung zu ergründen. In diesem Zusammenhang wird dann auch noch von "Ausländerliteratur" gesprochen. Die Ausländerliteratur umfasst nicht allein die Werke von Schreibenden in der Bundesrepublik, sondern diese Literatur stammt auch von den Werken der Teilnehmer verschiedener Nationalitäten, nicht nur innerhalb der Bundesrepublik, sondern auch im Ausland, die Deutschland als Fremdsprache gebrauchen. Wie der Begriff "Ausländerliteratur", ist der Begriff "Gastliteratur", für die gesamte Literatur der ausländischen Bürger problematisch. Diese Literatur ist nicht nur für die von den in der Bundesrepublik lebenden ausländischen

10

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Raitz, Walter: Einfache Strukturen, deutliche Worte. Zur Poetik der 'Gastarbeiterliteratur'. In: Muttersprache, vol.99, 1989. S.289.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Rösch, Heidi: Migrationsliteratur im interkulturellen Kontext. Eine didaktische Studie zur Literatur von Aras Ören, Aysel Özakın, Franco Biondi und Rafik Schami. Frankfurt am Main, Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1992.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Biondi, Franco/ Schami, Rafik: Literatur der Betroffenheit. Bemerkungen zur Gastarbeiterliteratur. In: Zu Hause in der Fremde. Ein bundesdeutsches Ausländer- Lesebuch. Hg v. Christian Schaffernicht. Fischerhunde 1981, S.124-135.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Saul, Nicholas/Steuer, Daniel/Möbus, Frank/Illner, Birgit(Hg.): Schwellen: Germanistische Erkundungen einer Metapher. Königshausen und Neumann, Würzburg 1999. S.213.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup>Lange, Anja: Migrationsliteratur- ein Gegenstand der interkulturellen Pädagogik? Frankfurt am Main. IKO- Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1996, S.17.

Autoren auf Deutsch geschriebene Literatur, sondern gilt auch alle literarischen Werke im Ausland. Damit bedeutet dieser Begriff nicht nur das Schreiben auf Deutsch desjenigen, für den Deutsch eine erlernte Fremdsprache ist; auch kann man das Schreiben eines Arabers auf Französisch aufgrund des Sprachwechsels unter den Begriff 'Gastliteratur' definieren.

Der Terminus 'Migrantenliteratur' wird im interkulturellen pädagogischen Bereich von Sigrid Luchtenberg (1990) gebraucht. Zunächst benutzt er auch noch den Begriff 'Gastarbeiterliteratur'<sup>21</sup>, aber dieser Terminus wird nicht mehr in ihren 1990 erschienen Beiträgen<sup>22</sup> gebraucht. Laut Luchtenberg ist die Bezeichnung 'Migrantenliteratur' ein Sammelbegriff für vielfältige Formen von der Literatur der Migranten. Auch Monika Frederking benutzt diesen Begriff in ihrem 1985 erschienen Werk *Schreiben gegen Vorurteile*. Frederking und hat außerdem mit der Bezeichnung 'authentische Literatur' einen alternativen Begriff für diese Art der Literatur gefunden. Nach Harmut Heinze entwickelt die Migrantenliteratur sich als literarische Kultursynthese, wobei die thematische Tendenz der Literatur sich nicht mehr auf die typischen Gastarbeiter Themen und selbstverständlich den Arbeitsalltag beschränkt. <sup>23</sup>

Generell kann festgehalten werden, dass unter der bezeichneten ,Gastarbeiterliteratur', ,Ausländerliteratur', ,Migrantenliteratur<sup>4</sup> oder "Migrationsliteratur", eine Literatur verstanden wird, die von AutorInnen verfasst wurde, die mittlerweile den größten Teil ihres Lebens in Deutschland verbracht haben, da sie hier geboren und/oder aufgewachsen sind. Diese vielfältigen Begriffe zeigen jedoch wie problematisch Definitions- und Bezeichnungsversuche für diese Art der Literatur sind. Nach Meinung von Heidi Rösch sind diese vielfältige Bezeichnungen für diese Literatur von Migranten nicht besonders getroffen erwählt. In den Vordergrund wird eher gedrückt, dass dies eine sozusagen deutsche Literatur ist, die aber durch Minderheiten oder fremdsprachige Autoren zustande kommt. Sie vermitteln dem Einwanderungsland fremdartige Kulturbilder und dadurch sollte die Zugehörigkeit zur

\_

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Luchtenberg, Sigrid: 'Gastarbeiterliteratur' in der Berufsschule: Zum Beispiel ,Ich heiße Yusuf Toprakoglu. In: Sprache und Beruf. 1986, S. 37-52.

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Luchtenberg, Sigrid: Zweisprachigkeit und interkultureller Unterricht. Mit Beispielen aus der Migrantenliteratur. In: Interkulturell 2/3, 1990, S.208- 226.

Heinze, Harmut: Migrantenliteratur in der Bundesrepublik. Bestandsaufnahme und Entwicklungstendenzen zu einer multikulturellen Literatursynthese. Berlin, 1986. S.81

deutschen Literatur anerkannt werden. Sie dienen schließlich als Thema verschiedenster Literaturkritiker. <sup>24</sup> Rösch stellt 3 Kriterien fest, die für diese Art der Literatur als spezifisch gelten: Erstens; Migration als Erfahrungshintergrund der AutorInnen und/oder als Thema ihrer Literatur. Zweitens; Schreiben in einer anderen als der Muttersprache und/oder in einem fremden Sprach- und/oder Kulturraum. Drittens; Literatur als ästhetische Ausdrucksform und/oder als Mittel des Kampfes gegen Unterdrückung und Ausgrenzung. <sup>25</sup> Nach von Rösch dargestellten Kriterien werden die Texte, die sich mit der Thematik der Migrationsliteratur nicht befassen, nicht zur dieser Literatur gezählt und man sieht auch im weiteren Verlauf der Jahre, dass nicht alle Autoren der Migrationsliteratur über die Migration schreiben. Aus diesen Gründen entspricht Röschs Begriffserklärung nicht dem ganzen Bereich.

Die Migrationsliteratur bildet heutzutage einen wichtigen Bestandteil der modernen deutschen Literatur. 26 In ihr werden Gedanken literarisch bearbeitet, die durch die Migrationen zwischen Orient und Okzident, zwischen islamischen und christlichen Gesellschaften, entstehen. Dadurch erhält dieser Literaturtyp eine gewisse Interkulturalität. Wie Rolf Ehnert es formuliert hat, handelt es sich hierbei nicht einfach um eine Literatur von Migranten bzw. Minderheiten, sondern um eine Literatur des "Dialogs, Austauschs, der Verschmelzung, die selbst auf der Wanderschaft ist". 27 Diese Interkulturalität entsteht aus dem Sprach- und Kulturwechseln und hat eine große Wirkung auf die deutschsprachige Literatur, die dadurch eine große interkulturelle Vielfalt erhält. Die meisten Autoren der Migrantenliteratur schreiben ihre Werke in deutscher Sprache; es gibt aber auch Autoren, die ihre Texte in ihrer Herkunftssprache verfassen. Die Werke dieser beiden Autorengruppen werden der Migrantenliteratur zugerechnet. In der Frühphase der Migrantenliteratur bildeten die Texte von ausländischen Autoren diverser Nationalitäten, die über ihre Migration schrieben, den größten Teil. Jeder Autor versuchte aus seiner individuellen Sicht die Trennung von seiner Heimat darzustellen. Hier schreiben die AutorInnen vielleicht über die Trennung

2

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup>Schenk, Klaus (Hrsg.): Migrationsliteratur: Schreibweisen einer interkulturellen Moderne. Tübingen: Francke, 2004, S.4.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup>Rösch, Heidi: Migrationsliteratur im interkulturellen Kontext, 1992, S12.

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup>Siehe 2.3. Migrantenliteratur als Teil der moderne deutsche Literatur.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup>Ehnert, Rolf / Hopster, Norbert (Hrsg.): Die emigrierte Kultur. Wie lernen wir von der neuen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland? Ein Lese- und Arbeitsbuch. Band 1 & 2, Frankfurt/M. u.a.: Lang. 1988. S.102

von der Familie sowie über die Probleme in der neuen Welt, die für sie ganz fremd ist. Mit Hilfe dieser Texte können die deutschen Leser die verschiedenen Lebensweisen und Kulturen der Immigranten kennen lernen. Aus diesem Grund sind diese ersten Werken der Migranten sehr wichtig um gegenseitige Vorurteile abzubauen und um ein gegenseitiges Verständnis aufzubauen. Diese literarischen Werke gelten als erste interkulturelle Kontakte zwischen Deutschen und Migranten. Obwohl die erste Generation, die in den fünfziger Jahren in die Bundesrepublik einwanderten nur eine gering ausgeprägte Schulbildung besaßen, bemerkten sie während ihres Kampfes gegen Vorurteile, wie wichtig es war, über ihre eigenen Erfahrungen in ihrem neuen Leben in Deutschland zu schreiben. Biondi und Schami schreiben über die kulturellen Unterschiede, die die Migranten erlebten:

" Die Gastarbeiter kommen meist aus südlichen Ländern, sie kommen aus ländlichen Gebieten und sind von der dortigen kulturellen Entwicklung geprägt. Sie kommen hierher und erleben einen Bruch, denn sie werden in eine festgefügte, auf einem anderen Stand der kulturellen Entwicklung sich befindende Kultur hineingeworfen. Dieser Bruch in der kulturellen Entwicklung ähnelt sehr der kulturellen Katastrophe, die die Kolonialvölker erlitten. Das Resultat ist eine Phase des literarischen Verstummens, die kurz oder lang dauern kann. In dieser Phase versucht der Gastarbeiter zuerst mit seiner Umwelt und seiner Identität klar zu werden. Es ist ein umwälzender Prozess, durch den einerseits mancher fließend schreibende Literat für immer stumm wurde, andererseits ein Gastarbeiter, auch mit geringer Schulbildung, zum ersten Mal begreift, wie wichtig es ist, seine Erfahrung zu vermitteln."

Das zweite Thema, das in der Migrationsliteratur auch häufig thematisiert wird, ist die Integration. Der Begriff 'Integration' wird in den literarischen Texten zumeist problematisch behandelt. Bei der Thematisierung geht es um die problematischen Erfahrungen und ihre negativen Konsequenzen. Das Thema der Integration kann in zahlreichen Werken der Migrantenliteratur gefunden werden, z.B. *Die Fremde ist auch ein Haus* von Aras Ören, *Der andere Türke* von Şinasi Dikmen, *Passavantis Rückkehr* von Franco Biondi. Irmgard Ackermann thematisiert die Integrationskonflikte in ihrem Werk *Integrationsvorstellungen und Integrationsdarstellungen in der Ausländerliteratur*. Dabei gliedert sie diese Konflikte in vier Bereiche:

\_\_\_

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup>Publiese, Rosaria: Franco Biondi- Grenzgänger der Sprachen, Wanderer zwischen den Kulturen. Frankfurt am Main, Peter Lang Verlag, 2006. S.10

"Die Konflikte, die sich daraus in konkreten Situationen ergeben, werden in einer Reihe von Texten dargestellt. Sie zeigen sich vor allem in vier Bereichen, nämlich als Identitätsproblem, als Konflikte in den zwischenmenschlichen, besonders den familiären Beziehungen, als Reintegrationsproblem bei der Rückkehr in die Heimat und schließlich als Konflikt mit den Integrationsvorstellungen der Deutschen."<sup>29</sup>

Nach dieser Beschreibung des Integrationsbegriffes in der Literatur ist die Migrantenliteratur für Ackermann ein Medium, in dem Integrationserfahrungen ausgedrückt werden.

Die ausländischen Arbeiter in der BRD beschäftigten sich bereits seit den 1950er Jahren mit der Literatur in Deutschland. Aber erst gegen Ende der siebziger Jahre entsteht eine neue Literatur, die von Gastarbeitern in Deutschland verfasst wird. Zuerst veröffentlichen Italiener, dann Türken, Griechen, Araber, Spanier ihre Texte in den lokalen Zeitschriften, später in Anthologien. Die Texte sind meistens Erzählungen, Gedichte und Kurzgeschichten, in der die Autoren ihre Sehnsucht nach ihrer Heimat ausdrücken und ihre Identitätssuche in Deutschland erläutern. Die türkischen und italienischen Arbeiter, die seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland leben. besonders in der erscheinen häufig Migrantenliteratur. Diese deutscheschreibenden Gastarbeiter gründen die Vereine "PoLikunst" (Polynationaler Literatur- und Kunstverein) und "Südwind gastarbeiterdeutsch", die politische, literarische und internationale Künstlerbewegungen darstellen. Das Ziel der "PoLikunst" ist es die Verbreitung und Veröffentlichung der von Ausländern geschaffenen Literatur und Kunst zu fördern. Der 'Südwind' bringt die Perspektive der Südländer in die deutsche Gesellschaft. <sup>30</sup>Vertreter dieser Vereine sind Schriftsteller, die in der deutschen Sprache schreiben aber deren Herkunft in anderen Ländern liegt: Gino Chiellino, Guiseppe Giambusso, Nevzat Üstün, Bekir Yıldız, Yüksel Pazarkaya, Franco Biondi, Rafik Schami und andere. Sie versuchen den Gastarbeiteralltag literarisch darzustellen und den von Migranten in Deutschland erlebenden Kulturschock zu zeigen. Wie die Namen der Vereine verdeutlichen, wollen sie ihre Werke nicht als 'Gastarbeiterliteratur' definiert sehen. Damit versuchen sie zu zeigen, dass sie diesen Begriff nicht mehr

<sup>29</sup>Ackermann, Irmgard: Integrationsvorstellungen und Integrationsdarstellungen in de Ausländerliteratur. In: Helmut Kreuzer / Peter Seibert (Hrsg.): Lili.56, 1984, S.24

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Pörksen, Uwe/ Busch, Bernd (Hrsg.): Eingezogen in die Sprache, angekommen in der Literatur. Positionen des Schreibens in unserem Einwanderungsland. Valerio 8. Wallstein. Göttingen 2008. S.7.

akzeptieren. Ihr Schlagwort ist: "Wir sind da!"<sup>31</sup> Die Werke dieser beiden Vereine stellen einen bedeutsamen Beitrag für die deutsche Migrantenliteratur dar und ermutigen weitere ausländische Autoren literarische Werke zu verfassen.

Reeg hat die Autoren, die zur Migrantenliteratur in Deutschland gehören, in vier verschiedene Gruppen eingeteilt: In der ersten Gruppe sind die Migranten, die im Zuge der Migrationsbewegung in den 50er Jahren in die Bundesrepublik gekommen sind und hier im Dienstleistungs- und Industriesektor oder im akademischen Berufsfeld Arbeit fanden. Die zweite Gruppe ist die nachfolgende Generation, meistens Jugendliche, die bereits in Deutschland geboren wurden. Die dritte Gruppe sind die Exilierten, die auf Grund der politischen Verhältnisse ihre Heimatsländer verlassen mussten. Der letzten Gruppe sind laut Reeg ausländische Studenten zuzuordnen. <sup>32</sup>

Es ist wenig sinnvoll die Migrantenautoren generell als Gastarbeiter zu bezeichnen. Die Anzahl der Autoren, die tatsächlich Gastarbeiter sind und eine gering ausgeprägte Schulbildung haben, ist gering. Wenn die Autoren sich selbst als Gastarbeiterautoren bezeichnen, bedeutet dies nicht, dass sie eigentlich "Gastarbeiter" sind. Die meisten Schriftsteller haben eine sehr gute Schulbildung. Beispielweise sind Biondi, Scheinhardt und Schami Akademiker. In der nachfolgenden Generation, die bereits in Deutschland aufgewachsen ist, ist der Anteil derjenigen mit hohem Bildungsniveau selbstverständlich noch höher. Sie begegnen nicht den gleichen Herausforderungen wie die erste Gastarbeitergeneration und haben es teilweise geschafft durch Bildung die soziale Stufenleiter hinaufzusteigen. Die zweite und dritte Generation sowie die anderen Ausländer, die nicht im Rahmen von Abwerbeabkommen nach Deutschland ausgewandert sind, entwickelten ein neues Konzept der Migrationsliteratur. Hier können heute beispielhaft einige bekannte und viel gelesene Autoren der deutschsprachigen Migrantenliteratur genannt werden: Gino Chiellino und Franco Biondi aus Italien; Rafik Schami, Jusuf Naoum und Suleiman Taufiq aus Syrien; Aras Ören, Saliha Scheinhardt, Aysel Özakın aus der Türkei sowie Eleni Torossi aus Griechenland.

-

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup>Chiellino, Gino: Ich bin Dresden. Eine Poetikdozunter. Thelem Universitätsverlag. 2003, S. 186.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup>Reeg, Ulrike: Schreiben in der Fremde. Literatur nationaler Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Essen, Klartext Verlag, 1988. S.12

Eine der wichtigen Fragen bei der Analyse der Migrantionsliteratur in Deutschland betrifft die Sprache: Welche Literatursprache wählen die Autoren? Monica Frederking schreibt in ihrem Werk Schreiben gegen Vorurteile: Literatur türkischer Migration in der Bundesrepublik Deutschland die Faktoren nieder, von denen die Wahl der Literatursprache abhängt:

- "1. Die notwendige Voraussetzung für die Wahl der deutschen Sprache ist die Fähigkeit, sich in dieser Sprache adäquat auszudrücken. Das heißt, bei einer steigenden Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik fällt es den Autoren leichter, auch auf Deutsch zu schreiben. (So vollzieht z.B. derzeit Aysel Özakın, die seit 1980 in der BRD lebt, den Wechsel zur deutschen Sprache. Im Frühjahr 1985 erscheint ihr erstes Buch direkt auf Deutsch.)
- 2. Das Ausdrucksspektrum der deutschen und türkischen Sprache- dasselbe gilt für jede weitere Herkunftssprache der Autoren- ist verschieden. Hier seien nur zwei Beispiele angeführt, die verdeutlichen, dass unterschiedliche stilistische Intentionen jeweils den Gebrauch der deutschen bzw. der Herkunftssprache nahelegen können. So erlaubt die Wahl der deutschen Sprache den Einsatz von Stillelementen, die in der Muttersprache nicht zu realisieren sind etwa die ironische Aneignung des sogenannten 'Gastarbeiterdeutsch', z.B. von Tryhon Papastamatelos:

"Warum water/ du mich holen/ in dieses land/ wo ich nicht/ auf strassen/ spielen kann die/ du so schön/ putzen hast."<sup>33</sup>

Migration bedeutet auch Leben in zwei Sprachen. Manche Migranten denken, dass mit einer neuen Sprache ihre Identität verloren geht. In den Gedichten der Migrationsliteratur schreiben die ausländischen Autoren oft satirisch die anfänglichen Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache nieder. Die Migranten entwickeln sogar eine spezielle Variante der deutschen Sprache. Diese Sprache wird generell als "Gastarbeiterdeutsch" bezeichnet und kann als Sprachform beschrieben werden, die von Ausländern verschiedener Nationalitäten benutzt wird. Einige Autoren nutzen diese Sprachform als Literatursprache um Aufmerksamkeit in der Gesellschaft zu erzeugen. Die Heimfahrt von Biondi stellt ein gutes Bespiel, für ein in Gastarbeiterdeutsch verfasstes Werk, dar.

"Er wandte sich mir zu. - Ja, ja, amigo, ganz allein nix gut. Wann du zurück?

Ich hob die Schulter. – Nix weiß. Familie muss essen, Kinder muss Schule, nix weiß

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Frederking, Monika: Schreiben gegen Vorurteile: Literatur türkischer Migraten in der BRD. S.38-39.

- Du, deine Familie Deutschland kommen, sagte er. Seine Augen wirkten eindringlich.
  - Du mit Familie zusammen, besser. "34

Manche Autoren haben Deutsch als ihre Literatursprache gewählt, weil das Leben in Deutschland für sie nicht einfach eine Übergangsperiode darstellte. Einige Autoren ließen ihre Werke ins Deutsche übersetzen, wobei der Inhalt der übersetzten Versionen nicht genau den Original-Werken entsprach. Aus diesem Grund haben manche Autoren wie Aysel Özakın Deutsch gelernt, um ihre Romane in deutscher Sprache schreiben zu können. Aysel Özakın hat ihren Roman "Die blaue Maske" zuerst in türkischer (1988), dann in deutscher Sprache (1989) publiziert. Die Literatursprache Migrationsliteratur kann Deutsch oder die Muttersprache des jeweiligen Autors sein, aber es gibt auch einige Autoren, die ihre Werke in beiden Sprachen veröffentlichen, wie z.B. Yoko Tawada. Tawada schreibt sowohl in Deutsch als auch in Japanisch. Ihre in japanischer Sprache geschriebenen Texte sind professionell ins Deutsche übersetzt worden.

Seit Anfang der 80er Jahre wird die deutsche Sprache als Literatursprache in der Migrationsliteratur verwendet. Die Migrantenautoren haben bemerkt, dass Deutsch als Literatursprache ihnen im deutschsprachigen Raum eine bessere Publikationsmöglichkeit bietet. Um ihre gemeinsamen Probleme verständnisvoller äußern zu können wählen die Migranten eine gemeinsame Sprache. Die deutsche Sprache hat hier die Funktion einer "Verkehrssprache" für die schreibenden Migranten aus verschiedenen Nationen, denn die Wahl einer gemeinsamen Sprache als Literatursprache ermöglicht ihnen Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Minderheitengruppen um Erfahrungen und Erlebnisse austauschen zu können. Biondi und Schami, die Deutsch als Literatursprache verwenden, erklären ihre Wahl mit folgenden Worten:

"Einer dieser grundlegenden Unterschiede liegt im Grad der Kenntnisse über die Ursachen der Emigration. Immer klarer wurde es den Betroffen, dass ihre Emigration keine gottgewollte Naturkatastrophe, sondern eine Folge

\_

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup>Biondi, Franco: Die Heimfahrt. In: Im neuen Land. Hrsg. von F. Biondi, J. Naoum und R. Schami, Edition CON, Bremen 1980, S.64

herrschender ökonomischer Verhältnisse ist. Hier genau liegt der Grund, weshalb wir zum ersten Mal in der Geschichte der Emigration mit der bisherigen Tradition gebrochen haben, der Tradition nämlich, dass höchstens nationale Zusammenschlüsse von Literaten entstanden, die in eigener Sprache für ihre eigenen Landsleute schrieben. Das ist aber ineffektiv, da diese Literatur, beschränkt durch den nationalen Rahmen, kaum verarbeiten, geschweige denn Ansätze zu einer Lösung liefern kann.

Eine effektive Gastarbeiterliteratur muss sich daher von Anfang an multinational gestalten. Nur so kann die Lage der Gastarbeiter umfassend beleuchtet werden, um danach eine Lösung zu finden."  $^{35}$ 

Der Begriff der Migration sollte nicht als Synonym für Arbeitsmigration verstanden werden, da Migration viel vielschichtiger und komplexer ist. <sup>36</sup> Es ist wichtig Migration als ein Phänomen zwischen Zeiten, Kulturen, Kontinenten und Religionen zu erkennen. Basierend auf diesem Verständnis kann Literatur von Migranten oder Minderheiten heute als ,interkulturelle Literatur' bezeichnet werden. Seit dem Jahr 2000 hat sich neben der Migrationsliteratur verstärkt der Begriff der interkulturellen Literatur durchgesetzt. "Die Literatur von Migranten mit Migrationshintergrund ist heute ein fester Bestandteil der deutschen Kultur."<sup>37</sup> Die Literaturgeschichte hat gezeigt, dass eingewanderte Schriftsteller als Gastarbeiter bezeichnet wurden. Seit den 70er Jahren gibt es in der BRD schreibende Migranten, die eine eigene Gruppe innerhalb der deutschsprachigen Literatur bilden. Diese schreibenden Migranten unterschiedlicher Nationalitäten sind ein wichtiger Teil der inter- bzw. multikulturellen Literatur in Deutschland. Im Kapitel 2.3. wird dieses Thema, was heute die Literatur von Migranten definieren wird und was ihre aktuelle Situation ist näher behandelt. Die Autoren, deren Sichtweisen von mindestens zwei Kulturräumen geprägt schrieben waren, Identitätsfragen nationaler oder kultureller Minderheiten innerhalb einer Mehrheitsgesellschaft nieder. Diese interkulturelle Literatur findet auch Verwendung in Deutsch-als-Fremdsprache (DaF) -Unterrichtseinheiten und Lehrveranstaltungen zum

<sup>35</sup>Biondi, Franco/ Schami, Rafik: Literatur der Betroffenheit. Bemerkung zur Gastarbeiterliteratur. In: Schaffernicht, Christian (Hrsg.): Zuhause in der Fremde. Ein bundesdeutsches Ausländer- Lesebuch. Reinbeck 1984, S.129.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup>Rösch, Heidi: Migrationsliteratur im interkulturellen Diskurs. – Der Text basiert auf dem Vortrag zu der Tagung Wanderer-Auswanderer-Flüchtlinge 1998 ander TU Dresden.

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> Vorwort zu Dossier "Migrationsliteratur. Eine neue deutsche Literatur?" von Sibel Kara. Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin, 2009. S.4.

Erlernen der deutschen Sprache. <sup>38</sup> Durch die Texte der Migrationsliteratur werden wichtige Begriffe wie Mehrsprachigkeit, Minderheitenidentität oder Multiethnizität zum Ausdruck gebracht. Die Auseinandersetzung mit der Migrationsliteratur fördert bei Deutschlernern die Ausbildung und Erweiterung der interkulturellen Kompetenz. Die Beschäftigung mit der Migrationsliteratur ermöglicht es einem zudem die Grenzen der nationalen Sprach-, Denk- und Lebenskultur zu überwinden.

In dieser Arbeit wird der Begriff Migrantenliteratur verwendet und als Oberbegriff für die Literatur von Migranten benutzt, der unter vielen unterschiedlichen konzeptionellen Ansätzen entstanden ist.

#### 2.2 DIE SCHREIBENDEN TÜRKEN

Die in dieser Arbeit analysierten Werke gehören zu den beiden türkisch-stämmigen Autorinnen Renan Demirkan und Hatice Akyün und es ist erforderlich hier die türkische Migrantenliteratur in Deutschland zu fokussieren. Nachdem die Bundesrepublik Deutschland und die Türkei ein bilaterales Sozialabkommen (1963) unterzeichnet hatten, kamen die türkischen Arbeitskräfte in die Bundesrepublik. Heute bilden die Türken die größte ethnische und religiöse Minderheit in Deutschland und sie spielen in der Literatur eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die ersten türkischen Werke erscheinen auf dem deutschen Buchmarkt bereits 1965. Nevzat Üstün (1924-1979), Bekir Yıldız (1933-1998) und Yüksel Pazarkaya (geb.1940) gehören zur ersten Generation dieser Schriftsteller. Horst Hamm schreibt dazu:

"Nevzat Üstün, Bekir Yıldız und Yüksel Pazarkaya veröffentlichen bereits 1965 und 1966 erste literarische Werke in türkischer Sprache. Der Turkologe Wolfgang Riemann bezeichnet sie als "Pioniere der 'Deutschland – Literatur".<sup>39</sup>

<sup>38</sup> Spaniel-Weise, Dorothea/ Suárez, Antonia: Über Grenzen- Zur Arbeit mit Texten nichtdeutscher Autoren im DaF-Unterricht dargestellt am Beispiel der Lyrik J. F. Olivers. Olivers. In: mAGAzin. Hrsg.: Andalusischer Germanistenverbrand. 15/2004, S.19-27.

Hamm, Horst: Fremdgegangen freigeschrieben. Einführung in die deutschsprachige Gastarbeiterliteratur. Königshausen & Neumann, Würzburg. 1988, S.40

-

Nevzat Üstün hat als erster türkischer Schriftsteller im Jahr 1965 seinen Roman *Almanya*, *Almanya*, in dem er Migrationsthemen behandelt, veröffentlicht. In seiner Erzählung hat er zum ersten Mal den Aspekt der Migration thematisiert hat.

"war die Erzählung "Almanya Almanya" nicht nur die erste zum Themenkreis "Deutschland", sondern sie griff auch zum ersten Mal und so früh schon einen Aspekt der Migration und ihrer Folgen auf."<sup>40</sup>

Bekir Yıldız, der als Gastarbeiter nach Deutschland kam, zwischen 1962 und 1966 bei Heidelberg arbeitete und danach in die Heimat zurückkehrte, versuchte in seinen Werken die Probleme sowohl der türkischen Arbeiter als auch ihrer Familien darzustellen. Yüksel Pazarkaya, der dritte Pionier, hatte seine ersten Gedichte auf Türkisch geschrieben. In den Jahren 1965/66 wurden seine ersten Gedichte, die die Migration behandelten, in einer türkischsprachigen Zeitung in Stuttgart veröffentlicht. Seine Werken fungieren als eine Brücke zwischen den deutschen und türkischen Kulturen. In denen versucht er die Vorurteile der Deutschen gegen die Türken möglichst zu reduzieren.

"Zwischen den Betroffenen und den Beobachtenden vertritt Yüksel Pazarkaya, der schon vor der endgültigen Migration in der Bundesrepublik lebte und studierte, eine besondere Position. Am Migrationsprozesse nahm er nicht als Arbeiter teil, sondern als engagierter Intellektueller, für den die Begegnung mit den Landarbeitern und Handwerkern aus der Heimat äußerst anregend war."

Zu den türkischen Autoren der ersten Generation<sup>42</sup> von Migrationsliteratur gehören außerdem Fakir Baykurt (1929 - 1999), Aras Ören (geb.1939), Güney Dal (geb.1944) und Aysel Özakın (geb.1942). Die meisten Autoren der ersten Generation haben in türkischer Sprache geschrieben, weil sie die deutsche Sprache überhaupt nicht bzw. mangelhaft beherrschten. <sup>43</sup> Aras Ören ist der prominenteste türkische Autor, der in Deutschland der am meisten gelesen türkische Literat ist. Er kam als Schriftsteller nach

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup>Pazarkaya, Yüksel (1985): Stimmen des Zorns und der Einsamkeit in Bitterland. Wie die Bundesrepublik Deutschland zum Thema der neuen türkischen Literatur wurde, in: Zeitschrift für Kulturaustausch;...aber die Fremde ist in mir. Migrationserfahrung und Deutschlandbild in der türkischen Literatur der Gegenwart (2. Auflage), Hrsg.: Lorenz, Günter W./ Y. Pazarkaya. Institut für Auslandsbeziehungen. Stuttgart, 1985. S.18.

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup>Sölçün, Sargut: Literatur der türkischen Minderheit, in: Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch, Hrsg.: Chiellino, Carmine. J.B. Metzler Verlag, Stuttgart, S.137.

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Der Begriff "erste Generation" etablierte sich, da diejenigen Personen auch in der neuen Heimat blieben, wobei "Gastarbeiter" wieder zurückkehren mussten.

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup>Hamm, Horst: Fremdgegangen, freigeschrieben. Eine Einführung in die deutschsprachige Gastarbeiterliteratur. Königshausen& Neumann, 1988. S.40

Deutschland und lebt dort seit 1969. Neben deutschsprachigen Werken hat er auch Bücher in türkischer Sprache verfasst. Der literarische Durchbruch gelang ihm mit dem Werk *Was will Niyazi in der Naunynstrasse*. Für sein Schaffen wurde Ören mit Preisen, u.a. dem Adalbert-von- Chamisso-Preis, den er 1983 gemeinsam mit Franco Biondi erhielt, ausgezeichnet. In seinen Werken befasst er sich mit dem Leben in Berlin und Istanbul, besonders spielt Berlins multikulturelles Leben in Hinsicht auf die Themen seiner Werke eine wichtige Rolle. 44 Güney Dal ist einer der türkischen Autoren, die aus politischen Gründen nach Deutschland emigrieren mussten. Dal schreibt alle seine Werke auf Türkisch; sie wurden danach ins Deutsche übersetzt.

Saliha Scheinhardt (geb.1950) und Şinasi Dikmen (geb.1945) gehören auch zur ersten Generation, die ihre Werke später auf Deutsch veröffentlichten. Dikmen lebt seit 1972 in Deutschland und wird als Satiriker bezeichnet. Er schreibt seine Werke auf Deutsch und aus diesem Grund werden seine Werke als multikulturell betrachtet. Dikmen gründete 1984 das Kabarett "Knobi-Bonbon", das 1988 mit dem "Deutschen Kleinkunstpreis" ausgezeichnet wurde. 1997 gründete er mit Ayşe Aktay die "Käs-Kabarett-Änderungsschnederei". <sup>45</sup>Er veröffentlichte drei wichtige Werke *Wir werden das Knoblauchkind schon schaukeln*(1983), *Der andere Türke* (1986)und *Hurra, ich lebe in Deutschland* (1995). In diesen Werken verarbeitet er die aufgrund der kulturellen Fremdheit der ersten türkischen Generation und der Deutschen satirisch.

Die Schwerpunkte der Themen von der Literatur türkischer AutorInnen der ersten Generation sind die Schwierigkeiten des Lebens im Aufnahmeland in einer fremden Kultur. Deren Werken behandeln häufigsten als die Motive Sehnsucht nach der Heimat, die Diskriminierung, der Kulturschock <sup>46</sup> oder die unangenehmen schwere Arbeitssituationen der Ausländer usw. Da die ausländischen Arbeiten in den ersten

4

<sup>&</sup>lt;sup>44</sup> Karakuş, Mahmut: Çok boyutlu bir göç serüveni; Aras Ören ve Berlin Üçlemesi, in: Gurbeti Vatan Edenler; Almanca Yazan Almanyalı Türkler. Hrsg.: Karakuş, Mahmut/ Nilüfer Kuruyazıcı. Kültür Bakanlığı Yayınları, Ankara, 2001. S.115

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> Durzak, Manfred: Deutschland-Bilder in den Kurzgeschichten von Şinasi Dikmen, in; Die andere Deutsche Literatur, Istanbuler Vorträge, Hrsg.: Durzak, Manfred/Nilüfer Kuruyazıcı. Könighausen&Neumann Verlag, Würzburg, 2004. S. 112

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> Der Kulturschock (culture shock) ist ein wissenschaftlich erforschtes und anerkanntes Phänomen der interkulturellen Kommunikation. Die erste Wissenschaftlerin, die sich mit dem Phänomen des Kulturschocks auseinandersetzte, war die US- Anthropologin Cora DuBois 1951. Kulturschock, ursprünglich Begriff der Migrationsforschung für die vom Individuum erfahrene und von ihm zu verarbeitende plötzliche Konfrontation mit dem Normen- und Wertsystem und den Verhaltensmustern einer fremden Kultur.

Jahren der Migration noch ihrem Herkunftsland zugehörig fühlten, behandelten die Werken der ersten Generation nicht als Thema "Heimatlosigkeit", sondern "die Sehnsucht nach der Heimat." Sie haben sich lange Zeit mit den Gründen der Migration und neues Leben in neuem Leben auseinandersetzt und diese ersten Erfahrungen der Gastarbeiter bildeten sie den Ausgangspunkt der Literatur der ersten Generation. In deren Literatur wollten die schreibenden Gastarbeiter den Leser durch die eigene Perspektive über die Schmerzen der Trennung von ihrer Heimat und Familien, Heimweh und Probleme im Fremdland informieren.

Am Ende der 70er Jahre hat Ahmet Doğan einen Buchverlag mit dem Namen "Ararat" gegründet. Das Ziel dieses Verlags, dessen Lesergruppe Kinder und Jugendliche der türkischen Arbeitsmigranten war, war es die Übersetzung türkischer Literatur ins Deutsche zu fördern. So wurden Werke der traditionellen und zeitgenössischen türkischen Literatur von diesem Verlag in beiden Sprachen herausgegeben können. Diese zweisprachigen Bücher fanden in dieser Zeit eine bemerkenswerte Verbreitung nicht nur unter türkischen Kindern, sondern auch unter deutschen Lesern. Auf der einen Seite konnten durch diese Werke die Deutschen die Gedanken und Gefühle der Türken besser nachvollziehen und auf der anderen Seite konnten die türkischen Leser durch die Lektüre der Texte ihre Herkunftskultur besser kennen lernen. Die Werke von Yüksel Pazarkaya, Aras Ören, Fakit Baykurt, Habib Bektaş, Yaşar Kemal und Nazım Hikmet wurden im Ararat-Verlag herausgegeben. Das Schaffen der türkischen Autoren zeigt, dass sie der deutschen Literatur ein neues Konzept hinzugefügt haben. Sie versuchten eine Brücke zwischen den türkischen und deutschen Lesern herzustellen. Außerdem konnten die türkischen Werke durch ihre Übersetzung einen Platz in der deutschen Literaturlandschaft finden. Die türkischen Schriftsteller haben wichtige Schritte unternommen und es geschafft die Migrantenliteratur in Deutschland erfolgreich zu etablieren. Zudem hatten sie einen großen Anteil an der Entstehung und Entwicklung der Migrationsliteratur in Deutschland. Die anderen bedeutsamen türkischen Autoren, die der zweiten Generation angehören sind z.B. Selim Özdoğan (geb.1971), Feridun Zaimoğlu (geb.1964), Hatice Akyün (geb.1969), Renan Demirkan (geb.1955), Yade Kara (geb.1965), Alev Tekinay (geb. 1951), Nevfel Cumart (geb. 1964) und Zafer Şenocak (geb.1961).

Die AutorInnen der zweiten Generation schreiben im Unterschied zu den AutorInnen der ersten Generation in deutscher Sprache und sie behandeln soziologische und kulturelle Themen. In ihren Werken haben sie das Gefühl des "Dazwischenseins"<sup>47</sup>mit Hilfe verschiedener Bilder dargestellt. Man kann sagen, dass ihre Literatur sich um drei Fragen entwickelt; Wer bin ich? Woher komme ich? Und Wohin gehe ich? <sup>48</sup> Die Themen entwickelten sich in dieser Zeit zu denen von Werken der ersten und dritten Generation stilistisch und thematisch in ganz verschiedene Richtungen.

"Nicht mehr wurde herablassend von Gastarbeiterliteratur gesprochen; die zweite Migrantengeneration, die in Deutschland großgeworden war und Deutsch als Mutter- oder zweite Sprache gelernt hatte, sich zu Wort zu melden."<sup>49</sup>

Die Themen "Identitätssuche", "Integration" und "Sprachproblematik" sind vielmehr die eigentlichen Themen der Literatur von türkischen MigrantInnen der zweiten Generation. Lange nennt das "Schreiben als eine Form der Therapie" <sup>50</sup>, denn die AutorInnen der zweiten Generation haben durch ihre Texte lange Zeit die verletzte Identität und das Leiden der MigrantInnen wiedergespiegelt. Sie haben die Literatur als Mittel ihren Leiden zu entwickeln genutzt. Durch ihre Themen, Motive und Ausdruckweise haben die literarischen Werke dieser Generation die Bedeutung der Migrantenliteratur gesteigert und das Interesse der Menschen auf sich gezogen. Damit konnte diese Art der Literatur in der Literaturwelt einen festen Platzt bekommen.

Seit den 90er Jahren sind viele deutsch-türkische Autoren berühmt und ihre Werke erscheinen in den größten Verlagshäusern, was zeigt, dass sie viel gelesen werden und erfolgreich sind. Diese AutorInnen entstehen in der dritten Generation und sie denken realistischer über das Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft. Dadurch entwickelt die Literatur dieser dritten Generation sich im Vergleich zur Literatur der ersten und zweiten Generation in eine neue Richtung.

<sup>48</sup> Kocadoru, Yüksel: Geçmişten Günümüze Almanya'da Almanca Yazan Türkler ve Emine Sevgi Özdamar. Rema Matbaacılık, Eskişehir, 2003. S. 21

\_

<sup>&</sup>lt;sup>47</sup> Kuruyazıcı, Nilüfer: Stand und Perspektiven der türkischen Migrantenliteratur unter dem Aspekt des "Fremden" in der deutschsprachigen Literatur, in: Begegnung mit dem "Fremden", Grenzen-Traditionen-Vergleiche. Akten des VII. internationalen Germanisten-Kongress, Tokyo 1990, Hrsg.: Iwasaki, Eijiro. Iudicium Verlag, München, 1990. S.98

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> Bullivant, Keith: Zafer Şenocaks Atlas des tropischen Deutschland; damals und heute. In: Die andere Deutsche Literatur, Istanbuler Vorträge, Hrsg.: Manfred Durzak/ Nlüfer Kuruyazıcı. Königshausen&Neumann Verlag, Würzburg, 2004. S.91

<sup>&</sup>lt;sup>50</sup> Lange, Anja: Migrationsliteratur- Ein Gegenstand der interkulturellen Pädagogik? IKO Verlag, Frankfurt, 1996. S.33

"Ganz anders und viel realistischer verhält sich die dritte Generation von Autoren türkischer Herkunft in Deutschland, die seit Mitte der 90er Jahre auf sich aufmerksam machen. Es handelt sich um eine Generation, die sich selbst Fragen stellt und selbst nach Antworten sucht. Eine Generation zudem, die weder betroffen ist, noch sich auf Identitätssuche befindet, weil sie weiß, was sie ist."<sup>51</sup>

Laut Kocadoru sind die Ausländer nicht mehr die Unterdrückten und die Leidenden, sondern genauso wie alle Menschen die Lebenden. Zu den Autoren der dritte Generation gehören Selim Özdoğan (geb.1971), Emine Sevgi Özdamar (geb. 1946), Şener Saltürk (geb. 1974), Orkun Ertener (geb. 1966), Kerim Pamuk (geb. 1970), Maja Şentürk (geb. 1981) und Ismet Elçi (geb. 1964). Die von diesen türkischen AutorInnen der dritten Generation behandelten Themen liegen nicht mehr vor wie bei der Themen der ersten und zweiten Generation; die Arbeitswelt, die Sehnsucht nach der Heimat, die Identität, die Assimilation usw. In den Vordergrund ihrer Literatur stellt das friedliche Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft. Und sie thematisieren auch Respekt, Anerkennung, Toleranz, soziale und politische Rechte in Deutschland, Zugehörigkeit zum Land und ganz neu kommt auch ein Tabuthema, zwar Sexualität. Das besondere Merkmal dieser literarischen Werke der dritten Generation ist eine bunte Sprache, ihre Sprache ist nicht mehr eine Kanak-Sprache.

Besonders die zweite und dritte Generation trug verschiedene Themen in der deutschentürkischen Literatur der 90er Jahre bei. Die Autoren, die zu diesen Generationen gehören, haben sich die deutsche Sprache sehr gut zu eignen gemacht und eine gespaltene Identität entwickelt. Es ist ihnen möglich, beide Tradition und Sprache zu verbinden um dadurch ihre eigene Identität finden zu können. Die monokulturelle Darstellung gehört somit der Vergangenheit an. <sup>52</sup> Die jüngere Generation ist in Deutschland aufgewachsen oder sogar geboren, aus diesem Grund ist sie jedoch nicht an die nationale Identität gefesselt, sondern sie entwickelt ihre eigene Individualität. Aber im Gegensatz zu der jüngeren Generation hat die erste Generation die Möglichkeit, weil sie beide Kulturen kennt, kritischer die Tradition und Religion zu betrachten.

-

<sup>&</sup>lt;sup>51</sup>Kocadoru, Yüksel: Die dritte Generation von türkischen Autoren in Deutschland- neue Wege, neue Themen, in: Die andere Deutsche Literatur, Istanbuler Vorträge, Hrsg.: Durzak, Manfred/ Nilüfer Kuruyazıcı. Könighausen&Neumann Verlag, Würzburg, 2004. S.135.

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> Tanzer, Harald: Deutsche Literatur türkischer Autoren. Regensburg. In: Schenk, Klaus [Hrsg.]: Migrationsliteratur. S.314-315.

Die Unterschiede sind innerhalb der Thematiken der beiden Generationen entstanden. Die zweite Generation bearbeiten ebenfalls die Thematiken ihrer Eltern aber auch ihre eigenen. Bei Ihnen ist die Identitätsbildung und Identitätskonflikt eine Thematik. "Zu den neuen Themen die veröffentlich werden, steht zusätzlich im Vordergrund das Streben nach einer Identitätsentwicklung und der Suche nach einer neuen Heimat, die man wahrscheinlich nirgendwo antrifft."<sup>53</sup> Denn manche herrschen ihre Muttersprache ganz, andere wiederrum beherrschen beide Sprache nicht so gut, oder überhaupt nicht, sondern eher das Deutsche. Die jüngere Generation fühlt sich nun ebenfalls als ein Teil der deutschen Kultur und wiederum auch nicht und das zeigen sie durch ihre Werke, da sie Fremdheitsthemen und die Zerrissenheit zwischen zwei Kulturen auf ironische Weise bearbeiten.

Da die in dieser Arbeit behandelten Werke von Frauen der deutsch-türkischen Migrantenliteratur sind, ist es nötig die Frage zu stellen: Wie schreiben die Frauen in der deutsch-türkischen Migrationsliteratur oder welche Themen behandeln sie oft in ihren Werken? Männer und Frauen haben gesellschaftlich unterschiedliche Positionen. Resultierend aus der Differenz bzgl. ihrer gesellschaftlichen Positionen ergeben sich beim Schreiben unterschiedliche Perspektiven bei Männern und Frauen. Wenn man die erste Generation der deutsch-türkischen Migrantenautoren betrachtet, so ist die Anzahl der Autorinnen in der Migrationsliteratur eher gering. Aber diese Situation änderte sich im Laufe der Zeit. Irmgard Ackermann schreibt dazu:

" Zur Literatur von Frauen: es ist eindeutig, dass Männer unter den ausländischen Autoren deutscher Sprache zahlreicher vertreten sind als Frauen, dass vor allem die erste Etappe fast ausschließlich von Männern geprägt war. Inzwischen haben sich jedoch Frauen ebenfalls ihren Platz erschrieben und wichtige Akzente in dieser Literatur gesetzt."<sup>54</sup>

Die Autorinnen der deutsch-türkischen Migrationsliteratur in Deutschland sind beispielweise: Renan Demirkan, Hatice Akyün, Zehra Çırak, Saliha Schreinhardt, Emine Sevgi Özdamar, Alev Tekinay, Güner Yasemin Balci, Betül Licht, Serap Çileli, Aysegül Acevit usw. Die wesentlichen Themen dieser Autorinnen sind Migration, Integration, der weibliche Raum in der Migrationsbewegung, Sehnsucht nach Heimat,

<sup>54</sup> Ackermann, Irmgard: Nachwort. In:Fremde Augenblicke. Mehrkulturelle Literatur in Deutschland. Bonn, Inter Nationes Verlag, 1996, S.170

<sup>&</sup>lt;sup>53</sup> Sorko, Katrin: Die Literatur der Systemmigration: Diskurs und Form. Entwicklungen und Diskurse 1. Meidenbauer, Frankfurt, 2007. S.59.

Identitätssuche, Heimatlosigkeit, Leben zwischen zwei Welten und Hoffnungslosigkeit. In den Werken schreiben sie ihre sprachlichen, sozialen und psychologischen Herausforderungen nieder, die sie in Deutschland erleben. Aber sie beschreiben in ihren Romanen nicht nur die Erfahrungen, die sie als Migrantin in der Fremde erleben sondern behandeln auch Themen, die Frauen in ihrer Heimat betreffen. Zilke Nadkarni definiert die hauptsächlichen Schreibmotive der türkischen Autorinnen wie folgt: "Die Last der sozialen, politischen und rechtlichen Probleme in der Türkei und in der Bundesrepublik."55 Die Werke der türkischen Autorinnen in der deutschsprachigen Literatur, wie z.B. Drei Zypressen, Die Leidenschaft der Anderen, Die Brücke vom goldenen Horn, Das Leben ist eine Karawanserei, Frau mit Bart, Mehr, Schwarzer Tee mit drei Zucker heben Frauenfiguren in den Vordergrund. In wie diesen Werken werden die Schwierigkeiten, die die türkischen Frauen sowohl in Deutschland als auch in der Türkei haben, dargestellt. Die LeserInnen können in ihren literarischen Werken die Themen; Zwangsehe, Ehrenmord, häuslicher Gewalt und Familientradition finden. Berücksichtigt wird hierbei auch die zeitliche Veränderung der Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft. Die erste Migrationsgeneration, die stark mit familiären Zielen verbunden war, die soziale Stellung und materielle Existenz der Familie und die Zukunft der Kinder standen im Vordergrund. Und die Töchter der ersten Generation, die im Gegenteil an individuelle Ziele und persönlich Autonomie dachten. 56 Obwohl am Anfang die Anzahl der türkischen Autorinnen in der Migratenliteratur gering ist, sind sie aber heute ein wichtiger Teil der Literatur von MigrantenInnen geworden.

# 2.3 MIGRANTENLITERATUR ALS TEIL DER MODERNE DEUTSCHE LITERATUR IM ZUSAMMENHANG MIT DER DEUTSCH-TÜRKISCHEN LITERATUR

<sup>&</sup>lt;sup>55</sup> Zielke Nadkarni, Andrea: Frauenfiguren in den Erzählungen türkischer Autorinnen. Identität und Handlungs(spiel)räume. Frankfurt, Centaurus Verlag, 1996, S.12.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> Herwartz-Emden, Leonie; Westphal, Manuela: Arbeitsmigrantinnen aus der Türkei in der Bundesrepublik Deutschland: Zwischen Emanzipation und Unterdrückung. Niedersächsische Landeszentrale für Politische Bildung. Reihe: Aktuelles Zum Nachdenken Folge 17. Hannover. S.16

"Die deutsche Migrantenliteratur hat sich in den letzten 50 Jahren stark verändert. Die "Gastarbeiterliteratur" ist weit überholt. Die neue Generation der Literatur mit Migrantenhintergrund ist endlich in der "Normalität" angekommen."<sup>57</sup>

Man nannte in den 1970er Jahren die interkulturelle Literatur "Gastarbeiterliteratur", dann "Ausländer-" und "Gastarbeiterliteratur", oder auch "Literatur der Fremde" bzw. "Literatur der Betroffenheit". Heute spricht man eher von "Migrantenliteratur" bzw. "Migrationsliteratur"- eine Begrifflichkeit, die besser durchdacht und auch objektiver, ohne negativen Nuancen ist. <sup>58</sup> Im Laufe der Assimilation der zweiten und dritten Migrantengeneration wurde diese Literatur als "interkulturelle Literatur" oder "multikulturelle Literatur" bezeichnet und als wichtige Strömung der deutschen Literatur akzeptiert. Also hat die Erforschung der Migrantenliteratur sich teilweise auch zum Gegenstand der Literaturforschung entwickelt. Sie ist nicht mehr eine "Literatur der Fremde", noch eine Kultur vermittelnde Dichtung. Sie braucht keine Ideologie, keine nationale Identität mehr; kann sich dem Alltag zuwenden, kann die Identität der Gruppen herstellen und damit ist sie normal geworden.

Seit mindestens einem Jahrzehnt ist Interkulturalität zu einem besonderen Kennzeichen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur geworden und die Migrantenliteratur hat in den letzten Jahren äußerst unterschiedliche poetische Konzepte entwickelt und damit die deutsche Literatur bereichert und internationalisiert. Die Migration hat zu einer Vermischung von Kulturen selbst beitragen und die Literatur-, Kultur- und Sozialwissenschaft beschäftigen sich mit dieser Vermischung kulturellen Systemen. Die Interkulturalität ist heute ein grundlegendes Paradigma der Literaturwissenschaft, denn sie widerspielt die gewaltigen Prozesse der gegenwärtigen Gesellschaft. Der Begriff Interkulturalität ist laut Ernest W. B. Hess-Lüttich " eine zusammengesetzte Ableitung aus dem Präfix inter- (lat. Inter = unter, zwischen) und dem Nomen Kultur (<at. Cultura

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup>Schumann, Andreas: Neue Tendenzen in der "Migrantenliteratur". Der Gast, der keiner mehr ist. Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung von © Litrix.de-dem deutschen Online-Literaturmagazin.

http://de.qantara.de/inhalt/neue-tendenzen-in-der-migrantenliteratur-der-gast-der-keiner-mehr-ist(stand: 01.02.2013)

<sup>&</sup>lt;sup>58</sup> Immacolata Amodeo: Anmerkungen zur Vergabe der literarischen Staatsbürgerschaft in der Bundesrepublik Deutschland. In: Migration und Interkulturalität in neuen literarischen Texten. Hrsg.: Aglaia Bliomi, München, 2002. S.89.

= Landbau, Plege <des Körpers und des Geistes)." <sup>59</sup> Die Literaturwissenschaftlerin Aglaia Bliuomli betont, dass es sich nicht nur um die interaktiven Erscheinungsformen zwischen zwei Kulturen handelt, sondern dass es auch um die Interaktion innerhalb der verschiedenen Größen einer Kultur geht. Dazu schreibt sie:

"Interkulturalität bezeichnet also nicht nur die Überschreitung der Grenzen zwischen den Kulturen, sondern signalisiert besondere Aufmerksamkeit auf die vielfältigen kulturellen Formationen auch innerhalb einer Kultur. Das 'inter' verweist auf eine besondere Form von Beziehungen und Interaktionen, die auf der Ebene der Gruppenphänomene die Entwicklung einer neuen Kultur bezeichnet, z.B. der Afro- oder Indoamerikaner. Interkulturalität eröffnet letztlich neue Wahrnehmungsmöglichkeiten, indem sie das Augenmerk auf den Zwischenraum 'zwischen' den Kulturen legt."

Demnach hilft die Interkulturalität die Interaktionsprozesse zwischen verschiedenen Kulturen zu beschreiben und gleichzeitig eine neue Sehweise der Vorstellungen von Kultur, kultureller Identität, Fremdwahrnehmung und interkultureller Gesellschaften zu vermitteln. Durch die nach 1950 angefangene massenhafte Immigration von Menschen verschiedener Länder nach Deutschland, hat sich nicht nur die Bevölkerungszahl und das Gesellschaftsbild<sup>61</sup> in Deutschland verändert, sondern auch dessen kulturschaffende Szene. Seit den 50er Jahren haben die vielfältigen Werken von nicht-deutschstämmigen Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur eine multikulturelle Wirkung gegeben. In dieser Arbeit sind die Werke aus der deutsch-türkischen Literatur <sup>62</sup> ausgewählt, deswegen wird in diesem Teil versucht die Interkulturalität als besondere Merkmale der deutschsprachigen Migrantenliteratur, die heute als Teil der moderne deutsche Literatur angesehen wird, mit der deutsch-türkischen Literatur zu erzählen. Die literarischen Werken der in Deutschland lebenden türkischen Autoren sind ein besonderes Beispiel dieser multikulturellen Gegenwartsliteratur. <sup>63</sup> Da der Begriff Migrationsliteratur rezeptionsästhetisch problematisch ist, ist es sehr schwer die

<sup>&</sup>lt;sup>59</sup> Hofmann, Michael: Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Wilhelm Fink Verlag, Stuttgart, 2006. S.9

Blioumli, Aglaia: Interkulturalität als Dynamik. Ein Beitrag zur deutsch-griechischen Migrationsliteratur seit den siebziger Jahren. Stauffenburg Verlag, Tübingen 2001 (=Stauffenburg Discussion: Studien zur Inter- und Multikultur, Bd.20) S.90-92

<sup>&</sup>lt;sup>61</sup> Esser, Hartmut: Integration und das Problem der multikulturellen Gesellschaft. In: Mehrländer, Ursula; Schulze Günther (Hrsg.): Einwanderungsland Deutschland. Neue Wege nachhaltiger Integration. Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 2001. S.75.

<sup>&</sup>lt;sup>62</sup>Siehe Kapitel 2.3.

<sup>&</sup>lt;sup>63</sup> Andere ethnische Minderheiten, die nach der Wanderung in Deutschland künstlerisch aktiv sind, aus Italien, Griechenland, Spanien, Russland, arabischen und afrikanischen Staaten.

deutsch-türkische Literatur auf ein bestimmtes Thema wie Migration oder Interkulturalität zu grenzen, deswegen sollte an jedem einzelnen Werk untersucht werden, inwieweit sie eine interkulturelle Seite enthalten. Nach Chiellino bewegen sich die ausgesuchten Thematiken der deutsch- türkischen Literatur also innerhalb ihres Erfahrungshorizontes als Migranten.

"Die Sprache wird ebenfalls als ein Mittel der Interkulturalität eingesetzt. Es werden daher Rückblicke auf das Herkunftsland vorgeführt, wie die Modernisierungsprozesse, die zur Auswanderung führten und die Verehrung von Atatürk, aber auch kulturelle Bilder der neuen Heimat. Kulturelle Unterschiede als auch Gleichheiten werden aufgezeigt, so dass unter anderem ein deutschtürkisches Bild entsteht, was auch zum Klischeeabbau dienen kann."

Bei der Untersuchung der deutsch-türkischen Literatur auf ihr kulturelles Potential ist gekennzeichnet durch mehrere Faktoren; die der deutschen Literatur neue Perspektive öffnen; die hybride Sprache, kulturelle Hybridität und kulturelle Identität. Erstens muss ein Begriff "Hybridität" genommen werden. Der Theoretiker Homi K. etablierte einen relevanten Begriff, der in den neuen Zeiten immer wieder im Zusammenhang mit der deutsch-türkischen Literatur gebracht wird *Hybridität*. Die Hybridität ist ein Begriff, die in der vielen Werken von Autoren mit Migrationshintergrund gibt.

"Dabei stellt Hybridität nationalkulturelle Grenzen in Frage und betont die Existenz grenzüberschreitender kultureller Differenzen."<sup>65</sup>

Sowohl Demirkan als auch Akyün durchbrechen die Heimat- Thematik und führen das Hybride ein .Wie die Werke von Demirkan und Akyün berichtet eine hybride deutschtürkische Literatur über die Geschehen aus ihrem Land und ihren Lebenserfahrungen. Damit zeigt sie die Zwischenwelt der Kulturen mit kritischer oder ironisierender Verfahrensweise.

"Identität ist keine Kategorie, die man Kultur oder Sprache nebenordnen kann; vielmehr ist sie eine überordnende Größe, zu der die beiden Begriffe in

<sup>65</sup>Hein, Kerstin: Hybride Identitäten: Bastelbiografien im Sprannungsverhältnis zwischen Lateinamerika und Europa. Bielefeld: transcript, 2006, S.56.

<sup>&</sup>lt;sup>64</sup>Chiellino, Carmine (Hrsg.): Interkulturelle Literatur in Deutschland: ein Handbuch. J.B. Metzler Verlag, Stuttgart 2000. S.58.

Abhängigkeit stehen. Kultur- und Sprachfähigkeit sind ohne Identität als ihre Voraussetzung nicht denkbar." <sup>66</sup>

Der Begriff Hybrid bezieht sich auf eine gespaltene Kultur, zwischen der man sich findet, bemerkbar auch in der Mischung zweier Sprachen. Kultur, Sprache und Identität werden jetzt als miteinander verbundene Bereiche akzeptiert und daher auch in der Thematik der deutsch-türkischen Literatur verarbeitet. Die hybride Sprache zeichnet sich nicht nur durch die Verwendung zweier Sprachen, oder die wörtliche Übersetzung, sondern auch durch fremdkulturelle Metapher und Bilder aus. Ein Beispiel dafür aus der Autobiographie von Hatice Akyün *Einmal Hans mit Scharfer Soße*:

"Nachdem ich Langenscheidts Taschenwörterbuch Türkisch-deutsch konsultiert hatte, habe ich ihn belehrt, dass er zum "İş ve İşçi Bulma Kurumuna" (Arbeitsamt) gehen sollte,[...],

Hier gewinnt man beim Lesen verschiedener deutsch-türkischer Werke das Gefühl, dass in gewisser Weise beide Sprachen, also deutsch und türkisch zu Wort kommen sollen. Die Zweisprachigkeit des Autors drückt sich damit auch in der Literatur aus und erhält eine bikulturelle Eigenschaft. Kultur, Sprache und Identität sind nicht untrennbar, sondern es entsteht dadurch eine neue Wahrnehmungsmöglichkeit. Die besagte Hybridität geht noch über die kulturelle Vielfalt hinaus. <sup>67</sup> Die deutsch-türkische Literatur mit ihren Themen und Merkmale deren AutorInnen entwickeln die gegenwärtige deutsche Literatur interkulturell. Sie zeigen etwas Unbekanntes, sowohl für deutsche als auch für türkische Leser, da sie auf die kulturelle Hybridität eingehen und eine vollkommen interkulturelle Betrachtungsweise zweier Kulturen aufzeigen. "Da der Erfahrungsraum dieser Autorinnen und Autoren aber interkulturell ist, sind ihre Texte ein aufschlussreiches Paradigma für die interkulturelle Literaturwissenschaft."<sup>68</sup> Somit zählt die Migrantenliteratur zur Nationalliteratur.

Wie kann die Literatur von soziokulturellen Themen der Interkulturalität und Migration profitieren? Bei der Untersuchung der deutsch-türkischen Literatur wird deutlich, dass

<sup>67</sup> Hu, Adelheit: Mehrsprachigkeitsforschung; Identitäts- und Kulturtheorie: Tendenzen der Konvergenz. In: De Florio- Hansen, Inèz (Hrsg.): Plurilingualität und Identität: zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen. Tübingen: Stauffenberg-Verlag, 2003. S. 8-9.

-

<sup>&</sup>lt;sup>66</sup> Jessner, Ulrike: Das miltilinguale Selbst: Perspektiven der Veränderung. In: De Florio-Hansen, Inèz (Hrsg.): Plurilingualität und Identität: zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen. Tübingen: Stauffenberg- Verlag. 2003, S.25

<sup>&</sup>lt;sup>68</sup> Hofmann, Michael: Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Wilhelm Fink Verlag, Stuttgart, 2006. S.196.

in vielen Werken dieser Literatur oft komplexe kulturelle Aspekte auf ästhetische Weise verarbeitet sind. Damit kann sie "als besonders komplexe diskursive Konfigurationen von Erfahrung und Wahrnehmung der Welt"69 verstanden werden. Laut Sölçün stellen die 90er Jahre eine wichtige Wende in der literarischen Entwicklung der deutschtürkischen Literatur dar. Die Begegnung in der Fremde wird zu einem neuen literarischen Gegenstand erhoben. Die Fremde dient dabei als Ort der Selbtsbegegnung und Selbstwahrnehmung und wird selbstkritisch betrachtet und Blioumli sieht diese Selbstkritik, die seit den 90er Jahren ein wichtiges Leitmotiv der deutsch-türkischen Literatur ist, als ein wichtiges interkulturelles Potential von Literatur an:

"Selbstkritik gehört zu den wirksamsten interkulturellen Verfahren, um einer schnellen Objektivierung oder Verabsolutierung von eigenkulturellen Vorstellungen und Praxen entgegenzuwirken. Besonders effektiv dazu ist eine Selbstkritik auf kultureller Ebene, die Prägung des Individuums und einer bestimmten Gruppe in einem gegebenem soziohistorischen Umfeld hinterfragt."

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Migrantenliteratur als Teil der deutschen Literatur mit ihrer Interkulturalität zur Auflösung der Nationalkultur beitragen kann. Als Folge der großen Zahl der Zuwanderer in Deutschland verbindet die aktuelle Situation von Migration verschiedene Kulturen. Damit tritt eine globale gemischte Kultur in den Vordergrund, und sie bringt die Möglichkeit Erkenntnisse von Unterschieden kennen zu lernen und ein neues Verständnis des Anderen in sozialer Interaktion neu zu entdecken. Diese Globalisierung umfasst nicht nur ein buntes Völkergemisch an Fremdkulturen, sondern führt auch fremdkulturelle AutorInnen in verschiedene Einwanderungsländer und somit auch ihre Literatur. Und ihre Literatur hat Möglichkeit sich über die Grenzen der Nationalliteratur zur –nach Goethes verwendeten Begriff-Weltliteratur zu erweitern.

<sup>69</sup> Benthien, Claudia/ Velten, Hans Rudolf(Hrsg.): Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Reinbek, Rowohlt, 2002. S.23.

<sup>&</sup>lt;sup>70</sup> Blioumli, Aglaia: Înterkulturalität und Literatur. Interkulturelle Elemente in Sten Nadolnys Roman Selim oder

Die Gabe der Rede'. In: Blioumli, Aglaia: Migration und Interkulturalität in neueren literarischen Texten. Iudicum, München 2002. S.31

# 3 DAS MÄNNERBILD IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR VON FRAUEN

# 3.1 ÜBER DIE ENTSTEHUNG DES MÄNNERBILDES ALS THEMA IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR VON FRAUEN

Um die Jahrtausendwende entstehen an deutschsprachigen Universitäten vermehrt Studien, die sich mit dem Aspekt beschäftigen, dass das gesamte literarische System geschlechtlich organisiert ist. Nach diesem Aspekt werden die Produktions- wie Rezeptionsprozesse über Gender definiert und auf diese Weise die Zugangsbedingungen zur Literatur geregelt. Anhand der Werke von Frauen der deutsch-türkischen Migrantenliteratur behandelt diese Arbeit die weibliche Autorenschaft in der deutschsprachigen Literatur. Um die nach den Männerbildern in den von Frauen geschriebenen literarischen Werken fragen zu können, ist es wichtig und erforderlich, über einen Begriff zu verfügen, der erklärt, was unter dem Terminus Mann eigentlich verstanden werden soll. Die Darstellung dieses Wortes ist allerdings schwierig. So schreibt Scherreiks, dass es kein überzeitliches Männlichkeitsbild gibt. 71 In den Lexika des 18. und 19. Jahrhunderts ist eine klare Definition des Mannes im Unterschied zum Stichwort ,Frau' schwer zu finden. In diesen Zeiten wurde der Mann als Allgemein-Mensch betrachtet und diese Auffassung der Männlichkeit als Menschlichkeit wurde von der ersten Frauenbewegung kritisiert. Im 18. Jahrhundert wurde das Mannsein nicht als Gegenteil zu dem Frausein verstanden. In diesem Jahrhundert wurde dieser Begriff von seinen sozialen Funktionen abhängig. Der Begriff Mann wird in den großen Lexika erst Anfang des 20. Jahrhunderts behandelt. <sup>72</sup> Seit den 1970er Jahren gab es mehrere Versuche, den Begriff ,Mann'zu definieren. Ute Frevert definierte sowie:

"Was Männer sind, wie sie sich verhalten, bewegen, orientieren sollen, erscheint nunmehr als gesellschaftliches Kunstprodukt, als Gegenstand öffentlicher Diskurse und politischer Dezision.,

<sup>&</sup>lt;sup>71</sup> Scherreiks, Sandra: "Endlich der Richtige!" Diskurse über Männlichkeit und ihre Spiegelung in Trivialromanen zwischen 1973 und 1996, Münster, Hamburg und London. Lit Verlag, 2003. S.45

Döge, Peter Volz Rainer: Wollen Frauen den neuen Mann? Traditionelle Geschlechterbilder als Blockaden von Geschlechterpolitik. In: Zukunftsform Politik, Nr. 47, Sankt Augustin: Kondrad-Adenauer Stiftung e.V. S.14

<sup>&</sup>lt;sup>73</sup> Frevert, Ute: Mann und Weib, und Weib und Mann: Geschlechter- Differenzen in der Moderne. Beck. München. 1995. S. 35.

Heutzutage ist es noch unklar, was Männlichkeit bedeutet. In verschiedenen Forschungskontexten, wie Soziologie, Psychologie, Geschichte und, Literatur, lassen sich unterschiedliche Männerbilder finden. Die aktuellen Arbeiten beschäftigen sich mit den Unterschieden und dem Wandel des Mannseins, aber sie versuchen nicht mehr eine allgemeine Definition für den Begriff zu finden.

Der Begriff Mann ist ein wichtiges Thema, nicht nur in der Soziologie und Psychologie, sondern auch in der Literatur. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es eine Suche nach alternativen Männerbildern durch den Feminismus. Diese Suche war eine Alternative zu der traditionellen, patriarchalen Männlichkeit. Mit zu berücksichtigen bei dem Thema Mannsein ist die Forschung zum Gebiet der Gender Studies, insbesondere zu den sogenannten "Men's Studies". "Die Men's Studies definieren Männlichkeit ausdrücklich als Geschlecht und als widersprüchliches (narratives) Konstrukt, das durch Determinanten wie Weiblichkeit, Klasse, Ethnie, Religion, Alter etc. bestimmt wird."<sup>74</sup> Diese Männerstudien öffneten den Blick der feministischen Forschung auf den Mann weiter. Seit der Entstehung der zweiten feministischen Bewegung in den USA und in Westeuropa stand die Weiblichkeit im Mittelpunkt der Analysen. Während die Frau als "das andere Geschlecht"<sup>75</sup> definiert wurde, wurde der Mann für eine Norm gehalten, die mit dem allgemein Menschlichen und Universellen gleichgesetzt wurde <sup>76</sup> Die Beschäftigung mit dem Thema Mann blieb in den 1970er Jahren jedoch noch am Rande. Obwohl die Diskussion über die Geschlechter - Verhältnisse andauerte, galten die Frauen und ihre Weiblichkeit als Hauptthemen.<sup>77</sup> Denn männlich wurde meistens synonym zum Wort menschlich verstanden. Deswegen brauchte der Mann als Bild nicht näher untersucht zu werden. In der BRD wird der Diskurs über die Männer erst seit etwa den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts behandelt, und zwar überwiegend von männlichen Wissenschaftlern. Die ersten Arbeiten, die sich mit den deutschen Männern beschäftigen, sind die der Forscherinnen Helge Pross, Siegrid Metz- Göckel und Ursula

<sup>&</sup>lt;sup>74</sup> Schössler, Franziska: Einführung in die Gender Studies. Akademie Verlag, Berlin, 2008. S.37

<sup>&</sup>lt;sup>75</sup>Diese Bezeichnung geht auf die französische Philosophin und Existenzialistin Simone de Beauvoir und ihr Buch *Le deuxiéme Sexe* aus dem Jahre 1949 (dt. *Das andere Geschlecht*, 1951; tsch. *Druhé pohlaví*, 1966) zurück.

<sup>&</sup>lt;sup>76</sup>Erhart, Walter: Männlichkeit als Kategorie der postmodernen Kondition, In: Räume der literarischen Postmoderne: Gender, Performativität, Globalisierung Hrsg. Von Paul Michael Lützeler, Stauffenburg Verlag, Tübingen, 2000. S.133.

<sup>&</sup>lt;sup>77</sup>Die erste Aufgabe der Feministinnen war die gesellschaftliche Position der Frau im Rahmen der von Männern beherrschten Gesellschaft hinzuweisen. Die Männer konnte dagegen als zweitrangig angesehen werden.

Müller. Die Männlichkeitsstudien entstehen in Deutschland den 1990er Jahren, die noch stark von renommierten US – Wissenschaftlern beeinflusst sind. Die Historikerin Ute Frevert gilt als Vertreterin der deutschen Männlichkeitsforschung. Ihre Schriften behandeln die Begriffe Mann und Männlichkeit. Ähnlich wie in den USA sind die Männlichkeitsstudien in den Sozialwissenschaften am besten entwickelt und ebenfalls wie in den USA ist die deutsche Männerforschung profeministisch und antisexistisch orientiert. <sup>78</sup> Die wichtigen Soziologen im deutschsprachigen Raum sind Walter Hollstein, Lothar Böhnisch und Reinhard Winter. Die Inhalte der deutschen Männerforschung in den letzten Jahren beschäftigen sich u.a. damit:

- "Der männlichen Geschlechterrolle und der generellen Kritik an diesen Rollenkonzepten, die als zu statisch, zu widersprüchlich und zu wenig flexibel beschrieben werden." (Pleck, 1996: 22ff)
- Der Frage, welche Rolle "Vaterschaft" für Männer spielt, was die Eigenschaften sind, die einen Vater ausmachen und welche Rolle eine positiv besetzte Vaterfigur für die Entwicklung der (Kleinst-, Klein-) Kinder hat. Mitte/ Ende der 1970er Jahre machte die Rede von der "Vaterlosen Gesellschaft" die Runde.
- Generell der Frage von Männern und Gewalt: Der Gewalt von Männer gegenüber Frauen, gegenüber sich selbst und gegenüber anderen Männern, was Kaufmann als Teil der Triade der Männerherrschaft bezeichnet und mögliche Wege, diese Kreisläufe zu durchbrechen (Kaufmann, 1996: 138 ff.; Kersten, 1993: 50ff.).
- Der Entwicklung möglicher Therapieformen mit und für Männer. (Süssenbach, 1996)
- Der Entwicklung einer kritischen Theorie von Männlichkeiten. Hier ist insbesondere das von Connell entwickelte Konzept von hegemonialen Männlichkeiten auf für die deutsche Debatte von entscheidender Bedeutung (Connel, 1999; Carrigan u.a., 1996)"

Ein Schwerpunkt der deutschen Männerforschung liegt in dem Bereich "Vater sein", "Ehemann", die weiteren familienbezogene Rollen stehen nicht im Mittelpunkt der Arbeiten. Nach dem Versuch der Darstellung des Begriffs Mannseins kommt eine andere Frage vor: Was ist die Frau und Weiblichkeit? Während die Konnotationen von Frau bis heute passiv, Gefühl, Natur, Körper und Anpassungsfähigkeit sind, ist Mann mit aktiv, Rationalität, Kultur, Geist und Individualismus konnotiert. In Simone de Beauvoirs *Le Deuxième Sexe* (1949) wird die Frau als *das Andere* in Bezug auf *das* 

79 Spohn, Margret: Türkische Männer in Deutschland: Familie und Identität. Migranten der ersten Generation erzählen ihre Geschichte. Transcript, Bielefeld, 2002. S.35-36.

<sup>&</sup>lt;sup>78</sup> Walter, Willi: Männer entdecken ihr Geschlecht. Zu Inhalten, Zielen, Fragen und Motiven von Kritischer Männerforschung, In: Kritische Männerforschung. Neue Ansätze in der Geschlechtertheorie, Hamburg: BauSteineMänner, S.16.

Eine, den Mann beschrieben. Nach dieser Theorie wird die Frau als Unterordnung unter das männliche Geschlecht definiert. Darüber hinaus lässt sie die Frauen im permanenten Zustand der Uneigentlichkeit leben. In den westeuropäischen Ländern gibt es in den vergangenen fast vierzig Jahren einen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen Diskurs über die Weiblichkeit und Frau. Dieser Geschlechterdiskurs ist das Resultat des Einflusses der Neuen Frauenbewegung, die seit Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts in Westeuropa und den USA entwickelt wurde und um die Gleichstellung von Frau und Mann kämpft. Der erste Gegenstand dieser feministischen Literaturwissenschaft sind die Frauen in der Literatur und das weibliche Schreiben. Sigmund Freud befasste sich mit dem Thema Frau und schließt seinen Aufsatz Die Weiblichkeit mit den häufig zitierten Passus:

"Das ist alles, was ich Ihnen über die Weiblichkeit zu sagen hatte. Es ist gewiss unvollständig und fragmentarisch, klingt auch nicht immer freundlich (…) Wollen sie mehr über die Weiblichkeit wissen, so befragen Sie Ihre eigene Lebenserfahrungen, oder Sie wenden sich an die Dichter, oder Sie warten, bis die Wissenschaft Ihnen tiefere und besser zusammenhängende Auskünfte geben kann." <sup>80</sup>

Der Mann als "das Eine", die Frau als "das Andere" in Ableitung von de Beauvoirs Geschlechterkonstellation impliziert eine hierarchische Ordnung, die die Frage nach dem Ort, von dem aus Frauen schreiben und sprechen, aufwirft.

"Indem Frauen teilhaben, teilnehmen an der herrschenden Sprache, sich ihren Zugang zur zeitlichen Bühne erobern, sind sie an der bestehenden Ordnung beteiligt; sie benutzen dann eine Sprache, Normen und Werte, von denen sie zugleich als das Andere ausgeschlossen sind. Als Teilhaberin dieser Kultur dennoch ausgegrenzt oder abwesend zu sein, das macht den spezifischen Ort von Frauen in unsere Kultur aus. Autorinnen haben zahlreiche Schreibweisen entwickelt, um diesen doppelten Ort innerhalb und außerhalb des Symbolischen zum Ausdruck zu bringen: zum Beispiel doppelte und vielfach verdoppelte Perspektiven, die Anwendung bestehender Genremuster und ihre gleichzeitige Zerstörung, Beschreibungen von innen und außen zugleich."<sup>81</sup>

<sup>81</sup>Weigel, S.: Der schielende Blick. Thesen zur Geschichte weiblicher Schreibpraxis. In: Stephan, I../ Weigel, S. (Hgg.): Die verborgene Frau. Sechs Beiträge zu einer feministischen Literaturwissenschaft. Hamburg 1988. S. 8.

-

<sup>&</sup>lt;sup>80</sup> Freud, Sigmund: Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. In: Gesammelte Werke, Bd. 15. London: Imago Publ. Co. 1949. S. 145

In dieser Arbeit besteht das heutige Anliegen die Männerbilder in der deutschtürkischen Migrantenliteratur von Frauen bzw. im weiblichen Schreiben zu untersuchen. Für die Arbeit wurden die Romane ausgewählt, in denen die Autorinnen Geschlecht, Liebesbeziehung und den weiblichen Alltag behandeln und der Mann als Lebenspartner bzw. Ehemann in den Liebesbeziehungen und auch als Vater, Großvater, Onkel oder Bruder in den Familienbeziehungen aus weiblicher Sicht dargestellt wird. Die ausgewählten Autorinnen in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur sind dabei repräsentativ und ihre Werke handeln von Männerbildern vom weiblichen Standpunkt aus betrachten. Da die Namen dieser Autorinnen zur deutschsprachigen Literatur gehören, ist es erforderlich deutschsprachige literarische Arbeiten von Frauen, die die Männerbilder thematisieren, zu nennen.

Im deutschsprachigen Raum ist die Liste der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, die die verschiedenen literarischen Männerbilder thematisieren, lang, aber dennoch begrenzt. 1934 veröffentliche Else Hoppe unter dem Titel *Liebe und Gestalt* ihre Untersuchungen über den *Typus des Mannes in der Dichtung der Frau*.

"Auch Hoppe gelang es nicht, zur Imagination der Frau vorzudringen, es ging letztlich um die Teilhabe der Frauen an der geschichtlich vorfindbaren Männlichkeit, die von den männlichen Subjekten selbst generiert ist. Ihre Darstellung folgt einer traditionellen Einteilung in literarische Epochen (Aufklärung; Klassik; Romantik; Junges Deutschland; Naturalismus; Impressionismus; Neuromantik), und auch im Männertypus der jeweiligen Epoche findet sie in den Texten der Frauen jeweils nur das allgemeine Ideal nachvollzogen."<sup>82</sup>

Regula Venske veröffentlicht zwei wissenschaftliche Arbeiten in den 1980er Jahren in Deutschland. Diese Arbeiten beziehen sich erstmalig in der deutschen Sprache auf die Männergestalten und die Konstruktion des Männlichen in der deutschen Literatur von Frauen: Mannsbilder-Männerbilder. Konstruktion und Kritik des Männlichen in zeitgenössischer deutschsprachiger Literatur von Frauen (1988); Das Verschwinden des Mannes in der weiblichen Schreibmaschine. Männerbilder in der Literatur von Frauen (1991). Dadurch, dass Venske die Männerbilder in verschiedenen Werken analysiert, geht sie von der These aus, dass die Frauen über Männer anders schreiben.

<sup>&</sup>lt;sup>82</sup> Regula, Venske: Das Verschwinden des Mannes in der weiblichen Schreibmaschine in der Literatur von Frauen. Luchterhand, Hamburg, 1991. S.13

Liselotte Weingant veröffentlicht 1981 ihre Doktorarbeit mit dem Titel Das Bild des Mannes im Frauenroman der siebziger Jahre. In dieser Arbeit setzt sie sich mit dem Thema des Männerbildes komparatistisch in der deutschsprachigen, amerikanischen, englischen und kanadischen Literatur auseinander. Die Autorin schreibt alle Männerfiguren in dem Dreiecksbild "Kreuzsohn, Gottvater und der störende Geist" um.<sup>83</sup> Helene von Druskowitz ist die erste der modernen Schriftstellerinnen, die Männer zum Objekt der Reflektion machten. Ihr Werk Mann als logische und sittliche Unmöglichkeit und als Fluch der Welt (1988) verfasst sie für beide Geschlechter. Ulla Grandell schreibt in ihrer Doktorarbeit im Jahre 1987: "Mein Vater, mein Vater, warum hast du mich verlassen? Männergestalten in deutschsprachiger Frauenliteratur 1973-1982." Grandell analysiert Männerbilder, die in der deutschsprachigen Literatur von Frauen der 70er und 80er Jahre beschrieben werden. Sie behandelt diese literarische Analyse der Männergestalten aus psychologischen und psychoanalytischen Perspektiven und Aspekten. Ziel ihrer Arbeit ist die Rollen und Funktionen der männlichen Figuren aus den behandelten Werken im Zusammenhang mit dem Emanzipationsprozess der Frauengestalten und des weiblichen Ichs zu analysieren und zu verdeutlichen. 1996 verfasste Susanne Hess ihre Dissertation, in der sie eine Reihe von Prosawerken von Frauen untersuchte. Ende der 1990er Jahre und im frühen 21. Jahrhundert ist das Interesse der männlichen Körperlichkeit häufiges Thema; auch Hess behandelt dieses Thema in ihrem Werk.

Im Roman *Die Andermanns* von Johanna Moosdorfs wurde die Männerwelt als Mörderwelt dargestellt. "Ihr Blutdunst raubt mir den Atem. Männerwelt, Welt von Männern gemacht- für Männer und beherrscht von Männern. Gott ist ein Mann. (...)Ich, alt und fremd, eine fette Katze, im Winkel lauernd, eine Spinne, den Tod umgarnend. Erst wenn sie alt werden, wenn das Kopfwackeln anfängt, merken die Frauen, dass sie Fremdlinge sind, Gott weiß woher stammend, von welchem Stern."<sup>84</sup>

Auch die Migrantenliteratur als Teil der deutschsprachigen Gegenwartliteratur behandelt in ihren literarischen Werken die Männerfiguren in der interkulturellen Weise. Die LeserInnen finden in deren Werken die unterschiedliche Männerbilder aus

8

<sup>&</sup>lt;sup>83</sup> Weingant, Liselotte: Das Bild des Mannes im Frauenroman der siebziger Jahre. Dissertation an der University of Illinois 1981, S. 333.

<sup>&</sup>lt;sup>84</sup>Moosdorf, Johanna: Die Andersmanns, Stuttgart 1969. S.79.

der Kultur der Herkunft von AuotrInnen und aber auch aus der deutschen Kultur. Damit kann der kulturelle Unterschied über diese Figuren erzählt werden. In den nächsten Teil werden die Männerbildern anhand der Werke von Renan Demirkan und Hatice Akyün von der deutsch-türkische Literatur behandelt und mit diesen ausgewählten Werken von Autorinnen die unterschiedliche Männergestalten aus der Familien- und Liebesbeziehungen analysiert werden.

# 3.2 DAS MÄNNERBILD IN RENAN DEMIRKAN'S WERKEN

#### 3.2.1 Zur Autorin

Renan Demirkan wurde als Tochter der Hausfrau Semilia und Bauingenieur Selahattin im Jahr 1955 in Ankara geboren. Demirkan hat eine Schwester names Canset. Ihr Vater migrierte als Gastarbeiter nach Deutschland und bat seine Familie später ihm nachzufolgen. So kam Renan Demirkan im Jahre 1962 als siebenjähriges Mädchen mit ihrer Familie nach Hannover, wo sie die Realschule besuchte und später ihr Wirtschaftsabitur absolvierte. Bis 1980 studierte sie Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater. Nach dem Studium begann sie ein Engagement in Nürnberg, dem weitere in Dortmund und Köln folgten sowie diverse Gastspiele, u.a. in Hamburg und Bonn. Demirkan erhielt ihre erste Rolle 1982 in dem Film Das schöne irre Judenmädchen. Bekannt wurde sie jedoch durch ihre Rolle in dem Film Zahn um Zahn von 1985. Im Jahr 1988 war sie in der TV-Serie Reporter zu sehen, in der sie die Figur Azade Çelik spielte. Für diese Rolle wurden ihr später der Adolf Grimme Preis, der nordrheinwestfälische Förderpreis für Theater und sowie die "Goldene Kamera" verliehen. Die anderen Filme, in denen sie als Schauspielerin aktiv war, waren Er-Sie-Es (1989), Für Immer Jung (1992), Auge um Auge (1993), Inzest- Ein Fall für Sina Teufel, Eine tödliche Reise (1997), Unter weißen Segeln (2006), sowie Schattenkinder (2007). Neben diesen Rollen in Filmen und TV-Serien spielte sie auch als Schauspielerin in vielen Theaterstücken mit, wie z.B. in Irgendwann im Leben (1996), Die Frauen (1997), Die Clownin – Solo (1998), Nur Kinder, Küche, Kirche (2003), Der nackte Wahnsinn (2008), Zweifel (2009) und Ein Stück über Missbrauch in der Kirche (2011).

Das literarische Leben von Demirkan begann im Jahr 1991 mit ihrem ersten Buch Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker. Ihre anderen Werke sind Die Frau mit Bart (1994), Es wird Diamanten regnen vom Himmel (1999), Der Mond, der Kühlschrank und ich (2001), Über Liebe, Götter und Rasenmähen (2003), Septembertee oder das geliehene Leben (2008) und Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit (2011). Die wesentlichen Themen in ihren Werken sind u.a. Migration, Integration, Leben in zwei Welten und zwei Kulturen, Identitätssuche und, Mutterbild.

### 3.2.1 Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker

Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker handelt von einer jungen türkischen Frau, die im Krankenhaus auf die Geburt ihres ersten Kindes wartet. Die Protagonistin ist dreißig Jahre alt und Schauspielerin. Man kann im Werk autobiografische Parallelen zu Renan Demirkan's Leben bemerken. Dieses Buch besteht aus drei Handlungssträngen: der Gegenwart im Krankenhaus, der Erinnerung an ihre Kindheit in der Türkei, ihre Jugend und ihr bisheriges Leben in Deutschland und ihrer Zukunftspläne und ihres Kindes. Die Protagonistin erinnert sich an die türkische Heimat, die Großfamilie und die Geschichten aus ihrer Kindheit. Diese Erinnerungen sind nicht von Bitterkeit betrübt. In dem Werk werden vier Generation der Migration behandelt: die Großeltern, die Eltern, die Protagonistin (die Tochter) und das Kind, auf dessen Geburt die Frau wartet. Die Autorin erzählt in ihrem Werk über die Arbeitsmigranten aus der Türkei und verdeutlicht gleichzeitig die Herausforderungen der Migranten sowie die Probleme des Fremdseins in Deutschland.

#### 3.2.1.1 Der Mann in den Familienbeziehungen

#### 3.2.1.1.1 Das Vaterbild

Das erste und wichtige Mannsbild, das in der Familienbeziehung steht, kommt in dem Roman als Vaterbild vor. In der Einleitung ihres Romans beginnt die Protagonistin mit der Migrationsgeschichte ihres Vaters. Dadurch versteht der Leser, dass Demirkan in diesem Werk ihr eigenes Leben erzählt. Der Vater ist einer der ersten türkischen Generation, die nach Deutschland als Gastarbeiter migriert ist. Die Reise der Protagonistin ins Leben beginnt mit dem Abschied ihres Vaters. Obwohl der Vater gute Position als staatlicher Ingenieur in der Türkei hat, kann er die Familie nicht mehr ernähren. Er hat eine Frau und zwei bald schulpflichtige Mädchen. Die Misswirtschaft des korrupten Staatspräsidenten und die hohe Inflationsrate der damaligen Türkei zwingt ihn für seine Familie ein besseres Leben zu suchen. Wie fast alle türkischen Gastarbeiter, plant er auch nach einem Jahr in die Türkei zurückzukommen: "In einem Jahr habe ich das Nötigste vorbereitet. In einem Jahr!"85 Doch ein Jahr später kommen seine Frau und seine Kinder auch zu ihm nach Deutschland. Mit ihrer Auswanderung aus der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland beginnt ein neues Leben für die Familie in Deutschland. Obwohl eine Mehrzahl der ersten Arbeitskräfte nach einigen Jahren wieder in ihr Heimatland zurückkehrte, hat sich ein Großteil der türkischen Männer und Frauen der ersten Generation für einen weiteren Aufenthalt in Deutschland entschieden. Demirkan's Familie entscheidet sich auch in Deutschland zu bleiben, aber nur bis zum Schulabschluss der Kinder.

"Hier gab es Arbeit, also arbeiteten sie mit dem Vorsatz, nach dem Schulabschluss der Kinder wieder in ihre Heimat zurückzukehren." (Demirkan 2011: 21)

Die Türken wurden bis Anfang der siebziger Jahre als eine homogene Gruppe wahrgenommen. Ihre äußeres Erscheinungsbild, ihre gemeinsame Freizeitgestaltung, Wohnsituation und Kultur haben dazu geführt, dass ein charakteristisches Fremdbild der Türken in der deutschen Gesellschaft entstanden ist.

"Sie lebten in einfachen Verhältnissen, ohne Ausschweifungen, ruhig und höflich. Dieses Leben in der Enklave muss einige Beobachter irritiert haben. Denn trotz alledem waren sie für viele Einheimische "Knoblauchfresser" und "Kümmeltürken". In die Geheimnisse der anderen Mädchen wurde sie nicht

<sup>&</sup>lt;sup>85</sup>Demirkan, Renan: Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln. 3. Auflage, 2011. S.18

eingeweiht. Ihre Eltern waren "Ausländer", demzufolge auch sie und ihre Schwester." (Demirkan 2011: 21)

In den Erzählungen der Protagonistin wird deutlich, dass der Vater nicht so viele Probleme als Fremder in Deutschland zu sein hat als ihre Mutter. Ihre Mutter betont, dass sie in Deutschland Fremde sind, ihre Kinder versprechen der Mutter immer anständig zu bleiben. Sie ist strenggläubige Tochter eines Hadci's. Sie ist die einzige in der Familie, die betet. "Wenn wir zurückgehen, soll keiner mit dem Finger auf uns zeigen können. Wir sind anständig bleiben" (Demirkan 2011: 42) sagt sie. Sie erlaubt nicht den Kindern an Schulausflügen oder an den Feiern der Mitschüler teilzunehmen. Im Gegensatz zu seiner Frau hat der Vater moderne Attitüden. Er hat seine Eltern früh verloren und hatte nicht ein anderes Zuhause als die Kultur, von Tante zu Nachbarn, von Onkel zu entfernten Verwandten. Er kann scheinbar ohne Widersprüche in eine andere Kultur eintauchen und für ihn ist die Bedeutung der Heimat ganz anders als für seine Frau: "Heimat kann auch der Ort sein, den man erst finden muss". (Demirkan 2011: 49) Die Protagonistin schildert keine Schwierigkeiten oder Probleme, die ihr Vater in Deutschland als Fremder oder als Gastarbeiter erlebt.

Das Schul- und Ausbildungsniveau der ersten türkischen Gastarbeiter war ziemlich niedrig. Dies kann auf ihre Herkunft zurückführt werden. Die meisten türkischen Arbeitnehmer kamen aus den Ostregionen der Türkei, wo traditionelle Landwirtschaft betrieben wurde. Dies hatte zur Folge, dass Abwerber griechischer oder italienischer Herkunft größere Arbeitschancen als sie hatten, da sie einen höheren Anteil an Menschen vorwiesen, welche über eine Ausbildung verfügten. Das heißt, dass die Situation der türkischen Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt begrenzt bzw. dadurch gekennzeichnet war, dass sie als an- und ungelernte Industriearbeiter tätig waren. Aber dies heißt auch, dass Härte und Schmutz ihre Arbeit charakterisierte. Die türkischen Männer der ersten Generation werden meistens als ungebildet dargestellt, obwohl die Datenlage über Männer und Väter mit Migrationshintergrund insgesamt völlig unzureichend ist. In den vielen Arbeiten gibt es eine negative Darstellung der Gastarbeiter, dass sie in den 1960er Jahren als unqualifizierte und ungebildete Männer nach Deutschland kamen und ihre Bildungssituation damals prekär war. Aber dieses Vaterbild, das von Demirkan in diesem Roman erzählt wird, hat guten Schulhintergrund. Er passt nicht zu dem Profil der typischen türkischen Gastarbeiter.

Als er elf Jahre alt war, wurde er nach einer erfolgreich bestanden Prüfung in das staatliche Internat in Ankara aufgenommen.

"Sie mussten dem Staat dankbar sein und das werde, was dem Staat fehlte: Mathematiker, Chemiker, Ingenieure. Er war gehorsam und lernte. Das technische Studium wurde ebenfalls vom Staat finanziert. Nach Abschluss des Diploms war man verpflichtet, fünf Jahre in staatlichen Behörden zu arbeiten. Er war Techniker geworden, den Kopf gefüllt mit Formeln über Statik, Wahrscheinlichkeit, Materialdehnung und Belastbarkeit. Und was ein Mathematiker, Chemiker oder Ingenieur sonst noch wissen musste, er wusste es." (Demirkan 2011: 48)

Die Protagonistin schreibt nicht, als was ihr Vater in Deutschland arbeitet; aber wie oben beschrieben, ist er mit guter Ausbildung nach Deutschland gekommen. Außer seinem erfolgreichen Studium gehört sein wirkliches Interesse an die Literatur und die Philosophie, die Oper und den Konzerten. Hier kann eine Parallele mit dem Leben der Autorin gesehen werden. Demirkan's eigener Vater kam als gebildeter und moderner Mann in die BRD und unterschied sich damit von der Mehrheit der türkischen Väter, die als Gastarbeiter nach Deutschland migrierten. Seine Migration nach Deutschland hatte nicht nur ökonomische Gründe, er interessierte sich auch sehr für die deutsche Literatur und an deutschen Philosophen, wie z.B. Hegel, Heine oder Schopenhauer. Wie Demirkan's Vater hat der Vater der Protagonistin große Lieben am Lesen, nach der Arbeit taucht er in Bibliotheken auf.

"In seiner üblichen Lesehaltung, die Beine übereinandergeschlagen, die Arme verschränkt, den Kopf leicht zur Brust geneigt, saß er in seinem Arbeitszimmer, hinter sich an der Wand Kants kategorischen Imperativ im silbernen Rahmen: "Handle so, dass die Maxime Deine Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne." (Demirkan 2011: 49)

In Studien über Frauen und Mädchen und in Praxisberichten meist deutscher Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen wird kein positives Bild der türkischen Männer gezeichnet. Es gibt natürlich außergewöhnliche Forschungen, die das vorurteilhafte Bild der türkischen Männer andern können. Das vom Paritätischen Bildungswerk Nordrhein-Westfalen koordinierte Projekt *Engagierte Väter- Optimierung von Konzepten zur Väterbildung mit Migranten* (2004) kann als vorbildliches interkulturelles Väterprojekt betrachtet werden. In ihm wurden von 2002 bis 2004 europaweit sieben nationale Projekte mit Angeboten für Väter mit Migrationshintergrund entwickelt. Das deutsche Projekt im Raum Köln richtete sich an

Väter mit türkischem Migrationshintergrund mit dem Ziel, ihr Interesse an der Erziehung ihrer Kinder zu wecken, ihnen Raum und Zeit zu bieten, sich mit ihrem Erziehungsstil auseinanderzusetzen und Alternativen aufzuzeigen. Eine andere Ausnahme bildet die Studie von Manuela Westphal (2006), die Väter der ersten Spätaussiedlerfamilien Migrantengeneration aus und Familien türkischer Arbeitsmigranten mit Vätern westdeutscher Familien vergleicht. Westphal fand unter anderem heraus, dass diese Männer der ersten Migrantengeneration ihr Vatersein nicht nur im Sinne der Versorger- und Ernährerrolle verstehen, sondern bestrebt sind, sich Zeit für ihre Kinder zu nehmen. Die Väter investieren ihre knappe Zeit in die Familie, weil sie am sozialen Aufstieg ihrer Kinder interessiert sind. "Die männliche Geschlechtstypisierung zeigte sich bei den eingewanderten Männern als ein eindeutiges, im Vergleich zu den westdeutschen Männern kaum in Frage gestelltes Konstrukt, welches in den alltagspraktischen Konsequenzen von starken Umbruchprozessen und Neukonstruktionen gekennzeichnet war."86 Hier wird dieses Vaterbild gesehen, das -wie Westphal geschrieben hat- an der Bildung seiner Kinder interessiert und für ihre gute Bildung sein Geld und seine Zeit investiert. Der Vater der Protagonistin plant sein Leben und das seiner Familie täglich neu. Nach seinem Plan sollten die Töchter an einer wissenschaftlichen Fakultät studieren und am sozialen und politischen Wohl des Herkunftslandes mitarbeiten. Der Vater legt Wert auf das Studium seiner Töchter. Beide Töchter wollten an einem Tanzkurs teilnehmen, aber es ist unmöglich für sie aufgrund der finanziellen Probleme. Aber dennoch können sie die klassischen Tänze schon mit dreizehn Jahren; der Vater unterrichtet sie, Walzer, Samba, Rumba und Tango. "Meine Mädchen brauchen nicht in die Tanzschule. Sie bekommen Privatunterricht."(Demirkan 2011: 80). Er ist stolz auf sich.

Türkische Männer bzw. Väter werden als Gewalttäter, Machos, Paschas oder Patriarchen bezeichnet, als Menschen, die lernunfähig sind, an ihren traditionellen Vorstellungen haften und sich in Deutschland nicht integrieren möchten. Im Gegensatz zu dem oben erwähnten Männerbild kann man nicht den Vater der Protagonistin als autoritär, aggressiv oder unfähig sich einer modernen Gesellschaft anzupassen

<sup>&</sup>lt;sup>86</sup> Westphal, Manuela: Modernisierung von Männlichkeit und aktive Vaterschaft- kein Thema für Migranten? In: Werneck, Harald (Hrsg.): Aktive Vaterschaft. Männer zwischen Familie und Beruf. Giessen. Psychosozial Verlag. 2006. S. 227.

darstellen. Er ist nicht von der deutschen Gesellschaft isoliert, oder fühlt sich nicht als heimatlos. Er präsentiert ein modernes und aufgeschlossenes Vaterbild, welches nicht seine Ehefrau und Töchter unterdrückt. Wenn die Protagonistin achtzehn Jahre wird und noch Schülerin ist, möchte sie sich der Kontrolle ihrer Eltern entziehen und nicht mehr mit ihnen wohnen. In der patriarchalisch und hierarchisch strukturierten traditionellen türkischen Familie verlässt ein Mädchen erst bei der Heirat das Zuhause. Auf das Mädchen, das vor der Heirat das Zuhause verlassen will, sind strenge Strafen nach dem traditionellen System möglich: Man kann sie sofort von der Schule abmelden und in die Türkei zurückschicken. Man kann sie mit dem nächsten Mann verheiraten oder sie krankenhausreif schlagen. Aber bei dieser Familie geschieht nichts davon.

"Die Eltern reagierten stumm auf den Entschluss der Tochter. Es war wie die Ruhe vor einem Erdbeben, wenn sich nichts mehr bewegt, die kleinsten Käfer sich in ihre Schalen zurückziehen. Die Eltern standen stumm da: überrascht, entsetzt, verzweifelt." (Demirkan 2011: 58)

Michael Tunç kritisiert in seiner wissenschaftlichen Arbeit Männlichkeiten in der Migrationsgesellschaft. Fragen, Probleme und Herausforderungen (2010); verschiedene Studien belegen, dass Familien mit Migrationshintergrund ebenso wie deutsche Familien in erheblichem Masse Prozessen sozialen Wandels unterliegen, die auch die Geschlechterverhältnisse betreffen. Beispielweise existieren bei Menschen mit türkischem Migrationshintergrund keine einheitlichen traditionellen und modernen Geschlechterbilder. Die Aufmerksamkeit für positive Veränderung fehlt gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund.<sup>87</sup>

"[...] Männliche Migranten (werden) unterschiedslos als schwierig oder sehr problematisch dargestellt, ihre Männlichkeitskonzepte werden meist einheitlich als machohaft und traditionell gekennzeichnet. Skandalisierende öffentliche Negativdiskurse stellen speziell den muslimischen, türkischstämmigen Mann und Vater als traditionellen Patriarchen dar, der gleichsam zum Prototypen der als "fremd" konstruierten Geschlechterverhältnisse im Migrationskontext avancierte. Solche unterkomplexen Vorstellungen der Männlichkeits- bzw.

sehr heterogen, weil zu ihr Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler) wie Nicht- Deutsche, eingebürgerte Ausländer und Kinder von Zugewanderten, d.h. die so genannte zweite Genration, zu zählen sind.

-

<sup>87</sup> Seit dem Mikrozensus 2005 werden in der amtlichen Statistik als "Menschen mit Migrationshintergrund" verstanden, die 1. nicht auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik geboren wurden und 1950 oder später zugewandert sind und/oder 2. keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder eingebürgert wurden oder 3. bei denen ein Elternteil mindestens eine der in den ersten beiden Punkten genannten Bedingungen erfüllt. Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund ist also sehr beterogen weil zu ihr Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (Späteussiedlerinnen und

Väterlichkeitskonzepte von Menschen mit Migrationshintergrund sind problematisch, weil sie von der Mehrheit als allein ethnisch- kulturell determiniert beschrieben werden." <sup>88</sup>

Wie Tunç in seinem Schreiben thematisiert, steht jede Forschung und soziale Arbeit, die sich gezielt an Männer mit Migrationshintergrund wendet, vor der Herausforderung, sich mit diesen Bildern und Negativklischees über Männer bzw. Väter mit Migrationshintergrund auseinanderzusetzen. In diesem Sinne ist es nötig, einen differenzierten Blick auf migrierte Männer bzw. Väter und ihre Familien und ihre gesellschaftliche Beziehungen zu entdecken. Es ist wertvoll, die positiven Veränderungen bei Menschen mit Migrationshintergrund anzuerkennen und von denen einige so genannte neue Männer und aktive und liebevolle Väter aufzuhöhen. Der Vater, den Demirkan in dem Roman beschreibt, ist ein Vorbild für die aktiven und liebevollen Väter mit Migrationshintergrund. In dieser Familie gelingt es diesem Vater nicht nur einer Funktion als Brotverdiener und Beschützer der Familie gerecht zu werden, sondern er präsentiert auch die Versorger- und Ernährerrolle. Er verhält sich seinen Töchtern gegenüber geselliger als seine Frau. Sie ist religiösere und konservativere Mutter, sie hat auch Angst davor, dass ihre Kinder von der islamischen Religion fern aufwachsen werden. Die Mädchen haben Interesse und sind neugierig an den deutschen traditionellen Rituellen und an einem Weihnachtsabend kaufen sie Geschenke für ihre Eltern ein.

"Frohes Fest, Mama. Frohes Fest, Papa." "Was macht ihr da? Und heißt hier "frohes Fest?" Wessen Fest?" schoss es aus dem Mund der verärgerten Mutter. Obschon sie damit einverstanden war, dass die Kinder am christlichen Religionsunterricht teilnahmen, wollte sie nicht diese Konsequenzen."(Demirkan 2011:114)

Sie betont immer, dass sie nicht Christen, sondern Moslems sind. Sie definiert sie als wir, und die Christen als andere. Das fördert eine Grenze zwischen die Töchtern und ihrem Umfeld in Deutschland. Im Gegensatz zur Mutter versucht der Vater eine Brücke zwischen diesen zwei Kulturen zu schlagen. Aus diesem Grund erzählt er ihren Töchter, was diese Feste in beide Religionen bedeutet und damit möchte er ihnen eine Gemeinsamkeit des Christentums und Islams zeigen. Er erlaubt seinen Töchtern diese

<sup>&</sup>lt;sup>88</sup> Tunç, Michael: Männlichkeiten in der Migrationsgesellschaft. Fragen, Probleme und Herausforderungen. In: Prömper, Hans/ Jansen, Mechtild M./ Ruffing, Andreas/ Nagel, Helga (Hrsg.): Was macht Migration mit Männlichkeit? Kontexte und Erfahrungen zur Bildung und zur sozialen Arbeit mit Migranten. Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington, MI. 2010. S.7.

Feste zu feiern, damit sie sich in diesem Land nicht als 'andere' oder 'fremde' fühlen sollen. Er hat keine konservative religiöse Grenze wie seine Frau. Hier beschreibt die Autorin das moderne, gebildete, an der deutschen Kultur gut angepasste Vaterbild, das er sich um seine Kinder kümmert, für die Mädchen Zeit und Geld investiert, auf ihr soziale und schulische Leben Wert liegt und in der Familie nicht ein patriarchalische System zu bilden versucht.

In diesem wird auch deutlich, dass sich einige Gewohnheiten vom Vater sich auf die Protagonistin auswirken. Sie mag es nicht die Uhr so oft zu sehen, als Protest gegen die Uhrenflut in ihrem Elternhaus trägt sie keine Uhr. Ihr Vater hat einen sehr präzisen Tagesplan, den er in jedem Winkel der Wohnung zu kontrollieren wünscht, ohne auf die Armbanduhr sehen zu müssen. Ein Radiowecker neben dem Bett ist für das pünktliche Aufstehen verantwortlich, eine runde Wanduhr im Bad beobachtet den genauen Zeitplan für Duschen, Haarwaschen, Zähneputzen, Anziehen und Föhnen. Er ist ein sehr pünktlicher und ordentlicher Mensch.

"Auf dem Weg durchs Esszimmer in die Küche pendelte eine Standuhr in Messinggehäuse zur Kontrolle, bis dann das Frühstück unter der Aufsicht der rechteckigen Wanduhr über dem Küchentisch eingenommen wurde. Danach erwartete ihn eine Chromstanduhr mit einem Flugzeug auf dem Ziffernblatt im Flur. Hier wurde der Sitz von Hut und Mantel geprüft, ein letzter Blick auf die Standuhr aus Chrom, dann auf die Quarzarmbanduhr, und ihr Vater verschwand zum Geldverdienen. Obwohl er gleitende Arbeitszeit hatte, war er der erste an der Stechuhr." (Demirkan 2011:47)

#### 3.2.1.1.2 Das Großvater- und Onkelbild

In der Familienbeziehung werden als Männerbild außer dem Vater ein Opa und zwei Onkel präsentiert, über diese die Protagonistin, während sie auf die Geburt ihres ersten Kindes wartet, in der Kindheitserinnerung in einem anatolischen Dorf erzählt. Sie erinnert an ihre Großeltern mit suggestiver Eindringlichkeit und der Autorität. Ihr Opa ist streng gläubig, beschreibt ihr die Folgen der Sünden. In ihrem Dorf hört sie von ihm im Halbdunkel der verrußten Petroleumlampen in seinem ruhigen Märchenton von den martialischen Strafen Allahs. Er erzählt, die Abtrünnige und Ungläubige kommen in die

Hölle und sie denkt, dass ihr Opa darüber Recht hat. Es ist deutlich, dass ihr religiöser Opa Einfluss auf sie hat und sie erinnert sich an alles, was ihr Opa ihr erzählt und sie erschrickt.

"Du wirst schmoren auf Steinen, die so heiß sind, dass deine Haut daran kleben bleibt. Du wirst gehen auf Schwertern, die so dünn wie ein Haar und schärfer als jedes Schlachtermesser. Sie werden dich in Stücke teilen. Die giftigsten Schlangen werden deine Beine, deinen Körper, deine Arme und deinen Kopf würgen und wringen, bist du erstickst, aber sterben wirst du nie, nur immer und ewig büßen." (Demirkan 2011:118)

Sie erinnert sich an ihren Opa mit diesen erschrecklichen Geschichten. Wie ihr Opa, ist ihr älterer Onkel auch religiös und er versucht ihr den Begriff 'Allah' und die religiösen Regeln zu lehren. Er erzählt ihr, dass oben Allah lebt, und mit seinen großen Händen Sonne, Erde und Mond festhält, damit diese nicht in die Hölle fallen. Durch die Erzählungen ihres Opas und älteren Onkels wird sie noch abgespannt sein. Es ist übersichtlich, dass sie keine richtigen religiösen Erkenntnisse haben und die Regel selbst erstellen. Die Protagonistin wollte einmal fragen, warum Allah denn die Schwerter und die Schlangen nicht verbietet und den Teufel ins Feuer schickt oder warum er so böse wird, wenn Mädchen reiten oder die Dorfkinder Fußball spielen. Sie denkt, dass diese Verhalten sündig sind, weil sie diese von ihrem Opa so lernt. Ihrer Großvater läuft mit seinem Stock hinter den Jungs her und schreit: " das ist eine Sünde! Ihr tretet den Kopf des Propheten" (Demirkan 2011: 122) Deswegen hat sie viele Fragen über ihre Religion und Allah. Wenn sie ihre Fragen zu ihren Opa oder Onkel stellt, können sie nicht antworten. Der dritte Mann in der Familienbeziehung als der jüngere oder lustige definierte Onkel ist ähnlich wie ihr Opa oder der ältere Onkel. Als sie ein Kind war, hatte sie gedacht, dass man phosphoreszierende Kette benutzt, um seine Wünsche zu bekommen. Aus diesem Grund legt sie die Kette um sein Spiegelbild in der Pfütze vor dem Kuhstall. Wenn der lustige Onkel sie sieht, hält er die verdreckte Kette in der Hand und droht ihr, dass das eine Sünde ist. Das zeigt, dass sie keine Antwort für all ihre Versuche von Allah bekommt, sondern sie hat immer eine Drohung von ihren Familienmitgliedern. Kinder beobachten alles, was um sie herum passiert. Und sie versuchen mithilfe von Fragen, die Dinge der Welt auf den Grund zu gehen. Und aus diesem Grund sollten Eltern und ErzieherInnen diese Fragen ernst nehmen und sie so beantworten, dass Kinder weiter darüber nachdenken können. Sie nehmen alle Informationen auf, die sie für relevant und richtig halten, aus diesem Grund ist Glaubwürdigkeit der erziehenden Erwachsenen und ihre ernsthaften Antworten für ihre Fragen wichtig. Es ist unfair, die Fragen zu ignorieren oder sie als unwichtig abzutun. Das Interesse an Fragen und Unklarheiten wird dem Kind helfen, seine geistigen und intellektuellen Fähigkeiten zu entwickeln. Eine falsche bzw. ungenügende religiöse Erziehung, wie Erziehungsstil ihres Opas und ihrer Onkeln der Protagonistin kann auch Grund für Gewalt und Irrglauben sein. In diesem Roman gibt es kein Beispiel dafür, das durch falsche Erziehung jemand gewalttätig oder irrgläubig wird als ein Erwachsener ist; aber die falsche, ungebildete und bedrohliche Verhalten ihrer Familienmitglieder könnte ihre Erziehung negativ prägen.

Neben ihren offenen Fragen hat sie auch einen Aberglauben wegen dieser Männer in ihrer Familie. Zum Beispiel wollte sie nie bei Dunkelheit pfeifen, sie glaubte daran, dass das es den Teufel zum Tanz auffordert; oder Allah böse macht, wenn sie da Haus mitten in der Nacht verlässt. Tagsüber hätte er ja so viel zu tun, dass er sie gar nicht hören könnte. Dieser Aberglauben macht ihr Angst in ihrer Kindheit und schwer den Gott zuerkennen. Mit dem negativen Einfluss ihres Opas und älteren Onkels denkt sie immer, dass Allah böse ist. Aber dennoch erinnert sie sich an ihren jungen Onkel als der Lustigste und Kräftigste in der Familie. Sie definiert ihn als: "Es hieß, er könne ein ausgewachsenes Pferd auf seinen Schultern heben." (Demirkan 2011: 67) Nach ihrer Beschreibung ist er ein warmherziger, großzügiger Mensch. Wenn die Protagonistin sich an ihre Kindheit erinnert, handeln die Geschichten meistens über ihrem Opa und zwei Onkel im anatolischen Dorf. Man merkt, dass diese Männer Rolle in ihrer Kindheit und Erziehung vorhanden ist.

# 3.2.1.2 Der Mann in den Liebesbeziehungen

#### 3.2.1.2.1 Das Liebhaberbild

In vielen türkischen Familien beginnt die Sozialisation der Geschlechterrollen mit der Geburt des Kindes; denn für einen Jungen wird blaue, für Mädchen rosa Kleidung gekauft. Professor Haci Halil Uslucan definiert die Erziehung und Sozialisation in türkisch-islamischen Familien wie folgt:

"In den ersten sieben Jahren haben die Kinder einen relativ großen Freiraum, dem Kind wird ein ungehindertes Spielverhalten zugestanden. Aber ab dem Alter von sieben Jahren tritt ein deutlicher Einschnitt ein; von nun an erfolgt eine strengere und auf Konsequenzen ausgerichtete, unterweisende erzieherische Haltung, die etwa bis zum 14. Und 15. Lebensjahr anhält. In dieser zweiten Phase der Erziehung (ab 12Jahren), trennen sich die Wege der weiblichen und männlichen Kinder."<sup>89</sup>

Die meisten türkischen Mädchen haben nach der Tradition keinen Übergang von der Kindheit über die Jugend zum Erwachsensein erlebt. Ab dem 12. Lebensjahr werden die meisten Mädchen ausschließlich auf die Frauenrolle vorbereitet. Untadeliges Verhalten der Mädchen nach den traditionellen Werten ist ein wichtiger Aspekt der Familienehre und wird auch dementsprechend kontrolliert. Türkische Mädchen haben weniger Bewegungsfreiheit, sie halten ihre Kontakte zu gleichgeschlechtlichen Peergroups, sogar zu gleichaltrigen Jungen. Das Verbot für die Mädchen, mit Jungen Kontakt zu haben, beginnt bei der Familie der Protagonistin in der Pubertät. Während ihre Mitschülerinnen offenherzig über alles sprechen können, sitzen die Kinder der Emigranten in der Pubertät stumm da.

"Die Mutter sagte nur: "Ihr seid jetzt Frauen". Darin streckte etwas Bedrohliches. Sie durften nicht mehr mit den Nachbarjungen herumtoben, mussten beim Baden die Tür verschließen, die kurzen Röcke wurden verlängert, und sie durften auch nicht mehr ungeniert in die Umarmung des Vaters kriechen, wie sie es bisher gewohnt waren." (Demirkan 2011: 50)

Ihre Mitschülerinnen laufen lachend und flirtend mit noch kürzeren Röcken, ohne sich zu schämen, mit den Jungen auf den Schulhöfen und der Straße umher, während die Protagonistin und ihre Schwester zunehmend verschlossener und schüchterner werden. Mit der monatlichen Blutung beginnt für meisten türkische Mädchen eine Distanz mit männlichen Jungen, sogar auch mit ihren Vätern. Hier ist die Protagonistin von Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker ein Beispiel dafür.

Nach der Pubertät und erste Regeln über die Männer findet die Protagonistin ihre erste große Liebe. Sie definiert sich ihre Beziehung als "Romeo-und-Julia-Paar". In dem

<sup>&</sup>lt;sup>89</sup>Uslucan, H. H.: Interkulturalität in Erziehung und Familie: Risiken und Chancen. Frühe Kindheit, 6, 2003. S. 28.

Buch gibt es keine Information, wie ihr Freund heißt. Sie findet ihn sehr schön, den Langen mit seinen abstehenden Ohren, den dünnen, strohblonden Haaren und meerblauen Augen. Er hat dürre lange Beine und dünnhäutige knochige nervöse Hände. Er ist neunzehn Jahre alt und studiert in gleicher Schule mit seiner Freundin. Er ist ein guter Mathematiker und hat reiche Eltern, spricht oft über Revolution und Basisdemokratie. Bis Abitur sind sie unzertrennlich. Aber ihre Eltern dürfen nichts von ihm erfahren. Sie wollen einen Türken für sie. Ihre Mutter sagt; "Gleiches gehört zu Gleichem". Wie viele türkische Migranten, haben ihre Eltern Angst, ihre eigene Kultur und Sitten zu verlieren; aus diesem Grund halten sie sich gegen andere Kulturen zurück, um ihre heimatlichen Eigenschaften zu schützen. Diesem Gedanken nach heiraten sie mit jemand aus der gleichen Kultur und religiösen Eigenschaften. Die Eltern der Protagonistin haben auch diese Denkweise, sie wollen, dass ihre Töchter Türken heiraten. Denn sie werden gleiche Sitten und die gleiche Weltsicht haben. Dennoch interessiert es die Protagonistin nicht, ob ihr Freund Türke ist oder nicht, sie definiert sich als Kosmopolitin. Obwohl dieses Paar wild und angepasst aussieht, sind sie brav. Und ihr Freund hat Respekt zu ihr und versteht ihre Flucht von daheim, also er versucht ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen.

"Es lebe die Internationale" lachte er, wenn sie mit weichem Fladenbrot aus der Markthalle kam." (Demirkan 2011: 62)

Es ist offenbar, dass die Protagonistin sich stärker mit Hilfe ihres Freunds fühlt. Beide gehen in die Türkei, wo sie geboren und aufgewachsen wurde. Sie verkleidet sich mit einer Sonnenbrille und mit einem Kopftuch, damit niemand sie erkennen kann. Ihre Eltern wissen nichts von dieser Reise, aber es ist kein Problem für sie. Sie hat Mut und kann sich selbstständig entscheiden. Mit dem Freund wird sie reif und furchtlos. Aber ihre erworbenen Gefühle mit Hilfe ihres Freundes werden auf der Rückfahrt aus der Türkei in Deutschland zerstört. Auf dem Weg in Deutschland platzen kurz hintereinander zwei Reifen. Wie sie keinen Ersatzreifen mehr haben, sitzen sie mitten in dem größten Verkehrskreisel Istanbuls fest. Dann hilft ein paar Jugendliche dem Paar ein Werkstaat zu finden. Ein Türke bringt ihnen etwas zu essen und trinken, und noch ein Platz zu schlafen.

"Wo schlaft ihr heute Nacht?" fragte er. "Wir müssen im Auto schlafen. Wir haben kein Geld mehr." Antwortete sie. "Das kommt überhaupt nicht in Frage.

Ihr seid meine Gäste." Er bestand darauf, dass sie gleich mitkommen sollten. "Im Geschäft ist viel Platz" (Demirkan 2011: 70)

Zuerst sieht er wie ein typischer gastfreundlicher Türke aus, obwohl er sie nicht kennt, versucht er ihnen zu helfen. Im Geschäft gibt es drei zusammengeschobene Betten. Der Türke liegt sich in das linke Bett, das Paar daneben, der Freund in die Mitte, beide in ihren Kleiden. Sie schlafen bald ein und irgendwann wacht sie auf. Zwischen ihren Beinen liegt der Türke und versucht, ihr die Jeans herunterziehen. Von der Angst kann sie nicht bewegen, doch dann knifft sie ihren Freund in die Hand, in den Arm, ins Gesicht, aber er wacht nicht auf. Der Mann wird wütend, flucht und schimpft. Geistesabwesend krallt sie sich in seinen Haaren fest und zog um ihr Leben daran. Er sagt: "Wenn du es mit einem Deutschen treiben kannst, dann auch mit mir. Na komm, zier' dich nicht. Du bist doch keine Türkin mehr."(Demirkan 2011: 71-72) Dieser freundliche Türke denkt plötzlich nur noch an den weiblichen Körper. Seinem zelotischen Gedanke nach, ist sie keine Jungfrau mehr und das bedeutet für ihn; sie könne auch mit ihm schlafen, weil sie mit einem Deutschen schläft. Nach ihm ist sie auch keine Türkin mehr, weil sie ihre Ehre verliert. Für die traditionelle türkischmuslimische Familie ist Ehre von zentraler Bedeutung. Der Begriff der Ehre (Namus) bei der Frau bezieht sich vor allem auf die Sexualität. Namus kann nicht erworben werden. Eine Frau kann nur Namus besitzen oder diese beflecken. Für die Frau gebietet der Ehrbegriff Keuschheit, sexuelle Enthaltsamkeit bis zur Ehe, Beschränkung ihrer sexuellen Beziehung auf die Ehe, das heißt, ehelich Treue. Die Protagonistin verhält sich für den in der türkisch-muslimischen Kultur aufgewachsenen Mann als namussuz oder ehelos. Er sieht sie nach traditionellen türkischen Verhaltensweisenals keine Türkin.

Aber wie verhält der Freund der Protagonistin gegen diesen türkischen Mann? Während der türkische Junge die Hose zu ziehen versucht, schreit sie aus dem ganzen Körper. Der Freund wacht auf, steht auf, zieht sich an, nimmt das Gepäck und sagt: "Komm, wir gehen". Dann setzen sie sich ins Auto und in dieser Nacht sprechen sie nichts. Gegen Morgengrauen sagt er nur: "Ich hätte doch nichts machen können." Sie bleibt stimmlos und er spricht weiter: "Was hätte ich denn machen sollen?" Sie sagt wieder nichts und nach der Rückkehr in Deutschland geht jeder seiner Wege. Hier sieht man, wie die

Männer der deutschen und türkischen Kultur sich unterschiedlich gegen den Ehr-Begriff verhalten.

"Der Begriff der Ehre (türkisch: namus), der im Deutschen am ehesten mit den antiquiert anmutenden Begriffen der Tugendhaftigkeit[…] Namus, also die Tugendhaftigkeit der Frauen in der Familie, muss von allen männlichen Familienmitgliedern gewahrt werden. Frauen gelten als zu schwach und schutzbedürftig, um ihre eigene Ehre zu wahren. Da in der türkischen Gesellschaft davon ausgegangen wird, dass der Angriff auf die Ehre einer Frau von Männer vollzogen wird, können wiederum nur andere Männer die Ehre einer Frau wiederherstellen."

Ahmed Toprak unterteilt in seinem Buch Das schwache Geschlecht- die türkischen Männer. Zwangsheirat, häusliche Gewalt, Doppelmoral der Ehre den Begriff Ehre in drei Werte, die den Ehrbegriff bilden; seref, namus, saygı. 91 Im Türkischen gibt es für den deutschen Begriff der Ehre drei verschiedene Ausdrücke; und das zeigt, dass es sinngemäß Unterschiede bei diesem Begriff zwischen beiden Kulturen gibt. Den türkisch-muslimischen gesellschaftlichen Regeln nach, muss die Frau ihre Jungfraulichkeit bis zur Ehe bewahren, aber auch die Ehre des Mannes hängt vom Verhalten seiner Frau ab. Daher kontrollieren die Männer die Sexualität der Frauen. Hierunter zählen neben der Ehefrau auch Schwestern, Töchter und sogar Freundinnen. Aber bei der deutschen Kultur sind der Körper der Frau und ihre Sexualität nicht der Würde der ganzen Gemeinschaft, und in dieser Gesellschaft ist Sexualität nicht nur auf den Mann zentriert. Im Gegensatz zu der deutschen Kultur; wenn eine Frau Ehebruch begeht, gilt der Mann in der türkisch-islamischen Gesellschaft als schwach und unmännlich, wird übervorteilt. Aber in der deutschen westlichen Kultur werden Männer nicht nach diesem Gedanken erzogen. Aus diesen Gründen ist es hier ganz normal, dass der Freund der Protagonistin gegen dieses schlechte Geschehen passiv bleibt. Aber es ist offenbar, dass die Reise in die Türkei für die Protagonistin eine sehr schlechte Erfahrung gegenüber Männern geworden ist. Einerseits erlebt sie durch einen Türken sexuelle Nötigung, und andererseits erkennt sie den Deutschen mit seiner Passivität.

<sup>90</sup> Bose, Alexandra/ Jeanette, Terpstra: Muslimische Patienten Pflegen: Praxisbuch Betreuung und Kommunikation. Springer. 2012. S.60.

<sup>&</sup>lt;sup>91</sup> Toprak, Ahmet: Das schwache Geschlecht, die türkische Männer. Zwangsheirat, häusliche Gewalt, Doppelmoral der Ehre. Lambertus. 2007. S.149.

#### 3.2.1.2.2 Das Ehemannsbild

In ihrem autobiographischen Roman stellt Renan Demirkan eine Frau dar, die im Krankenhaus auf die Geburt ihres ersten Kindes wartet. Sie ist im Krankenhaus allein und möchte mit Hilfe von der Krankenschwester ihren Mann erreichen. Denn er weißt nichts vom vorgezogenen Termin. In dem Buch gibt es keine detaillierten Angaben über ihren Mann. Aber die LeserInnen wissen, dass er grüne Augen hat und von außen sieht er cool aus. Das Beste an ihm, so findet die Protagonistin, ist sein Humor. Und die Protagonistin denkt, dass ihr Kind Spaß mit ihm haben wird. Aus der folgenden Phrase wird verstanden, dass er nicht Türke ist:

"Deine Großmutter hat ihn umgetauft. "Ali" fällt ihr leicht, und es lässt sie in der Illusion, etwas Türkisches an ihm zu finden."(Demirkan 2011: 132)

Er ist Nachzügler in seiner Familie. Er hat die zehn Quadratmeter Kabinett für sich allein, seine Geschwister sind schon erwachsen und außer Haus. Mit siebzehn geht er weg von dort, studiert Malerei und wird Bühnenbilder. Er ist ein Buchstabenkrämer bei seiner Arbeit; bis zur letzten Minute geht er in jeder Phase der Entwicklung neben seinen Räumen her, und bevor der Vorhang hochgeht, kontrolliert er nochmals jedes Detail.

"Räume zu entwerfen begeisterte ihn: jedem Raum sein unverwechselbares Licht, seine Farbe, seine spezifische Ausstattung zu geben, um die unterschiedlichsten Leben darin optisch sichtbar zu machen. Die Bühne als reale Welt, die Bühnenbilder als Lebensbilder. Er begleitete sie vom Entwurf bis zur Realisation, als ob er sie das Gehen lehren wollen." (Demirkan 2011:29)

Die Protagonistin erzählt in dem Roman vorwiegend über ihre Kindheit aus einem anatolischen Dorf und über die Geschichten einer großen Reise, an deren Ende ihre neue Heimat steht. In diesen Geschichten hat ihr Mann keine große Stelle. Es ist bemerkbar, dass sie mit ihrem Kind, das noch in ihrem Bauch ist, spricht und mit ihm und ihrem Mann zukünftige Pläne macht. Dennoch zeigt die beschränke Information über ihren Mann, dass er keine wichtige Rolle in ihrem Leben hat.

## 3.2.2 Es wird Diamanten regnen vom Himmel

Die Protagonistin, Rosa -Ich Erzählerin-, ist eine geschiedene, alleinerziehende, hektische, kratzige und hoffnungslos romantische Großstadtfrau von heute. Sie lebt alleine mit ihrer zehnjährigen Tochter. Sie studiert Rhythmik mit tanztherapeutischem Schwerpunkt und arbeitet als Tanztherapeutin in einem städtischen Heim für Kinder. Sie ist die Beamtin ihres Schulplans und der Butler ihrer Freizeitaktivitäten. Sie hat einen sehr guten Freund, Theo; sie sind eigentlich wie Bruder und Schwester. Wenn die Protagonistin ihre Tochter verabschiedet, die für 2 Wochen zu ihrem Vater reist, beschließt sie für diese Zeit zu Theo, der einen außerhalb gelegenen alten Bauernhof hat, zu ziehen. Auf dem Weg zum Flughafen sieht ihre Tochter, Anna, ein Mann, der in seinem Porsche zunächst auf der Autobahn das Missfallen der Tochter erregt, ihr dann nochmal am Service- Schalter des Flughafens auffällt. Immer wieder läuft der Protagonistin dieser Mann (genannt Rick, abgeleitet von Richard) über den Weg, ob absichtlich oder zufällig, weiß sie nicht. In diesem Punkt beginnt eine Liebesgeschichte zwischen Rosa und Rick. Aber Renan Demirkan erzählt nicht nur eine Liebesgeschichte zwischen zwei Menschen; dennoch erfährt man auch etwas über das beruflichen Alltag der Protagonistin und die Personen, die sie umgeben. Als 42 jährige, alleinerziehende Mutter kritisiert sie auch die Rollen der Müttern und Vätern bei der Kindererziehung.

## 3.2.2.1 Der Mann in den Familienbeziehungen

#### 3.2.2.1.1 Das Vaterbild

Der erste Mann in den Familienbeziehungen von Rosa- der Protagonistin- kommt als Vaterbild vor. Die Ich- Erzählerin berichtet über ihre Eltern; dennoch ist es offenbar, sie haben keinen großen Platz in ihrem Leben. Rosa war sieben Jahre verheiratet und seit fünf Jahren ist sie geschieden und lebt mit ihrer Tochter allein. Deswegen ist sie unabhängig von ihren Eltern und sie hat ihr eigenes Leben mit ihrem Kind und ihren Freunden. Das bedeutet nicht, dass Rosa ihre Familie vergisst, sondern sie besucht sie an ihrem freien Tag. Der Leser hat keine Information darüber, wie ihr Vater heißt, wie alt er ist oder wie er aussieht. In dem Roman gibt es mehr Information über die Persönlichkeit des Vaters von Rosa.

Die alten Eltern tun nie jemanden auch nur das Geringste, sie sind keine Nazis, alles Völkische ekelt sie an, Gewalt und Protzerei stößt sie ab. Ihre Maxime ist nie eine materielle, sondern immer eine moralische: anständig zu bleiben. Der Vater ist seit fünfzehn Jahren pensioniert; es ist sein einziger Besitz, sein Dasein mit seinen gewohnten Gewohnheiten zu schmücken. Die Protagonistin kritisiert ihren Vater und ihre Mutter, obwohl sie Zeit und Masse für Veränderung haben, führen sie immer ihre Gewohnheiten. Ihr Vater nennt diese Gewohnheiten als Tradition. Aber im Laufe der Zeit bemerkt Rosa, dass die Dinge bis aus anfänglicher Bequemlichkeit, später Gewohnheit schließlich eine bleierne Tradition wird. Ihr Vater sitzt immer noch auf seinem Kopfplatz am Esstisch, er kauft die Fernsehzeitung, bezahlt die Miete und die Versicherungen. Er mag es auch Lotto zu spielen. Ihr Vater mag die Oper auch und auf Wunsch ihres Vaters gehen früher sie in die Oper; aber jetzt erfüllt das Fernsehen ihre Kulturbedürfnisse. Er beschäftigt auch mit den Fotos. Dieses Verhältnis gehört auch zu seiner Tradition. Er macht immer Fotos und besorgt auch die passenden Rahmen dazu.

Der Leser liest die Geschichte der Protagonistin über ihre Eltern aus kritischer Sicht. Es ist merkbar, dass es zwischen die Eltern und ihre Tochter keine feste Kommunikation, besonders zwischen den Vater und die Protagonistin, gibt.

"Ich weiß, dass auch sie mich lieben, selbst wenn das meiste, was sie tun, scheinbar dagegen spricht. Sie lieben mich. Sie sagen es nie, aber sie tun es, weil sie es wollen. Und sie wollen es, wie sie mich gemacht haben. *Wie* sie mich gemacht haben, bleibt ihr Geheimnis." <sup>92</sup>

Sie schreibt, dass ihre Eltern keine Geschlechtsleben haben. Sie sind asexuell, sie habe nur Rolle als Ernährer und Beschützer. Aber die Protagonistin lernt nichts über Liebe zwischen Frau und Mann. Nach ihr, wissen sie auch selbst nicht was Liebe ist, wie man Liebe lebbar macht und wer das andere Geschlecht ist. Außer ihrer Verpflichtung als Ernährer und Beschützer haben ihre Eltern keine große Rolle bei der Entwicklung der Gefühlen oder Gedanken der Protagonistin. In diesem Punkt kritisiert Rosa das generelle Verhalten der Mütter und Vätern bei der Kindererziehung ihre Eltern:

"[...] Sie wussten auch nichts über Kindererziehung, dachten, die werden schon irgendwie groß, wo wie sie selbst auch. Irgendwie zwischen den Essens- und Schlafenszeiten. Nur genug zu essen muss es geben und warme Kleidung.

<sup>&</sup>lt;sup>92</sup>Demirkan, Renan: Es wird Diamanten regnen vom Himmel. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln. 1 Auflage, 1999. S.177.

Kinder brauchen es warm, und sie müssen satt sein. Der Rest fügt sich. Den Rest fügt Gott. Den so wichtigen Rest, zwischen hungern und frieren, atmen und sich bewegen, die Kultivierung der anderen Sinne, überließen sie ausgerechnet einem Außerirdischen. Sie hatten andere Probleme. Außerdem war da ja noch die Schule." (Demirkan 1999: 178)

Viele Studien zeigen, dass für eine gesunde Entwicklung Kinder die Rolle der Mutter und des Vaters sehr wichtig sind. Kinder, die den Stolz der Väter spüren, strahlen mehr Selbstsicherheit aus. Vor allem gehen Mädchen, die eine gute Vaterbindung haben, als Jugendliche mit Beziehung viel umsichtiger um und suchen auch nicht blind die Bestätigung von jungen Männern, da der Vater der erste Mann in ihrem Leben sein sollte, der ihnen das Gefühl gibt, wichtig zu sein, indem er ihnen seine Aufmerksamkeit schenkt. Julia Onken <sup>93</sup> beschreibt in diesem Zusammenhang plakativ drei Tochter-Typen: Die Gefalltochter, die Leistungstochter und die Trotztochter. Alle drei haben das gleich Ziel, nämlich die Aufmerksamkeit und die Liebe des Vaters zu erreichen. Der Leser bemerkt, dass es dieses Ziel auch bei Rosa gibt, sie sucht mit den Fragen zu ihr einen Zeichen der Liebe und Interesse ihrer Eltern; und sie fühlt ein Fehler bei der Beziehung mit ihrem Vater:

"Ich habe mich oft gefragt, ob sich wohl meine Eltern für mich mehr interessiert hätten, wenn ich ein Junge geworden wäre. Ich weiß, dass sie lange enttäuscht waren, keinen Stammhalter zu haben. Meine Mutter wollte einen Jungen "weil die es leichter haben im Leben". Mein Vater erklärte sich nie. So klebte immer ein Schatten an unserer Beziehung, und es blieb ein Abstand." (Demirkan 1999: 169)

Aber das bedeutet nicht, dass Rosa von ihren Eltern nichts lernt. Ihre von Eltern erworbenen Angaben helfen der Protagonistin bei der Erziehung ihrer Tochter. Sie hat ihre Mutter und ihren Vater lange beneidet, um ihren Frieden zu finden. Jeder scheint etwas gefunden zu haben, mit dem er imstande ist, seinen inneren Feind in Schach zu halten. Rosa beneidet ihren Vater um seine Eitelkeit. Die Eitelkeit ihres Vaters ist bis heute eine Art Uniform, die ihn zu seiner Disziplin zwingt: zur strikten Pflichterfüllung in persönlichen Dingen, der geraden Körperhaltung des Beamten Schneider.

Der Titel des Romans *Es wird Diamanten regnen von dem Himmel* kommt in der Kindheit der Erzählerin vor. Ihr war es völlig unverständlich, was an diesem

.

<sup>&</sup>lt;sup>93</sup>Onken, Julia: Vatermänner. Ein Bericht über die Vater-Tochter-Beziehung und ihren Einfluss auf die Partnerschaft. Beck, C H. 1998

bedauernswerten Zustand des mittleren Menschenalters so erstrebenswert sein sollte. Sie wollte nie, wie die anderen Mädchen, aus der Umgebung, seinen Vater heiraten oder einen, der so war wie er sein. Von klein auf schon wollte sie sich aus dieser genetischen Raumstation abkoppeln und lieber für immer ein Kind bleiben oder gleich eine Oma sein. Denn als Rosa Kind war, haben ihr Vater und ihre Mutter für sie traurige mittelalterliche Menschen sein bedeutet. Das zeigt, dass der Vater oder die Mutter keine Vorbilder für sie sind. Sie wollte nie wie sie werden:

"Und als meine Mutter mich einmal nach einer gemeinsamen Backstunde lobte: … und wenn du groß bist, wirst du es genau so schön haben wie wir", rannte ich weg und tobte: "Nie! Niemals! Ich will niemals so traurig werden wie ihr[…] Ich will, dass es Diamanten regnen vom Himmel!" (Demirkan 1999: 19)

Von diesem Dialog zwischen die Protagonistin und Mutter kommt hervor, dass Rosa nach diesen Beobachtungen und Erfahrungen über ihre Eltern, den Weg ihres Lebens bestimmt und versucht, anders als ihre Eltern zu leben. Dieses Versuch ist auch der Kern dieses Buch geworden, deswegen nennt die Autorin es als *Diamanten regnen vom Himmel*.

An einem freien Tag von Rosa besucht sie ihre Eltern. Sie haben einen kleinen Streit über den Ex- Ehemann von Rosa, in diesem Diskurs spricht ihre Mutter immer im wir, obwohl ihr Vater das Alltägliche noch nie interessiert hat. Während der Besprechung von seiner Ehefrau und Tochter nimmt er an ihr nicht teil, er hört sie nur. Das fördert seine uninteressierte Persönlichkeit und führt dazu, dass die Protagonistin enger mit ihrer Mutter kommuniziert als mit ihrem Vater. Durch diese mangelhafte Beziehung von Rosa mit ihrem Vater können ihre weiteren Männerbeziehungen gefiltert werden. Mütter sind oft Vertraute, Verbündete, manchmal sogar die beste Freundin ihrer Tochter; sie reden mit ihnen mehr als Väter -wie Rosa's Vater-; aber Väter bieten auch Orientierungshilfe auf der Entwicklungsreise zum Frausein. Der erste Mann im Leben einer Frau ist der Vater und durch ihn erfährt sie, was männliche Liebe ist; diese Erfahrung begleitet sie ein Leben lang, wie die amerikanische Jugendtherapeutin Dr. Meg Meeker in ihrer Forschungsstudie Strong Fathers, Strong Daughters: 10 Secrets Every Father Schould Know (2007) über Vater-Tochter-Beziehungen festgestellt hat. Aber die Geschichten der Ich-Erzählerin zeigen, dass Rosa durch die Beziehung mit seinem Vater nicht die männliche Liebe lernt und man kann sagen, diese Mangelhaftigkeit führt ihr Leben lang. Eine gestörte oder verletzte Beziehung zwischen Vater und Tochter hat tiefgreifende Auswirkung auf das Seelenleben einer Frau. Die amerikanische Psychotherapeutin Linda Schierse Leonard spricht von einer "offenen Wunde in der Psyche der Frau". Ein gestörtes Verhältnis zum Vater kann bei der Tochter zu Selbstzweifeln, Lebensangst, Gefühlen der Sinnlosigkeit des eigenen Tuns führen. <sup>94</sup> Bei Rosa sieht der Leser keine offenbare Selbstverachtung; aber ihre erfolglose Ehe kann der Ergebnisse her ihrer nicht eine gute Beziehung zu ihrem Vater sein. Denn psychologischen Untersuchungen zufolge gibt es Bereiche, in denen der Einfluss des Vaters größer ist als der der Mutter. Töchter, dessen Selbstvertrauen durch eine gute Beziehung zum Vater gestärkt ist, sind bereit, beruflichen Erfolg und positiven Beziehung zu anderen Männern zu akzeptieren. Der Vater, wie Rosa's Vater, bleibt -oft freiwillig- außen vor, dann bezahlt die Tochter den Preis dafür.

#### 3.2.2.1.2 Das Bruderbild

Nach dem ersten Mann als Vaterbild in den Familienbeziehungen gibt es noch ein anderes Männerbild, Theo. Theo wird im Roman als Bruderbild geschildert, obwohl er kein biologischer Bruder von Rosa ist. Dennoch hat er eine wichtige Rolle als Bruder im Leben der Ich-Erzählerin. Aus diesem Grund ist es wichtig dieses Männerbild in den Familienbeziehungen zu behandeln. Theo ist ihr ältester Freund, sie kennen sich seit dem Studium. Er ist der einzige Mann in ihrem Jahrgang. Theo ist ein Multikulti-Grieche, der am liebsten nur philosophiert und komponiert, trommelt und restauriert. Rhythmik sei das ideale Studium für alle Halbwissenden und Multi-Interessieren. Rosa und er arbeiten zusammen im Heim für die Kinder. Er liebt das Landleben, er war fünf Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach Duisburg kam. Seine sehr viel ältere Schwester bleibt bei den Großeltern in Zaharo, auf dem Peloponnes. Einmal entscheidet er sich mit seinen Eltern zurück nach Griechenland zu gehen, nur ein Jahr, um sich "neu zu positionieren" sagte er. Aber er kann nicht Neues finden und kehrt wieder nach

<sup>&</sup>lt;sup>94</sup> Schierse Leonard, Linda: The Wounded Woman: Healing the Father-Daughter Relationship. Shambhala, 1983. S. 83

Deutschland zurück. Er spricht einen Cocktail aus mehreren Sprachen und Dialekte, wie viele Einwanderer, die in Deutschland so lange leben wie er.

"Isch han die ein Biedermeierbett reinjeställt und den Spiegelschrank und die silbernen Messleuschten. Romantik pur sage isch dir! Willkommen und Jassu!" (Demirkan 1999: 34)

Der Meinung der Protagonistin kann man Theo nur aushalten, wenn man ihn begehrt und liebt oder wenn man ihm sehr ähnlich ist. Und Rosa und Theo sind sehr ähnlich, es gibt Liebe auch zwischen ihnen, das heißt, jeder liebt am Anderen das, was ihm ähnlich ist. Theo glaubt, dass ihre Art Liebe die einzig zukunftsfähige sei. Sie ist eine Art Liebe wie zwischen ein Bruder und eine Schwester. Rosa definiert ihn immer als ihren Bruder, den sie sich immer gewünscht hat.

"Eine andere Beziehung ist uns nie in den Sinn gekommen, das wäre wie Inzest." (Demirkan 1999: 32)

Diese Freundschaft, oder man kann Rosa und Theo als Bruder und Schwester definieren, hat eine wichtige Rolle in ihrem Leben. Während die Tochter von Rosa, Anna, bei ihrem Vater bleibt, wollte Theo sie zu ihm ins Dorf ziehen. In ihrer engen Beziehung haben sie natürlich verschiedene Seiten neben den ähnlichen Absichten; z.B. Gedanken über die Rolle der Mutter und des Vaters bei der Kindererziehung. Theo heiratet eine Griechin, aber seine Frau mit der kleinen Tochter verlässt ihn, und seit dieser Zeit geht er nicht mehr nach Griechenland. Das zeigt, dass er die ganze Erziehung seines Kindes seiner Ex-Ehefrau, Helena, überlässt. Laut Theo, ist Kindererziehung nun mal Frauensache und seine Ehefrau muss auch zu Hause bleiben und auf ihre Tochter aufpassen. Er sagt: "Kein männliches Tier auf der Welt zieht seine Jungen groß!" Dat hat doch nix mit Gleischberechtigung zu tun, dat is nun mal ihr Job!" (Demirkan 1999: 31) Rosa ist alleinerziehende Mutter und hat eine feministische Seite, deswegen stimmt sie Helena zu. Die Erzählerin glaubt, dass Frauen die Kinder heute nicht mehr aus Liebe zu Mann und Vaterland bekommen. Sie kriegen die Kinder für sich selbst, als Bestätigung ihrer eigenen Liebesfähigkeit und Selbstbestimmung. In diesem Punkt stehen Rosa und Theo auf ganz verschiedenen Seiten. Während Theo denkt, dass Helena so lange zu Hause bleiben muss, bis das Kind groß genug ist - weil sie doch die Mutter ist-, denkt Rosa, dass Theos Haushälterin zu sein, kein Lebensjob ist. Man sieht offenbar, dass sie nicht mehr über dieses Thema mit ihm sprechen wollte:

"Anfangs habe ich ihn noch postnatale Demenz vorgeworfen, die anscheinend jeden Mann ereilt, der heiratet und ein Kind bekommt. Und dann stritten wir uns stundenlang. Jetzt breche ich diese Gespräche gleich ab, und das ist besser so." (Demirkan 1999: 31)

Rosa lernt einen Mann kennen, und sie möchte Theo etwas über diesen neuen Mann mitteilen. Aber er erfährt dass dieser Mann, Rick, verheiratet ist. Deswegen reagiert er zu Rosa wichtig windschnittig und bei der Besprechung mit Rosa betont er immer "ein verheirateter Mann" zu sein. Dagegen versucht Rosa ihm zu erzählen, was für ein reiches Herz Rick hat; aber Theo denkt nicht anders. Er definiert Rick als "ein schönes, reiches Arschloch". Er möchte ihn nie. Diese Reaktion von Theo fördert auch, dass er als ihr Bruder reagiert. Er möchte nie, dass jemand Rosa verletzt, deswegen versucht er sie zu schützen. Rosa kann dieses negative Verhalten von ihm verstehen, denn sie kennt ihn sehr gut und findet, dass Theo wählerischer als ihre Eltern ist. Im Laufe der Geschehen beginnt eine Beziehung zwischen Rosa und Rick. Die Gedanken von Theo über Rick haben sich nicht geändert; aber wenn er Rosa als glücklich ansieht, wird er auch glücklich.

"Ich bin o.k. wie schon lange nicht mehr. Mir ist, als wäre ich riesig, als hätte ich riesige Augen und riesige Hände! Theo, Glück ist die Abwesenheit von Kleinheit." (Demirkan 1999: 204)

Wenn Rosa diese Sätze bildet, fragt Theo über den Mann etwas. Für Theo ist die Beglückung von Rosa das wichtigste. Als Bruder bleibt er immer neben ihr.

### 3.2.2.2 Der Mann in den Liebesbeziehungen

### 3.2.2.2.1 Das Ehemannsbild

Die Ich- Erzählerin Rosa ist eine 42 jährige Tanztherapeutin und hat eine elfjährige Tochter. Sie hatte eine sieben jährige Ehe; aber seit fünf Jahren sind Rosa und Peter geschieden. Rosa lebt mit ihrer Tochter, Anna, allein. In jeden Schulferien fliegt Anna tausend Kilometer zu ihrem Vater und vor Schulbeginn dieselbe Strecke zu ihrer Mutter zurück. Der Roman beginnt mit der Erzählung der Reise von Anna zu ihrem Vater. Rosa erzählt, dass sie jedes Mal in den letzten fünf Jahren das Packen von Anna bis zur

allerletzten Sekunde hinauszögert. Denn sie mag nicht von ihrer Tochter fernbleiben. Vor ihrem Abflug hat sie schlechte Laune und kann die letzte Woche nur mit Kauschiene schlafen. Aber ein anderer Grund, warum Rosa sie zu ihrem Vater nicht schicken wollte, ist ihr Ex-Ehemann.

"Ich mag sie nicht wegschicken zu einem Mann, mit dem mich eigentlich nichts von Dauer verbunden hat. Aber er ist ihr Vater, und beide wollen sich sehen." (Demirkan 1999: 13)

Die Protagonistin definiert ihren Ex-Ehemann als einfach "ein Mann". Hier ist herausgegeben, dass Peter für sie nicht mehr besonders ist. Sie sieht ihn nur als einen Mann und sie betont auch, dass es keine Kommunikation oder Verbindung zwischen ihnen gibt. Die LeserInnen bemerken auch im Laufe des Buches, dass ihr Ex-Ehemann keine große Stelle in ihrem Leben oder in ihren Erinnerungen hat. Rosa erzählt fast gar nichts über ihn, obwohl er für sie nicht mehr wichtig ist, akzeptiert sie, dass er der Vater von Anna ist. Sie fühlt sich schlecht und möchte nicht ihre Tochter zu ihm senden, aber sie zeigt diese Gefühle nicht zu ihrer Tochter. Denn Rosa ist eine bewusste Mutter und weiß, wie wichtig die Rolle des Vaters bei der Kindererziehung ist. Deswegen behindert sie nicht die Beziehung zwischen Anna und Peter. Während ihre Tochter bei ihrem Vater ist, ruft Rosa sie manchmal an, wenn sie sich allein oder schlecht fühlt. Aber sie spricht nie mit ihrem Ex-Ehemann. Das ist offenbar, dass ihre Kommunikation mit der Ehescheidung endet.

Von den Dialogen zwischen Rosa und ihre Eltern ist es merkbar, dass ihre Eltern ihre damalige Ehe falsch finden. Ihrer Meinung nach, ist Peter nicht der richtiger Mann für Rosa. Also finden sie nicht richtig, dass Anna die ganzen Ferien bei Peter und seiner neuen Frau bleibt. Die Mutter von Rosa beginnt etwas über Peter und sein Leben zu Rosa zu fragen, dann fängt ein starker Diskurs an.

"Du hättest damals den richtigen Mann heiraten sollen, dann hätten wir jetzt nicht all diese Scherereien. Dann hättest du jetzt das Haus und nicht er. Dafür haben wir ja schließlich mitgespart. Er gehörte auch uns. Und jetzt sitzt er darin mit einer neuen Frau, Jesus steht uns bei." (Demirkan 1999: 174)

Ihr Vater sagt zwar nichts, aber er ist derselben Ansicht. Obwohl Peter keine Rolle mehr in dem Leben von Rosa spielt, möchte sie nicht über ihn negativ sprechen; weil er doch noch der Vater ihrer Tochter ist.

"Hör endlich auf, Mama, hör einfach auf! Er ist Annas Vater, ob es euch nun passt oder nicht. Und sie soll und muss und wird sich ihre eigene Meinung über ihn machen!" (Demirkan 1999: 174-175)

Von den erzählten Geschehen versteht man, dass Peter nur ein Mann und der Vater ihres Kindes für Rosa ist, sonst hat er keinen mehr guten oder negativen Einfluss in ihrem Leben. Wenige Information und Vorstellung von Peter in dem Werk fördert diesen Gedanken.

#### 3.2.2.2.2 Das Liebhaberbild

Rosa hat sich in den letzten Jahren ganz in sich zurückgezogen. Sie lebt in ihr, und alles Lebendige außerhalb interessiert sie nur als eine unter vielen Wahrheiten. Sie hat ihre eigene Dunkelkammerwahrheit, ihren Parkplatz. Was sich da draußen auch herumtreiben möchte, es sind für sie nur Scheinexistenzen. Für sie, in ihrer eigenen Gesellschaft, gibt es kein Verfallsdatum und keinen Verrat. Und sie hat sich so versteckt, dass nur sie sich wiederfinden kann. Obwohl sie diese Rosa eigentlich gar nicht möchte, ist sie ein Ichling geworden. Sie hat ihren eigenen Umkreis, das aus Anna, Theo, ihrer Eltern und Kinder des Heimes besteht. Ihr Leben ist einfach und sie beginnt Depression des mittleren Menschenalters zu haben. Aber mit einem Mann wird ihr Leben verändert; Rick.

Rick, kommt von Richard, ist ein großer, sportlicher Mann mit streichholzkurzen, graumelierten Haaren. Dieser Mann mit einer angenehm weichen Stimme riecht sehr gut. Er ist ein höflicher, mutiger und selbstbewusster Mann. Rick ist seit 15 Jahren verheiratet und hat zwei Kinder. Sein Vater ist einer der besten Kürschnermeister Europas, aber seine Mutter hasst seinen Beruf. Ihr zuliebe studiert er Sprachen, aber Rick möchte nicht etwa dolmetschen oder als Reiseführer Paris erklären. Deswegen wird er ein recht passabler Kaufmann; Testfahrer. Er fährt die Autos ja nicht nur, er verkauft sie auch. Er hat zwei Adoptivschwestern. Seine Mutter hat schon Anfang der Sechziger zwei Pflegekinder aus dem Heim zu sich genommen, einer davon ist KB, der König vom Kiez. Aber mit seinen Adoptivbruder hat Rick keine gute Beziehung, sie

stehen nicht in Kontakt. Die andere ist Inge. Sie ist seine Anwältin und Schwester, die unter anderem jetzt auch das Geschäft seiner Eltern führt.

In diesem Werk kommt Rick als Partnerbild vor, der das Leben von Rosa ändert. Weil die Protagonistin mehr über ihn als die andere erzählt, steht dieser Mann in wichtiger Stelle im Roman. Es ist absonderliches Kennen lernen von Rosa und Rick. Zum ersten Mal sieht Anna, die Tochter von Rosa, ihn in seinem Auto auf dem Weg nach Flughafen, ärgert sie sich auf der Fahrt über ihn. Er fährt so dicht, dass sie Angst bekommt und sie nennt ihn einen Kriminellen. Sie erkennt ihn wieder in der Abflughalle und Rosa klebt mit dem an diesen Mann in Turnschuhen, blauer Jogginghose und weißem T-Shirt an. Rosa denkt, dass er nicht zu diesem Ort passt, er hat nicht den gespannten, durchsichtigen Blick eines Abreisenden, der nur sein Ziel im Sinn hat und auch nicht den eines Angekommen, der stumpf in der Passivität versinkt. Rosa fühlt etwas Seltsames von diesem unbekannten Mann.

"Ich erzählte Theo, dass ich im Flughafen einen Mann gesehen hatte, der mir seltsam vertraut erschienen war, ohne ihm je zuvor begegnet zu sein."(Demirkan 1999: 35)

Ein Mädchen von Heim, wo Rosa arbeitet, Katja ist wieder aus dem Heim ausgerissen mit Pia. Rosa möchte sie vor der Polizei finden, aber es ist nicht leicht. Während sie Katja sucht, trifft sie sich Rick wieder. Er hilft Rosa und es beginnt die erste Kommunikation zwischen ihnen. Obwohl sie ihn als einen angenehmen Typ empfindet, versucht sie ihm fern zu bleiben.

```
"Finde ich Sie im Telefonbuch?"[...]
"Nein."
"Kriege ich eine Möglichkeit, Sie zu finden?"
"Nein", wiederholte ich aus alter Gewohnheit.
"Du trägst ja keinen Schmuck?" sagte er.
"Nein."
"Perlen müssten dir gut stehen", hörte ich.
"Nein." (Demirkan 1999: 46)
```

Das ist eine andere Rosa, die da so einsilbig steht und nach neuen Worten sucht. Als wären alle anderen Sätze weggeflogen, alle andere Ideen, samt ihrer Geschichte, als wäre sie abgebrannt. In dieser ersten Kommunikation fühlt Rosa sich seltsam, und sie kann nicht Wörter finden um zu sprechen. An diesem Tag, wann Rosa Katja sucht, bemerkt sie ein Ring an dem Finger von Rick. Das ist ein großes Schock für sie, Nicht, dass sie irgendetwas Bestimmtes erwartet, trotzdem, zuckt der Schreck zwischen Wut und Peinlichkeit hin und her und brennt wie ein Biss im Hals. Rick definiert aber dieses Heiraten als Gewohnheit. Er lebt nicht mehr mit seiner Familie; obwohl er seit 15 Jahren verheiratet ist und zwei Kinder hat.

Am Anfang der Beziehung zwischen Rosa und Rick ist es offenbar, dass Rosa gegen die Männer eine Grenze hat und man kann auch sagen, dass sie Angst vor einer ernsten Beziehung hat. Während Rick sich mutig verhält, versucht Rosa sich zuerst von ihm fern zu halten.

"Und meine Geschichte, die ich mir mühsam nach Jahrzehnten, Erfahrungen, Männern, Fehlern, Verletzungen und Abstürzen chronologisch sortiert hatte, schrieb sich gerade neu. "Aber ich will nichts mehr spenden" sagte ich. [...] Ich wollte nur weg von dort, weg aus der Umarmung eines Mannes, der plötzlich sehr ernst geworden war." (Demirkan 1999: 59-60)

Aber Rick versteht sie ganz gut und er findet, dass das alles nur die Anfangsschwierigkeiten sind. Deswegen versucht er nicht von Anfang zu beginnen. Er sagt zu ihr. "Es gibt keinen Anfang! Vergiss es!" (Demirkan 1999:141) Er kann fühlen, dass sie Problem oder Angst von der Liebe bzw. von den Männern hat. Seiner Meinung nach, soll sie schleunigst wieder lernen anzufangen- anzufangen zu lieben. Obwohl Rosa von Rick sich fernhält, treffen sie sich immer wieder. Seit erstem Tag folgt Rick sie und hilft ihr immer. Mit der Zeit bemerkt Rosa auch, Rick tut die Wunde von Rosa verheilt und mit ihm fühlt sie sich besser. Der Leser oder die Leserin kann deutlich im Werk sehen, dass Rosa keine mittelalterliche Depression mehr hat. Diese Veränderungen werden durch dieses Männerbild passiert, Rick verändert die Gefühle und Gedanke von Rosa.

"Der Samstag war ein ganz anderer Tag, anders im Aufwachen, anders im Rhythmus, anders im Licht, anders im Klang. Er war wie ein Park mit einem mittelgroßen Teich und mittelgroßen Bäumen, hell, friedlich und überschaubar." (Demirkan 1999: 71)

Wenn Anna zu ihrem Vater geht, hat Rosa schlechte Laune und alles verliert seine Bedeutung für sie. Aber dieses Mal geht es anders bei ihr, am Anfang zieht sie zu Theo, für drei Wochen, und sie kann nicht schlafen. Aber mit der Beziehung mit Rick vermisste sie Anna diesmal etwas weniger als sonst. Auch den kurzen Streit mit Theo kann sie schnell vergessen. Sie fühlt sich gut und beginnt den Tag ganz energisch. Sie kann lange und ungestört schlafen. Wenn sie ihr erstes Rendezvous bestimmen, bemerkt man auch, dass Rosa Panik hat, wie sie in fünfunddreißig Minuten vorbreiten kann. Das ist offenbar, dass alle diese Neuheiten Rosa aufwühlen und alle diese Veränderungen kommen mit diesem Männerbild, Rick, vor. Ein Mann, Rick, wird für Rosa in ihrem mittleren Alters zu einem Wendepunkt. Es zeigt dem Lesenden, wie eine Frau durch einen Mann ganz anders fühlen oder ihre Gefühle verändern kann.

Dieser Mann verhält sich zu Rosa höflich, er besucht sie im Heim, ruft sie an und macht kleine Überraschungen für sie. z.B. an einem Tag sendet er sie große Rosen und Perlenohrringe. Obwohl sie keine Perlen mag, ist sie begeistert, dass dieser Mann dazu fähig ist, gleichzeitig ist sie abgestoßen von seiner Überheblichkeit, sich gegen ihren Willen gestalten zu wollen. Sie findet ihn artig und reich-herzig. Aber Rosa kritisiert Rick auch, wie andere Männer in ihrem Leben; ihr Vater, Theo und Annas Vater, über die Rolle der Väter bei der Kinderbeziehung. Wenn sie etwas über seine Väterlichkeit fragt, sieht sie die Blicke ihres Vaters, Theos und die von Annans Vater in seinem Blick. Man bemerkt, dass wie ihr Vater, Theo und Annas Vater die Rolle von Rick bei seiner Kinderziehung fehlt. Er lebt seit mehreren Jahren von seiner Frau und Kinder in Trennung und hat keine enge Kommunikation mit ihnen. Dieser Zustand stört Rosa und sie frägt ihn etwas darüber, um ihn an seine Väterlichkeit zu erinnern:

"Nun sag's schon: Wie oft bist du zu Hause, wie oft bringst du deine Kinder in die Schule, zum Arzt oder zum Turnverein? Oder sagst ihnen, dass du sie liebst? Wie oft kochst du ihnen etwas zu essen oder nimmst sie in den Arm? Los sag's mir. Wie oft?" (Demirkan 1999: 132)

Rick bildet die Mehrheit der Geschichten, die die Ich-Erzählerin im Buch schildert und Rosa erfindet wieder mit Hilfe dieser Männerfigur die Glückseligkeit. Aber eigentlich kennt sie Rick nicht sehr gut. Sie weiß nichts von Rick, aber ihr nach, entscheidet sich alles im ersten Augenblick. Sie genießt diesen Zustand ohne Fragen, eingepflanzt im Jetzt, groß und hell. Das Buch berichtet nicht, wie ihre Beziehung geht weiter, aber das

ist bestimmt, dass Rosa mit diesem Männerbild, Rick, in neues Leben schreitet. Dadurch beginnt sie anders fühlen und findet eine neue Rosa in sich.

### 3.2.3 Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit

In ihrem autobiografischen Buch Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit behandelt Renan Demirkan einen wichtigen Begriff: Respekt als Tugend der Moderne, der für alle weltweit einen besonderen Wert im Leben hat.

"Die Hausfrau von nebenan will es, und die Ghettokids in den Banlieues und in Kreuzberg wollen es. Die Armen in den Ramschläden wollen es und die Hungrigen vor den Tafeln auch. Der Erwerbslose inmitten seiner erwerbstätigen Nachbarn will es und auch der Zugewanderte bei der Wohnungssuche.

Sie wollen zu allererst das eine: Respekt."95

Dieses Buch ist ihre Lehre davon, was Scham und Demütigung bedeuten und weshalb man Handlungen, die diese Gefühle hervorrufen, tunlichst verhindern sollte, und diese Lehre möchte sie an ihre Leser weitergeben. Damit beginnt sie ihr Buch mit einem Zitat von Friedrich Nietzsche: "Was ist dir das Menschlichste?- Jemandem Scham ersparen." Demirkan legt den Lesenden dar, was sich aus ihrer Sicht hinter dem Begriff Respekt verbringt: Respekt sei keinesfalls ein Ordnungs- oder Herrschaftsprinzip, sondern eine Geisteshaltung. Sie möchte ein eindrucksvolles Beispiel für einen Demütigungsprozess im Alltag darlegen, der ihr selbst so widerfahren ist.

Dieses Buch stellt immer die Frage aber es gibt keineswegs Antworten. Die Textpassagen sind mit offenen Fragestellungen, sowie der Frage nach dem Warum durchdrungen, sie lassen den Lesenden viel Raum für eigene Gedankengänge und regen zum Nachdenken an. In diesen Fragen finden die Leser auch die Geschichten von jeder Lebensphase der Autorin. Die Tatsache ist der Autorin des Buchs durchaus bewusst und veranlasst Demirkan, die selbst lange schon auf der Suche nach Antworten ist.

<sup>&</sup>lt;sup>95</sup> Demirkan, Renan: Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit. Verlag Herder GmbG, Freiburg im Breisgau, 2011. S. 19.

# 3.2.3.1 Der Mann in den Familienbeziehungen

#### 3.2.3.1.1 Das Vaterbild

Das Buch Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit wird in einem anderen Form als ihre andere Bücher von Demirkan geschrieben; dieses Werk behandelt nicht nur eine Geschichte, sondern den allgemeinen Willen der Menschen; Respekt. Man kann dieses Buch in zwei Teile teilen. Der erste Teil versucht den Begriff Respekt in der Auseinandersetzung mit anderen Begriffen wie Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität, Demütigung und Frieden zu erklären.

"Zu der Zeit hatte ich zwar schon länger über *Respekt* im Kontext von sprachlicher und kultureller Ausgrenzung gearbeitet, aber noch nicht über Respekt in Verbindung mit *Demütigung*. Erst als ich die Wirkung von Scham auf die Befindlichkeit zu begreifen begann, wurde mir klar, warum so viele *verschiedene* Menschen nach Respekt verlangen und nicht nach Toleranz oder Gerechtigkeit. Und jetzt beginne ich allmählich zu verstehen, wie stark und warum mein eigenes Leben von der Suche nach Respekt geprägt war." (Demirkan 2011: 13)

Der Respekt will das Interesse am Sosein selbst, am Istzustand des Wünschenden, mit all seiner Geschichte, mit all den Schwächen und Stärken, definieren. Jeder verlangt es von seinem Gegenüber. Der Moslem will es vom Christen, genauso wie der alte Mensch vom jungen. Oder der schwarze vom weißen. Behinderte wollen es von Nichtbehinderten. Der Ohnmächtige von Mächtigen. Selbst der Kriminelle will es vom Gesetzestreuen. Sie wollen Respekt. Insoweit stellt die Autorin wieder eine Frage; aber warum? Sie antwortet nicht direkt auf diese und ähnliche Fragen, sondern erklärt diese Begriffe mit den Zitaten von berühmten Denkern, Philosophen und Autoren. z.B. Als Antworten fallen ihr zwei Fragen von Nietzsche ein: "Wen nennst du schlecht? –Den, der immer beschämen will. Was ist dir das Menschlichste? –Jemandem Scham ersparen." (Demirkan 2011: 37) oder der alternative Nobelpreisträger Leonardo Boff feststellt: "Es fehlt mittlerweile auf allen Ebenen der Macht und der Wirtschaft der Respekt vor den Lebewesen und deren Recht und Würde."(Demirkan 2011: 49)

Der zweite Teil des Buches behandelt die Geschichten des eigenen Lebens von der Autorin. Die Geschichten beginnen, als die Autorin alte Kinderfotos wiederfindet. Drei Fotos aus verschiedenen Phasen ihres Lebens; aus der Kinderzeit, der Pubertät und dem Studienjahr. In diesem Teil des Buches finden die Leser die autobiografische Seite der

Erzählung und die eigene Erfahrung der Autorin. Demirkan erzählt die Geschichte jedes Fotos und in diesen Erzählungen kommt ein Mann als Vaterbild vor.

Erstes Bild mit ihrem Vater kommt aus ihrer Kindheit. Dieses große Bild in ihrer Erinnerung ist eigentlich keine echte Erinnerung, denn sie erinnert sich nicht im eigentlichen Sinn. Auf dem querformatigen Bild liegt sie, noch ganz neu auf der Welt und vielleicht zwei Handspannen groß, in den Armen einer schönen jungen Frau, ihrer Mutter, die mit leicht geneigtem Kopf zwischen ihrem jungen Vater und seiner damals pubertierenden Schwester sitzt. Es ist ein Schwarzweiß- Foto aus dem Jahre 1955 und ein Sommer in Ankara. Auf dem Bild scheint alles so friedlich und frei zu sein, so sicher und satt. Die Lebensgeschichte von Demirkan beginnt im Jahre 1955 in Ankara, in der Türkei. Das wird von vielen psychologischen Studien gegeben, dass die Mutter und der Vater das wichtigste Teil der Kindererziehung entwickeln, und die Lesende sehen auf dem Bild eine glückliche Familie, die aus Mutter, Vater und Kind besteht, damit wird diese Zeit friedlich erinnert.

Ihr Vater ist einer der Gastarbeiter, die als junge und kräftige Gastarbeiter ins Land kamen und heute als die erste Generation der Einwanderer genannt wird: Menschen aus der Türkei, Griechenland, Jugoslawien und anderen Ländern, die in den sechziger und siebziger Jahren mit einem Koffer voller Träume nach Deutschland kommen. Die meisten stammen aus wenig entwickelten Regionen, wo sie kaum Chancen haben, Arbeit zu finden, um sich und ihre Familie zu ernähren. Der Großteil hat keine für Deutschland verwertbare Ausbildung, viele hatten nur kurz die Schule besucht, teilweise sind sie Analphabeten. Und ihre Sprachkenntnisse sind auch nicht gut. Aber ihr Vater hat kein typisches Gastarbeiterbild. Er kommt nach Deutschland mit guter Ausbildung und Sprachkenntnissen. Er arbeitet als türkischer Angestellter bei der deutschen Stadtverwaltung. Nach einem Jahr zieht seine Familie auch nach Deutschland. Obwohl ihre Familie wie fast alle Migrantenfamilie Integrationsproblem hat, können sie sich manche Eigenschaften der deutschen Kultur aneignen; z.B. sie haben deutsche Nachbarschaft, feiern Weihnachten und schmecken auch die Verbote, die für die Moslems im Koran verboten sind.

"Höre als Zwölfjährige mit unbequemem ersten BH das Klacken des Stempels im Ordnungsamt, wenn unsere Aufenthaltserlaubnis um weitere fünf Jahre verlängert wird, schmecke das erste Schweinewürstchen mit meiner strohblonden Freundin Evelyn auf dem eisigen Weihnachtsmarkt in Hannover." (Demirkan 2011: 72)

Anfangs leben die meisten der Migranten in Sammelunterkünften, die zum Teil von den jeweiligen Betrieben gestellt wurde, oder in heruntergekommenen Wohnungen und Vierteln- abgeschnitten von der deutschen Bevölkerung und weitgehend ohne Kontakt zu ihr. Aber bei Demirkan's Familie ist es offenbar, sie haben Kontakt mit deutscher Kultur und dieser Kontakt wird durch ihren Vater gebildet. Sie kennt das moralische Konzept ihrer Eltern, das Anstand als höchste Tugend vorsieht. Und Saygi, auf Deutsch Respekt, zur bedingungslosen Voraussetzung jeder Beziehung macht. Allerdings im Sinne von Unterwerfung. Auch wenn sie damals vor Wut tobt, dass ihre Eltern sie keine Wahl ließen, als sie ihren tausend Tabus zu beugen, so ist sie heute froh über den geistigen Drill mit Kant und Koran. Ein tabuloses Ethos ist für sie nicht denkbar.

"Ich bin zwischen Kant und Koran groß geworden. Eine bessere Prägung kann ich mir nicht vorstellen, zwischen der "reinen Vernunft" und der, großen Liebe der Religion". Es ist schwer so eine Prägung selbst zu bewerten oder zu beschreiben. Ich habe viel Konfliktstoff gehabt in meiner Familie, unser Leben ist nicht reibungslos verlaufen. Aber heute als altes Kind gewissermaßen bin ich dankbar für diese Reibungen. Sie haben mich näher ans Leben gebracht, und auch gelehrt Lebensfragen zu stellen. Meine Eltern haben mich gelehrt zu Überleben"

Demirkan hat die religiöse Erziehung durch ihre Mutter. Sie ist Analphabetin und eine religiöse Frau. Sie kann in einem knappen Satz eine Selbstverständlichkeit ausdrücken. "Könntet ihr nur einen Tag in meinen Schuhen gehen, nur einen Tag mit meinen Augen sehen, dann würdet ihr verstehen" sagt sie. Für sie ist Liebe kein Wunder, sondern etwas Solides und Handfestes, wie gemeinsam essen, reisen, im Fotoalbum blättern und dabei türkischen Tee trinken. Aber ihr Vater hat ganz gegensätzliche Persönlichkeit. Er hat eine sehr gute Ausbildung und es ist offenbar, dass er großes Interesse an Philosophie hat. Im Gegensatz zu ihrer Mutter, der seine Zerrissenheit besser mit der Heisenbergschen Unschärferelation erklären kann. Durch diesen verschiedenen Erziehungsstil von ihrer Mutter und ihrem Vater bildet sich die Grundlage der Weltsicht von Demirkan. Respekt wird nie nur ein Wort für sie, sondern immer auch ein Gefühletwas, das bis in die Seele des Menschen reicht, während Toleranz bereits vor der Haustür kehrmacht.

<sup>&</sup>lt;sup>96</sup>http://erenguevercin.wordpress.com/renan-demirkan/ (19.12.2013)

Renan Demirkan behandelt auch in ihrem Buch die Ausländerpolitik und Integration. Den ersten Gedanken über diese empfindlichen Themen entwickelt sie durch ihren Vater. Als sie Kind war, sah sie immer zusammen mit ihrem Vater die Nachrichten über Gerechtigkeit und Menschenrechte. Sie saß stumm neben ihrem Vater, aber sie lautlosen Reaktionen ihres Vaters. beobachtete alle Durch diese stumme Kommunikation zwischen Demirkan und ihren Vater stellt sie wieder Frage "Warum?". Damit weiß sie schon, dass das mit der Ausländerpolitik nicht funktionieren kann. Weil sie denkt, kein Politiker beschäftigt sich mit dem Menschen um sie herum. Damit meint sie die Migranten, wie sie und ihre Eltern. Sie kennt die Charakterstärke und den Willen ihrer Eltern, für dieses Deutschland gut sein zu wollen, mit ihrer Arbeit und mit ihren gesellschaftlichen Pflichten, immer darauf bedenkt, die Verletztheit über die Ablehnung nicht überhand nehmen zu lassen. Sie erlebt in der Vorsicht ihrer Eltern, die ein halbes Jahrhundert wie auf Zehenspitzen durch dieses Land gegangen sind, dass es in der Fremde nicht Selbstverständliches gibt. Keine Sorglosigkeit, keine Freisein im Alltag. Immer ist da ein Gefühl von Beobachtetsein- und die Frucht, dass der Entschluss, neu angefangen zu haben, den Sinn verliert, dass das Zurückwollen sich auflöst.

Als die Bundesanstalt für Arbeit 1961 eine Anwerbestelle in der Türkei einrichtete, geschah dies in der Absicht, dort lediglich den Ersatzbedarf an Gastarbeitern zu decken. Etwa 865.000 überwiegend männliche türkische Arbeitskräfte reisten bis zum Anwerbestopp 1973 in die Bundesrepublik. Sie sind mit ihrer hohen Erwartungen an das bessere Leben in Deutschland und an die guten Verdienstmöglichkeiten gekommen. Obwohl sie enttäuscht wurden, wollten die meisten von ihnen so lange in Deutschland bleiben, bis sie ihre Zukunft in der Türkei finanziell gesichert hätten. Aber nur die seltene Zahl von ihnen konnten ihre Sparziele erreichen. Sie verließen die Arbeiterwohnheime, haben ihre Ehepartner und Kinder nachgeholt. Außerdem haben sie auch türkische Lokale und Geschäfte, politische und kulturelle Vereine gegründet. Dieses Vaterbild des Buches ist von diesen ersten türkischen Migrantengeneration, deren Ziel nur Geld verdienen und dann in die Türkei zurückkehren war. Aber er entschied auch wie die meisten von ihnen in Deutschland mit ihrer Familie zu bleiben. Dennoch bleibt ein heimliches, irgendwann Zurückwollen immer in der Seele.

Laut Demirkan hat Integration nie funktioniert, weil es das falsche Instrument des Miteinanders ist. Der Begriff, der Gedanke, die Politik der Integration ignoriert den, der kommt in seiner ursprünglichen kulturellen Identität. Sie denkt, dass es von der Ungleichheit des Gegenübers aus geht und ist permanente Demütigung. Integration geht per Definition von der Ungleichheit des Gegenübers aus. Demirkan's Vater hat kein großes Integrationsproblem, weil er ein modernes Bild hat und deswegen ist das Leben in Deutschland für ihn nicht so schwer wie für seine Frau. Aber dennoch ist das Zurückkehren in die Heimat gültig für ihn. Dieses Zurückwollen hat negative Rolle bei der Pubertätszeit von Demirkan, es bewirkt ihren Identitätskonflikt.

"Wir wären ja in dieser Zeit, in der ich ein *Jemand* sein müsste, nicht mehr hier in Deutschland. So war zu dem Zeitpunkt noch die Planung meiner Eltern. Sie wollten nach dem Abitur der Kinder zurückgehen. Ich hatte Angst vor diesem Zurück. Dreitausend Kilometer weg von denen, die ich kannte, jetzt nur drei, vier Haltestellen entfernt wohnten. *Wo* wäre ich in der Zukunft meiner Eltern? Und *wer* könnte ich dort werden? Und mit *wem*?" (Demirkan 2011: 80-81)

Wie Renan Demirkan, türkische Migranten der zweiten Generation wachsen gleichzeitig in zwei unterschiedlichen Kulturen heran, da sie entweder in Deutschland geboren wurden oder als Kinder nach Deutschland kamen. Zahlreiche Untersuchungen berichten von ihre Identitätsstörungen und –krisen usw. Sie stehen unter den Einflüssen zweier verschiedener kultureller Systeme. Der Begriff der kulturellen Zwischenwelten, der von Andrea Hettlage-Varias und Robert Hettlage eingeführt wurde, meint den Zustand zwischen der beiden Kulturen, der Herkunfts- und Aufnahmekultur.

"Zwischenwelt nennen wir jenen psychischen, sozialen und kulturellen Standort, den ein Mensch bezieht, wenn er unter dem Anspruch eines einheitlichen Lebensentwurfs versucht, gegensätzliche Lebenswelten, von denen er abhängig ist, zusammenzufügen." <sup>97</sup>

Die Identitätsentwicklung vollzieht im Rahmen der Sozialisation. Bei den Migrantenkindern handelt es sich um eine bikulturelle Sozialisation. Die Sozialisation innerhalb zweier verschiedener Kulturen ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden und sie führen bei dem Kind die problematische Identitätsbildung. Die Hauptrolle der Familie der Sozialisation eines Kindes ist umstritten. Schrader, Nikles und Griese behandeln erstmalig die Sozialisations- und Akkulturationsprozesse von

<sup>&</sup>lt;sup>97</sup> Hettlage- Varias A.,Hettlage R.: Kulturelle Zwischenwelten. Fremdarbeiter- eine Ethnie? Sonderheft der Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie, 1984. S.354

Migrantenkinder theoretisch. Sie entwickeln drei Identitätstypen, die abhängig vom Einreisealter sind; das Schulkind, Vorschulkind und Kleinstkind. Renan Demirkan kommt als Siebenjährige nach Deutschland, deswegen gehört sie zu dem Modell der Schulkinder.

"Das Schulkind: Die zwischen dem 6. Und 14. Lebensjahr eingereisten Kinder identifizieren sich mit dem Heimatland, bilden eine *monokulturelle Basispersönlichkeit* und eine Identität als "Ausländer" aus. Sie übernehmen einige Elemente der neuen Kultur, erlernen nötige Verhaltensweisen, lassen sich aber nicht assimilieren, behalten die soziale Identität ihrer Herkunftskultur." <sup>98</sup>

Demirkan als Schulkind-Modell fühlt sich als Ausländer in Deutschland, aber es ist offenbar auch deswegen, weil sie schon einige Elemente der deutschen Kultur übernommen hat. Sie studiert in einer deutschen Schule und sie hat deutsche Freunde. Sie definiert ihre Heimat-Türkei- als ein dreitausend Kilometer entferntes Land und das Zurückwollen ihre Vaters und ihrer Mutter macht bei ihr Angst. Denn sie haben noch nicht ihre Identität gelöst. Mitten in der Pubertät fühlt sie ein glasiges Persönlichkeitsvakuum, wo nichts so ist, wie es sein soll. Wo nichts richtig ist und alles falsch ist. Wo alles Wirkliche in einer Absurdität verschwimmt. Irgendwie spürt sie, dass sie noch schlimmer dran ist als ihre Mitschülerinnen. Denn sie wollte nicht nur nicht die sein, die sie ist, sondern sie hat nicht die geringste Ahnung, ob sie überhaupt je irgendetwas oder irgendjemand sein werde. "Wir wären ja in dieser Zeit, in der ich ein Jemand sein müsste, nicht mehr hier in Deutschland." (Demirkan 2011: 80)

Das Zurückwollen von ihrer Eltern und die Erziehung zwischen Kant und Koran macht die Identitätssuche bei Demirkan in ihrer Pubertätszeit stärker. Das zeigt offenbar, wie wichtig die Rolle des Vaters und der Mutter in der Identitätsentwicklung der Kinder sind. In ihrer Suche nach Identität findet sie ein Wort, das für sich bei der Vorstellung benutzen kann; "Vorübergehende". Das Vorübergehende ist ihr Wort in der Pubertätszeit. Sie findet, es ist wie sie, hat zwar eine Herkunft und irgendeine imaginäre Zukunft, aber das Jetzt ist ohne Bleibe, unbenutzte, leere Zeit. Es verwischt Übergänge und Abstände. "So lernte ich mich im Vorübergehenden einzurichten, ohne Forderungen an mich oder Andere zu stellen" (Demirkan 2011: 85) Sie findet einen Name für sie; das Vorübergehende wird ihr Lieblingszustand. Denn ein Name macht

<sup>&</sup>lt;sup>98</sup> Schrader A., Nikles B., Griese H.M.: Die zweite Generation: Sozialisation u. Akkulturation ausländischer Kinder in der Bundesrepublik. Athenäym-Verlag, 1976. S. 66-73.

lebendig, selbst Plastikpuppen und Plüschtiere schienen zu antworten, wenn man ihnen einen Namen gibt. Aber außerdem macht es sie traurig, dass sich ihre Eltern nie mit Namen ansprechen, so wie die Eltern ihrer Freundin. "Das sie nicht üblich bei den Tscherkessen" (Demirkan 2011: 86)sagt ihre Mutter und ihr Vater. Und sie fragt nicht mehr, ihr ist es dagegen sehr wichtig, ihren Namen zu hören. Denn wer ihn kennt, der hat auch einen Platz für sie, denkt sie. Für den hat sie eine Bedeutung. Nach diesem Gedanken erlebt sie einen Identitätskonflikt in sich. Das zeigt auch, dass es einen traditionalen Einfluss bei der Kindererziehung von Demirkan's Familie gibt.

Ihre Identitätssuche endet in den siebziger Jahren, sie endet eigentlich, wenn ihre Eltern die Rückreise jedenfalls nicht mit ihren Kindern entscheiden. Ihre Ausbildung und die Siebziger, mit ihrem betroffenen Zeitgeist, alle Begriffe gehörten für sie zusammen. Sie hat ihr geistiges Zuhause gefunden. Und ihre Eltern thematisieren die Rückreise in ihre ersehnte Zukunft kaum noch, jedenfalls nicht mit den Kindern. Bei Demirkan's Leben ist merkbar, dass der Name ihrer Identität auch von ihren Eltern abhängig ist.

"Endlich spürte ich keinen Abstand mehr zwischen den Vorübergehenden und mir, mein Studium und das Leben waren eine Einheit. Auch die Fremdheit schien mir überwunden. Kulturelle Verschiedenheit war mittlerweile das *Hauptargument* für die Notwendigkeit eines *gemeinsames* Widerstandes, denn Endlager, Aufrüstung, atomare Halbwertszeiten, Müllberge und Ozonloch gingen *uns alle an*, egal in welcher Hautfarbe oder mit welcher Religion jeder atmete." (Demirkan 2011: 99-100)

Wie die meisten –türkischen- Migrantenkinder hat sie natürlich einen Identitätskonflikt, und es scheint wahrscheinlich, dass sie ihn auch bis ans Ende ihrer Tage hat. Aber mit der Zeit versteht sie, warum ihr Vater als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen ist und ihre Familie nachgeholt hat.

"Nach dem Abc und dem Einmaleins der Schule war dies meine erst Lebenslektion als Siebenjährige. Als ich 1962 an der Han meiner Mutter meinem Vater nach Deutschland gefolgt bin. Sie hatten die Türkei verlassen für die Utopie eines besseren Lebens. Ihr Utopia hieß Deutschland. Auch wenn sich nicht alles erfüllt hat, was sie sich wünschen, so hat sich das Meiste doch glücklich gefügt. Und sie ist dankbar für die Aufbauarbeit meiner Eltern. Ich weiß, dass Utopien machbar sind, wenn sie gewollt haben."(Demirkan 2011: 151)

Dieser Vater ist wie fast alle türkische Gastarbeiter-heute als erste türkische Migrationsgeneration genannt wird- für das bessere Leben und für seine Kinder nach

Deutschland gekommen und er hatte viele Wünsche für Deutschland. Er schaffte schon einige aber, wie anderen Migranten, gibt es auch nicht erfüllte Ziele bei ihm. Dennoch sieht Demirkan diesen Erfolg als Utopie und damit bleibt ihr Vater als ein erfolgreiches Vorbild in ihrem Leben.

In der Literatur werden türkische Familien häufig als rückständig und altmodisch dargestellt. Die traditionelle Orientierung bleibt für den Großteil der in Deutschland wohnenden türkischen Familien charakteristisch. In einer eher traditionell orientierten türkischen Familie, die in Deutschland lebt, wird versucht, das Kind nach traditionellen türkischen Normen und Werten zu erziehen. "Eine der grundlegenden Normen in der traditionellen türkischen Gesellschaft ist die scharfe Unterscheidung zwischen den Geschlechtern und die Trennung der Lebenswelten der Geschlechter."99 Die Mädchen werden auf ihre Rolle als Ehefrau und Mutter erzogen und auf die Ausübung häuslicher Tätigkeit vorbreitet. Aber diese Merkmale der traditionellen türkischen Familie passen nicht an der Familie von Demirkan. In der qualitativen Untersuchung zu türkischen Migrantenfamilien der zweiten Generation stellt Dr. Ilhami Atabay in Bezug auf Tradition und Assimilation tendenziell drei verschiedene Familientypen fest: religiöstraditionell orientierte Familien, Familien zwischen Moderne und Tradition und moderne Familien/Paare. Nach diesen Familientypen wird ihre Familie Familien zwischen Moderne und Tradition'. Während die moderne Seite von der Familie von ihrem Vater kommt, kommt die traditionelle Seite von ihrer Mutter. Dieses Vaterbild ist nicht autoritativ und patriarchalisch. Er legt Wert auf seine Frau und Töchter. In einer traditionell orientierten türkischen Familie benehmen Männer sich oft wie Paschas, helfen ihren Frauen nicht und unternehmen nichts mit den Kindern. Aber dieses Vaterbild des Romans unterstützt das Studium seiner Tochter. Demirkan studiert Schauspiel, das ist ihre eigene Entscheidung, dafür hat ihr Vater Respekt. Wenn sie sich an ihre Kinderzeit erinnert, kommt die Zeit mit ihrem Vater in Erinnerung; die Nachrichten zusammen sehen oder Schachspiel mit ihrem Vater spielen. Dieser Vater nimmt sich Zeit für seine Tochter und spielt die aktive Rolle bei der Erziehung seiner Tochter. Dieses Vaterbild passt nicht zu dem Bild von dem, in den meisten Literaturwerken als gewalttätig, dominant, traditionell und ungebildet dargestellte

<sup>&</sup>lt;sup>99</sup>Kagitcibasi, Cigdem; Sunar, Diane: Familie und Sozialisation in der Türkei. In: Bernhard Nauck und Ute Schönpflug(Hrsg.): Familien in verschiedenen Kulturen. Stuttgart, Enke. 1997. S.148

türkischen Vätern. Es ist ein Bild der entwickelten neuen Väter, die ihre Kinder zu friedlichen und respektvollen Menschen erziehen und ihnen eine gute Bildung ermöglichen.

### 3.2.3.1.2 Das Großvaterbild

Wie Demirkan's Familie, unterschieden sich die Familien zwischen Tradition und Moderne in vieler Hinsicht von den religiös-traditionell orientierten Familien. Die Ehepartner leben entweder seit einigen Jahren in Deutschland oder sind dort geboren und aufgewachsen. Trotz kritischer Einstellung sind die Werte und Normen wie Ehre, Würde, Ansehen für viele dieser Familie noch wichtig. In ihrem Alltagsleben bewegen sie sich zwischen traditionellen und modernen Wertvorstellungen. Sie sind gläubig, aber sie praktizieren ihren Glauben nicht. Sie zeigen sich nach außen als modern lebende Familien. Typisch für diese Familien ist jedoch, dass die Frauen beruflich tätig. Dieses Leben auf der Grenze zwischen Traditionalismus und Moderne kennzeichnet zugleich eine politische Entscheidung. Keine dieser Familien werde es dulden, dass man sie zu den islamistischen Fundamentalisten zählt.

In diesen Familien hat der Islam große Rolle bei der Kindererziehung. Der Islam ist die zweitgrößte Religion in Deutschland. Er ist eine Religion, die patriarchale Strukturen unterstützt und dabei kein Hinterfragen und keine Streitkultur zulässt. Die Erziehung der Kinder in den türkischen Migranten im Elternhaus ist von einer traditionellen und zum Teil patriarchalischen Sichtweise geprägt. Die Mehrheit der Migranten aus der Türkei kommt aus ländlichen Gebieten, die noch heute stark von traditionell-religiösen Werten geprägt sind. Bei dieser traditionellen Erziehung ist die Einhaltung von Geboten und Verboten von hoher Bedeutung. Folglich spielt der Islam direkt oder indirekt auch eine wichtige Rolle im alltäglichen Leben vieler Migranten. Religiöse Vorschiften, Riten und Verhaltensformen werden durch sozialen Druck durchgesetzt. Vier Kategorien sind für das Wertgefüge in der traditionell-islamisch-türkischen Kultur von zentraler Bedeutung: Liebe bezeichnet die Verantwortung der Eltern und älteren Geschwister für die Erziehung der Jüngeren. Respekt regelt die Beziehung der Jüngeren

zu den Älteren beziehungsweise der Kinder zu den Eltern. Der Begriff Würde steht für die persönliche Würde des einzelnen Individuums; darüber hinaus gestaltet er die Beziehung eines Haushaltes zu anderen Haushalten. Ehre legt dagegen die geschlechtsspezifische Rolle von Mann und Frau fest. Ein Mann steht immer zu seinem Wort, kann seine Frau und die Ehre der Familie verteidigen. Diese Werte werden so vermittelt, dass das Gewissen als moralische Instanz gesehen wird.

Von diesen vier dominanten Werken von den traditionell-islamisch-türkischen Familien betont Renan Demirkan das Wertgefüge Respekt durch ihr Großvaterbild. "Kennzeichnend für die traditionelle orientierte türkische Familie ist die ausprägte Hierarchie nach Alter und Geschlecht."<sup>100</sup> Respekt und Gehorsamkeit gegenüber den Älteren werden stark befördert. Dabei muss der Jüngere gegenüber Eltern und Großeltern den Respekt erweisen. Die türkische Familie ist durch ein hohes Maß an Zusammenhang gekennzeichnet und die Kinder werden zum Gehorsam, der Loyalität gegenüber der Familie, der Rücksichtnahme gegenüber anderen und Ehrfurcht gegenüber Älteren erzogen.

"In der islamischen Kultur sind alte Menschen, alte Männer im Besonderen, traditionell unumschränkte Autoritäten. Ich durfte nicht einmal in die Nähe meines Opas, wenn er es nicht ausdrücklich erlaubt hatte. Noch heute wechseln in seinem Dorf junge Menschen die Straßen, damit der alte Mensch ungestört seinen Weg gehen kann. Alte Menschen zu ehren und ihrem Rat und Lebenserfahrung zu gehorchen, ist eine der Haupttugenden. Egal ob sie zur Familie gehören oder nicht." (Demirkan 2011: 137)

Alte sind Autoritäten, Kraft ihres langen Lebens. Es ist ganz selbstverständlich, dass sie ihre Hand zum Handkuss reichen und Jungen beugen sich zu ihr, küssen den Handrücken und berühren sie anschließend mit der Stirn. Dieser Handkuss ist mehr als nur eine Geste der Ehrerbietung. Er ist das Eingeständnis der Unterwerfung der Jugend vor dem Alter. Renan Demirkan behandelt diese ausgeprägte Hierarchie nach Alter und Geschlecht von der patriarchalischen Familienordnung mit ihrem Großvater. In ihrer Familie steht er als Autorität. Sie lebt diese männliche Autorität nicht von ihrem eigenen Vater, aber sie erfährt sich mit diesem Männerbild von ihrem Großvater den Patriarchat der traditionell-islamisch-türkischen Familien. Der Respekt gegen die

<sup>&</sup>lt;sup>100</sup>Kagitcibasi, Cigdem; Sunar, Diane: Familie und Sozialisation in der Türkei. In: Bernhard Nauck und Ute Schönpflug(Hrsg.): Familien in verschiedenen Kulturen. Stuttgart, Enke. S.157

Großeltern wird in diesen Familien sehr groß geschrieben. Man steht auf, wenn die Großeltern aufstehen, küsst die Hand, wenn man sie sieht und hilft ihnen. Außerdem haben die Enkelkinder meistens ein sehr gutes Verhältnis zu den Großeltern. Die Autorin betont in dem Buch, dieses Verhältnis von der Kultur orientiert ist. Der Mensch echter, religiöser Kulturen könnte vielleicht mit einem Kind von acht Jahren verglichen werden, das einen Vater als Retter braucht, das jedoch angefangen hat, die Lehren und Prinzipien des Vaters in sein Leben zu übernehmen. Der zeitgenössische, moderne Mensch dem Vater ruft, wenn es ihn braucht, und sonst zufrieden ist, wenn es spielen darf.

"Auf den Orient trifft das in doppelter Weise zu tun. In einer Diktatur des Patriarchats ist das Kind doppelt abhängig vom "Vater". Sowohl kulturelle als auch ökonomisch. Gleichzeitig lieben alle Kinder ihre Väter, selbst wenn sie von ihnen misshandelt werden. Doch bevor sie dem Vater wehtun würden, verletzten sie sich selbst."(Demirkan 2011: 138)

Renan Demirkan stellt die Kultur, in der Gehorsam als wichtiges Erziehungsziel gilt, als Orient dar. Damit versteht man die islam-orientierte patriarchalische türkische Kultur gehört zu dieser Kultur. Der Vater übt seine Rolle als Patriarch aus. In der Wirtschaftssoziologie wird die patriarchalische Familie gekennzeichnet durch mehr oder weniger absolute Macht des Vaters oder Großvaters über die Ehefrau, die unverheirateten Töchter, die Söhnen, deren Frauen und Kinder. Für die Kinder sei der Vater oder Großvater ein ehrwürdiges und mächtiges Objekt. Er bleicht als idealisiertes Vaterbild, und das verspricht eine Teilhabe an der Macht und Dominanz der Männerwelt ohne Infragestellung der väterlichen Macht. Man sieht dieses Vaterbild bei dem Großvater von Demirkan, er hat ein dominantes und mächtiges Vaterbild. Demirkan als Enkelin hat Angst von ihm. Aber ihr Vater führt diese Tradition nicht in seiner Familie. Dieses patriarchalische Vaterbild bleibt in ihrer ursprünglichen Familie. Außer seines autoritativen Bilds wissen die Lesenden nichts über ihren Großvater. Man könnte es kommentieren, dass er keine große Stelle in ihrem Leben hat. Er lebt in der Türkei und sie in Deutschland. Mit ihrem starken Bild ist es offenbar, dass es keine enge Kommunikation zwischen dem Großvater und der Enkelin gibt.

# 3.2.3.2 Der Mann in den Liebesbeziehungen

Renan Demirkan, Schauspielerin, Autorin und politische Vordenkerin, formuliert aus der Sicht zweier Kulturkreise ein bewegendes und mitreißendes Manifest zu mehr Respekt, das zu Mitmenschlichkeit und Toleranz führt. Da Demütigung und Ausbeutung in der Gesellschaft an der Tagesordnung sind, kann man nur durch mehr Mitmenschlichkeit des 21. Jahrhundert zum Jahrhundert der globalen Lebensqualität machen. Und dazu braucht es Respekt, denn Respekt überwindet Fremdheit und ist Ausdruck des Heimwehs nach Menschlichkeit.

Sie behandelt die Themen; Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität, Kapitalismus, Finanzkrise, Modernität, Ausländerrecht, Integration und andere. Sie erzählt diese Themen durch die Geschichten ihres Lebens; aus der Kinderzeit, der Pubertät und von heute. Sie hat jetzt ein ruhiges Leben mit ihrer Tochter. Sie tut alles dafür, dass ihre Tochter von diesen Turbulenzen nicht viel zu spüren bekommt. Also zieht sie aufs Land, weil sie wollte, dass sie noch von der quecksilbrigen Unruhe der neuen Medien und des neuen Geldesverschont bleibt. Auf dem Land ist eine Stunde auf der Uhr noch die gefühlte Zeit im Leben, während sie in der Stadt fast unbemerkt verfliegt. Auf dem Land gibt es keine modischen Auswüchse. Zwischen Bäumen, Pferden und Wiesen reicht es vollkommen aus, ein ganz normaler "Everbody"(Demirkan 2011: 118) zu sein. Ganz anders in der Stadt, wo Design zu einer unverzichtbaren Reliquie wird, um sich aus der Massenanfertigung hervorzuheben.

"Ich fühlte mich wie im Zentrum eines Sturms. Da war die Verantwortung für mein Kind, das Geldverdienen, das Verstehen, die neuen Medien, der Globalismus. Ich spürte zwar, dass das alles irgendwie miteinander zusammenhing, konnte aber die Einzelheiten nicht extrahieren." (Demirkan 2011: 133)

Von diesem Paragraf verstehen die Leser, dass sie eine alleinerziehende Mutter ist und Verantwortung für ihre Tochter hat. Sie versucht ihrer Tochter ein ruhiges Leben zu bieten und sie von dem Rassismus fern zu halten. Die Achtziger und Neunziger sind, aus der Sicht der Migranten betrachtet, eine politische düstere Zeit. Als alles Fremde zu unzähligen Integrationsprogrammen, Rückkehrprämien und Asylanten verwurstet wird. Als Worte wie Überfremdung, Parallelwelten und die Gesellschaft in Hessens und Bayerns Ausländerpolitik beherrschte, so dass die anderen Unworte des Jahres

ausländerfrei, abklatschen, abfackeln und national befreite Zone kaum zu stören schienen.

"Alles das habe ich vor meiner Tochter geheimgehalten. Sie sollte nie in die Situation kommen, sich für ihren türkischen Namen zu rechtfertigen. Ich verschwieg ihr außerdem, dass über hundert Menschen getötet wurden, nachweislich mit rassistischer Motivation. Wie hätte ich ihr etwas erklären können, was ich selbst nicht verstand: Warum war die politische Klasse nicht in der Lage, sich auf ein Verbot der "nationalen Gruppen" zu einigen?" (Demirkan 2011: 115-116)

Demirkan definiert die neue Wert Zeit als die Zeit keinen Wert mehr. Der Wert des Lebens hat sich verändert. Die Einführung der flexiblen Arbeitszeit lässt, ähnlich wie die Leibeigenschaft im Feudalismus, kaum noch Zeit für eine Privatheit und tradierte Rituale. Für die Menschen im Billiglohnsektor ist da bereits Alltag. Unterstes Lohnniveau, Kontrolle der privaten Zeit und beschränkte Verfügbarkeitsverpflichtung. Die Armen werden mehr und mehr entmündigt, können ihre Zeit kaum noch selbst bestimmen oder gestalten. Demirkan versucht ihr Leben mit ihrer Tochter von der Zeit keinen Wert mehr fern zu bilden. In diesem Versuch ist es offenbar, es keine Stelle für einen Mann als Partner oder Ehemann gibt. Die Lesende finden keine Liebesgeschichte in diesem Roman, weil dieses Werk die Suche von Demirkan nach den Fragen, die in ihr Gedanken sind, erzählt.

"Warum das so war und immer noch ist, kann ich mir bis heute nicht schlüssig erklären. Vielleicht hatte Peter Ustinov Recht, als er sagte, er habe mit achtzehn dasselbe gedacht und geredet wie mit achtzig. Ich bin zwar noch keine achtzig Jahre, aber selbst halb so alt konnte ich bestätigen, dass ich mit Anfang zwanzig im Wesentlichen der Mensch war, der ich heute bin. Und dass sich die immer gleichen Fragen nach dem "Wer bin ich?", "wer will ich sein?" und "Was ist der Sinn von allem?" zyklisch neu stellen." (Demirkan 2011: 63-64)

Die mit sieben Jahren von Ankara nach Deutschland übergesiedelte Autorin stellt in ihrer 160 Seitigen Streitschrift Fragen, die nach Identität rufen und sich mit den jüngsten politischen und gesellschaftlichen Veränderungen beschäftigen. Dieses Buch besteht aus den Fragen und des Versuchs nach deren Antworten, deswegen hat es keine Stelle für einen Mann als Partnerbild oder Ehemannbild. In dieser Lebensphase versucht sie ihre Identitätsprobleme zu lösen, und damit verbringt sie ihre Zeit für Lösung, nicht für einen Mann. Aus diesem Grund kommt kein Männerbild als Liebhaber oder Ehemann in diesem Roman vor.

# 3.3 DAS MÄNNERBILD IN HATICE AKYÜN'S WERKEN

#### 3.3.1 Zur Autorin

Hatice Akyün, die freie Journalistin und Schriftstellerin türkischer Herkunft, wurde 1969 in einem kleinen Dorf namens Akpınar in der Türkei geboren. Am Tag ihrer Geburt macht sich ihr Vater auf den Weg nach Deutschland, wo er als Bergmann zu arbeiten begann. Drei Jahre später zog Akyün mit ihrer Familie nach Duisburg. Akyün machte beim Amtsgericht eine Ausbildung zur Justizangestelltin. Nach dem Abitur ging sie für ein Jahr als Au-pair nach New York. Nach ihrem Auslandsjahr begann sie ein Studium der Betriebswirtschaft. Gleichzeitig arbeitete sie als freie Journalistin für die Duisburger Lokalredaktion der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ), die jemanden suchte, der für Gerichtsreportagen türkische Kriminelle interviewte. Mit dieser Tätigkeit begann ihre Leidenschaft für den Journalismus, auch wenn sie als Justizangestellte ein finanziell sorgloses Leben hätte führen können. Im Jahr 2000 zog sie nach Berlin, wo sie als Society-Reporterin für die Zeitschrift Max arbeitete. Seit 2003 arbeitet Hatice Akyün als freie Autorin und schreibt unter anderem für den Spiegel, Emma und den Berliner Tagesspiel. Für den Spiegel verfasste sie die Titelgeschichte "Allahs rechtlose Töchter" und die beiden Reportagen "Eine Stadt wie ein Versprechen", in der über junge, türkische Akademikerinnen in Istanbul berichtet wurde und "Der Denkzettel", der den zehnjährigen Jahrestag des Solinger Brandanschlags beinhaltete.

Bis heute hat Akyün drei Romane verfassst: Einmal Hans mit scharfer Soße (2005), Ali zum Dessert (2008), Ich küsse dich, Kismet. (2013). In ihren Werken schreibt Hatice Akyün autobiografisch. Sie betrachtet speziell die Integrationsprobleme der Türken in Deutschland und stellt die Angst vor dem Verlust der eigenen Kultur dar. Sie verwendet auch viele Vergleiche zwischen Türken und Deutschen, zwischen der türkischen und deutschen Sprache, zwischen Türken und Deutsch-Türken, die in Deutschland geboren und/oder aufgewachsen sind.

### 3.2.2 Einmal Hans mit scharfer Soße. Leben in zwei Welten.

Einmal Hans mit scharfer Soβe beschreibt das Leben von Akyün in zwei unterschiedlichen Welten. So schreibt sie, wie sehr sie von ihren Eltern als Sorgenkind gesehen wird, da sie mit über 30 Jahren noch nicht den richtigen Mann gefunden hat und dabei sind ihre drei Schwestern längst verheiratet. Das autobiografische Buch von Akyün thematisiert grundsätzlich die Suche einer jungen türkischen Frau mit Migrationshintergrund nach dem perfekten Mann. Sie hat jedoch eine spezifische Vorstellung ihres perfekten Manns: Er sollte ein Deutscher mit türkischem Temperament sein. Im Buch werden verschiedene Männerbilder aus der türkischen und deutschen Kultur dargestellt, die in Akyüns Leben, das von zwei Welten geprägt ist, eine aktive Rolle spielen. Akyün beschreibt diese Männer in einem weiblichen, humorvollen und temperamentvollen Stil. Diese Männerfiguren werden in den Lebenswelten Familien-, und Liebesbeziehungen unter den unten folgenden Titeln dargestellt und analysiert. Mittels dieser Bilder lernt der Leser die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Kulturen kennen.

### 3.3.2.1 Der Mann in den Familienbeziehungen

### 3.3.2.1.1 Das Vaterbild

Der Mann, der in Akyün's Familie steht und in diesem Kontext die Hauptrolle übernimmt, ist ihr Vater. Ihn beschreibt sie in jedem ihrer Bücher, sowie in all ihren Interviews. Akyün's Vater vertritt ein typisches türkisches Männerbild aus der ersten Generation, die nach Deutschland aus der Türkei, in den 60en Jahren, migriert ist. Ihr Vater kam 1969 aus dem Dorf Akpınar, in dem er Landwirt war, nach Duisburg, um als Bergmann zu arbeiten. Akyün's Vater spielt eine wichtige Rolle in ihrem Leben. Er ist einer der Hauptfiguren, die dem Leser während des Lesens des Buches begegnet. Hatice Akyün stellt im zweiten Kapitel des Buches ihre Familie vor und beginnt mit der Darstellung ihres Vaters:

"Da ist mein Vater, der mit seinen grünen Augen nicht einmal türkisch aussieht, dafür aber zu jeder Jahreszeit seinen Grill im Garten aufstellt. Er wäre zu gern der Patriarchat im Haus, aber vier Töchter, sechs Enkelinnen und seine anatolische Vollblutehefrau bieten ihm keine allzu großen Entfaltungsmöglichkeiten in dieser Rolle." <sup>101</sup>

Er kann weder lesen, noch schreiben, hat selbst nie eine Schule besucht, weil es in dem anatolischen Dorf keine Schule gab. Auch wenn ihr Vater nicht gebildet ist, denkt Akyün, dass er und ihre Familie eine Art Vorbild für andere türkische Familien darstellen:

"Meine Familie hat es geschafft. Auch, weil wir "zufällig" Menschen um uns herum hatten, die bei der Integration geholfen haben.[...] dass er seinen Töchtern erlaubte, ins Schullandheim zu fahren oder am Nachmittag Tanzkurse in der Schule zu besuchen. Wenn mein Vater dies mitbekam, ging er zu den anderen Vätern und sagte: "Zeig' mir die Stelle im Koran, in der steht, dass Töchter dies nicht dürfen?" Ich war unglaublich stolz darauf, wie mein Vater zu dem stand, was er tat. Und es hatte auch einen positiven Effekt.[...]"<sup>102</sup>

In den traditionellen, patriarchalischen Erziehungskonzepten haben die türkischen Väter einen autoritären, und durch die Religion, verstärkten Erziehungsstil. Nach diesem Erziehungsstil wollen die Väter nicht, dass die Töchter eine Ausbildung machen und sind bestrebt, sie jung zu verheiraten. Aber bei Akyün's Familie kommt dieses Vaterbild nicht vor. Mit Hilfe von ihrem Vater kann Hatice studieren und sie schafft das Abitur, nach dem sie eine Ausbildung beginnt. In diesem Zusammenhang nimmt Akyün's Vater eine wichtige Rolle ein, da andere türkische Väter durch Akyün's Familie verstanden haben, dass Freiheit nicht Freizügigkeit bedeutet. In der Migration haben diese traditionellen, religiös geprägten Väter sich geändert. In Europa stellt Bildung innerhalb eines bewussten Erziehungsstils der Kinder eine zentrale Rolle dar. Wie Akyün's Vater, beginnen andere türkische Väter sich vielmehr für eine gute Ausbildung ihrer Kinder zu bemühen, um ihnen somit einen angesehenen Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen. Es gibt kein natürliches Hineinwachsen mehr in die Gesellschaft, wie es noch im türkischen Heimatdorf gültig war. Die Bedingungen haben sich in der Migration (in Deutschland) geändert und Akyün's Vater kann diesen Veränderungen sicher folgen und sie akzeptieren, obwohl er Analphabet ist.

-

Akyün, Hatice: Einmal Hans mit scharfer Soße. Leben in zwei Welten. Wihelm Goldmann Verlag, München, 8. Auflage, 2007, S.13

<sup>&</sup>lt;sup>102</sup>http://www.rp-online.de/politik/deutschland/meine-tuerkische-erfolgsgeschichte-1.480630(14.06.2013)

Diese Konditionen stellt die türkische Psychotherapeutin Deniz Başpınar in einem ZEIT- Artikel in Frage:

"Die Vorstellung von der Dominanz des türkischen Mannes steht in engem Zusammenhang mit den Debatten um Zwangsheirat, Ehrenmord, Kopftuch, Verschleierung oder Gewalt auf dem Schulhof- immer werden als Überälter die Männer und Jungen ausgemacht. Mädchen und Frauen sind im besten Fall passive Opfer, denen geholfen werden muss- auch gegen ihren eigenen Willen."<sup>103</sup>

Den in diesem Artikel dargestellten türkischen Vater, der in der Familie autoritär ist, kann man in Akyün's Familie nicht finden, da die Autorin immer wieder betont, dass in ihrer Familie kein solches Patriarchat bestehe. Sie und ihr Vater hätten ein sehr gutes Verhältnis. In Akyün's Familie herrschen keine Schwierigkeiten hinsichtlich Zwangsheirat oder Familienehre und der Vater übt keinerlei körperliche Gewalt aus. Er ist Analphabet, gläubig und kann Akyün's Lebensweise manchmal nicht nachvollziehen, respektiert er diese jedoch immer. In ihrem Buch löst sich die Autorin durch die Darstellung ihres Vaters von dem Klischee der türkischen Väter. Margret Spohn definiert ein in der Wissenschaft und auch in der Populärkultur existierendes klares Bild des türkischen Mannes in ihrer Arbeit Familienbezogene männliche Identitäten türkischer Migranten der ersten Generation als:

- "Er ist autoritär und aggressiv.
- Er unterdrückt seine Frau und seine Töchter.
- Er tötet im Namen der Ehre.
- Er ist unfähig, sich einer modernen Gesellschaft anzupassen.
- Er lehnt die Moderne mit ihren unterschiedlichen Lebensentwürfen ab."<sup>104</sup>

Wie manche Deutsch - Türken, die in Deutschland nicht vollständig integriert sind, hat Akyün's Vater Sehnsucht nach der Heimat. Jedoch ist es für ihn gleichzeitig unmöglich in die Türkei zurückzukehren, da er sich schon zu sehr an ein funktionierendes Gesundheitssystem, an ein ruhiges Leben ohne Stromausfälle und ohne chaotischen

<sup>103</sup>http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-11/integration-tuerkische-macho (14.06.2013)

<sup>&</sup>lt;sup>104</sup> Spohn, Margret: Familienbezogene männliche Identitäten türkischer Migranten der ersten Generation. Eine Studie anhand 20 qualitativer Interviews. In: Schriften zur Geschlechterdemokratie der Heinrich-Böll-Stiftung Nr.14. Migration und Männlichkeiten. Dokumentation einer Fachtagung des Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse und der Heinrich-Böll-Stiftung am 9./10. Dezember 2005 in Berlin. S. 33.

Straßenverkehr gewöhnt hat. So erlebt er eine Dualität zwischen den zwei Ländern, da er am Anfang mit dem Leben in Deutschland nicht zurechtkam. Er kam als Gastarbeiter nach Deutschland, ausschließlich um Geld zu verdienen und anzusparen und um daraufhin in die Türkei zurückzugehen. Die Mehrheit der Befragten verfolgte dasselbe Ziel wie Akyün's Vater. So geht aus einer DPT- Studie über Ziele von Migration von 1963 hervor: 20 Prozent der befragten Personen gaben an, Geld sparen zu wollen; 18,6 Prozent verfolgten das Ziel, die eigene Zukunft und die der Familie zu sichern. 105 Jedoch verlief im Laufe der Zeit bei Akyün's Vater alles anders als geplant. Nachdem er drei Jahre in Deutschland gelebt hatte, kam seine Familie nach.

"An einem Frühlingstag vor gut dreißig Jahren kam ein Mann in dieses Dorf und erzählte von Arbeit in einem anderen Land. [...]Am Tag meiner Geburt verließ er unser Dorf. Es gab mir noch den Namen seiner verstorbenen Mutter und stieg dann in den Bus, der ihn nach Istanbul bringen sollte. Von dort ging es weiter mit dem Zug nach Deutschland. In Duisburg fand er eine Anstellung als Bergmann bei der Ruhrkohle. Erst drei Jahre später kam er mit Flugtickets in der Hemdtasche zurück und holte seine Familie nach, meine Mutter, meine große Schwester und mich." (Akyün 2007: 64/65)

So stellt Akyün's Vater den typischen türkischen Gastarbeiter dar, der nach Deutschland kommt, um zu arbeiten. Siegfried Balke von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) wies 1965 beispielweise darauf hin, dass die aus den Mittelmeerländern stammenden Arbeitnehmer aus "verkehrsarmen, dünn besiedelten und kaum industrialisierten Gebieten [...] in eine hochindustrialisierte Gesellschaft" gekommen seien. So hat auch Akyün's Vater gar nicht gewusst, wohin er ging; er wusste weder wo das Land gelegen ist noch wie dieses Land ist. Er verließ sein Dorf, in dem er als Landwirt arbeitete und er nichts außer dieser Arbeit hatte. In seinem Weggang stellt er den typischen türkischen Vater dar, der für seine Familie alles möglich machen kann. Er ging in ein Land, über das er vorher nichts wusste und dessen Sprache er nicht sprechen konnte, ausschließlich aus dem Grund, um für seine Familie zu sorgen. Deshalb sieht die Autorin ihren Vater als Held der Familie:

Abadan- Unat, Nermin: Batı Almanya'daki Türk işçileri ve sorunları. Ankara Başbakanlık Devlet Matbaası, Ankara, 1964. S.212

<sup>&</sup>lt;sup>106</sup> Schönwälder, Karen: Einwanderung und ethnische Pluralität. Politische Entscheidungen und öffentliche Debatten in Grossbritannien und der Bundesrepublik von den 1950er bis zu den 1970er Jahren. Klartext Verlag, Essen, 2001. S.190.

"In unserer Familie galt mein Vater als Held. Er hatte seine Scharfherde verkauft, war von dem Geld nach Deutschland gezogen, hatte später seine Familie nachgeholt und war Bergmann geworden, ohne jemals zuvor unter Tage gearbeitet zu haben. Inzwischen lebte er gerne in Deutschland, aber einmal im Jahr trieb ihn die Sehnsucht zurück in die Türkei." (Akyün 2007: 57)

Durch die Erzählungen von Akyün über ihren Vater bekommt man zu verstehen, dass ihr Vater in Deutschland viel religiöser wurde als zuvor in der Türkei geworden ist. Er sehnt sich nach dem Gebetsruf des Muezzins, besucht oft die Moschee und versucht dadurch, seine türkischen und islamischen Wurzeln nicht zu verlieren.

"In Deutschland war mein Vater sehr religiös geworden und ging täglich in die Moschee.[...] Der Freitag war der wichtigste Tag meines Vaters, denn dann ging er zum Freitagsgebet. Es nimmt eine Sonderstellung ein, weil es anders als die fünf täglichen Gebete nicht an jedem Ort verrichtet werden kann. "Cuma namazı" muss in der Gemeinschaft gebetet werden. Es sind nur die männliche Muslime dazu verpflichtet, so dass meine Brüder ab der Pubertät meinen Vater begleiteten." (Akyün 2007: 66)

Durch die Religiosität ihres Vaters gibt Hatice Akyün gleichzeitig Informationen über den Islam. Meiner Meinung nach, findet der Vater als Muslim in der Moschee seine Ruhe und fühlt sich in dieser Stätte wie in seiner Heimat. Die Moschee bringt ihm ein Stück Heimat nach Deutschland. Faruk Şen und Martina Sauer behaupten in ihrer Studie über *Islam in Deutschland - Einstellungen der türkischstämmigen Muslime*: "Mit zunehmendem Alter nimmt der Grad an Religiosität zu. Je höher das Niveau der schulischen Bildung, desto weniger religiös schätzen sich die Befragten ein. Religiöse Handlungen spielen im Alltag eine wichtige Rolle. Regelmäßiges Beten und häufiger Moscheenbesuch – allerdings nicht bei Frauen- sowie die Wallfahrt sind Merkmale der religiösen Muslime."<sup>107</sup> Diese Studie zeigt, dass (besonders bildungsferne) Türken in Deutschland immer religiöser werden.

Wie fast alle Gastarbeiter-Familien unternimmt auch Akyün's Familie zu jeden Sommerferien eine Reise mit dem Auto in die Türkei. Die Strecke von Duisburg bis in ihr anatolisches Dorf Akpınar nennt die Autorin als *Todesstrasse*, weil schon zahlreiche Familien auf diesem Weg ums Leben gekommen sind. Ihre Reise beginnt die Familie

<sup>&</sup>lt;sup>107</sup>Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Institut an der Universität Duisburg- Essen: ZfT- aktuell Nr. 115.
Islam in Deutschland Einstellungen der türkischstämmigen Muslime von Faruk Şen/ Martina Sauer.
Essen, 2006.

mit einer Sure aus dem Koran, den ihr Vater mit leiser Stimme spricht. Auf der Reise von Deutschland in die Türkei, lässt er seine rituelle Reinigung niemals aus.

"Wir warteten am Auto auf meinen Vater, der sich für das Gebet wusch. Nach der rituellen Reinigung nahm er seinen Gebetsteppich von der Hutablage, rollte ihn auf einem sauberen Untergrund aus, richtetet das Gesicht Richtung Mekka und betete. In Mitteleuropa liegt die Gebetsrichtung etwa auf Süd- Süd- Ost, aber mein Vater brauchte keinen Kompass, um die genaue Richtung zu ermitteln. Einmal habe ich ihn gefragt, wie er das eigentlich so genau bestimmen könne, und er antwortete: "Das weiß ein Moslem". (Akyün 2007: 48/49)

Im Leben dieses religiösen türkischen Vaters nimmt der Grill eine besondere Rolle ein; er repräsentiert den typischen türkischen Mann in Deutschland. Fleisch ist in der türkischen Küche sehr wichtig. So bereiten Türken an Feiertagen, wie dem Opferfest oder Zuckerfest und für ihre Gäste immer Fleisch zu.

"Sowie es draußen zwei Grad über null hat, stellt mein Vater seinen Grill im Garten auf. Dass er sich warm einpacken muss und die Nachbarn sich hinter ihren Gardinen über ihn lustig machen, ist ihm egal.[...] Als mein Vater vor dreißig Jahre die ersten Rauchschwaden durch seinen Garten in Duisburg wehen ließ, schauten die Nachbarn noch misstrauisch über den Zaun. "Nix Angst, ich grill", rief er zu ihnen hinüber." (Akyün 2007: 31/32)

Wie Akyün im Buch schreibt "Kann es sein, dass gerade beim Grillen männliche Urinstinkte geweckt werden, egal, ob es ein Türke oder Deutscher tut?"(Akyün 2007: 33), existiert diese Grillleidenschaft unabhängig von Nationalität. Am Grill sind alle Männer gleich. Während die türkischen Gastarbeiter mit ihrer Familie im Sommer in Parks grillen, stellen die deutschen Arbeiter und Akademiker sich besonders häufig vor ihren Gartenlauben einen Grill auf. Der Grill gehört in beiden Kulturen zu den Männern.

Die erste Generation der Migranten, die nach Deutschland als Gastarbeiter migriert waren, hatte nicht die Möglichkeit, die deutsche Sprache in ihrer Heimat zu erlernen. Bei ihrer Ankunft in Deutschland konnten sie kein einziges deutsches Wort sprechen. Jedoch folgte für die Gastarbeiter nach der Einwanderung ein einmonatiger Sprachkurs, welchen auch Akyün's Vater besuchte. Durch diese Erzählungen wird verständlich gemacht, dass ihr Vater weniger sprachliche Probleme hat als ihre Mutter hat. Was jedoch nicht bedeutet, dass der Vater sehr gut Deutsch spricht. Wie fast alle türkischen Gastarbeiter der ersten Generation hat auch er Probleme mit der deutschen Sprache:

"Verglichen mit meiner Mutter hat mein Vater nur geringe Probleme mit der deutschen Sprache."Meine Tochter immer viel arbeiten", berichtet er seinen Nachbarn. Wenn ich versuche, meinem Vater die richtige Satzstellung beizubringen oder seine Aussprache zu verbessern, sagt er, ich soll bloß ruhig sein, weil er mir schließlich mein erstes deutsches Wort beigebracht hätte und ich es nicht aussprechen konnte." (Akyün 2007: 17)

Akyün beschreibt ihren Vater immer positiv; sie haben ein gutes Verhältnis zueinander. Er macht es für sie möglich, mit einem liebevollen Blick auf ihre Herkunft, Religion und Traditionen zu schauen. Ihr Vater gibt ihr die Freiheit, ihr eigenes Leben zu führen. Akyün schreibt über ihren Vater: "Mein Vater hat sich trotz seiner anatolischen Ideale ziemlich gut weiterentwickelt." In den Geschichten von Akyün und ihrem Vater, die sie im Buch erzählt, beschreibt sie nur einen einzigen Konflikt. Akyün kam im Alter von drei Jahren nach Deutschland und fühlt sich als Deutsche. Sie hat sich dazu entschieden, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. Ihr Vater war wegen dieser Entscheidung zunächst verärgert, da dies für ihn der Verlust ihrer Identität und ihrer türkischen Wurzeln bedeutete. Gute Argumente der Autorin sprechen dagegen:

"Dabei habe ich tatsächlich eine wertvolle Mitgift, einen deutschen Pass. "Wie kannst du so herzlos sein und deine Identität aufgeben?", hatte mein Vater damals geschimpft, nachdem ich ihn beantragt hatte, und war wütend durch das Wohnzimmer gestapft. [...]Ich hatte nur eine Chance, die Situation noch zu retten: "Außerdem ist es doch egal, was auf einem Stück Papier steht, schließlich fließt dein Blut in meinen Adern, und meine Seele bleibt immer türkisch", versuchte ich, ihn zu besänftigen. Dass Deutschland meine Heimat ist, das Land, das ich liebe und in dem ich hoffentlich einmal heirate, brachte ich vorsichtshalber nicht zur Sprache.

"Ich spreche erst mit dir, wenn du wieder Türkin bist", sagte er[...]" (Akyün 2007:105/106)

Akyün's Vater ist ausschließlich nach Deutschland gekommen, um Geld zu sparen und hat darauf seine Familie nachgeholt. Er hat wie fast alle Gastarbeiter, Bedenken, dass er seine Kinder nicht nach der türkischen Kultur erziehen konnte. Als Akyün die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen wollte, hatte er zuerst gedacht, dass er seine Tochter verloren hat und reagierte deswegen mit Ablehnung. Jedoch kann er seine Tochter bald verstehen und erkennt, dass sie trotz des deutschen Passes immer seine Tochter sein wird. Diese Unstimmigkeit zwischen Tochter und Vater war nach einer Woche vorbei. Der Vater sorgt sich um Akyün's Zukunft in Bezug auf die Ehe und nimmt sich dem Problem an, jedoch ist sie äußert schwer an einen potenziellen Ehemann zu vermitteln.

Ehe und Familie nehmen im Islam und in der nahöstlichen Gesellschaft eine zentrale Stellung ein. Die Familie ist das Herzstück der Gesellschaft. Auch Akyün's Vater legt großen Wert auf die Ehe und die Familie. Er wünscht sich, dass seine Kinder, ihre eigene Familie gründen werden. Doch die Autorin kann keinen passenden Partner finden, weshalb sich ihr Vater um sie sorgt. Akyün's Vater spricht ihr gegenüber nicht direkt aus, was er denkt; sondern tut dies durch "Vatersprache", wie die Autorin den Sprachstil ihres Vaters nennt:

"Als ich Anfang zwanzig war, sagte mein Vater zu mir: "Du brauchst endlich einen Ehemann. Mir ist egal wer, Hauptsache er ist Türke und Muslim". Er sagte es nicht direkt mit diesen Worten, aber er meinte es so. Wenn mein Vater fragt, ob ich mich nicht einsam fühle, meint er, ich soll endlich heiraten. Wenn er sagt, dass es für Deutsche schwer sei, unsere Religion und Kultur zu verstehen, meint er, mir kommt nur ein türkischer Mann ins Haus. Das ist die so genannte Vatersprache. Ich verstehe meinen Vater sehr gut in seiner Sprache." (Akyün 2007: 104)

Als Türke und Muslim lässt er zunächst nur einen Türken und Moslem als Partner für seine Tochter zu. Jedoch verzichtet er im Laufe der Zeit von diesem Gedanken, da seine Tochter bei der Suche eines Ehemanns nicht erfolgreich ist. Er ändert seine Ansicht: Es muss kein Türke sein. Hauptsache, er ist Muslim. Als seine Tochter dann dreißig Jahre alt wird, will ihr Vater einfach nur, dass seine Tochter irgendjemanden heiratet. Er sagt: "Allah liebt alle Menschen, egal welcher Herkunft sie sind." (Akyün 2007: 123) Jedoch spricht er seine Gedanken nie direkt gegenüber seiner Tochter aus, er kann nur über die Vatersprache vermitteln. Denn in der türkischen Kultur sprechen die Väter mit ihren Töchtern meistens nicht über Themen, wie Eheschließung oder Liebesbeziehungen. Die Töchter sprechen mit ihren Müttern über diese Themen. Zwischen Vater und Tochter besteht in Bezug auf diese Angelegenheiten eine Mauer, weshalb sich Akyün's Vater hier ganz wie ein türkischer Vater verhält. Aber trotzdem gibt Akyün's Vater den Kindern Freiheit bei Eheschließung um ihre eigenen Wünsche zu wählen. Andrea Baumgartner- Karabak und Gisela Landesberger veröffentlichen ihre deutschsprachige Studie über türkische Gastarbeiterinnen in ihrem Buch Die verkauften Bräute (1978). Um die Situation türkischer Frauen besser zu verstehen und Material für ihre Studie zu sammeln, verbrachten Baumgartner-Karabak und Landesberger einen Monat in einem türkischen Dorf. Ihren Beobachtungen nach hat der Vater eine starke Autorität bei der Eheschließung seiner Kinder. Er entscheidet selbstherrlich über mögliche Interessen

seiner Kinder und über das eheliche Schicksal seines Nachwuchses. In diesem traditionellen, patriarchalischen Familiensystem haben die Frauen bei der Verheiratung kein Recht ihre Meinung zu äußern:

"Daran wird ziemlich deutlich, dass die Verheiratung der Mädchen zur Prestigesache des Vaters wird, das Mädchen dabei Objekt und Ware ist, die ihren Preis hat und hoch oder niedrig gehandelt wird."  $^{108}$ 

Bei Akyün's Familie sind die Töchter und der Sohn nicht Objekt für den Vater. Er hat Respekt zu ihrer Auswahl bei der Eheschließung. Er verhält sich nach der türkischen Kultur aber nicht nach der patriarchalischen, ungebildeten Denkweise.

Im Buch wird ein Vaterbild der deutschen Kultur als Gegensatz zur türkischen Kultur dargestellt; der Vater von Stefan. Stefan war Akyün's Freund und machte sie mit seiner Familie bekannt. In dieser Familie hat Akyün die Unterschiede zwischen deutschen und türkischen Vätern sehr deutlich bemerkt:

"Stefan setzt sich neben mich und nahm meine Hand. Das irritierte mich ein wenig, und ich zog sie schnell weg. Nie würde ein türkischer Sohn vor den Eltern Zärtlichkeiten mit der Ehefrau oder Verlobten austauschen. Das ist absolut tabu. Ebenfalls tabu ist es, sich in der Öffentlichkeit zu küssen, was ich auch niemals tun würde, außer ein Mann überrascht mich ganz plötzlich mit einem Kuss. Da bin ich sehr türkisch. [...] Und wo mein Vater meine Freunde mit Fragen zu Beruf und Werdegang bombardieren würde, hatte Stefans Vater ein neutrales Thema gewählt, von dem er annahm, dass es mich interessieren könnte, und stellte möglichst keine persönlichen Fragen." (Akyün 2007: 159/160)

In der türkischen Kultur steht die Eheschließung bevor, sobald die Tochter dem Vater ihren Freund vorstellt. Deswegen stellt der Vater dem Freund alle möglichen, auch persönliche Fragen. Für den türkischen Vater, wie Akyün's Vater ist es sehr wichtig, den Freund (den zukünftigen Ehemann für den Vater) seiner Tochter näher kennen zu lernen. Die Darstellung des deutschen Vaterbildes von Akyün zeigt, dass sich der deutsche Vater ganz anders als der türkische Vater verhält. In der westlichen Kultur bedeutet das Kennenlernen des Freundes der Tochter für den Vater nicht, dass sein Kind nun eine Familie gründen will. Die Autorin macht den Lesern die Unterschiede der Vaterbilder in beiden Kulturen deutlich.

<sup>&</sup>lt;sup>108</sup> Baumgartner- Karabak, Andrea/Landesberger, Gisela: Die verkauften Bräute. Türkische Frauen zwischen Kreuzberg und Anatolien. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. 1978. S.55

### 3.3.2.1.2 Das Bruderbild

Der zweite Mann, der in den Akyün's Familienbeziehungen dargestellt wird, ist ihr Bruder Mustafa. Ein Kapitel im Buch widmet sie der Beschreibung ihres Bruders. Er ist ein Prototyp des türkischen Jungen, der in Deutschland geboren und aufgewachsen ist, ein Kanakendeutsch spricht, keine gute oder feste Arbeit hat und oft Schwierigkeiten mit Deutschen hat. Dieses Bruderbild repräsentiert den typischen türkischen Jungen, der als Türke in Deutschland zwischen zwei Kulturen lebt.

"Mustafa war schon immer anders als meine Geschwister und ich.[...] Mustafas Heimat ist Duisburg, seine Familie und seine Freunde leben in Deutschland, und er besitzt den deutschen Pass. Er liebt seinen 3er-BMW, Käsebrötchen und seine aktuelle Freundin. Eigentlich spricht Mustafa ein sehr gutes Deutsch, besser sogar als seine Muttersprache. Und doch sagt er, dass er stolz sei, Türke zu sein. Mit seinen Freunden spricht er die Deutschländer-Sprache, ein Kauderwelsch aus deutsch und türkisch. Spräche er deutsch, sagt er, würde er sich verkleidet vorkommen. Deutsch sei die Sprache der Benjamins, Maltes und Kevins, derjenigen, die in Duisburgs besseren Gegenden lebten und ihn dafür hassten, dass er anders sei." (Akyün 2007: 125/129)

Mustafa beherrscht die deutsche Sprache sehr gut, weigert sich aber, sie ordentlich zu sprechen. Seiner Meinung nach, muss er mit seinen türkischen Kollegen Kanakendeutsch sprechen, weil er Türke ist und türkisches Blut hat. Er denkt, dass wenn er perfekt Deutsch spricht, würde er seine türkischen Wurzeln ignorieren.

"Isch bin Türke, und wenn die kein Respekt haben vor mein Kültür, dann kriegen die Problem mit mir." Es ist sehr schwer zu sagen, ob Mustafa die Verkörperung misslungener Integration ist oder sich einfach nur seinen Lebensumständen angepasst hat." (Akyün 2007:129)

An Mustafa wird deutlich, dass eine gemischte Sprache, ein Ausdruck der Identität für Jugendliche im Migrationsprozess bedeuten kann. Diese Jugendlichen wachsen unter multikulturellen Bedingungen auf und versuchen ihre eigenen Kommunikationsmittel zu finden. Sie erfinden eine gemischte Sprache aus Deutsch und Türkisch und bringen dadurch ihre Identität zwischen zwei unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Erziehungsstilen zum Ausdruck. Diese Sprache dient auch für Mustafa als Ausdruck der Identität. Er ist das Bild der türkischen Jugendlichen, die zwischen Deutsch und Türkisch oder zwischen der deutschen und türkischen Kultur eine Identität zu finden versuchen.

"Mustafa hat das geschafft, was assimilierten Türken nicht gelungen ist: Er fühlt sich wohl in seiner Welt, weil er nicht zwanghaft versucht, alles Türkische aus seinem Leben zu verbrannen. Assimilierte Türken tun das oft, weil sie sich für die Landsleute, die bei den Deutschen ein Negativbild hinterlassen, schämen. Türken wie mein Bruder Mustafa sind ihnen peinlich, und sie wollen nichts mit ihnen zu tun haben. Doch dadurch werden sie auch keine Deutschen.[...] Mustafa sagt, dass er nur zwei Feinde habe: rassistische Deutsche und gedeutschte Türken., (Akyün 2007:133)

Es gibt einige Studien über männliche türkische Jugendliche. Spohn nennt einen Ausgangpunkt dieser Arbeiten: "türkische Jugendliche als eine Gruppe wahrzunehmen, die aufgrund ihrer Aggressivität, religiösen Verortung und/oder der mangelnden oder nicht vorhandenen Ausbildung zum marginalisierten Rand der Gesellschaft zählt."<sup>109</sup> Zu diesem von Spohn dargestellten türkischen Jugendbild passt Mustafa nicht ganz genau, aber in den Dialogen zwischen Mustafa und Hatice ist seine Aggressivität deutlich bemerkbar. Wir wissen nichts über sein Studium, doch ist aufgrund seiner Arbeitslosigkeit anzunehmen, dass er keine gute Ausbildung hat wie auch das türkische Jugendbild von Spohn.

Mustafa hat seinen Platz gefunden. Trotz seines deutschen Passes und seiner türkischen mit deutschem Dialekt gemischten Sprache fühlt er sich als Türke und lebt wie ein Türke. Akyün beschreibt ihren Bruder als ein Zusammenprall von Orient und Okzident, der Einäugige unter den Blinden, der den Traum eines jeden Mannes lebt: Fußball, Autos, Frauen.

#### 3.2.2.1.3 Das Cousinbild

Als Gegenbild zu Bruder Mustafa, als Macho oder typischer Türke in Deutschland, gibt es einen türkischen Deutschtümler in Akyün's Familie; Murat. Er ist ein Cousin von Akyün, der in Deutschland lebt und akzeptiert hat, wie die Deutschen zu leben und seine Kinder in dieser Kultur zu erziehen: Im Buch ist Murat das Bild eines Mannes, der vollständig in der deutschen Kultur integriert ist. Er hat sich dazu entschieden, nicht als

<sup>&</sup>lt;sup>109</sup> Margret, Spohn: Türkische Männer in Deutschland: Familie und Identität. Migranten der ersten Generation erzählen ihre Geschichte. Transcript, Bielefeld, 2002. S.67.

Ausländer in Deutschland zu leben und erzieht seine Kinder dieser Ansicht entsprechend.

"Er ist mit seiner Familie in eine Reihenhaussiedlung gezogen und achtet darauf, dass kein Türke in der Nähe wohnt, er fährt Volvo, seine Kinder heißen Yasmin und Deniz. Er hat sie aus der Schule genommen, weil ihm die Ausländeranzahl dort zu hoch erschien, und ihnen eine neue Einrichtung gesucht." (Akyün 2007: 133)

Bezüglich der Untersuchung türkischer Lebensweisen erklärt Margret Spohn in ihrem Text, dass die Idee zu ihrer Studie aus ihrer eigenen Erfahrung und Neugierde heraus entstand. Sie sagt: "Privat hatte ich zahlreiche Väter türkischer Freundinnen und Freunde kennengelernt, die so gar nicht in das Bild des türkischen Mannes passen wollten. Sie waren weder autoritäre Familienpatriarchen noch waren sie hilflos, einsam und verbittert."<sup>110</sup> Der Cousin Murat wie Akyün's Vater gehört zu dieser Gruppe, die regen Anteile an der nicht nur beruflichen Entwicklung ihrer Kinder nehmen und sich intensiv und reflektiert mit ihrer Situation in Deutschland auseinandergesetzt haben. Beide Männerbilder aus der Familie, sowie das von Spohn in ihrer Dissertation beschriebene türkische Mannsbild, passen nicht zu dem als schwierig oder sehr problematisch, machohaft und traditionell dargestellten Bild des türkischen Mannes.

# 3.3.2.2 Der Mann in den Liebesbeziehungen

# 3.3.2.2.1 Das Liebhaberbild

Die Autorin erzählt in dem Roman ihre Suche nach einem perfekten Mann. Wie schon der Titel des Buches *Einmal Hans mit scharfer Soße* betont, sollte dieser Mann ein deutscher Mann mit türkischem Temperament sein. Akyün schildert Klischees über deutsche und türkische Männer. Sie selber möchte nicht mit einem türkischen Mann zusammen sein, mag aber auch Eigenschaften des typisch deutschen Mannes nicht. In

<sup>&</sup>lt;sup>110</sup> Spohn, Margret: Familienbezogene männliche Identitäten türkischer Migranten der ersten Generation. Eine Studie anhand 20 qualitativer Interviews. In: Schriften zur Geschlechterdemokratie der Heinrich-Böll-Stiftung Nr.14. Migration und Männlichkeiten. Dokumentation einer Fachtagung des Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse und der Heinrich-Böll-Stiftung am 9./10. Dezember 2005 in Berlin. S. 34.

ihrem Buch behandelt Akyün die unterschiedlichen Männertypen der beiden Kulturen und stellt diese anhand ihres Partners dar.

Für die Türken heißen alle männlichen Deutschen "Hans" und Akyün beschreibt diesen typischen deutschen Mann als verständnisvollen "Brötchenholer":

"Hans und Helga heißen alle Deutschen bei uns Türken. Und es ist klar, dass Hans ein braver 'Brötchenholer' ist. Zu seinem ersten Date kommt er gerne auf dem Fahrrad, mit buntem Fahrradhelm und Hosenschutz. Mit seinem eierförmigen Helm, dem eingezogenen Kopf und den strampelnden Beinen sieht er ein wenig aus wie eine Kröte auf Wanderung. Die hochgebundene Hose, die käsigen Beine und die Druckstelle, die der Helm auf seiner Stirn hinterlassen hat, zerstören jegliche Lust auf ihn, und man bekommt unweigerlich panische Angst davor, Hans ganz ohne Hose sehen zu müssen. Wenn der Kellner beim Zahlen fragt, zusammen oder getrennt, dann antwortet Hans höflich und korrekt – und allenfalls mit einem verschämten Seitenblick auf Helga – getrennt." (Akyün 2007:8)

Die Autorin beschreibt das unterschiedliche Verhalten der deutschen und türkischen Männer in der Rolle von Partnern in Liebesbeziehungen. Während deutsche Männer nur selten Komplimente machen, benehmen sich Türken manchmal etwas machohaft. Akyün zeigt, dass es schon beim ersten Date kulturelle Unterschiede geben kann. Die türkischen Männer verhalten sich beim Flirten offensiv und leidenschaftlich. Sie sprechen die Frau direkt an, warten auch sie vor der Tür und öffnen ihr die Autotür. Zudem machen sie ihrer Partnerin oft Komplimente. Ein Türke kann Geld von seinen Freunden ausleihen oder sein Auto verkaufen, um die Frau seines Herzens in das beste und teuerste Restaurant einladen zu können. Dagegen sind deutsche Männer höflich, kontrolliert und eher schüchtern. Akyün findet die deutschen Männer komisch, denn wenn sie Komplimente machen und ihre Liebe beschwören sollen, fällt ihnen nichts ein. Außerdem gibt es Probleme mit der Rechnung, wenn gefragt wird, ob getrennt oder zusammen gezahlt werden soll. Diese Situation nehmen Türken als unangenehm wahr denn wenn dem Mann das Date gefallen haben sollte, würde er freundlich darauf bestehen die Rechnung zu übernehmen.

"Deutsche Männer haben eine merkwürdige Art zu flirten. Entweder man merkt nichts davon (wie es mir mit Sascha zunächst ging), oder sie fallen mit der Tür ins Haus. Sie sagen nichts, sie lächeln nicht, und pfeifen würden sie schon gar nicht. Sie schauen einer Frau, die ihnen gefällt, nur heimlich hinterher. [...] In der Türkei dauert es keine zehn Minuten." (Akyün 2007: 145)

Trotzt einiger unangenehmer Eigenschaften der deutschen Männer sucht die Autorin einen deutschen Partner, da Akyün ihr Buch einem zukünftigen "Hans" gewidmet hat. Sie denkt nicht daran eine Beziehung mit einem Türken anzufangen oder gar einen zu heiraten.

In diesem Buch gibt es nur ein Männerbild in Form eines Partners von Akyün: Stefan. Stefan ist ihr erster fester Freund. Er studiert Elektrotechnik und arbeitet in einer Duisburger Kneipe, um sein Studium zu finanzieren. Er sieht wie ein typisch Deutscher aus: Er ist ein Meter neunzig groß, sein Haar glänzt und er strahlt über das ganze Gesicht. Nachdem sie ein Jahr zusammen gewohnt haben, äußert er den Wunsch ihre Familie kennenzulernen, was sehr überraschend für Akyün ist, da noch nie ein Mann ihrer Familie vorgestellt werden wollte.

"Stefan schwieg. Mit so hohen Hürden hatte er nicht gerechnet. Er wusste, dass ich meinen Eltern bisher keinen Mann vorgestellt hatte, aber er dachte, das habe daran gelegen, dass meine vorherigen Beziehungen nur oberflächlicher Natur gewesen seien. Ein Besuch bei meinen Eltern war für ihn ein Liebesbeweis, die Gewissheit, dass ich es diesmal ernst meine." (Akyün 2007:155)

In dem Buch gibt es viele Darstellungen vom typischen deutschen Mann in der Liebesbeziehung. Die allgemeinen gehaltenen Informationen von Akyün hinsichtlich deutscher Männer zeigen, dass die Männer in der Liebesbeziehung distanziert sind und keine Leidenschaft zeigen können. Aber Stefan verhält sich anders als der von Akyün beschriebene, typisch deutsche Mann. Ihrer Beschreibung nach hat man als Frau bei deutschen Männern das Gefühl, unsichtbar zu sein. Ihre Liebesbeziehung hat mit dem ersten Schritt von Stefans Seite begonnen:

"Wenn dieser blonde deutsche Mann mir nicht ungefragt immer wieder Sekt (damals trank man in Deutschland noch keinen Prosecco) auf die Theke gestellt hätte, wäre wahrscheinlich nichts passiert." (Akyün 2007:153)

Stefan versucht die Traditionen und den Glauben der türkischen Kultur kennenzulernen und zu akzeptieren. Zum Beispiel würden die beiden niemals in einer Kirche heiraten können, ihre Kinder könnten nicht getauft werden und Stefan bekäme zu Weihnachten keine Geschenke von Akyün's Familie. Stefan müsste zum Islam konvertieren, was bedeuten würde, dass er sich beschneiden lassen müsste. Um seine Liebe zu beweisen akzeptiert Stefan all diese Konsequenzen. In der Beschreibung spiegelt Stefan das Männerbild eines Deutschen mit türkischer Leidenschaft wider, also dem Männertyp,

den Akyün in ihrem Leben sucht. Akyün und ihre Familie akzeptieren Stefan als zukünftigen Ehemann. Stefan repräsentiert einen Mann, der für seine Liebe alles opfern kann und will. Aber nach zwei Jahren geht ihre Beziehung jedoch zu Ende. Die Beziehung begann im türkischen Stil, endete jedoch laut der Autorin auf deutsche Art und Weise:

"Für uns beide war die Trennung, bei allem Pragmatismus, eine Tragödie, aber sie verlief ganz nach geordneten, deutschen Verhältnissen: ohne verletzte Ehren, ohne Morde, ohne Tote." (Akyün 2007:168)

In dem Buch Einmal Hans mit scharfer Soße gibt es neben dem deutschen Männerbild als Partner auch einen Mann, der den türkischen Typus widerspiegelt: Ismail. Im Buch wird jedoch deutlich, dass dieser Mann Akyün nicht gefällt. Ismail ist ein Sohn einer verwandten Familie. In der türkischen Kultur suchen die Eltern ein geeignetes Mädchen, um ihren Sohn zu verheiraten. So ist es in traditionellen Familien üblich, dass Verwandte, Bekannte und Nachbarn Ausschau nach einer geeigneten Heiratskandidatin halten und bei der Suche helfen. Bei Hausbesuchen kocht das Mädchen für die Gäste türkischen Kaffee. Diese Art von Heirat mit Hilfe der Brautschauerinnen heißt Görücü usulü evlilik. Die Rolle von Ismail, als potentieller Ehemann, kann als Exponent dieser türkischen Tradition gesehen werden. Ismail hat Akyün zwar nie gesehen, doch seiner Familie nach passen beide sehr gut zusammen. Aus diesem Grund möchte er Akyün heiraten. Er repräsentiert hier ein typisches Männerbild, das im feudalen, traditionalen und patriarchalischen System entstanden ist. In dem folgenden Dialog zwischen der Autorin und Ismail wird jedoch deutlich, dass Ismail keine eigene Meinung vertritt:

"Ich setzte mich auf die Couch, wandte mich zu Ismail und fragte: "Warum willst du mich heiraten?"

"Weil wir gut zusammenpassen", antwortete er unsicher.

"Du kennst mich doch gar nicht."

"Ich trage ein Foto von dir in meiner Tasche."

"Du wirst nicht glücklich mit mir, heirate lieber eine Frau, die dir das Leben nicht zur Hölle macht", sagte ich entschieden, stand auf und ging zurück in die Küche.""(Akyün 2007:112)

In der türkischen Kultur gibt es diese Art des Heiratens. Die Eltern entscheiden mit wem sie ihren Sohn verheiraten. Ismail ist dieser typische Sohn der türkischen traditionellen Familie. Er denkt oder reagiert nie selbst und akzeptiert die Situation ohne weiteres. Scheinbar hat Ismail nicht den Mut sich gegen die Traditionen aufzulehnen. Seine Familie findet für ihn ein Mädchen. Er selbst sieht sie nur auf einem Foto und denkt, dass er sich mit ihr verheiraten kann, ohne mühsam auf die Suche nach einer passenden Frau gehen zu müssen. Akyün kann diese Situation jedoch nicht stumm hinnehmen. Sie heiratet keinen Mann, den sie nicht kennt.

#### 3.3.3 Ali zum Dessert. Leben in einer neuen Welt.

Hatice Akyün hat das das Buch *Ali zum Dessert* im Jahr 2008 geschrieben. Ihre Suche nach dem perfekten Mann, die sie in ihrem ersten Buch beginnt, erzählt sie weiter. In diesem Buch erzählt Akyün von dem Leben in einer neuen Welt, die für sie beginnt. Sie findet den richtigen Mann, den sie seit Jahren sucht: Ali, ein türkischer Hans. Die Autorin schildert eine neue Beziehung mit einem türkischen Mann, der die deutschen Eigenschaften aufweist. So findet sie endlich ihr perfektes Männerbild. Mit diesem Mann beginnt ein neues Leben für Akyün, beide erwarten gemeinsam ein Kind. Wie in ihrem ersten Roman beschreibt Akyün auch in diesem Buch türkische Tradition für die Verheiratung, Familie und auch Kindererziehung. Bezüglich des Männerbildes in der Familie gibt es in diesem Werk die gleichen Männerfiguren wie im ersten Buch: Vater und Bruder. Zudem kommt noch die Figur des Ehemanns, Ali, von Akyün vor.

# 3.3.3.1 Der Mann in den Familienbeziehungen

#### 3.3.3.1.1 Das Vaterbild

Wie in dem Buch Einmal Hans mit scharfer Soße wird als erstes Mannsbild in der Familie, die Rolle des Vaters auch in diesem Buch behandelt. Aber dieses Mal betont die Autorin die Stellung ihres Vaters als Gastarbeiter und beschreibt seine Probleme, denen er sowohl in Deutschland als auch in der Türkei begegnet. Hier wird ein Vater

vorgestellt, der nur aufgrund von ökonomischen Problemen nach Deutschland kommt und im Laufe der Zeit Deutschland als seine neue Heimat sieht.

Das erste Kapitel des Buches beginnt mit dem türkischen Sprichwort "Heimat ist dort, wo du satt wirst", das Akyün's Vater sehr oft sagt. Dieses türkische Sprichwort erzählt ganz allgemein, warum die Menschen aus ihr Heimatland in anderen Ländern migriert sind.

"Es war die Geschichte eines einfachen Ehepaares aus eben jenem Akpınar Köyü. Der Mann verließ sein Dorf für ein besseres Leben. Er wollte in einem fremden Land die Arbeit suchen, von der es in seinem zu wenig gab. Seine Reise führte ihn nach Duisburg, in ein Bergwerk, und später holte er seine Ehefrau und seine zwei Kinder nach. Und eines Tages, als das Paar seinen Ruhestand an der türkischen Ägäis, stellte es fest, dass Deutschland seine Heimat geworden war. Mein Vater merkte es daran, dass er in der Türkei seinen Mercedes und die doppelt verglasten Fenster seines Duisburger Hauses vermisste, und meine Mutter sehnte sich immer öfter nach ihrem ruhigen Leben in Deutschland."<sup>111</sup>

Wie Akyün's Vater sind viele andere Gastarbeiter vor 50 Jahren ohne jegliche Sprachkenntnisse, ohne Familie, ohne Freunde in ein völlig fremdes Land, Deutschland, gekommen. Sie stammten meist aus ländlichen, strukturschwachen Gebieten, waren meistens ungelernt und verdienten in ihrer Heimat sehr wenig. Ihr Ziel war nur Geld zu verdienen um ihre Familien daheim finanziell unterschützen zu können um danach in die Türkei zurückzukehren. Aber im Laufe der Zeit sind die meisten Gastarbeiter in Deutschland geblieben. Sie begannen bessere Wohnungen zu suchen, holten ihre Familien nach und haben das Land schätzen gelernt. Ihre Kinder wurden hier geboren und sogar diese haben nun ihre eigenen Kinder. Da die Gastarbeiter sich ein komplett neues Leben in Deutschland aufgebaut haben, ist ein Zurückkehren in die Türkei für sie sehr schwer geworden. Alev Tekinay beschreibt dieses Problem der Migranten in ihrem Gedicht *Dazwischen*:

"Jeden Tag packe ich den Koffer ein und wieder aus.

Morgens, wenn ich aufwache, plane ich die Rückkehr, aber bis

Mittags gewöhne ich mich mehr an Deutschland.

Ich ändere mich und bleibe doch gleich und weiß nicht mehr, wer ich bin.

<sup>&</sup>lt;sup>111</sup>Akyün, Hatice: Ali zum Dessert. Leben in einer neuen Welt. Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage, 2010. S.11-12.

Jeden Tag ist das Heimweh unwiderstehlich, aber die neue

Heimat hält mich fest Tag für Tag noch stärker.

Und jeden Tag fahre ich zweitausend Kilometer in einem

imaginären Zug hin und her, unentschlossen zwischen dem

Kleiderschrank und dem Koffer, und dazwischen ist meine Welt." 112

Die Migranten betrachten Deutschland als ihre neue Heimat. Akyün betont diese Schwierigkeiten im Roman mit folgenden Sätzen:

"Meine Eltern bereiteten uns auf ein Leben in der Türkei vor, schließlich wollten sie nur ein paar Jahre in Duisburg bleiben. Eines Tages aber wachten sie nur auf und merkten, dass sie nach fast vierzig Jahren in Deutschland noch immer auf gepackten Koffern saßen und es nicht geschafft hatten, nach Anatolien zurückzukehren." (Akyün 2010: 22)

Aber dieser typische türkische Vater kann seine Heimat nie vergessen. Er erzählt immer mit Vorliebe von seinem damaligen Leben in der Türkei. Akyün's Vater steht als Brücke zwischen der deutschen und türkischen Kultur in der Familie und kann damit seine Kinder in beiden Kulturen erziehen. Die Autorin schreibt in ihrem Buch, dass sie von ihrem Vater ihre Herkunft, Religion und Tradition gelernt hat.

Um eine Arbeitserlaubnis in Deutschland erhalten zu können, mussten die Gastarbeiter bestimmte Eigenschaften haben. Nicht jeder türkische Arbeiter, der nach Deutschland wollte, durfte die Reise antreten. Man musste ein strenges Auswahlverfahren bestehen. So wurde jeder in einer Gesundheitsuntersuchung geprüft. Es gab damals die sogenannte "Deutsche Verbindungsstelle" in Istanbul und in Ankara. Wer nach Deutschland gehen wollte, musste seine fachliche und gesundheitliche Eignung in diesen Verbindungsstellen prüfen lassen. Viele türkische Bewerber haben diese Gesundheitsuntersuchung als diskriminierend empfunden. Obwohl die meisten noch nie von einem Arzt untersucht worden waren, mussten sich vor diesen fremden Menschen ausziehen. Die Art und Weise dieser Untersuchungen verletzte die Gefühle vieler Bewerber.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>112</sup>Margret, Spohn: Türkische Männer in Deutschland: Familie und Identität. Migranten der ersten Generation erzählen ihre Geschichte. Transcript, Bielefeld, 2002. S.84.

Akyün's Vater war auch einer dieser Bewerber. Im Buch lässt die Autorin ihm erzählen wie er als Gastarbeiter nach Deutschland kam und welche Probleme er mit anderen Gastarbeitern erlebte. Mit seiner Migrationsgeschichte kann er als Repräsentant der türkischen Gastarbeiter gesehen werden.

"Die Männer, die ihre Heimat verlassen wollten, wurden von deutschen Ärzten untersucht, türkische Dolmetscher übersetzten. Alles wurde geprüft: Augen, Ohren, Knochen, Herz und Nieren. Nackt standen sie vor den weissbekittelten Männern. Nie wieder, so erzählte mein Vater, sei er so gründlich durchgecheckt worden. Er hatte Glück. Der Arzt, vor den er treten musste, war mit ihm zufrieden. Andere Verfassung nicht ausreichte. Männer wurden wieder zurückgeschickt in ihre Dörfer, weil ihre körperliche Verfassung nicht ausreichte. Die Enttäuschung stand ihnen ihre Geschichte geschrieben, ein Dolmetscher war überflüssig." (Akyün 2010: 20)

In dem Arbeitsamt Istanbul wurden die Gastarbeiter, wie auch Akyün's Vater, von deutschen Ärzten untersucht. So wurde ihnen zum Beispiel in ihren Zahnraum geschaut. Wenn Zähne fehlten, musste man Zähne machen lassen; sonst durfte ein Bewerber nicht nach Deutschland kommen. Zudem gab auch eine Altersgrenze: All diejenigen, die unter 30 oder über 30 Jahre alt waren hatte keine Chance. Akyün's Vater war gesund und hatte keine Probleme bei der Gesundheitsuntersuchung. Erol S. ist 1965 als Arbeiter nach Deutschland gekommen und erzählt seine Erfahrungen wie folgt:

"... splitterfasernackt ausgezogen, von unseren männlichen Glied, entschuldigen Sie bitte, bis zu unserem hinteren Anus, durch deutsche Ärzte untersucht. Die Regierung der Türkischen Republik hat uns an Europa wie das Vieh auf dem Viehmarkt verkauft. Wir wurden sehr detailliert untersucht, angefangen von unseren Zähnen in unseren Mündern bis zu Operationsstellen an unseren Körpern, von A bis Z. Und sie nahmen 25 Personen in ein Zimmer und alle 25 mussten sich zusammen splitterfasernackt ausziehen: Zum ersten Mal habe ich daran gedacht, wie die schwarzen Sklaven in Afrika verkauft wurden, so sind wir auch durch einen Sklavenmarkt geschleust worden.

Akyün's Vater kam im Juni 1969 mit dem Zug nach Deutschland. Die Reise dauerte drei Tage und als er in Duisburg ankam, wartete der Chef eines Männerwohnheims auf ihn zu. Ihr Vater teilte ein Zimmer mit drei Männern. In der Türkei arbeitete er als Landwirt; in dem neuen Land fand er nun als Bergmann Arbeit. Die Arbeit empfand er

\_

<sup>&</sup>lt;sup>113</sup> Materialsammlung zur Gesichte der Arbeitsmigration aus der Türkei: Anwerbung, Reise nach Deutschland, Fremdheiten; herausgegeben von DOMiT- Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei. Aytaç Eryılmaz, Bengü Kocatürk- Schuster, Wulf Schade im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein- Westfalen, Köln 2000.

als sehr schwer, da er unter dem Boden arbeiten musste. Aber er hatte nicht nur bei der Arbeit Schwierigkeiten. Es war schwierig mit seiner Familie in der Türkei in Kontakt zu bleiben. Er kam aus einem türkischen Dorf und damals gab es dort weder Telefon noch Post. Die Jahre, in denen er ohne Verbindung zur Familie blieb waren sehr schwierig für ihn. Wie im ersten Buch von Akyün steht ihr Vater auch in diesem Buch als Beispiel für den typischen türkischen Vater, der für seine Familie alles machen konnte. In der patriarchalischen türkischen Kultur hat der Vater die Verantwortung für seine Familie und verpflichtet sich für sie. Aus diesem Grund ließ er alles hinter sich und ging nach Deutschland. Durch seine Bemühungen gelang es ihm ein ordentliches Leben für seine Ehefrau und Kinder in Deutschland aufzubauen und war zudem in der Lage auch seine Verwandten in der Türkei zu unterstützen. Er hat z.B. seinem Bruder einen Traktor gekauft.

Im ersten Buch von Akyün Einmal Hans mit scharfer Soße geben die Erzählungen der Autorin dem Leser Informationen über die Rolle des türkischen Vaters in der türkischen Kultur, sowie über das Verhältnis zwischen dem Vater und seiner Tochter. In dem Buch Ali zum Dessert wird der Vater von Akyün in erster Linie als Gastarbeiter vorgestellt. Durch seine Geschichte erläutert er, wie er nach Deutschland migriert ist, zu welchen Bedingungen er am Anfang der Migration lebte und unter welchen schlechten Bedingungen er arbeiten musste. Viele Migranten nahmen die offenen Arbeitsstellen an, die mit harter körperlicher Arbeit, gesundheitlichen Risiken sowie schlechter Bezahlung verbunden waren. Die Bedingungen ihres Aufenthalts waren ebenfalls sehr schlecht. Sie teilen sich mit anderen ein Zimmer und wohnten außerhalb der Stadt. In seinen Erzählungen verdeutlicht Akyün's Vater die Übergangsgeschichte eines Gastarbeiters zum Einwohner und die Veränderungen bezüglich seiner Beziehung zur Türkei und zu Deutschland.

Neben dem Gastarbeiterbild wird auch seine Rolle als türkischer Vater dargestellt. Er ist eigentlich Analphabet aber kann sich in Deutschland gut weiterentwickeln. Als er den Freund von Akyün kennenlernt, zeigt er sich sehr zufrieden. Zum einen konnte seine Tochter endlich einen Partner zum Heiraten finden und zum anderen heißt er nicht Hans sondern 'Ali'. Er bezeichnet Ali als seinen Sohn. Ali und Akyün entscheiden sich zu heiraten. Obwohl Akyün schwanger ist, möchten sie mit der Heirat nicht eilen. Akyün's

Vater weiß, dass seine Tochter und Ali ein Kind erwarten. An diesem Punkt löst sich die Autorin erneut von den Klischees der türkischen Männer. Eine islamische Regel ist das Verbot der außer- oder vorehelichen sexuellen Beziehung; es gilt als Verletzung der Familienehre in der türkischen, religiös geprägten Kultur. Wenn der Ehrenkodex der Familie verletzt wird, handelt es sich um einen geplanten Mord eines Mädchens oder einer Frau durch ein Familienmitglied in der feudalen Familie. Dies ist der sogenannte Ehrenmord, der die Gewalt gegen Frauen beinhaltet. In einer islamischen Gesellschaft ist die Sexualität auf den Mann zentriert und die Frau ist in einer Ehe zum sexuellen Gehorsam verpflichtet. Der Körper der Frau ist die Würde des gemeinsamen Zusammenseins. Nach dem islamischen Gedanken ist Akyün aufgrund der außerehelichen sexuellen Beziehung sündig geworden. Die ungebildeten Menschen interpretieren dieses Verhalten als Verletzung der Familienehre. Es bedeutet, dass diese Verletzung mit dem Ehrenmord durch ihren Bruder oder Vater bestraft werden muss. Neben dem Islam und den patriarchalischen Strukturen ist es das Konzept der Ehre, dass die Frauen eingeschränkt, dem sie ausweglos unterworfen sind. In der türkischen dörflichen Kultur bildet die Ehre den obersten Wert, ohne Toleranz. Dieser Mord passiert jedoch in Akyün's Familie nicht. Mit dieser Handlung zeigt Akyün's Vater, dass er ein moderner Vater ist. Er denkt nie daran seine Tochter umzubringen. Er ist sich bewusst, dass Ehrenmorde kriminelle Handlungen sind und ein Ende finden müssen. Jaqueline Thibault, Mitarbeiterin von SURGIR 114 (Frauenhilfsorganisation), sagt darüber:

"Zunächst müsste sich der Mann ändern. Er müsste aufhören, die Frauen zu schlagen, seine Tochter zu schlagen. Wenn sich der Mann verändert, kann sich auch die Gesellschaft verändern."<sup>115</sup>

Die Gesellschaft muss auch die aus der Tradition, Kultur und Religion abgeleiteten Werte neu überdenken. Im Buch wird ein Vaterbild dargestellt, das nie an Ehrenmord denkt und somit als Beispiel für gesellschaftliche Veränderungen steht. Michael Tunc schreibt über die positiven Veränderungen des Mannes mit türkischem

\_

<sup>&</sup>lt;sup>114</sup>Die Stiftung nach Schweizer Recht mit Namen SURGIR wurde im 2001 von Jacqueline Thibault gegen die Gewalt an Frauen gegründet. Diese Hilfsorganisation ist im Nahen und Mittleren Osten und in Asien aktiv für Zwangsehe, Frauen in Not und Ehrenmord. Ihre Mission ist Mädchen, Frauen und Kinder , die Opfer von Gewalt sind, aufzufinden, zu retten und zu begleiten.[http://www.surgir.ch/default.aspx]

<sup>&</sup>lt;sup>115</sup>Tunç, Hüseyin: Eine Frage der Ehre! – Die Bedeutung der Ehre bei Migranten in Deutschland. Studienarbeit. Grin. S.21

Migrationshintergrund der ersten Generation: "Väterstudien auf Basis qualitativer Interviews mit Angehörigen der ersten Generation von Migranten weisen darauf hin, dass sich bei diesen bereits Veränderungen von Konzepten der Väterlichkeit vollzogen haben" <sup>116</sup> Seiner Studie nach sind die Männer der ersten Generation der Migranten bestrebt, sich Zeit für ihre Kinder zu nehmen und sie verstehen ihr Vatersein nicht nur im Sinne der Ernährerrolle. Denn sie investieren ihre Zeit in die Familie bzw. in die Zukunft der Kinder. Man kann sagen, dass sich bereits bei Männern der ersten Migrantengeneration die Vaterschaftskonzepte gewandelt haben. Akyün's Vater repräsentiert hier dieses Vaterbild mit türkischem Migrationshintergrund der ersten Generation, das eine positive Alternation erlebt. Man kann auch sagen, dass er mit diesem Verhalten ein gutes Vorbild für andere türkische Männer bzw. Familien ist. Er versteht die Hochzeitsphobie seiner Tochter und akzeptiert die Situation von Akyün und Ali.

#### 3.3.3.1.2 Das Bruderbild

Im Teil der Danksagung des Buches ist zu bemerken, dass die zweite Männerfigur in der Familienbeziehung von Akyün ihr Bruder Mustafa ist. Er scheint eine wichtige Rolle in ihrem Leben zu haben. So dankt sie speziell ihrem Bruder:

"Meinem Bruder Mustafa dafür, dass ich ihn und seine Sprüche für dieses Buch nicht erfinden musste. Und überhaupt danke ich meiner ganzen verwandten und angeheirateten Familie für die vielen schönen, skurrilen, lustigen und traurigen Erlebnisse und Geschichten, die dieses Buch erst möglich gemacht haben." (Akyün 2010: 222)

Die türkischen Männer in den meisten Arbeiten werden allgemein als Machos bezeichnet. Zudem seien sie Personen, die lehrunfähig sind, an ihren traditionellen Vorstellungen haften und sich in Deutschland nicht integrieren möchten. Mustafa entspricht dieser Beschreibung. Seine geschilderten Charakteristika sind: sein BMW,

\_

<sup>&</sup>lt;sup>116</sup>Tunç, Michael: Väter mit Migrationshintergrund. Neue Perspektiven jenseits der Vorurteile. In: Jansen, Mechtild M./ Brückner, Margrit/ Göttert Margit/ Schmidbaur, Marianne(Hrsg.). Neue Väter hat das Land?! Hessische Landeszentrale für politische Bildung. POLIS 54. Anaylsen- Meinungen- Debatten. S.72.

seine gemischte deutsch-türkische Sprache, Goldkette, Fußball, und Frauen. Trotz seines perfekten Deutsch spricht er eine Mischung aus den Sprachen Deutsch und Türkisch, da er sich nicht integrieren möchte. Seine Lieblingsbeschäftigung ist es an einem Tag in seinem 3er BMW gut und gern hundert Kilometer zu fahren; auf der Straße ständig rauf- und runter. In seinem Leben scheint er kein konkretes Ziel zu verfolgen:

"Früher teilte ich mir in unserer Familie mit meinem Bruder Mustafa die Beziehung 'Sorgenkind'. Seit ich mit Ali zusammen bin und wir eine Tochter haben, hat sich das geändert. Jetzt ist Mustafa alleiniges Sorgenkind meiner Eltern. Sie hoffen natürlich, dass er irgendwann zur Vernunft kommt, sich einen anständigen Job sucht, auch einmal länger als drei Wochen mit einer Frau zusammen ist und eine Familie gründet." (Akyün 2010: 201)

Obwohl Mustafa keine feste Beschäftigung hat – er handelt gelegentlich mit Handys – sucht er keine Arbeit. Seiner Meinung nach kann er mit den Deutschen nicht übereinstimmen. Es heißt, dass man sich mit Mustafa nur über Fußball und Autos unterhalten kann, aber nicht über Arbeit. In dem folgenden Dialog wird deutlich, wie Ali ihm zu helfen versucht:

"Mustafa. Wir sollten uns einmal unterhalten. Hast du gerade einen Job?"

"Nein, enişte, mein Arbeitgeber ist Hartz IV. Is zwar wenisch, aber besser als jobben. Kannst du korrekt zu Hause sitzen."

"Findest du gut, Hartz IV deinen Beruf zu nennen? Du bist doch gesund, hast zwei Hände, keine Gebrechen, warum gehst du nicht arbeiten?"

"Enişte, keiner will misch. Die Deutschen sind voll unkorrekt."

"Sind die Deutschen unkorrekt, oder bist du nur zu faul?"

Das saß.

"Enişte, das is voll krass, was du sagt."

"Dann beweise mir, dass du nicht faul bist und Verantwortung übernehmen kannst. Noch ist es nicht zu spät. Sollten wir deiner Nichte später erzählen, ihr Onkel sei arbeitslos, weil er keine Lust hat, etwas zu tun? Du musst ein gutes Vorbild sein. Deine Schwester hat in ihrem Buch viel von dir erzählt. Zahlreiche Türken in deinem Alter finden dich supercool. Was meinst du, was die denken würden, wenn sie hören, dass du auf Hartz IV bist?" (Akyün 2010: 203)

Die Figur des Bruders Mustafa als Verkörperung aller typischen Klischees erscheint als eine überzeichnete Karikatur des türkischen Macho-Jugendlichen. Sobald es aber es um seine Schwester geht, verhält Mustafa sich anders. Wie sein Vater akzeptiert auch er die Schwangerschaft seiner Schwester, obwohl diese noch nicht verheiratet ist. Dem typisch türkischen Macho-Bild gemäß ist eine solche Situation inakzeptabel, weil sexueller Verkehr außerhalb der Ehe für Muslime verboten ist. Aber Mustafa kann die Lebensweise seiner Schwester gut verstehen. Zudem hat er einen guten Kontakt mit ihrem Partner Ali. Hatice Akyün zeigt uns mit ihrem Bruderbild, dass die Vorurteile über die Türken in Deutschland zutreffen, gleichzeitig aber auch falsch sein können.

# 3.3.3.2. Der Man in den Liebesbeziehungen

#### 3.3.3.2.1 Das Ehemannsbild

Wie ihr erstes Buch enthält auch Akyün's zweites Buch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der türkischen und deutschen Männer in der Liebesbeziehung. Beide Bücher liefern dem Leser Informationen über das deutsche und türkische Männerbild aus der türkisch – weiblichen Sicht. Mit ihren sechsunddreißig Jahren ist Akyün noch nicht verheiratet, obwohl ihre Schwestern schon Ehepartner haben. Akyün ist in ihren Verwandtschaftskreis schon als EKK bezeichnet, was auf Deutsch wie folgt übersetzt werden kann: eine Frau, die niemand haben wollte. Die Autorin sucht einen deutschen Mann mit türkischer Leidenschaft. Sie hat Schwierigkeiten mit beiden Mentalitäten: Auf der einen Seite sind ihr die türkischen Männer zu machohaft, und angeberisch, doch machen sie schöne Komplimente und wissen, wie man eine Frau bezaubern kann. Dagegen sind deutsche Männer zuverlässig und korrekt, aber nie romantisch. So zahlen sie z.B. nach dem gemeinsamen Essen getrennt. Deshalb sucht sie nach einem zuverlässigen deutschen Mann, der eine feurige türkische Seele besitzt. Nach diesem Bild ihres Traummannes muss ihr zukünftiger Ehemann groß sein, blonde Haare und blaue Augen haben. In der türkischen Männerwelt ist dieses Männerbild sehr schwer zu finden. Deswegen gefallen ihr deutsche Männer, aber natürlich nur mit türkischer Leidenschaft. Diese Suche endet in diesem Werk mit einem Erfolg; nicht mit einem Hans ', sondern mit einem Ali'. So kommt es anders als sie es sich vorgestellt hat. Darüber hinaus gibt es kein Zurück für sie. Akyün hat zwar viele Vorurteile gegenüber dem türkischen Männerbild, aber Ali schafft es sie Stück für Stück zu widerlegen.

In dem Buch wird das Männerbild als Partner in der Liebesbeziehung durch Ali personifiziert. Ali ist ein Deutscher mit türkischer Herkunft, arbeitet als Journalist und ist in Berlin aufgewachsen. Er hat ein ähnliches Leben wie Akyün und interessiert sich für die gleichen Themen, wie z.B. Ehe oder Single- Dasein, Tee oder Kaffee, Kebap oder Schnitzel. Ali ist auch als türkischer Hans zu bezeichnen. Wie Akyün ist er als Gastarbeiterkind nach Deutschland gekommen und ist dort aufgewachsen. Die Autorin hegt starke Vorurteile gegenüber türkischen Männern, was auf den ersten Seiten des Buches deutlich wird. So erwähnt sie allgemeine Klischees gegenüber türkischen Männern:

"Dennoch ging mir Ali seit unserer Begegnung nicht mehr aus dem Sinn, aber ich zwang mich, nicht an ihn zu denken. "Er ist Türke! Er ist Türke!", hämmerte es in meinem Kopf, wenn sein Gesicht und sein Lächeln vor meinem inneren Auge auftauchen. Türken sind unzuverlässig, eifersüchtig, besitzergreifend und haben ein aufgeblasenes Ego. Dazu fahren sie Angeberautos, tragen Goldketten und schmieren sich Gel in die Haare. Und ist man erst einmal mit einem Türken heiratet, dauert es nicht lange, bis die Ehefrau mit Ganzkörperschürze und großem bunten Kopftuch am Herd steht, während er im Garten den Grill anfeuert und dabei in sein Handy brüllt. Und nun ging ausgerechnet mir ein Türke nicht mehr aus dem Kopf." (Akyün 2010: 59)

Die Geschichten, die die Menschen immer wieder hören, in den Zeitungen lesen oder durch die Medien erfahren, bilden in ihren Köpfen Vorurteile gegenüber türkischen Männern. In Medien gibt es ein spezifisches Bild des türkischen Mannes: Er ist ein Macho, Krimineller bzw. Extremist. Die Begriffe wie Zwangsheirat, Ehrenmord, Jugendkriminalität und, Integrationsunfähigkeit bedienen sich den Klischees des türkischen Männerbildes. Martina Spitz und Şahika Yüksel beschreibt dieses typische türkische Mannsbild in ihrem Buch Mädchen aus der Türkei (1992) wie folgt:

- "Die Männer sind die unumschränkten Herrscher über die Frauen ihrer Familie und betrachten sie als ihren Besitz. (S.34)
- Auf die Geburt einer Tochter reagieren sie nicht selten aus Enttäuschung mit Misshandlung der Frau. (S.29)
- Frauen und Mädchen sind zur Befriedigung ihrer sexuellen Erwartung da. Zusätzlich erfährt ein türkisches Mädchen die Entwertung ihres Geschlechts tagtäglich in der eigenen Familie durch die klare Festlegung

- ihrer zukünftigen Rolle als Bedienung und Sexualobjekt der Männer. (S.31)
- Bekommen Männer nicht das, was sie wollen (eine bestimmte Frau zur Ehefrau), können sie die Frau entführen, vergewaltigen und sie dadurch zwingen sie zu heiraten, weil dann kein anderer Mann sie mehr heiraten würde. (S.36)
- Männer sind die Hüter der Ehre und schrecken vor auch vor Mord an den Frauen nicht zurück. (S.41)
- Für Männer bedeutet die Heirat, einen neuen Besitz, nämlich die Frau, zu erhalten. (S.42)" <sup>117</sup>

Dieser Beschreibung des türkischen Mannes entsprechend, möchte Akyün sich niemals einen Türken heiraten. Jeden Tag liest man in der Zeitung dass ein Türke seine Frau geschlagen hat. Die Untersuchungen bestätigen, dass die Gewalt gegenüber Frauen besonders Gegenden in ländlichen der Türkei verbreitet ist. Das Bundesfamilienministerium veröffentlichte 2003 eine Repräsentativbefragung, in der 38 Prozent der 250 türkischen Frauen in Deutschland angaben, ihre Partner hätten sie körperlich oder sexuell misshandelt. Diese Wirklichkeit bildet im Kopf der Autorin die Mauern gegenüber türkischen Männern:

"Würde er sich nun endgültig von mir verabschieden? Mir gar drohen, weil ich ihn ignoriert hatte? Mir schwirrten die wildesten Gedanken durch den Kopf. Fühlte er sich von mir in seiner Ehre verletzt und wollte mir mitteilen, dass er sich rächen würde? Würde er morgen mit einem Klappmesser von meiner Tür auftauchen, jetzt, dass er wusste, wo ich wohne? Oder würde er mich bespitzeln und mir auflauern? Alle Vorurteile über türkische Männer kamen in Hoch, hatte ich doch von genügend Fällen gehört, in denen Frauen geschlagen werden. Ich kannte keinen persönlich, sollte ich das mit Ali ändern? Solche Fantasien konnte man aber nur entwickeln, wenn man sich auf den ersten Blick verliebt hatte - aber eben mit angezogener Handbremse." (Akyün 2010: 76)

Diese Gedanken der Autorin zeigen, wie stark ihre Vorurteile gegenüber türkischen Männer sind. Mit dieser Voreingenommenheit gibt die Autorin Ali zuerst keine Möglichkeit, dass sie sich einander näher kennen lernen können. Vom ersten Moment an, ist Akyün in Ali verliebt. Doch da Akyün nie daran gerecht hat mit einem Türken zusammen zu sein, hat sie Angst dies vorzustellen. Bis jetzt dachte sie durchaus negativ über türkische Männer, nun muss sie ihre Vorurteile aufgeben:

<sup>&</sup>lt;sup>117</sup> Spitzl, Martina / Yüksel, Şahika: Mädchen aus der Türkei. Schriftenreihe sexueller Missbrauch, Band 4. Berlin: Donna Vita. 1992.

"Mit Sicherheit hatte es etwas mit meinen zwei Wesen zu tun; die in mir sind: Denn die starke, selbstbewusste, emanzipierte Deutsche in mir sagte: "Stell dich nicht so an, Ali ist nicht gut für dich. Denk doch mal nach. Verlass dich nicht auf deinen Bauch, schalte deinen Kopf ein. Du bist einen langen Weg gegangen, um dieses unabhängige Leben führen zu können. Du hast so gekämpft gegen die türkischen Machos, hast das Türkische hinter dir gelassen, und nun willst du dich auf eine Beziehung mit einem Türken einlassen? Denk nach! Denk nach!" (Akyün 2010: 66)

Im Grunde ist Ali ein Symbol für das Vernichten der Klischees gegenüber türkischen Männern. Mit der männlichen Figur des Ali zeigt die Autorin, dass man nicht alle Männer verallgemeinern soll, und dass Charaktere nicht von der Nationalität abhängen. Ali wird folglich nicht als Ausnahme in der türkischen Männerwelt verstanden. Es gibt viele Beispiele von Personen, die Ali ähneln und eine sehr gute Ausbildung und Persönlichkeit haben. Generell kann Ali als ein gutes Vorbild, das gegen die Klischees türkischer Männer angeht, verstanden werden:

"Mein Leben lang habe ich mich nach einem deutschen Mann mit türkischer Seele gesehnt. [...] Ein Hans mit allein wäre mir zu leidenschaftslos gewesen, und ein Ali in Reinkultur wäre mir zu leidenschaftlich, zu männlich, zu machomassig erscheinen. Aber die sanfte Süße eines türkischen Desserts, gepaart mit einer feurigen Soße- das wäre die perfekte Mischung!" (Akyün 2010: 75)

Akyün findet endlich ihren Traummann. Er ist Türke, aber verhält sich gleichzeitig deutscher als viele deutsche Freunde der Autorin: Korrekt, nett, pünktlich und loyal. Er spricht sehr gut Deutsch und sieht toll aus. Er öffnet Frauen immer die Tür, genau so wie Akyün es immer wollte. Akyün hatte noch nie einen Freund wie Ali, der zuverlässig wie ein Deutscher ist, sich wie ein Italiener kleidet, wie ein Russe feiert und sich wie ein Türke über das Kind freut. Akyün's beste Freundin Julia reagiert zuerst negativ, als sie erfährt, dass Akyün eine Beziehung mit einem Türken eingeht. Doch nach dem sie sich mit Ali getroffen hat, findet sie Ali auch sehr klasse. Ali bildet ein gutes Profil eines türkischen Mannes, das die Vorurteile von Deutschen gegenüber Türken verringern kann.

Deutschland wird heutzutage als eines der bedeutendsten Einwanderungsländer bezeichnet. Im vergangenen Jahrzehnt sind Fragen von Migration und Integration zu einem wichtigen Forschungsthema geworden. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und

Entwicklung <sup>118</sup> hat Anfang 2009 die Studie, Ungenutzte Potenziale – Zur Lage der Integration in Deutschland' veröffentlicht. Zentrales Ziel des Berichts ist, einen Beitrag zu einer nüchternen Integrationsdebatte und einer vorurteilsfreien Diskussion über Integrationsprobleme zu leisten. Diese Studie des Berlin-Instituts zeichnet differenzierte Bilder der Integration in den Bereichen Assimilation, Bildung, Erwerbsleben und finanzielle Absicherung. Diese Studie haben zufolge Türken die größten Integrationsprobleme in Deutschland. Die Ergebnisse des Zentrums für Türkeistudien aus einer zehnjährigen Forschung zur Entwicklung der Lebenssituation der türkeistämmigen Einwanderer in Nordrhein-Westfalen zeigen beispielweise, dass in dieser Bevölkerungsgruppe nur sehr langsame Fortschritte im Integrationsprozess zu verzeichnen sind.

Türkischstämmige Migranten haben nicht nur eine beinahe ein halbes Jahrhundert währende Geschichte im Einwanderungsland Deutschland, sie stellen auch die zweitgrößte Gruppe von Migranten dar. Umso bedenklicher ist, dass sie im Integrationsvergleich mit Abstand am schlechtesten abschneiden. Besonders alarmierend sind der hohe Anteil von Personen ohne Bildungsabschluss und die sehr hohe Erwerbslosigkeit unter den Jugendlichen. <sup>119</sup> Zahlreiche Studien wie die vom "Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung", bezüglich Integrationsproblemen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zeigen, dass Türken die Sorgenkinder der Integration in Deutschland sind. Sprachliche Probleme haben gravierende Folgen für die Schulbildung, die soziale Stellung und die Erwerbsfähigkeit. Aus diesen Gründen pflegt die Hälfte der Türken laut der Studie keinen guten Kontakt zur deutschen Bevölkerung. Diese intellektuelle Entfernung bildet die Basis für Vorurteile bei Deutschen gegenüber Türken.

Ali's Familie ist zwar eine Gastarbeiterfamilie, doch repräsentiert sie nicht die typische Gastarbeiterfamilie, die sich in der deutschen Kultur nicht integrieren konnte. Zu

\_

<sup>&</sup>lt;sup>118</sup>Das Berlin- Institut für Bevölkerung und Entwicklung ist eine unabhängige Forschungseinrichtung, die sich mit Fragen weltweiter demografischer Entwicklung beschäftigt. Die Arbeit des Institutes soll dazu beitragen, "die Folgen dieses Wandels im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Das Institut konzentriet sich daruf, wissenschaftliche Erkenntnisse aufzubereiten und zu verbreiten sowie Konzepte zur Lösung demografischer Probleme zu erarbeiten." (<a href="http://www.berlininstitut.org/fileadmin/user\_upload/Zuwanderung/Integration\_RZ\_online.pdf">http://www.berlininstitut.org/fileadmin/user\_upload/Zuwanderung/Integration\_RZ\_online.pdf</a>)

<sup>&</sup>lt;sup>119</sup>Berlin- Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Berlin. 2009.S.36

Beginn konnten die Mitglieder der Familie kaum Deutsch sprechen, aber sie machten sehr schnell Fortschritte. Sowohl sein Vater als auch seine Mutter arbeiten. Ali's Eltern sind ein Phänomen, was ihren Musikgeschmack betrifft. Während die anderen türkischen Familien wie andere Gastarbeiterfamilien aus der türkischsprachige Hörfunksendung für Arbeitsmigranten hören, schauen sich Ali's Eltern die 'Hitparade' mit Dieter Thomas Heck an. Man kann sagen, dass Ali zwar in einer türkischen Familie aufgewachsen ist, jedoch in einer deutschen Atmosphäre. Deswegen kann man Ali nicht als einen Macho oder einen typischen türkischen Mann definieren. Darüber hinaus lebte die Familie in Wilmersdorf, ein Stadtbezirk, in dem damals kaum Türken wohnten. Ali's Eltern unterhielten sehr gute Kontakte zu ihren deutschen Nachbarn. Ali selbst hatte viel Kontakt mit Deutschen: Er ging in den Kindergarten, sprach besser Deutsch als andere und spielte mit den deutschen Kindern. Dies zeigt, dass Ali wie ein Deutscher aufgewachsen ist, mit türkischen Wurzeln. Seine Eltern lehrten ihm die türkische Tradition, gleichzeitig aber stellten sie für Ali ein gutes Beispiel der Integration in Deutschland dar. Deshalb kann man bei Ali keinen Charakterzug finden, der zum typischen Bild eines türkischen Mannes passen würde. Ali gilt als ein türkisches Mannsbild, das in der Türkei geboren aber in Deutschland aufgewachsen ist, eine gute Ausbildung hat, keine Sprachprobleme hat, gute Kontakte zu Deutschen hält und sehr gut integriert ist:

"Wir saßen zusammen am großen Tisch. Ankes Sohn Finn und Pauls Tochter Lina spielten mit Merve, und ich höre mir Geschichten aus der Schulzeit an. Kordula erzählte, es sei seit 1990 Tradition in der Familie, dass Ali zu Weihnachten den Baum kauft. "Schließlich feiert er jedes Jahr Heiligabend mit uns", sagte sie. [...]" (Akyün 2010: 168)

Als Ali ein Kind war, hat er im Schulchor gesungen. Er hatte deutsche Freunde, verbrachte seine Zeit mit deutschen Nachbarn. Diese Erzählungen von Alis Leben zeigt, wie stark er in die Gesellschaft integriert ist, und dass es in Deutschland nicht nur die türkischen Männer gibt, die nur gemischt Deutsch-Türkisch sprechen, machohaft sind und Probleme bei der Identitätssuche haben. So gibt es auch türkische Männer wie Ali, die zuverlässig und nett sind, gut ausgebildet sind und gut in die neue Heimat integriert sind. Wie Akyün in der Danksagung des Buches schreibt, legt Ali als türkischer Hans im Buch die allgemeinen Vorurteile gegenüber Türken offen und verdeutlicht, dass es leichtsinnig ist, aus der Herkunft eines Menschen Schlüsse auf sein Wesen zu ziehen.

# 3.3.4 Ich küsse dich, Kismet. Eine Deutsche am Bosporus.

Hatice Akyün hat dieses Buch im Jahr 2013 geschrieben. Ihre Suche in diesem Werk ist ganz anders als in ihren anderen Werken; Identitätssuche. Bis jetzt ist die Heimat für sie Deutschland, aber doch plötzlich hadert sie mit ihrem Land. Sind die deutschen Politiker schuld? Oder ihre türkische Familie? Ihre Reise in die Türkei, eigentlich auf der Suche nach ihrem anderen Ich, beginnt damit, dass der Vater ihr den Schlüssel zu einer kleinen Wohnung in Istanbul gibt. Nach einem öffentlichen Wutausbruch verlässt die ewige Quotentürkin Berlin und zieht nach Istanbul. Die Stadt am Bosporus mit ihrer alten Geschichte ist ein Schauplatz für die Abendteuer, aber doch ist es kein Märchen aus 1001 Nacht. Sie probiert ein neues Leben in Istanbul anzufangen, deswegen beginnt sie die alte Wohnung zu renovieren und gleichzeitig an dem Chaos dieser Stadt zu gewöhnen. Mittelweile lernt sie eine Gruppe von den eleganten Istanbuler Frauen. Eine Station von ihrer Suche nach ihren Wurzeln ist der Dorf Akpinar, wo sie geboren wurde und ihr Weg nach Deutschland begonnen wurde. Und noch eine neue Person, Cenk. Er ist ein Deutschtürke, der seit ein Jahr in der Türkei lebt. Hatice und Cenk können vielleicht nicht echte Paar werden, aber sie haben angenehme Zeit zusammen. Er spielt auch eine Rolle in ihrer Identitätssuche.

Akyün schildert in diesem Roman etwas mehr über die Probleme der Deutschtürken, ihre Probleme bei der Integration und Zwischenwelt als in anderen zwei Büchern und es betont erste größte Sorge der Migranten; Identitätssuche. Wie ihre zwei Büchern kommen die Männer in den Familienbeziehungen als Vater- und Bruderbild vor; und noch in den Liebesbeziehungen gibt es zwei Partnerbilder, einer ist Deutschtürke und anderer ist Deutsch, aber der Leser oder die Leserin findet noch einige kleine Geschichten von ihrer ersten Liebe und dem Vater ihrer Tochter.

# 3.3.4.1 Der Mann in den Familienbeziehungen

#### 3.3.4.1.1 Das Vaterbild

Das Hauptthema dieses autobiografischen Romans von Hatice Akyün ist eine Phase, in der sie sich neu erfindet. Man kann auch diese Phase wie Julia, ihre beste Freundin, und ihre Schwester, Fatma, als Midlife- Crisis nennen. Das ist gar nicht mehr so einfach als Frau, Deutschtürkin, als Deutsche mit türkischen Wurzeln. Denn bisher wollte sie immer einfach nur Deutsche sein. Sie ist viel deutscher, als sie es manchmal selbst wahrhaben möchte, auch wenn ihre Schale vermuten lässt, dass sie durch und durch Türkin ist. Bei dem Problem bei ihrer Selbstfindung kommt der Vater als erstes Männerbild in den Familienbeziehungen vor. Bevor die Rolle bei dem Identitätssuche der Autorin gegeben werde, wird es erforderlich zuerst dieses Vaterbild darzustellen.

Wie in ihren anderen Werken von Akyün ist es offenbar auch in diesem Buch, wie die Autorin ihren Vater wertschätzt. Das zeigt sich schon in der Anrede des Buches und sie beginnt "Meinen Eltern, die mit dem Mut meines Vaters und der Geduld meiner Mutter [...]". Im Leben von Akyün hat ihr Vater wichtige und besondere Stelle. In jedem Buch von Akyün ist seine Stelle betont, er gibt ihr immer Mut und hilft ihr in ihren Entscheidungen. In dem Dank-Teil des Buches schreibt sie:

"Meinem Vater danke ich für seine Weisheit, seinen Humor und dafür, dass er mir beigebracht hat, mit dem Herzen zu entscheiden und anschließend mit dem Kopf zu verfeinern."<sup>120</sup>

Die Erzählungen von der Autorin zeigt, dass sie problematische Phase ihres Lebens erlebt. Was ist Heimat? Welches Land ist ihre Heimat, Deutschland oder Türkei? Wie fühlt sie sich als Türkin, Deutsche oder Deutschtürkin? Deren Antworten sind nicht mehr klar für Akyün. Sie besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit, ist also Deutsche im Sinne des Grundgesetzes. "Von uns Deutschen gibt es fast 82 Millionen."(Akyün 2013: 34) Mit der Beschreibung *uns* meint sie Auswandern. Ihre Eltern und sie gehören zu dieser Gruppe, die für bessere Arbeit in Deutschland auswandern. Obwohl noch Mitte des letzten Jahrhunderts der Nationalsozialismus herrscht, entscheiden sich ihre Eltern nur wenige Jahre später für Deutschland, und mit ihnen viele andere Türken, Spanier und Italiener. Sie sind der Einladung Deutschlands gefolgt, hier als Gastarbeiter zu arbeiten. Der Begriff Gastarbeiter umfasst eine Personengruppe, denen aufgrund von Anwerbeabkommen zur Erziehung von Erwerbseinkommen ein zeitbegrenzter

\_

<sup>&</sup>lt;sup>120</sup>Akyün, Hatice: Ich küsse dich, Kismet. Eine Deutsche am Bosporus. Kiepenheuer&Witsch Verlag, Köln. 2013.

Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland wurde. Dier Begriff des Gastarbeiters taucht bereits in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs als die Definition für ausländische Zivilarbeiter auf. Nach allgemeinem Sprachgebrauch werden mit dem Begriff des Gastarbeiters ausländische Arbeitskräfte aus den sechs wichtigsten Anwerbeländern –Griechenland, Italien, Jugoslawien, Portugal, Spanien und Türkeibezeichnet. Gastarbeiter impliziert eine indirekte beruflich-soziale Klassifizierung mit dem Schwerpunkt auf angelernten Arbeiten. Ausländische Akademiker, Ärzte oder Spezialistin und die ähnliche Berufsgruppe würde man nicht als Gasarbeiter bezeichnen. Nach 1954 wurde dieser Begriff nicht mehr mit der Zeit des Nationalsozialismus in Verbindung gebracht. Die rechtliche Situation und der Umgang mit den ausländischen Arbeitskräften immer wieder gewandelt haben, hat sich auch deren Bezeichnung ständig verändert. Nach Thomas Schiller sollte der Begriff des Gastarbeiters nach dem Zweiten Weltkrieg den Arbeitsmigranten vorbehalten bleiben, die ab dem Jahre 1955 freiwillig in die Bundesrepublik Deutschland kamen. Also stellte Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik im Jahre 1977 fest:

"Der Begriff 'Gastarbeiter' wird hier verwendet, obwohl dieser Begriff ein Unbehagen hervorruft; aber er erscheint mir besser als der von administrativer Seite gebräuchliche Begriff des 'ausländischen Arbeitsnehmers', da nur ein gewisser Prozentsatz der ins Land geholten, gekommen, aber von der Bevölkerung nur geduldeten Ausländer erwerbstätig ist. Im Begriff 'Gastarbeiter' klingt immer noch die ihnen zugedachte Rolle des 'Gastes' durch. 'Ausländische Arbeitskraft' bezeichnet allerdings das, woran dem Aufnahmeland primär gelegen ist." 122

Akyün denkt auch, dass man wohl jeweils eine andere Vorstellung davon hatte, was Gastsein bedeutet. Ihre Eltern empfinden es als etwas Positives, denn Gäste hat man gerne in seinem Haus. Für Deutschland liegt die Betonung aber eher darauf, dass Gäste auch irgendwann wieder gehen, nämlich dann, wenn man sie überhat. Und der Vater definiert dieses unendliche Gastsein mit seinem Motto:

"Mein Vater würde jetzt wahrscheinlich sagen: "Misafirlik üç gündür." Es bedeutet, dass ein Besuch drei Tage dauert, danach gehört man zur Familie."

<sup>&</sup>lt;sup>121</sup> Schiller, Thomas: NS-Propaganda für den Arbeitseinsatz. LIT Verlag, Hamburg 1997. S.6.

<sup>&</sup>lt;sup>122</sup> Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen: Gastarbeiter im Sanierungsarbeit. Das Beispiel Berlin-Kreuzberg. Hamburg, 1977. S.33

Der Vater von Akyün kommt auch als Gastarbeiter in Deutschland. Ihre Geschichte beginnt in Deutschland als Gastarbeiterfamilie. Er findet eine Arbeit als Bergmann und ihre erste Definition ist abhängig von der Arbeit ihres Vaters. Zuerst war sie das Gastarbeiterkind, während ihrer Schulzeit dann einfach nur die Bergmannstochter. Das ändert sich in den Neunzigerjahren. Da ist sie auf einmal die Türkin, selbst an der Uni. Dann wird sie zu einer Deutschtürkin und schließlich politisch sehr korrekt zu einem Menschen mit Migrationshintergrund. Im Moment ist sie sehr oft "Muslima" und muss häufig spezielle Fragen zum Islam beantworten, obwohl sie nicht religiös ist und sich im Koran auch nicht sonderlich gut auskenne. In all den Jahren, die sie in Deutschland lebt, ist sie etikettiert worden.

In diesen Etiketten sucht Akyün einen Ausgang, der sie zu ihrer Identität führt. In diesem Punkt kommt ihr Vater als Helfer vor. An einem Tag klingelt ihr Festnetztelefon. Normalerweise wenn ihr Festnetztelefon klingelt, bedeutet das, dass es sich um ihre Mutter handelt. Aber dieses Mal ist ihr Vater. Die ein, zwei Telefonate, die sie in ihrem Leben mit ihrem Vater geführt hat, liefen in etwa so ab: Tochter ruft Vater an, Vater fragt: "Was ist los?" Tochter rechtfertigt sich, dass sie nur mal hören wollte, wie es ihm geht. Vater schenkt der Aussage keinen Glauben und sagt zügig, bevor Tochter ihn vermutlich um einen Gefallen bitten kann: "Ich gebe den Hörer mal an deine Mutter weiter." Diesmal ist es jedoch anders.

"Tochter, was machst du?" "Wieso, Baba?"

"Du musst sofort zu uns kommen. Deine Mutter und ich müssen dich sprechen. Es ist sehr dringend" (Akyün 2013: 24)

Sie fährt mit dem Zug von Berlin nach Duisburg, wo ihre Eltern leben. Dort trifft sie ihre gesamte Familie, ihr Vater, ihre Mutter, ihre Schwestern Gönül und Elif, ihre Brüder Mehmet und Mustafa, der eine mit seiner Frau und den zwei Kindern, der Zweite mit einer neuen Verlobten. Ihr Vater erhebt streng die Stimme und beginnt mit rauem Ton zu sprechen. Er erzählt von zwei Grundstücken und einer kleinen Wohnung in Istanbul, die vor vielen Jahren durch einen glücklichen Zufall an ihn fielen. Der Vater hat sein Auto gegen eine Wohnung in Yeşilköy getauscht, als sie gerade zwölf Jahre alt.

Ihr Vater liebt die Autos sehr, aber besonders Mercedes. Er wechselt regelmäßig sein Auto, aber nach dem alten Mercedes kauft er wieder einen neuen Mercedes. Nach dem

türkischen Importgesetz hat ihr Vater das Recht, ein einziges deutsches Auto in die Türkei einzuführen. Er importiert einen apfelsinenfarbenen Mercedes-Benz. Mit diesem Auto besucht er die Verwandten in Yeşilköy. Der Geschäftsmann bietet ihrem Vater an, sein Auto gegen einen Wohnung in Yeşilköy zu tauschen. Er überschlagt den Wert und besiegelt den Tausch mit einem Handschlag. Und jetzt will er diese Wohnung seiner Tochter schenken.

"Langsam ahne ich, worauf mein Vater hinauswill. All meine Geschwister bekamen zu ihren Hochzeiten Wohnungen als Altersvorsorge von meinem Vater geschenkt, in Duisburg oder in Izmir. Nur ich war, das ich nie geheiratet hatte, bisher leer ausgegangen" (Akyün 2013: 28)

Akyün's Vater ist ein Vaterstyp, der für seine Kinder alles machen will. Bis jetzt kauft er eine Wohnung für jedes Mitglied der Familie, das schon verheiratet ist. Obwohl sie die ledige alleinziehende Mutter ist, will er diese Wohnung ihr schenken. Aber er betont ausdrücklich, dass in diese kleine Wohnung nur sie und ihre Tochter passen, für einen Mann sei dort absolut kein Platz. Durch dieses Geschenk wird ihr bewusst, dass sie zum ebenbürtigen Spross im Akyün'schen Stammbaum geadelt worden ist.

Mit diesem Schlüssel dieser Wohnung, eigentlich mit ihrem Vater, beginnt eine neue, wichtige Phase in dem Leben von Akyün. Ihr Vater bietet ihr eine Chance, ihr Leben radikal zu verändern. Ihr Vater hat eine große Rolle als Wegweiser in ihrem Leben und gibt ihr eine Möglichkeit, die Türkei, wo sie geboren wurde und ihre türkischen Wurzeln hat, kennen zu lernen. Aber er bietet ihr nicht nur ein Weg, sondern er ermutigt sie auf diesem neuen Weg. Diese Vater- Tochter Beziehung zeigt, dass der Vater in dem Leben der Tochter wichtig ist. Seine Rolle spielt nicht nur in der Pubertät der Tochter, sondern auch der Vater bleibt immer wieder ein sicherer Hafen, in den zurückgekehrt werden kann, wenn die Frauen erwachsen sind. Eine gute Vater- Tochter Beziehung hilft der Tochter zu Selbstbewusstsein und beruflichen Erflog. Viele wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben; die Töchter, die erleben, dass ihr Vater sie wirklich mag, haben ein besseres Selbstwertgefühl und weniger Ängste. Väter, die ihre Töchter ermutigen und fördern, sind so etwas wie eine Freikarte für beruflichen Erfolg einer Frau. In dem Leben von Akyün steht dieses Vaterbild, das wichtige und besondere Rolle spielt und auf jedem Fall seiner Tochter ermutigt und fördert. Mit dieser Wohnung öffnet ihr Vater eine neue Phase für sie und Akyün findet vielleicht die Antworten auf ihrer Fragen nach den Identitätsproblemen mit Hilfe dieses Vaterbildes. Es zeigt auch damit, dass eine Tochter einen Vater nicht nur in ihrer Kindheit, sondern auch in ihrem ganzen Leben braucht.

"Auf jeden Fall könnte ich einen Neuanfang wagen und all den Frust der letzten Wochen und Monate hinter mir lassen. Der Schlüssel in meiner Tasche könnte der Schlüssel zu einem Abenteuer sein. Dem Abendteuer einer Deutschen, die beschließt, in die Türkei auszuwandern. Warum um alles in der Welt hat mein Vater einen Holzklotz an den Wohnungsschlüssel gebunden?"(Akyün 2013: 32)

Sie wär nicht die Erste, die es satt hat, in Deutschland die ewige Quotentürkin zu sein und in der Türkei wär sie eine gute ausgebildete Rückkehrerin. Sie geht einfach den umgekehrten Weg, den ihr Vater vor Jahrzehnten gegangen ist. Die Generation ihres Vaters träumt immer von der Heimkehr in die Türkei, und doch bleiben die meisten in Deutschland. Aber für Akyün ist Deutschland ihre Heimat. Sie definiert die Türkei als die Heimat ihrer Eltern. Jetzt entscheidet sie in diese Heimat zu gehen und ihre Türkin zu erfinden. Bis jetzt lernt Akyün die Türkei und die Türken durch ihr Vaterbild kennen und durch die Geschichten ihres Vaters weist sie etwas über die Heimat und die Menschen ihrer Eltern. Wenn Akyün das kleines Dorf, wo sie geboren wurde und ihre Verwandte leben, ruft sie zuerst ihrem Vater an. Denn sie dieses Dorf mit ihrem Vater verbindet. Die Migrationsgeschichte ihres Vaters beginnt hier.

"Als mein Vater und sein Bruder vor gut vierzig Jahren nach Deutschland gingen, um dort zu arbeiten und für ihre Familie ein besseres Leben aufzubauen, war mein Großvater entsetz. Für ihn waren seine Söhne Dummköpfe. Im Dorf hatte er es zu Ansehen und einem gewissen Wohlstand gebracht. Er hatte eine große Kammer voll Weizen, Tiere und ein Haus mit einem grossen Ofen. Und all das wollten seine Söhne aufgeben. Für ein Leben in einem fernen, kalten Land. Und jetzt stehe ich hier vor seinem zerfallen Haus und bin froh darüber, dass mein Vater es gewagt hatte, nach Deutschland zu gehen. (Akyün 2013: 197)

Sie lernt durch ihren Vater dieses Dorf und sein damaliges Leben. Zum ersten Mal ist sie ohne ihren Vater dort und erinnert die Geschichten, die ihr Vater erzählt. Eigentlich vor dieser Reise nach dem Dorf Akpinar bietet er ihr an, sie zu begleiten. "Meine Tochter, ich kann dir so viel zeigen in unserem Dorf und ich kenne wirklich jeden, der hier jemals gelebt hat und heute noch lebt." (Akyün 2013:188), versucht er sie zu überzeugen ihn mitzunehmen. Das ist nämlich der eigentliche Grund für sein Angebot, er macht sich Sorgen über seine Tochter. Für ihren Vater bleibt sie die kleine Hatice, die er beschützen muss und die seine Hand nicht loslassen soll. Aber sie möchte diese

Erfahrung, allein zu leben, machen. Aber dennoch fühlt sie sich auf einmal hilflos und deswegen ruft sie ihn an um sich zu ermutigen. Wie immer entspannt und fördert er sie.

Wenn sie aus dem Bus steigt, steht sie allein mitten auf der Landstraße, umgeben von Feldern. Dort erinnert sie ihre Sommerferien vor vielen Jahren, dass die gesamte Familie im alten Mercedes ihres Vaters anreist. Der Vater möchte von seinen Kindern, ohne Stottern, dass sie alle Namen ihrer Verwandten aufsagen. Damit möchte er zeigen, dass er ihre Kinder nicht als Fremd von ihrem Umfeld der Türkei in Deutschland erzieht. Außerdem möchte er nachweisen, obwohl er vor vierzig Jahren dieses Dorf verlässt, vergisst er nie seine Verwandte und seine Wurzeln. Nach der Reise nach Akpinar telefonieren Akyün und ihr Vater wieder und er freut sich darüber, dass seine Tochter ihre Wurzeln wieder erfindet.

Neben dem Kennenlernen der Heimat, ihrer Familie und ihrer Verwandten lernt Hatice auch die Gewohnheiten der Türken durch ihr Vaterbild kennen, z.B. Türken halten ihr ganzes Leben lang nur einen einzigen Verein die Treue, das weiß sie von ihrem Vater. Er behauptet felsenfest, das hätte etwas damit zu tun, dass man sich in der Türkei nur sehr schwer mit einer politischen Partei identifizieren könne. Und so entscheidet man sich für einen Fußballklub. Hatice ist als Duisburger Berlinerin eigentlich dazu, für Beşiktaş. Aber wahrscheinlich ist es auch von ihrem Vater abhängig. Im Fernsehen schaut er nur die Spiele der deutschen Fußballnationalmannschaft, verfolgt im Radio aber regelmassig die türkische Liga und erzählt ihr alles über seinen Verein Beşiktaş. Er trichtert ihr ein, dass Galatasaray für die Oberschicht am Bosporus, Fenerbahçe für den asiatischen Teil und Beşiktaş für das Volk steht. Hatice weiss nur etwas über die türkischen Vereinen, was ihr Vater ihr erzählt.

Die andere Gewohnheit, die als einer Grundlage der türkischen Erziehung gilt; Sonnenblumenkerne zu spalten. Die Fertigkeit, den Kern aus der Schale zu lösen, lernt sie von ihrem Vater. Der wiederum von seinem Vater, der von seinem Vater und so weiter. In der türkischen Kultur wird diese Technik von Generation zu Generation weitergegeben.

Neben von dem Vater gelernten türkischen Gewohnheiten, hört Hatice auch immer von ihrem Vater die türkische Motto. Für fast jede Situation hat der Vater ein passendes

Motto und Hatice erinnert sich immer dieses Mottos, wenn sie gleiche Situation hat. z.B.:

"Im Taxi beginne ich zu zittern. Ich fühle mich leer. Eine Grenze ist überschritten. Ob von mir oder den anderen, kann ich nicht sagen. Aber diese Politclowns haben mich mit ihren Stammtischparolen provoziert. Was würde wohl mein Vater dazu sagen? "Köpek ürür, kervan yürür- Der Hund bellt, die Karawane zieht weiter." (Akyün 2013: 12)

"[...]Und mir kommt ein Sprichwort in den Sinn, das mein Vater gern zitiert, wenn ich mich mal wieder darüber aufrege, dass sich wochenlang niemand aus meiner Familie bei mir meldet, aber wehe, mir passiert ein kleines Malheur, schon habe ich Kommentare der gesamten Sippe auf meinem Anrufbeantworter: "Gerçek dost kötü günde belli olur- Richtige Freunde beweisen sich an schlechten Tagen." (Akyün 2013: 213)

Dieses türkische Vaterbild versucht immer ihre Tochter die Türkei und die türkische Kultur zu lehren und das ist offenbar, dass diese Information, die von ihrem Vater ihr gibt, beeinflussen ihre Entscheidungen und ihre Weltsicht. Dieser Vater, der vor vierzig Jahre in Deutschland als Gastarbeiter einwandert, hat offenbar eine dominante türkische Seele. Aber das bedeutet nicht, dass er das typische türkische Vaterbild in der archaischen, islamisch fundierten Leitkultur ist. Wie ist dieses türkische Vaterbild in der patriarchalisch geprägten Gesellschaft genannt? Das traditional geprägte Vaterbild in der streng Islam orientierte und patriarchalischen türkischen Gemeinschaften ist mit den Themen Zwangsheirat, Ehrenmord und häusliche Gewalt zu verbinden.

Viele deutschsprachigen Studien und Werken behandeln diese Themen in der türkischen oder kurdischen Kultur oder in den muslimischen Gesellschaften. Plädoyer für die Befreiung der moslemischen Frauen von Ayaan Hirsi Ali, Grosse Reise ins Feuer. Die Geschichte einer deutschen Türkin von Seyran Ates, Wir sind eure Töchter, nicht eure Ehe von Serap Cileli, Mein Schmerz trägt deinen Namen. Ein Ehrenmord in Deutschland von Hanife Gashi, Islam, Demokratie, Moderne. Aktuelle Antworten arabischer Denker von Erdmute Heller und Hassouna Mosbahi, Die fremde Braut. Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland und Die verlorenen Söhne. Plädoyer für die Befreiung des türkisch-muslimischen Mannes von Necla Kelek, Der Islam. Geschichte, Gegenwart, Zukunft von Hans Küng, Tödliche Toleranz. Die Muslime und unsere offene Gesellschaft von Günther Lachmann usw. Bei den

genannten Themen handelt es sich um Tabus, die eine patriarchalische Struktur, archaische Traditionen und religiösen Fanatismus als Grundlage haben Es handelt sich um eine Vormachtstellung von Männer. Zwangsheirat ist eine in der Öffentlichkeit eher unbekannte Form von häuslicher Gewalt der Männer. Zwangsheirat ist eine Menschenrechtsverletzung und wurde 2001 von den Vereinten Nationen zu einer modernen Form der Sklaverei erklärt.

Zwangsheirat, häusliche Gewalt und Ehrenmorde haben nicht unmittelbar mit der Religion zu tun, sondern sind vor allem das Ergebnis überkommener Traditionen, insbesondere in patriarchalisch geprägten Gesellschaften.

"Seit Januar 1995 bis Dezember 2004 hat es nach einer Erhebung allein im Frauen und Kinderschutzhaus in Hannover 110 telefonische Anfragen gegeben, in denen es um das Thema Zwangsverheiratung ging.

Die meisten betroffenen Frauen und Mädchen, die sich an das Frauen- und Kinderschutzhaus wandten, stammen aus der 2. Und 3. Einwanderergeneration aus den Ländern: Türkei, Afghanistan, Iran, Syrien, Palästina, Libanon, Aserbeidschan und Jordanien und waren Muslima<sup>123</sup>

Aus diesem Grund gibt es überall gemeinsame Vorurteile gegen die muslimischen türkischen Männer; dass sie ihre Tochter zwangsverheiraten, gegen ihre Frauen oder Töchter gewaltsam vorgehen und die weiblichen Mitglieder nur als Ehre der Familie sehen. Aber es ist nicht richtig, alle türkischen Männer als ein solches Bild darzustellen. Mit dem Vaterbild von Akyün ist es offenbar so; obwohl diese genannten Männer in machen traditionellen, patriarchalischen Familien existieren, gibt es auch die Männer, die nicht zu diesem Bild passen. Akyün's Vater hat keine Schulbildung, aber er kann sich sehr gut entwickeln. Er hat vier Töchter und hat sie nie gezwungen zu heiraten. Dennoch versucht er sich immer nach ihrem Wollen verhalten. An einem Tag, wenn Akyün's Familie in dem Akpinar Dorf in den Sommerferien sind, möchte ein Junge Akyün heiraten und sein Vater zwingt den Vater von Akyün diese Heirat zu verwirklichen. Aber er akzeptiert es nicht und zwingt seine Tochter auch nicht.

"[…] Er durfte die Familie des ungewollten Bräutigams nicht verprellen. Sonst hätten eine Fehde entstehen können. Jetzt reiben sich die Islamhasser die Hände:

\_

<sup>&</sup>lt;sup>123</sup> Aus dem Grusswort von Herbert Schmalstieg in: Zwangsheirat, Häusliche Gewalt, Ehrenmorde. Fachkonferenz am 21.06.2005 Dokumentation. Runder Tisch des Hannoverschen InterventionsProgrammes gegen MännerGewalt in der Familie. Referat für interkulture Angelegenheien. Referat für Frauen udn Gleichstellung. Hannover. S.6.

Wir haben es ja immer gesagt, die Türken sind blutrüstige Monster, blind vor Wut. Das sind sie nicht. Und mein Vater ist dafür das beste Beispiel." (Akyün 2013: 199)

In dem Buch *Die fremde Braut* (2005) von Necla Kelek wird der Begriff ,Heirat' nach den islamisch geprägten traditionellen türkischen Gesellschaften definiert. Ihr Meinung nach, die Frage "Heirat- Ja oder nein" sich in der muslimischen Gesellschaften nicht stellt. Die Ehe gilt als einzig angemessene Lebensform. Sie ist im Islam keine Sakrament, sondern ein zivilrechtlicher Vertrag zwischen zwei Familien. Kelek berichtet, dass eine arrangierte Ehe oder ein Zwangsehe sind weit entfernt von einer freien Willensentscheidung. Aber in diesem Werk passiert keine Zwangs- oder arrangierte Ehe. Deswegen ist Akyün ihrem Vater bis heute dankbar.

Erziehung und Sozialisation spielen eine große Rolle, wenn es darum geht, ob junge Frauen von den Eltern vorgeschlagenem Ehemann zustimmen. In vielen Gesellschaften werden sie schon in jungen Jahren auf die Hochzeit vorbereitet. Von Geburt werden sie an dazu erzogen, den Wollen der Eltern zu begegnen, die Hausarbeit zu erledigen und die Ehre der Familie aufzuopfern. Soziologische Studien haben vielfach gezeigt, wie stark der Ehrbegriff mit der Familie verknüpft ist, wie sehr sich die persönliche Ehre des einzelnen Familienmitglieds von der Familienehre ableitet. Die Frauen selbst haben keine Ehre, sie sind nur die passive Trägerin der Familienehre, die letztlich eine Männerehre ist. Und die Männer sind verpflichtet zum Schutz und zur Wiederherstellung der Familienehre, sich drastischer Maßnahmen zu bedienen, die bis Ehrverbrechen sind Phänomen Ehrenmord gehen. ein traditioneller. patriarchalischer Gesellschaften. In diesen Gesellschaften stehen die Männer über den Frauen, weil die Ehre der Familie mehr wert ist als das Leben einer Frau. Nach diesen patriarchalischen Familien, wie in vielen traditionellen türkischen Familien, werden die alleinstehenden Frauen, die nicht ihrer Familie leben, nicht akzeptiert; sogar manchmal gelten sie als Prostituierte. Beispiele aus Indien und Bangladesch zeigen, wie grausam die Strafen sein können. Frauen, die sich dort nicht verheiraten lassen wollen, werden mit Säure übergossen, weil sie die Familienehre verletzt haben. In diesem Roman werden keine Männergestalten, die zelotisch denken und verhalten, getroffen. Akyün möchte nicht heiraten und hat eine Beziehung mit einem Deutschtürken. Sie haben eine Tochter außerhalb der Ehe und jetzt sind sie nicht mehr zusammen. Akyün lebt als eine alleinerziehende Mutter in ihrer Wohnung in Berlin. Das ist kein Problem für ihren Vater, denn dieses Vaterbild hat zu den Entscheidungen seiner Tochter Respekt. Er akzeptiert ihr Lebensstil und fördert sie weiter.

"Verwundert war ich nur darüber, dass nicht einmal meine Familie schockiert zu sein schein. Meine Mutter sagte nur: "Zum Glück bist du vorher noch schwanger geworden. Jetzt hast du eine Tochter, und dein Leben hat endlich einen Sinn." [...]Unsere Trennung bestätige bloss die Statistik. Mittlerweile werde auch jede zweite türkische Ehe geschieden. Einzig mein Vater fand deutliche Worte. Erst kam er mir mit dem türkischen Sprichwort: "Bir evde iki horoz olunca sabah güç olur- Zwei Hähne in einem Haus bereiten einen mühevollen Morgen". Dann sagte er: "Du läufst zwanzig Jahre vor türkischen Männern davon, und am Ende landest du bei einem, mit dem du eine Bruchlandung hinlegst." (Akyün 2013: 15)

Wie andere Beispielen, die oben angegeben werden, zeigt dieses Stück aus dem Roman, dass Akyün's Vater nicht als Vaterbild, das als traditionell und patriarchalisch erzogen wurde, vorkommt. Er ist gutes Beispiel der türkischen oder muslimischen Migranten aus der Deutschland, das trotz problematischer Schulbildung sich gut entwickelt und eine moderne Weltsicht gewinnt. Die Soziologin Necla Kelek kritisiert die traditionellen türkischen Männer bzw. Familien mit Migrationshintergrund, die nicht gut wie Akyün's Familie in Deutschland integriert sind, mit diesem Zitat:

"Wer dauerhaft in Deutschland leben will, darf seine Kinder nicht in dem Glauben erziehen, dass ihre Heimat die Türkei ist und bleiben soll. Wer dauerhaft in Deutschland leben will, darf nicht länger durch Importbräute, Zwangsheirat und arrangierte Ehren den unseligen Kreislauf der immerwährenden Erneuerung der eigenen kulturellen Herkunft betreiben."

# 3.3.4.1.2 Das Bruderbild

Akyün hat zwei Brüder, Mehmet und Mustafa. Aber es ist offenbar in jedem Buch von Akyün der Fall, dass es keine wichtige Beziehung zwischen dem Bruder Mehmet und Akyün gibt. Denn sie erzählt nicht so viel über Mehmet wie Mustafa. Mustafa ist der Jüngste der Familie und hat einen spezifischen Zusammenhang mit seiner Tochter. Sie

<sup>124</sup>Kelek, Necla: Die fremde Braut. Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland. Wilhelm Goldmann Verlag, 2006, München. S. 279

-

haben oft Streit, aber gleichzeitig haben sie eine besondere Stelle in ihrem Leben. Er wurde in Deutschland geboren und hat sich neu verlobt. Mustafa hat keine gute Ausbildung und ist ein Männerbild, das das Sprachmode; welches von Deutschen türkischer Herkunft gesprochen wird; verwendet.

"Schiwesta, jetzt hab isch endlich mein Problem gelöst."(Akyün 2013:28)

Türkendeutsch, Kiezdeutsch, Türkenslang, Kanak-Spal – alle diese Begriffe werden synonym für jene Varietät verwendet, welche in verschiedenen Mediengattungen erschienen und haben von dort aus Eingang in die alltägliche Kommunikation unter Muttersprachlern gefunden sind. Türkendeutsch ist ein Produkt von miteinander verbundenen soziolinguistischen Entwicklungen, die in den letzten Jahren in Deutschland zu beobachten waren. Die erste Entwicklung von Türkendeutsch ist die Entstehung neuer Ethnolekte unter Migrantenjugendlichen der zweiten und dritten Generation. Man kann Ethnolekt hier als Sammelbegriff für Varietäten definieren, die von Sprechern nicht-deutscher Herkunft verwendet und als typisch für sie eingestuft werden. Obwohl einige Phänomene dieses Sprachmode von Gastarbeiterdeutsch der ersten Migrantengeneration vorkommen, sind die heutigen etholektalen Varietäten der zweiten und dritten Generation nicht mit Gastarbeiterdeutsch gleichzusetzen. Sie werden nicht als Resultate des mangelhaften Spracherwerbs angesehen. Als sozial definierte Gruppe sind hinsichtlich des Türkendeutsch hauptsächlich Jugendliche zu sehen. So charakterisiert die Potsdamer Sprachwissenschaftlerin Heike Weise diesen Sprachstil als multiethnische Jugendsprache. Wenn man die Frage, warum die Sprecher eigentlich Türkendeutsch verwenden, untersucht, kommen einige Faktoren vor. Zum ersten wird es als Sprachspiel in der Interaktion ständig verwendet. Türkendeutsch beliefert die Sprecher mit neuem, exotischem Material für ritualisierte Sprechhandlung wie Begrüßen, Ansprechen, Fluchen, Beschimpfen, Begeisterung und Ärger ausdrücken. Zweitens ist es eine Sonderform bestimmter Diskursstrategien, die als typisch für die informelle Interaktion unter jungen Leuten gelten. Das Bruderbild von Akyün verwendet diesen Sprachstil eigentlich, wenn er ärgerlich ist. Aber es gibt auch noch einen anderen Grund für ihn, um Türkendeutsch zu sprechen, damit zeigt er, dass er nicht Deutsch ist. Er versucht mit dieser Mischungssprache ihre Heimatsgefühl und türkische Kultur zu schützen.

Mustafa importinert Designermode aus Istanbul, aber die Sachen, wie Taschen, Sportanzüge oder Krokodil-Hemden sind eigentlich nicht echt. Wenn er von der Wohnung in Istanbul hört, denkt er gleich, dass er diese Wohnung als Lagerhalle für seine Fake-Taschen nutzen kann. Akyün definiert diese Mentalität als "typisch Mustafa" (Akyün 2013: 29). Er denkt immer, was er seiner Tochter verkaufen kann. Akyün kauft ein Mal von Mustafa eine Designertasche und während sie auf Lesereise in Istanbul ist, kommt sie an ihrem freien Tag zufällig an einem kleinen Shop mit nachgemachten Designertaschen vorbei. Sie geht hinein, um einen Überblick zu bekommen, was alles auf dem Fälschermarkt erhältlich ist. Im Laden bemerkt der Verkäufer gleich, dass ihre Tasche von ihm ist. Zuerst möchte sie ihm nicht glauben, aber als sie sein Keller sieht, versteht sie, dass ihre Tasche nicht echt ist.

"Bevor ich wieder trübselig werden kann, reißt mich Mustafa aus meinen Gedanken: "Wenn du mein Zeug lagerst, kriegst du Provision, Schiwesta." Dann legt er seine Stirn in Falten, tut so, als ob er gerade intensiv rechne, und sagt: "Hab isch grob überschlagen, du kriegs ein Prozent von Verkaufspreis." Das ich nicht lache."(Akyün 2013: 30)

Außer der Arbeit, mit der ihr Bruder beschäftigt ist, berichtet die Autorin nicht so vieles über Mustafa. Der Leser versteht auch durch dieses Bruderbild, wie extrem die türkischen Männer Fußball- Fans sind. Akyün betont, dass Türken keinen Spaß verstehen, wenn es um ihren Klub geht.

"Mein Bruder Mustafa spricht drei Tage nicht mit mir, wenn ich mich über ihn lustig mache, weil er wie ein kleines Baby weint, sobald sein Lieblingsklub Galatasaray verliert."(Akyün 2013: 106)

In diesem Roman gibt Akyün keine große Rolle zu ihrem Bruder, wie in ihren anderen Werken. Der Grund kann sein, dass sie eigene Familie, Tochter hat und als alleinerziehende Mutter ihr eigenes Leben führt. Deswegen hat sie nach dem Geburt ihrer Tochter mehrere Verantwortungen und sie verbringt nicht so viele Zeit mit ihrer Familie. Die Leser verstehen diese Entfernung, dass sie z.B. nicht die neue Verlobte von Mustafa kennt. Sie kennt sie nur von Facebook- Fotos, bis sie nach Duisburg geht. Aber trotzdem ist dieses Bruderbild mit seiner türkischen Seele immer wichtig für Akyün.

# 3.3.4.2 Der Mann in den Liebesbeziehungen

#### 3.3.4.2.1 Das Ehemannsbild

Als Ehemannsbild -als Ex-Ehemannsbild- kommt Ali in diesem Roman vor. Eigentlich haben sie nicht geheiratet, aber er hat eine Stelle als Ehemann in ihrem Leben. Sie haben zusammen lange Jahren gelebt, und haben eine gemeinsame Tochter. Aber ihre Beziehung geht nicht weiter.

"Als die Zeit gekommen war, die ein sozialdemokratischer Ex-Kanzler einmal mit folgenden Worten umschrieb: "Es gibt Lebensentwürfe, bei denen sich der Vorrat an Gemeinsamkeiten erschöpft hat. Basta.", hatte Ali die Initiative ergriffen und Schluss gemacht." (Akyün 2013: 14)

Obwohl es keine Kommunikation mehr zwischen Hatice und Ali gibt, bleibt er immer der Vater ihrer Tochter. Manchmal bringt sie ihre Tochter für das Wochenende zu ihrem Vater. Hatice kennt Ali als türkisches Männerbild, das ihre Vorurteile gegen die türkische Männerwelt zerstört. Sie berichtet, dass vieles auf dem Markt der Gewissheiten über den türkischen Mann oft weit weniger als die halbe Wahrheit ist. Ali hat sie weder unterdrückt noch geschlagen. Aber im Buch ist es offenbar, sie sieht ihn heute als ein typisches Männerbild.

"Im Grunde war er wie alle Männer: Sie haben nur dann kein Problem mit starken Frauen, wenn sie sich selbst noch erfolgreicher und stärker einschätzen. Ansonsten steht das Ego im Weg. Und diese Eigenschaft gilt nicht nur für türkische Männer. Solche Exemplare gibt es auch unter meinen deutschen Freunden."(Akyün 2013: 15)

Nach diesem Männerbild, Ali, schließt Akyün mit der Männerwelt ab, ab sofort soll es nämlich nur noch ihre Tochter und ihn geben. Damit glaubt sie, dass es keine Diskussionsrunden, keinen Hans, keinen Ali und keine Probleme mehr gibt. Ali hat sie verführt wie eine unwiderstehliche Nachspeise, und sie hatte eindeutig zu viel davon gegessen. Mit ihrem Ex war es eben wie mit vielen Desserts. Nach dem Genuss liegen sie manchmal schwer im Magen. Aber dennoch denkt sie, dass Desserts leider ein sehr kurzes Mindesthaltbarkeitsdatum haben, weil sie bedauerlicherweise schnell umschlagen. Aber bald würden sich die Magenschmerzen bestimmt legen. Mit dieser Definition ist es offenbar, ihre Beziehung mit Ali nicht mehr wie ein Dessert schmeckt, sondern es macht Magenschmerzen.

Wenn sie im Akpinar Dorf ist, fragt ihre Cousine sie, ob sie verheiratet ist oder nicht. Dieses Thema holt sie auch nicht aus der Tiefe. Aber diese Frage irritiert sie und viele Fragen über Ali und ihre gegenwärtige Lage kommen in ihre Gedanken.

"Soll ich ihr nun erzählen, dass ich mich gerade mal wieder in ein Dilemma begeben habe? Dass ich einem türkischen Traumprinzen begegnet bin, aber ein Hans mit dem Sexappeal einer Büroklammer mich aus meinen romantischen Tagträumen aufgeschreckt hat? Oder hat der sonst so zu verlässige Familienfunk ihr nicht einmal zugetragen, dass der Vater meiner Tochter nicht mehr der Mann meines Lebens ist?"(Akyün 2013: 199)

Mit dem letzten Satz ist klar, Ali für sie nur der Vater ihrer Tochter ist, sie haben keine Möglichkeit wieder zusammen zu leben. Beide verliert gegenseitig ihre Liebe. Es ist auch offenbar, dass sie nicht mehr ihm vertrauen. Wenn Akyün in Istanbul ist, vermisst sie ihre Tochter, Johanna, die in dieser Zeit bei den Großeltern ihres Vaters bleibt. Für Johanna schreibt sie den Vater viele Mails, aber wie sie Ali kennt, ruft er sie garantiert nicht täglich ab, um sie ihr vorzulesen.

"Außerdem ist Ali Pragmatiker und fasst das Wichtigste für sie wahrscheinlich in ein paar knappen, nüchternen Sätzen zusammen."(Akyün 2013: 77)

Ali als Ehemannsbild ist sehr fern von dem Leben von Akyün und sie ist auch weit von dem Leben von Ali. Die Erzählungen von der Autorin zeigen, dass beide schon Schluss gemacht haben und in ihren eigenen Weg gehen. Dieses Männerbild ist nicht mehr wichtig und besonders für sie. Aber andererseits bemerkt man, dass Akyün nach diesem Ex-Ehemannsbild reifer und stärker geworden ist. Sie gehört jetzt nicht nur dem Frauen-, Migrations- und Selbstständigenverein an, sondern auch dem für Singles und alleinerziehende Mütter. Das nennt sie Multitasking. Weiblich, Migrationshintergrund, unbemannt wie ein Marsroboter, mit Kind und einem Job, der ihr Einnahmen in unteren Einkommenssektor beschert.

### 3.3.4.2.2 Das Liebhaberbild

Das Buch *Ich küsse dich, Kismet* behandelt grundsätzlich die Identitätssuche von Akyün, die sich selbst als eine Quotentürkin dargestellt wird. Ihre Identitätssuche

beginnt eigentlich nach einer Diskussionsrunde, zu der sie nicht als Journalismus, sondern als Quotentürkin zu Gast eingeladen wird. In dieser Diskussionsrunde werden die türkischen Familien, die sich nicht integrieren wollen, kritisiert. Sie fühlt sich, als ob sie versagt hätte, obwohl sie weiß, dass die Spitzen der Herren nicht gegen sie persönlich gerichtet sind. Aber genau das ist das Problem. Sie richten sich gegen die, die sich nicht wehren können. Die, die im Alltag mit Vorurteilen zu kämpfen haben, keine vernünftige Ausbildung bekommen, weil sie ein Kopftuch tragen, für dumm gehalten und nicht gefördert werden, weil sie irgendwann sowieso in die Kriminalität abrutschen. Für all die will sie doch in Deutschland stehen und kämpfen. Aber wie immer wurde wieder jedes Vorurteil heraus gekramt, um türkischstämmige Deutsche als nicht in integrationswillig, unproduktiv und fehl am Platz darzustellen. "Wir sind an allem schuld. Sogar daran, dass zu wenige von uns in großen Villen wohnen, die Wirtschaft kontrollieren und die deutsche Kultur prägen" (Akyün 2013: 11)

Mit diesen Gedanken und Gefühlen geht sie nach Istanbul, um die Heimat ihrer Eltern – ihre Heimat bleibt immer Deutschland- zu entdecken. In dieser Lebensphase will Akyün keinen Mann. Nach ihrer letzten Beziehung mit Ali fokussiert sie sich nur auf ihr Leben mit ihrer Tochter und ihre Arbeit und sie denkt, dass es kein Platz für einen Mann in ihrem gegenwärtigen Leben gibt. Aber ihr Abenteuer in Istanbul geht nicht sowie es sein soll. Cenk kommt als ein neues Männerbild vor. Akyün sieht ihn zwischen den schweigenden Männern, die auf dem Galata Brücke gerade fischen. Einer von ihnen will aber so gar nicht dazu passen. Er trägt einen Pullover von Boss und sein Dreitagebart ist so stylisch, dass man meinen könnte, der Angler käme direkt von einem Mode-Fotoshooting. Er sitzt seelenruhig mit seiner Angel am Ufer, sein Blick ruht auf dem Wasser.

Cenk kommt in Istanbul aus Hamburg. Dort arbeitet er als Anwalt für Immobilienrecht. Seine Ersparnisse reichen um sich ein Jahr eine Auszeit zu nehmen und danach fängt er in der Türkei langsam wieder an, als Anwalt zu arbeiten. Aber er achtet darauf, dass er nicht zu viele Mandate annimmt, um nicht wieder in den Strudel hineinzugeraten, in dem er in Hamburg versunken ist. Für die Zukunft nimmt er sich vor, zu arbeiten, um zu leben, und nicht zu leben, um zu arbeiten.

"Je länger ich als Anwalt in Hamburg gearbeitet habe, desto deutlicher wurde mir, dass ich so nicht leben kann. Nur arbeiten, Geld verdienen und keine Zeit zum Leben.[…]Irgendwann war klar, dass ich so nicht weitermachen kann. Zuerst bekam ich einen Tinnitus, dann diagnostizierte der Arzt einen Burn-out, Depressionen inklusive." (Akyün 2013: 138)

Er verkauft alles, was er in Deutschland besitzt und kommt nach Istanbul. Seine Wohnung stellt er Verwandten zur Verfügung. Cenk ist sich ganz sicher, dass er bestimmt kein großer Geschäftsmann werden will. Dieser Mann ist der glückliche Angler am Bosporus. Außerdem ist er als Anwalt korrekt, höflich aber bestimmt. Allgemein hat er ein ruhiges Leben, was er führen will.

Am ersten Treffen ist die Entspannung von Akyün perdu und ihre Ich-brauche-keinen-Mann schwimmen davon. Er gefällt ihr und mach sie neugierig. Sie geht zu ihm zu sprechen, während er angelt. Obwohl sie Abneigung hat, möchte sie seine Fische abkaufen, nur um mit ihm zu sprechen. Sie findet ihn besonders und beginnt etwas für ihn zu fühlen.

"Und bei einem Angler vorbeischauen, der ohne Frage dabei ist, mein Herz zu erobern. Aus dem wohligen Gefühl, das in mir aufsteigt, wird plötzlich ein kalter Schauer, der mir den Rücken herunterläuft."(Akyün 2013: 101)

Ihre erste Verabredung mit Cenk hat sie in einem Stadion. Sie findet es eigentlich nicht romantisch mit einem Mann zusammen ein Fußballspiel anzuschauen, aber dennoch ist sie sehr glücklich mit ihm zusammen zu sein. Cenk ist nicht Fan irgendeiner Fußballmannschaft, sondern leidenschaftlicher Anhänger von Beşiktaş Jimnastik Kulübü- dem Beşiktaş Gymnastik-Klub. Cenks Begeisterung für Fußball ist so echt, das sie sich schon wieder in ihn verliebt. Obwohl es wirklich nichts Romantischeres gibt, als bei der ersten Verabredung mit einem tollen Mann im Stadion von Beşiktaş zu sein, in dem Zehntausende singen, freut sie sich aber gleichzeitig über den schönen Abend, den sie zusammen verbringen. Akyün denkt nicht mehr, dass sie keinen Mann mehr will. Es reicht für sie zu fühlen, und sie fühlt nach vielen Jahren wieder etwas für einen Mann, mit dem sie sich vorstellen könnte, für immer zusammen zu sein. Sie fühlt sich wie ein Mädchen, das sich einmal Hals über Kopf verliebt hat.

"Da muss ich erst als Deutsche mit türkischen Wurzeln zu treffen, der in mir ein Gefühl auslöst, das ich lange schon nicht mehr gehabt habe. Ich weiß nicht, wie es weitergehen wird mit uns, aber es ist schön, dass es auf einmal egal ist, wie

viel Gewissheit man hat oder wie sicher man sein muss, um sich gut zu fühlen."(S.118)

Akyün beschäftigt sich damit ihre Wohnung in Istanbul zu renovieren und verbringt ihre Zeit meistens in dem Baumarkt um etwas zu kaufen. Aber gleichzeitig trifft sie sich mit Cenk, ihr Treffpunkt ist meistens die Galatabrücke, weil Cenk jeden Tag dort ist um zu angeln. Schon als sie die Galatabrücke betritt, beginnt ihr Herz zu hüpfen. Es ist unglaublich für sie, was dieser Mann in ihr auslöst. An einem Tag bemerkt Cenk, dass sie sehr müde aussieht, wegen der Arbeit in der Wohnung und er bietet ihr zu helfen an. Nach diesem Angebot ist sie so erleichtert, dass sie ihm um den Hals fällt. Er sagt: "Wir schaffen das schon."(Akyün 2013: 124) Das ist ihrer erstes 'Wir'. Sie findet, dass diese Teenagergedanken peinlich sind aber sie kann sie nicht abstellen. "Meine frische Röte im Gesicht überstrahlt sogar meine abgebrochenen Fingernägel und ihre Blessuren."(Akyün 2013: 124)

Akyün hat viele neue Freundinnen, die in einer der bewachten Neubausiedlungen wohnen. Diese schicken Wohnanlagen wie die, in der eine Freundin sie beherbergt, sind für gut situierte Menschen, die Sicherheit als höchstes Gut betrachten, eine hervorragende Investition. Die Häuser stehen im perfekten Winkel, sodass jeder Balkon eine Sonnengarantie erhält. Aber Cenk ist anders als Akyün's Freunde, die in diesen schönen Häusern wohnen. Er hat etwas gegen diese künstlichen Häuser. Seit Jahrhunderten gibt es dagegen schon die Gecekondular. Es wird behauptet, ein Gesetz aus der osmanischen Zeit erlaube, ein Haus über Nacht auf öffentlichem Grund und Boden zu errichten. Daher der Name: Gecekondu bedeutet über Nacht hingestellt. Cenk meint, das sei eine Robin-Hood-Legende, denn schon Ender der Vierzigerjahre sei ein Gecekondu im Istanbuler Stadtteil Zeytinburnu gesetzlich abgerissen worden. Er möchte diese Siedlungen aus der Nähe anschauen. Er findet, dass hoffentlich sich nicht alle rauskaufen lassen. Ohne Gecekondular denkt er, würde Istanbul an Authentizität verlieren. "Ich mag diese Gegenden. Das macht Istanbul einzigartig."(Akyün 2013: 134) Denn die Straßen sind nur wenig belebt, es sind kaum Autos unterwegs. Frauen sitzen am Straßenrand, Männer stehen beisammen und reden. Das gefällt ihm, weil es in dieser Siedlung kein großstädtisches Chaos gibt und die Bewohner in ihrer Nachbarschaft leben. Die Menschen wählen es nicht in dieser Siedlung leben, weil sie arm sind, sondern weil sie diese alte Gecekondular wie Cenk mögen. Akyün und Cenk

machen zusammen eine Gecekondu-Tour und er zeigt ihr sein Lieblings-Gecekondu. Sein Interesse an Gecekondular zeigt klar, dass er ruhiges Leben führen mag. Das Ziel seines Lebens ist nicht viel Geld zu verdienen, sondern er versucht nur seine Zeit zu genießen. Deswegen verkauft Cenk alles, was er hat; kommt in die Türkei und er geht täglich zu seiner ruhigen Arbeit, auf der Galatabrücke zum Angeln. Es ist offenbar, dass er zufrieden mit dem Leben ist, dass er in der Türkei führt.

Mit der Zeit wird die Liebe von Akyün zu diesem ruhigen Mann verstärkt, wenn sie ihn sieht, schlägt ihr Herz bis zu den Ohren. Wenn Cenk sie anschaut, merkt sie, dass sie sich ziemlich in ihn verliebt haben muss, weil plötzlich ihr Puls rast, als er ihren Blick kurz erwidert und ihr zuzwinkert. Sie versucht ihre Gefühle zu ihm zu zeigen, aber sie ist keine Frau, die Wert darauf legt, sich in Sachen Dates und Verführungskünste zu emanzipieren. Sie möchte erobert werden. Für sie ist es kein Problem, jemandem zu zeigen, wenn sie ihn mag. Das zu erkennen und etwas daraus zu machen, ist dann aber seine Sache. Cenk bleibt ganz und gar Gentleman, aber sie hat Probleme mit ihm, weil er sich nicht verhält, wie sie es von ihm erwartet.

"Warum hat er mich beim Spaziergang nicht geküsst? Oder zumindest ein Zeichen gegeben, das er es will? Kann er jetzt nicht meine Gedanken erraten? Ein wenig enttäuscht bin ich schon, deshalb gebe ich ihm zum Abschied nur die Hand.

[...]Trotz des flapsigen Spruchs blitzt kurz seine Unsicherheit durch, als er zögernd meine Hand ergreift. Er hält sie einen Moment zu lange fest. Das zeigt, dass er wohl wie ich selbst nicht genau zu wissen scheint, wohin es mit uns gehen soll"(Akyün 2013: 147)

Mit diesem Männerbild beginnt Akyün neue Fragen zu stellen; "Kann sie so einen Mann wirklich in der Türkei zurücklassen? Ist er nicht der beste Grund, Berlin zu vergessen?" Sie denkt sehr lange darüber nach, aber sie entscheidet, sie ihre Heimat, Deutschland, nicht verlassen kann. Ihr gefällt, was sie aus dem Fenster in der Türkei sieht, es ist die Art türkischen Lebens, die sie in Deutschland oft vermisst. Aber wenn sie Deutsch spricht, ist alles plötzlich wieder da, diese Sicherheit, die ihr die deutsche Sprache vermittelt. Auf der anderen Seite gibt es auch einen Mann, in den sie verliebt ist und diese Liebe macht sie nach vielen Jahren wieder glücklich. Obwohl sie keinen Mann mehr will, verändert dieses schöne Männerbild ihre Gedanken. Aber diese Liebe kann nicht ihre Liebe zu Deutschland überwinden.

"Ich kann mein Glück nicht von einem Mann abhängig machen. Ich muss mein Leben für mich sortieren. Das kann mir keiner abnehmen, nicht einmal Cenk, der mich nach wenigen Monaten schon besser kennt, als meine Mutter über mich Beschied." (Akyün 2013: 206)

Ihr ist klar geworden, dass sie in Istanbul nur Gast ist, und obwohl sie sich in Berlin manchmal so behandelt fühle, als sei sie auch dort zu Besuch, weiß sie jetzt, dass sie dorthin gehört. Ihre Tochter ist dort geboren und dort soll sie aufwachsen. Sie möchte auch wieder in ihrer Sprache leben und arbeiten, nicht in ihrer Muttersprache, sondern in der, die sie ihr hart arbeitet, die ihr aber durch all das Lesen die Welt öffnet. Sie öffnet ihre Gedanken zu Cenk und sagt: "Ich wäre so gern hier bei dir geblieben" (S.207). Cenk versteht sie und akzeptiert ihre Entscheidung ruhig. "Die Entscheidung liegt bei dir. Ich bin für dich da, egal ob du in Berlin lebst oder hier."(Akyün 2013: 207)

Dieser Mann, Cenk, ist gut für sie. Sie kann sehen, dass sie endlich den Richtigen findet. Er weiß immer, was sie fühlt und er weiß immer, wie er sich dann verhalten muss. Sie findet, dass er wunderbar ist. Aber sie kann ihn nicht annehmen. An ihrem letzten gemeinsamen Abend denkt sie daran offen zu sein und obwohl sicher alle Datingregeln davon abraten würden, setzt sie noch einen drauf:

"Du willst nicht zufällig mit mir nach Deutschland zurückgehen?"

"Mein Zurück ist hier", sagt er todernst, und das klingt so hochphilosophisch,[...] "Du bist leider noch nicht so weit. Man kann kein neues Leben beginnen, nur weil man wütend auf seinen Chef ist oder auf Politiker oder auf eine Freundin oder auf sich selbst. Statt Wut braucht man Mut und einen gewachsenen Wunsch, der einem das Gefühl gibt: Jetzt biege ich endlich ab, auf meinen richtigen Weg. Das hat bei mir Jahre gedauert. Als ich den Schlüssel zu meiner Wohnung in Eppendorf abgab, überkamen mich noch einmal Zweifel"(Akyün 2013: 215)

Akyün versucht auch, ein neues Leben in Istanbul zu beginnen. Aber sie macht es nicht wie Cenk, sie kann sich nicht so mutig wie Cenk verhalten, es ist nur ein halbherziger Versuch, ihre Hintertür ist von Anfang an ein Scheunentor. Ihre Wohnung in Berlin hält sie, ihre Aufträge ebenso. Cenk kommt zuerst auch wie Akyün, er lasst ihr eine Hintertür offen, und sagt ihr; dass er jederzeit nach Hamburg zurückkehren und die Fäden wieder aufnehmen kann. Er hat Mut etwas Neues zu probieren und es festzustellen, und dann führt er das Leben, das er immer will. Nach diesem letzten Abend denkt sie sicher, dass er sie noch mehr mag. Und sie ihn. Aber zum Glück ist es

ihr gelungen, ihre Heimatsuche unabhängig von ihm abzuschließen und nicht allein seinetwegen ein Leben in Istanbul zu beginnen. "Wenn aus uns eines Tages ein Paar wird, dann nur, weil wir beide in uns ausruhen und offen sind für den anderen." (Akyün 2013: 217)

Sie geht mit ihrer Tochter nach Deutschland zurück, aber wie Cenk sagt, bedeutet das nicht ein Ende für sie. Sie telefonieren in den letzten Monaten häufig. Ungewöhnlich häufig sogar, manchmal die halbe Nacht, in der sie sich am Ende immer mit den Worten verabschieden, dass sie sich bald wiedersehen müssen. Mit diesem Männerbild kann Akyün wieder die Türe ihres Herzens für einen Mann öffnen, sie kann durch diesen Mann ihre Angst gegen eine Beziehung überwinden. Aber sie entscheidet nicht mehr nur für einen Mann, wie sie ihr Leben weiterführt. Sie hat jetzt eine Familie. Diese Familie besteht aus sich selbst und ihrer Tochter und sie muss ab jetzt über ihre Familie nachdenken. Mit dem Männerbild, Cenk, bemerken die Leser, dass Akyün reifer geworden ist.

In dem Roman kommt noch ein Mann als Partnerbild vor; Clemens Maxdorf. Er ist der beste Freund von einem ehemaligen Kollegen aus Duisburg von Akyün. An einem Tag hat sie ein Mail von ihm erhalten, als sie in Istanbul war.

"Liebe Hati, ein guter Freund von mir kommt nach Istanbul. Er wird sicher nicht viel Zeit haben, weil er sich um einen Kunden kümmern muss. Aber könntest du ihn ein wenig herumführen? Ich habe ihm schon erzählt, dass du dafür die einzig Richtige bist."(Akyün 2013: 161)

Sie muss sich beschäftigen ihre Wohnung zu renovieren und außerdem kommt ihre Tochter, Johanna, in die Türkei. Sie will wirklich Zeit für sie haben, weil sie sie so wahnsinnig vermisst. So schreibt sie ihrem Duisburger Freund zurück, dass ihre Wohnung noch nicht fertig renoviert sei, ihre Tochter anreise und sie eigentlich keine Zeit habe, jemanden durch die Stadt zu führen. Aber ihr Freund biete sie wieder an und er gibt ihre Mailadresse zu ihm. Dann schreibt Clemens ihr selbst, dass er sie wirklich kennen lernen möchte. Endlich akzeptiert sie es, ihm die Stadt zu zeigen. Sie haben sich eigentlich nicht getroffen, aber sie muss nicht lange nach ihrem Besuch Ausschau halten. Clemens Maxdorf steht wie eine robuste deutsche Eiche am Denkmal der Republik. Er trägt Chino-Hosen, ein quer gestreiftes Ralph-Lauren-Polohemd, auf den Rücken hat er sich einen Rucksack von Jack Wolfskin geschnallt, in dessen

Seitentasche eine Aluminiu-Wasserflasche steckt, offenbar für den Fall, dass er in Istanbul an einem spontanen Triathlon teilnehmen muss. Unten herum trägt er Socklets, die in Slippern stecken, um den geschätzt zwei Meter großen Mann Halt auf dem Asphalt zu geben. Ein randlose Brille und eine Swatch-Uhr ergänzen das Gesamtkunstwerk eines Repräsentanten der bundesdeutschen Exportwirtschaft.

"Clemens, wir hatten uns dann doch schnell auf das "Du" geeignet, ist ein Handlungsreisender in Sachen Wirtschaftsprüfung, Aktienrecht, internationale Beteiligungen und Bilanzen. Rund zwei Wochen im Monat lebt er aus dem Koffer, weil seine Firma ihn im Auftrag von Klienten um die Welt schickt. Vermutlich ist er in seinem Job ganz gut, auf jeden Fall strahlt er eine schon fast beängstigende Selbstsicherheit aus."(Akyün 2013: 167)

Sie fühlt sich als Stadtführerin, aber Clemens ist schon vorbreitet, er hat eine Liste der zu besuchende Plätze und Sehenswürdigkeiten erstellt, die er wahlweise alphabetisch, nach Stadtteil oder Priorität sortieren kann. Er demonstriert ihr seine personalisierten Eindrücke von der Sultan-Ahmet-Moschee und der Hagia Sophia sowie vom Topkapı-Palast mit seinen Schatzkammern. Dem Harem, die Gartenanlage mit Springbrunnen und goldenen Kuppeln, hat er schon besichtigt. Akyün ist fast ein bisschen neidisch, weil sie es bisher nicht geschafft hat, diese Sehenswürdigkeiten abzuklappern.

Clemens ist intelligent, organisiert und von einer Neugier getrieben, die ihre Hochachtung abverlangt. Er benutzt immer Technologien, um etwas über die zu besuchende Plätze zu lernen und dann vermittelt er die Information zu ihr. Er interessiert sich sehr für Architekten von Istanbul und weißt darüber vieles. Zum Beispiel; die Meisterwerke von Mimar Sinan, dem berühmtesten und bedeutendsten Architekten des Osmanischen Reiches, interessieren ihn brennend. Denn Clemens wollte nämlich ursprünglich Architektur studieren. Da es ihm aber letztlich wenig attraktiv erschien, Doppelgaragen an Einfamilienhäuser zu pappen oder sich mit der hässlichen Konformität öffentlicher Bauten zu arrangieren, hat er das verworfen und sich in die Betriebswirtschaft gestürzt. Sie definiert ihn als "der deutsche Kompetenzimperialist". Er weiß und kontrolliert alles, damit er vorbreitet für alles ist. Aber Akyün erinnert ihn, dass der Faktor Mensch in Istanbul mal besser und mal schlechter funktioniert. "Oh, ich kann meinen Kontrollzwang durchaus bändigen, wenn das gewünscht ist."(Akyün 2013: 171)

"Man kann sich die Welt auf viele Arten erschließen. Ruhig, souverän und bedächtig ist ganz sicher Clemens' Art. Er passt nicht hierher, aber erstaunlicherweise fällt er trotzdem nicht auf. Abgesehen von seinem Rucksack mit der Trinkflasche, die er niemals benutzt. Damit meine ich nicht, dass er unscheinbar ist, aber er verfügt über eine Anpassungsfähigkeit, für die er sich nicht im Geringsten verbiegen muss. Und diese klaren, bestimmten Standpunkte, die er vertritt, ohne zu behaupten, dass er recht hätte, die nüchterne Art, Dinge zu betrachten und offen neue Argumente aufzunehmen, erinnert mich an meine deutschen Freunde und Lehrer, denn ich in meinem Beruf begegnet bin und deren Denkweise auf mich abgefärbt hat." (Akyün 2013: 175-6)

Am nächsten Tag treffen sie sich wieder und er begrüßt sie mit einer Umarmung, die sie sehr überrascht. Sie erzählt ihm von ihren Begegnungen mit Cenk und sie ist ganz erstaunt, wie offen sie mit Clemens reden kann. Aber nach dieser Erzählung macht Clemens eine Überraschung, Er hat eine Kühlbox vorbreitet, in der es eine Flasche Champagner und den Picknickkorb gibt. Sie findet diese Überraschung toll, stellt sich aber gleichzeitig die Frage:

"Das haut mich jetzt um, denn vorhin habe ich ihm noch von Cenk erzählt. Warum hören Männer eigentlich nie genau zu und glauben, wir Frauen würden Zeichen aussenden, wenn wir in eine andere Richtung schauen?" (Akyün 2013: 181)

Akyün fühlt nichts gegen diesen Mann, er ist ganz anders als sie. Aber sie haben gute zwei Tage zusammen in Istanbul. Auch, weil sie durch Clemens merkt, wie sehr sie ihr Leben in Deutschland vermisst. Fast hätte sie vergessen, wie sehr sie im organisierten Räderwerk von Deutschland verankert ist. Mit diesem Männerbild bemerkt sie es wieder, sie kann nicht in Istanbul leben. Sie hat sich an die deutsche Ordnung gewöhnt, und durch diesen Mann erinnert sie sich an ihre Heimat und ihre deutsche Seele. Aber auf jeden Fall kann er nicht ihr Liebhaber sein.

### 4 SCHLUSSBEMERKUNG

In den frühen sechziger Jahren begann nach dem 2. Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland ein Wirtschaftswunder. Aufgrund dieses Wirtschaftswunders reichten die einheimischen Arbeitskräfte nicht mehr aus und es wurde zwischen zahlreichen Staaten ein Anwerbeabkommen, unter anderen mit der Türkei, geschlossen. Darauf reisten die ersten türkischen Gastarbeiter 1961 in die BRD ein, und im Laufe der Zeit hat sich ein Großteil dieser türkischen GastarbeiterInnen entschieden, sich in Deutschland permanent aufzuhalten. Diese Migrationsbewegung trägt nicht nur Multikulturalität der deutschen Kultur bei, sondern auch zur Interkulturalität der deutschen Literatur. Die türkischen AutorInnen bilden eine literarische Gruppe neben anderen Autoren, die aus verschiedenen Minderheiten besteht. Sie liefern einen wichtigen Beitrag zur Migrantenliteratur in Deutschland. Die 80er Jahre gelten als Gründungszeit in der Geschichte der Migrantenliteratur und als ein wichtiger Teil der deutschen, modernen Literatur. Seit den 90er Jahren bekommt sie viel Lob aber auch Kritik aus der deutschen Literaturwissenschaft.

Die deutsch-türkische Literatur ist für die deutsche Gegenwartsliteratur auf Grund ihres hohen interkulturellen Potentials von wesentlicher Bedeutung. Dieses interkulturelle Potential wird in der Schreibweise der AutorInnen und ihrem eigenen sprachlich und literarisch hybriden Stil deutlich. Mit ihren literarischen Werken trägt die deutschtürkische Literatur dazu bei, die Erfahrungen von MigrantenInnen und der Interaktion von unterschiedlichen kulturellen Kollektiven, literarisch und ästhetisch, darzustellen. Die Autorinnen Renan Demirkan und Hatice Akyün machen in ihren Werken mittels des synkretischen deutsch-türkischen Sprachstils die Funktion der Differenzen sichtbar, damit helfen ihre Bücher Stereotypisierung zwischen beiden Gruppen abzubauen. Die Literaturwissenschaft kann weiterhin diese Werke auf typische Muster kultureller Differenzwahrnehmung und ihrer Darstellung von kultureller Eigenheit und Fremdheit näher untersuchen.

Gegenstand dieser Arbeit bilden literarische Darstellungen männlicher Figuren in der deutschsprachigen Migrantenliteratur von türkischen Autorinnen. Für die Analyse wurden zwei auf Deutsch schreibende Autorinnen aus der deutschtürkischen Literatur; Renan Demirkan und Hatice Akyün gewählt. Diese Autorinnen gehören zu der zweiten

Generation, deren Themen im Unterschied zu denen der ersten und dritten Generation stilistisch und thematisch sich in ganz verschiedene Richtungen entwickelten, die die inneren Konflikte der MigrantenInnen problematisierten. Gegenstand der Analyse bilden insgesamt sechs literarische Werke, die zwischen den Jahren 1991 und 2013 veröffentlicht wurden und in deren Mittelpunkt eine weibliche Protagonistin steht. Das Thema der gewählten Werke bilden das Frauenleben und die Familien- und Liebesbeziehungen.

Die behandelnden Männerbilder aus den ausgewählten Werken von Renan Demirkan und Hatice Akyün wurden in dieser Arbeit nach zwei Aspekten analysiert; in den Familien- und Liebesbeziehungen. Von Renan Demirkan wurden die Werke Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker, Es wird Diamanten regnen vom Himmel und Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit ausgewählt; Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker und Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit haben zusätzlich noch eine autobiografische Seite. Diese zwei Werke haben gleiche Männerbilder in den Familienbeziehungen; Vaterbild, Onkelbild und Großvaterbild. In beiden Werken kommt als erstes Männerbild ein türkischer Vater vor, und die Autorin zeigt mit ihrem Vaterbild, dass das stereotypisierte Bild der Gastarbeiter der ersten Generation nicht verallgemeinert werden kann. Nach dem Klischee der typischen türkischen Gastarbeiter ist er Analphabet, autoritär, aggressiv und unfähig, sich einer modernen Gesellschaft anzupassen. In diesen beiden Romanen steht ein Vater, der ganz Gegenteil zu diesem klischeehafteren, türkischen Gastarbeiterbild ist. Er sieht modern aus, hat eine gute Ausbildung und auch Deutschkenntnisse. Wie alle andere Gastarbeiter kommt er auch nach Deutschland um Geld zu verdienen; aber es ist nicht der einziges Grund für seine Migration, sondern er hat Interesse an der deutschen Literatur und Philosophie. Deswegen hat er keine Schwierigkeit erlebt als er sich ans Leben in Deutschland anpassen musste.

Familien türkischer Herkunft wird häufig ein religiös-autoritärer, rigider und repressiver Erziehungsstil zugeschrieben. <sup>125</sup> Aber in diesen Romanen ist es offenbar, dass

<sup>&</sup>lt;sup>125</sup>Alamdar-Niemann, Monika: Einflussfaktoren auf die Erziehungsstile in türkischen Familien in Berlin (West). In: Bott, Peter; Merkens, Hans; Schmidt Folker (Hsg.). Türkische Jugendliche und Aussiedlerkinder in Familie und Schule: Theoretische und emprische Beiträge der pädagogischen Forschung. Hohengehren: Schneider, 1991. S. 69

Erziehungsstile türkischer Eltern jedoch nicht mehr lediglich an Merkmalen wie Rigidität, Unterdrückung und absolutem Gehorsam festgeschrieben werden können. In der Familie von Demirkan ist es auffallend, dass es keine patriarchalische Autorität gibt, denn ihr Vater dient als Ernährer für seine Familie. Zusätzlich hat er aber auch wichtige Rolle als Erzieher in der Familie. Er beschäftigt sich mit dem Studium ihrer Tochter und unterdrückt diese, wie auch seine Frau nie.

Neben dem Vaterbild hat Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker auch ein Onkel- und Großvaterbild in den Familienbeziehungen. Diese Männerbilder kommen aus der Kindheitserinnerung der Kindheit der Autorin. Der LeserIn kann daran bemerken, dass die Autorin diese Männerbilder nicht sehr gut erinnern kann, denn als sie als Kind in der Türkei war, erzählten diese Familienmitglieder immer etwas über die Religion(en), aber diese Erzählungen waren schrecklich für das Kind und eigentlich nicht richtig. Denn der Onkel und der Großvater haben nicht genügend Information über die Religion(en), eigentlich erzählten sie nur ihr ihre eigene Ängste oder Phantasien. Es ist deutlich, dass diese Erzählungen aus ihrer Kindheit ihre Frage über die Religion(en) nur vermehrten und damit zeigt die Autorin, welche große Rolle die Familienmitglieder bei der Erziehung eines Kindes haben können.

In dem Werk *Respekt* gibt es Männerbild, das durch den Großvater, neben dem Vaterbild, aufgezeigt wird. In diesem Buch wird dieses Bild nicht als schrecklich, wie in dem Roman *Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker* erzählt, sondern die Autorin berichtet anhand dieses Männerbildes die türkische Tradition; z.B. Respekt zu den Älteren. In der islamischen Kultur werden die Autorität und die Hierarchie nach Alter und Geschlecht gekennzeichnet. Nach der Beschreibung ihres Großvaters ist es erkennbar, dass er in der Familie als Autoritätsperson steht. Mit diesem Männerbild wird die Verhaltensform der traditionell islamischen türkischen Kultur wiedergegeben. So sollen die Jungen z.B. aufstehen, wenn die Älteren ein Haus betreten oder sie sollen die Hände der Älteren küssen, wenn sie sie sehen.

Wenn man die Männerbilder in den Familienbeziehungen in dem Roman Es wird Diamanten regnen vom Himmel beobachtet, kommt zuerst ein Männerbild, als ein deutscher Vater vor. Dieses Buch von Demirkan ist nicht autobiographisch, es erzählt die Familien- und Liebesbeziehungen einer deutschen Frau. Die Autorin betont mit

diesem Vaterbild die Rolle der Mutter und des Vaters bei der Erziehung eines Kindes; er wird als Ernährer oder Versorger beschrieben; aber nicht als Erzieher. Demirkan fokussiert in diesem Werk die Beziehung zwischen Vater und Tochter. Dieser Vater spricht selten und greift nicht bei der Unterhaltung oder Diskussion von Mutter und Tochter ein. Es ist hier klar zu erkennen, dass er in dem Leben von Rosa, die Protagonistin, passive Rolle einnimmt. Als ein weiteres Männerbild in den Familienbeziehungen dieses Buches kommt das Bruderbild vor; Theo. Er ist eigentlich nicht ihr biologischer Bruder. Dennoch ist ihre Beziehung eine normale Beziehung zwischen einem Bruder und einer Schwester. Anhand dieses Bildes erzählt die Autorin, dass eine Frau und ein Mann eine sehr gute und echte Freundschaft haben können, denn diese Freundschaft von Rosa und Theo ist mehr als nur eine Freundschaft, sondern eher wie eine Beziehung zwischen einer Schwester und einen Bruder.

Nach den Männerbildern in den Familienbeziehungen werden die ausgewählten Werke von Demirkan die Männer auch in den Liebesbeziehungen behandelt. Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker hat zwei Männerbilder als ein Liebhaber und noch ein Ehemann. Demirkan erzählt in diesem autobiographischen Buch ihre erste Liebesbeziehung; als sie achtzehn war, hatte sie eine Beziehung mit einem Deutschen und erfuhr die erste Liebe mit ihm. Über diese Liebe definiert sie das Verhalten des Mädchens und den Ehre-Begriff in der traditionell islamischen türkischen Familie. Des Weiteren fühlt sie sich mit diesem (ersten) Mann international, weil er Deutsch ist. Sie definiert ihre Beziehung als ein "Romeo und Julia-Paar." Das Ehemannsbild wird in den Monologen der Protagonistin erklärt. Sie ist im Krankenhaus und wartet gerade auf ihr erstes Kind. Sie ist eigentlich verheiratet, aber allein im Kreißsaal. Nach ihren Erzählungen ist es merkbar, dass ihr Ehemann keine große Stelle in ihrem Leben hat, denn es gibt sehr wenige Information über ihn.

Die Männerbilder in den Liebesbeziehungen kommen in dem Roman *Es wird Diamanten regnen vom Himmel* als ein Ex-Ehemann und ein Liebhaber vor. Die Protagonistin betont immer, dass sie eine alleinerziehende Mutter ist. Seit Jahren ist sie geschieden, lebt mit ihrer Tochter. Sie hat keinen Kontakt mit ihrem Ex-Ehemann, er wird von ihr als nur ein Mann oder der Vater ihrer Tochter dargestellt. Er ist nicht mehr wichtig für sie. Dieses Männerbild beschreibt die Autorin, eine starke Frau, die selbst

Geld verdienen und sich ohne Ehemann mit ihrem Kind beschäftigen kann. Rick hat das Liebhaberbild inne und durch dieses Männerbild ist es offenbar, wie das depressive Leben von Rosa mit einem Mann ganz anderes wird.

Das in dieser Arbeit analysierte zweite Buch von Demirkan heißt *Respekt*. Hier gibt es keine Männerbilder als Ex- Ehemann oder als Liebhaber. Demirkan beschäftigt sich in dieser Erzählung mit ihrer Identitätssuche, deswegen hat sie viele offene Fragen gestellt, zu denen es im Buch eigentlich keine Antworten gibt. In dieser Phase der Autorin ist es offenbar, dass sie sich selbst zu analysieren versucht. Folgend gibt es keine Zeit oder keine Stelle für einen Mann in der Liebesbeziehung.

Neben den Werken von Demirkan werden in dieser Arbeit auch die Romane von Akyün ; Einmal mit scharfer Soße; Ali zum Dessert und Ich küsse dich, Kismet behandelt. Mit ihrem hybridischen Sprachstil erzählt die Autorin in diesen drei Büchern mit Humor ihr eigenes Leben. Ihre Romane beinhalten hauptsächlich zwei Männerfiguren innerhalb der Familie; den Vater und den Bruder. Jede Figur repräsentiert ein anderes Bild des Mannes. Akyün betont in ihren Werken, dass besonders im türkischen Kulturkreis die Familie, mit dem Vater als Familienoberhaupt, zur wichtigsten Institution innerhalb der Gesellschaft zählt. Der Familienvater trägt die Verantwortung, seine Familie zu und zu versorgen und fordert respektvolles Verhalten Familienmitglieder ein. Der Vater kommt als Versorger seiner Familie vor, der als Gastarbeiter für seine Familie eine Zukunft in Deutschland aufgebaut hat, jedoch niemals seine eigene Kultur aufgibt und seine Kinder nach der Tradition dieser Kultur erzieht und der sich trotz wenig Bildung weiterentwickeln konnte. Dieser Vater ist das beste Beispiel für die Integrationsfähigkeit eines türkischen Fremdkulturellen, der nie seine eigene Heimat und Tradition aufgeben musste. Er repräsentiert das moderne türkische Vaterbild, das der Tochter seine Liebe zeigt, bei der Vaterfigur sieht man deutlich, dass er ein Anhänger der westlichen Tradition ist.

"Innerhalb der Familie ist er für die Verheiratung seiner Töchter sowie die Sicherung der beruflichen Zukunft seiner Söhne verantwortlich. Haushaltsarbeiten und Kindererzeihung stellen hingegen beschämende Pflichten

für ihn dar. Da er im häuslichen Umfeld keine Arbeiten zu verrichten hat, hält er sich fot nur zum Essen und Schlafen dort auf. "<sup>126</sup>

Wie diese Beschreibung der Vaterrolle von Straube zeigt, ist der Vater von Akyün verantwortlich für die Verheiratung und die Sicherung der Zukunft seiner Kinder, aber er gruppiert seine Kinder nicht nach ihren Geschlechtern. Seine Söhne und seine Töchter sind beide für dieses Vaterbild wichtig und es beschäftigt sich mit ihrer Zukunft. Damit wird deutlich gezeigt, dass das klischeeartige Bild patriarchalischer Familienstrukturen nicht mehr vertreten werden kann.

Akyün erzählt in ihren Romanen mit ihrem Vaterbild auch die Schwierigkeiten, die die erste Gastarbeitergeneration in Deutschland erlebte; dazu gehörten unter anderen Gesundheits-, Sprach-, Aufenthaltsproblem usw. Der Vater passt zu dem Bild eines, ohne Schulbildung und Sprachkenntnisse, aus einem kleinen anatolischen Dorf aufgewachsenen Türken, der in Deutschland als Gastarbeiter nach dem zweiten Weltkrieg migriert ist. Zuerst hatte er auch wie die anderen Gastarbeiter Probleme in dem neuen Leben in Deutschland; aber im Laufe der Zeit ist es deutlich, dass er in dieses Leben gut integriert wurde.

Der Bruder Mustafa ist mit seiner gemischten Sprache und der Aggression gegenüber der Segregation in Deutschland ein typisches Bruderbild der türkischen Familie. Er repräsentiert in den Büchern von Akyün den Jungen der zweiten Generation. Wie die Hälfte der türkischen Heranwachsenden ist auch er der begeisterte Fußballfan. Er ist hier das Beispielbild der jungen Deutsch-Türken, die sich selbstbewusst ihren Platz in beiden Gesellschaften geschaffen haben, von ihrem kulturellen Reichtum profitieren und ihr ganz persönliches Lebensgefühl leben. Er schafft die traditionellen, sowie modernen Anforderungen beider Gesellschaft zu verbinden und aus dieser Symbiose eine neue Lebensform zu gestalten. Durch dieses Bruderbild sieht man, obwohl die zweite Generation generell keine Rückkehrintentionen hegt, eine Heimatverbundenheit mit der Türkei und großes Gefallen an türkischer Pop-, Arabeskund Folkloremusik, was ihnen Rückhalt und Kraft schenkt. 127

\_

<sup>&</sup>lt;sup>126</sup>Straube, Hanne: Türkisches Leben in der Bundesrepublik. Frankfurt/Main; New York: Campus. 1987. S. 304.

S. 304.

127
Kaya, Ayhan: Sicher in Kreuzberg. Constructing Diasporas: Turkisch Hip-Hop Youth in Berlin. Bielefeld: Transcript. 2001.S.154.

Das andere Männerbild aus den Familienbeziehungen von Akyün ist der Cousin Murat, der als Vorbild für eine gelungene Integration steht. – Dieses Männerbild kommt nur in dem Buch *Einmal Hans mit scharfer Soße* vor- Dieser türkeistämmige Mann, der gegenwärtigen Generation, schafft es mit beiden Kulturen zu leben und die guten Werte beider Kulturen als Gewinn anzuerkennen. Mit diesem Cousinbild erzählt die Autorin, dass der türkische Mann der zweiten Generation sich aktiv bei der Kindererziehung beteiligen möchte. Er tritt bei seinen Kindern nicht mehr nur als Autoritätsperson auf, sondern ist vielmehr darauf bedacht ein gutes Verhältnis zu ihnen aufzubauen.

Wenn man die in den Werken von Akyün dargestellten Männerbilder in den Liebesbeziehungen näher erläutert, kommen verschiedene Männerbilder in jedem Buch der Autorin vor. In ihrem ersten Buch Einmal Hans mit scharfer Soße steht Stefan als ihr erster ernster Liebhaber. Er hat eine andere Kultur und Religion; mit diesem Männerbild zeigt Akyün, dass es für eine muslimische Frau unter islamischen und traditionellen Gesichtspunkten untersagt ist, einen Nicht-Muslimen zu heiraten, während es einem türkischen Mann erlaubt ist, eine Frau mit einem anderen Glauben zu seiner Ehefrau zu nehmen. In der patriarchalischen, traditionellen türkischen Kultur haben die Männer grundsätzlich weitaus mehr Möglichkeit ihre Wunschpartnerin kennen zu lernen, da sie im Gegensatz zu den Frauen einen größeren Bewegungsspielraum innerhalb der deutschen Gesellschaft haben. Aber dieses Verhalten passt nicht zu ihrer Familie, durch die Beziehung zu Stefan wird es deutlich, dass sie frei ist, einen Wunschpartner aus ihrer Kultur oder einer ganz anderer Kultur auszusuchen. Damit wird wieder hervorgehoben, dass Frauen in dieser Familie sehr viel wert sind.

Das Werk *Ali zum Dessert* hat als Ehemannsbild Ali, der als Gastarbeiterkind in Deutschland aufgewachsen ist. Mit diesem Männerbild erlebt die Autorin ihre eigenen und gesellschaftlichen Vorurteile gegen die türkischen männlichen Klischeebilder abzubauen. Nebenbei behandelt dieser Roman auch den Begriff- Ehre, der in der traditionell islamischen türkischen Kultur problematisch ist. Mit Hilfe dieses Männerbildes zeigt Akyün wieder, dass ihre Familie sich zu ihrer Tochter nicht patriarchalisch oder traditionell verhält; sie hat Respekt zu ihren Entscheidung und ihrem Leben.

In dem letzten Roman *Ich küsse dich, Kismet* von Akyün kommen zwei Männerbilder vor; Ali als Ex-Ehemann und Cenk als Liebhaber. Die Autorin ist in diesem Buch eine reifende alleinerziehende Mutter, die in diesem Lebensphase eine Identitätssuche erlebt. Sie lebt nicht mehr mit Ali zusammen und hat keinen festen Kontakt zu ihm. Sie fängt ihre Identitätssuche in der Türkei, die von ihr als Heimat ihrer Eltern definiert wird, an und in dieser Suche will sie keinen Mann; aber ihre Gedanken werden durch einen Mann, Cenk, ganz verändert. Mit diesem Männerbild versucht sie Antworten zu ihren Fragen zu finden; aber gleichzeitig kommen auch neue Fragen auf.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die deutsch schreibenden Autorinnen Renan Demirkan und Hatice Akyün in ihren, hier analysierten Werken, hauptsächlich die Kritik an der traditionellen Männlichkeit als Produkt der patriarchalen Verhältnisse ausüben. In den behandelten Werken werden selbstbewusste Frauen gezeigt, die ebenfalls mitreden, ausgehen, arbeiten, ihrer Bildung nachgehen können und sich schminken oder ihren Partnern auswählen dürfen. Die in dieser Arbeit analysierten Werke zeigen unterschiedliche Männerbilder, die in den verschiedenen Lebensphasen von Autorinnen vorkommen und meist in den Familien- und Liebebeziehungen einzuordnen sind. In der Familienbeziehungen der Ich-Erzählerin scheint es, als würden sie ihren traditionellen Verpflichtungen nicht mehr nachgehen. Die beiden Autorinnen machen deutlich, dass das klischeeartige türkische Gastarbeiterbild ihrer Väterbilder in ihren Familien nicht existiert. Neben diesen Vaterbildern kann hier festgehalten werden, türkische Männerbilder männliche Mitglieder oder Familienbeziehungen nicht mehr unbedingt auf die zweite Generation beschreiben. Dies steht im Gegensatz zur Homogenität der Gastarbeiter der ersten Generation. Die Vielzahl von unterschiedlichen Faktoren, welche die türkischen Männer und Frauen in ihrer Lebensgestaltung in Deutschland beeinflussen, lassen darauf schließen, dass es nicht das Bild gibt, das alle türkischen Frauen und Männer repräsentiert. Deshalb dienen die hier ausgewählten Werke neben ihrer Bedeutung als interkultureller Roman auch zum Abbau von Klischees. Jedoch wird es hier erforderlich, dass diese Werke nicht nur türkische Männerbilder behandeln; sondern auch Bilder aus anderen Kulturen. Deswegen muss man hier von einer interkulturellen Behandlung in der Literatur der Gastarbeiterkinder als literarisches Merkaml sprechen.

### **5 LITERATURVERZEICHNISSE**

# I PRIMÄRLITERATUR

Akyün, Hatice: (2007) *Einmal Hans mit scharfer Soβe*. Leben in zwei Welten. München: Wihelm Goldmann Verlag, 8. Auflage.

Akyün, Hatice: (2010) *Ali zum Dessert*. Leben in einer neuen Welt. München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1. Auflage.

Akyün, Hatice: (2013) *Ich küsse dich, Kismet*. Eine Deutsche am Bosporus. Köln: Kiepenheuer&Witsch Verlag.

Demirkan, Renan: (1999) *Es wird Diamanten regnen vom Himmel*. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch, 1 Auflage.

Demirkan, Renan: (2011a) *Respekt. Heimweh nach Menschlichkeit*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbG.

Demirkan, Renan: (2011b) *Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker*. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch, 3. Auflage.

#### II SEKUNDERLITERATUR

Abadan- Unat, Nermin: (1964) *Batı Almanya'daki Türk işçileri ve sorunları*. Ankara: Ankara Başbakanlık Devlet Matbaası.

Ackermann, Irmgard: (1984) *Integrationsvorstellungen und Integrationsdarstellungen in de Ausländerliteratur*. In: Helmut Kreuzer / Peter Seibert (Hrsg.): Lili.

Ackermann, Irmgard: (1996) Nachwort. In: Fremde Augenblicke. Mehrkulturelle Literatur in Deutschland. Bonn: Inter Nationes Verlag.

Alamdar-Niemann, Monika: (1991) Einflussfaktoren auf die Erziehungsstile in türkischen Familien in Berlin (West). In: Bott, Peter; Merkens, Hans; Schmidt Folker

(Hsg.). Türkische Jugendliche und Aussiedlerkinder in Familie und Schule: Theoretische und emprische Beiträge der pädagogischen Forschung. Hohengehren: Schneider.

Baumgartner- Karabak, Andrea/Landesberger, Gisela: (1978) *Die verkauften Bräute. Türkische Frauen zwischen Kreuzberg und Anatolien*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Benthien, Claudia/ Velten, Hans Rudolf(Hrsg.): (2002) Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Reinbek, Rowohlt.

Biondi, Franco: (1980) *Die Heimfahrt*. In: Im neuen Land. Hrsg. von F. Biondi, J. Naoum und R. Schami. Bremen: Edition CON.

Biondi, Franco/ Schami, Rafik: (1981) *Literatur der Betroffenheit. Bemerkungen zur Gastarbeiterliteratur*. In: Zu Hause in der Fremde. Ein bundesdeutsches Ausländer-Lesebuch. Hg v. Christian Schaffernicht. Fischerhunde.

Biondi, Franco/ Schami, Rafik: (1984) *Literatur der Betroffenheit. Bemerkung zur Gastarbeiterliteratur*. In: Schaffernicht, Christian (Hrsg.): Zuhause in der Fremde. Ein bundesdeutsches Ausländer- Lesebuch. Reinbeck.

Birol Mertol: (2008) Männlichkeitsbilder von Jungen mit türkischem Migrationshintergrund: Ansätze interkultureller Jugendarbeit. LIT Verlag Münster. Blioumli, Aglaia: (2001) Interkulturalität als Dynamik. Ein Beitrag zur deutschgriechischen Migrationsliteratur seit den siebziger Jahren. Stauffenburg Verlag, Tübingen 2001 (=Stauffenburg Discussion: Studien zur Inter- und Multikultur, Bd.20)

Blioumli, Aglaia: (2012) *Interkulturalität und Literatur. Interkulturelle Elemente in Sten Nadolnys Roman ,Selim oder Die Gabe der Rede*'. In: Blioumli, Aglaia: Migration und Interkulturalität in neueren literarischen Texten. München: Iudicum.

Bosse, Hans (1994): Der fremde Mann. Jugend, Männlichkeit, Macht; eine

Ethnoanalyse. Gruppengespräche mit jungen Sepiks in Papua-Neuguinea. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.

Bourdieu, Pierre (1997 a): *Die männliche Herrschaft*. In: Irene Dölling und Beate Krais (Hg.) Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre (1997 b): Eine sanfte Gewalt. Pierre Bourdieu im Gespräch mit Irene Dölling und Margareta Steinrücke. In: Dölling, Irene / Krais, Beate (Hg.): Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Frankfurt am Main: Suhrkmap.

Bose, Alexandra/ Jeanette, Terpstra: (2012) Muslimische Patienten Pflegen: Praxisbuch Betreuung und Kommunikation. Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

Bullivant, Keith: (2004) Zafer Şenocaks Atlas des tropischen Deutschland; damals und heute. In: Die andere Deutsche Literatur, Istanbuler Vorträge, Hrsg.: Manfred Durzak / Nilüfer Kuruyazıcı. Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag.

Bulut, Can: (1995) *Renan Demirkan; Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker*. In: Germanistentreffen Bundesrepublik Deutschland- Türkei-Tagungsbeiträge, Hrsg.: DAAD (Hallstadt: Rosch Buch Verlag).

Chiellino, Gino Carmine (Hrsg.): (2000) *Interkulturelle Literatur in Deutschland: ein Handbuch*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Chiellino, Gino Carmine: (2003) *Ich bin Dresden*. Eine Poetikvorlesung. Dresden: Thelem Universitätsverlag.

Cixous, Hélène.: (1977) *Die unendliche Zirkulation des Begehrens*. Berlin: Merve Verlag.1977

Connell, Robert W. (1998): Männer in der Welt: Männlichkeiten und Globalisierung.

In: Widersprüche. Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, Heft 67.

Connell, Robert W. (2000): *Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*. Opladen :Leske + Budrich.

De Beauvoir, Simone: (1951) *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau.* Rowohlt, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.

DOMIT (Hrsg.): (2000) Materialsammlung zur Gesichte der Arbeitsmigration aus der Türkei: Anwerbung, Reise nach Deutschland, Fremdheiten; herausgegeben von DOMiT- Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei. Aytaç Eryılmaz, Bengü Kocatürk- Schuster, Wulf Schade im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Köln.

Döge, Peter Volz Rainer: (2002) Wollen Frauen den neuen Mann? Traditionelle Geschlechterbilder als Blockaden von Geschlechterpolitik. In. Zukunftsforum Politik Nr.47, Sankt Augustin: Konrad-Adenauer Stiftung e.V.

Druskowitz, Helene: (1905) Der Mann als logische und sittliche Unmöglichkeit und als Fluch der Welt. Pessimistische Kardinalsätze. Hg. Von Traute Hensch, Freiburg: Kore.

Durzak, Manfred: (2004) *Deutschland-Bilder in den Kurzgeschichten von Şinasi Dikmen*. In; Die andere Deutsche Literatur, Istanbuler Vorträge, Hrsg.: Durzak, Manfred/Nilüfer Kuruyazıcı. Würzburg: Könighausen & Neumann Verlag.

Ehnert, Rolf / Hopster, Norbert (Hrsg.): (1988) Die emigrierte Kultur. Wie lernen wir von der neuen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland? Ein Lese- und Arbeitsbuch. Band 1 & 2, Frankfurt am Main: Lang.

Erhart, Walter. 2000. *Männlichkeit als Kategorie der postmodernen Kondition*. In: Räume der literarischen Postmoderne: Gender, Performativität, Globalisierung, hrsg. Von Paul Michael Lützeler, Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Esser, Hartmut: (2001) *Integration und das Problem der multikulturellen Gesellschaft*. In: Mehrländer, Ursula; Schulze Günther (Hrsg.): Einwanderungsland Deutschland. Neue Wege nachhaltiger Integration. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachf.

Franziska Frei-Gerlach: (1998) Schrift und Geschlecht: feministische Entwürfe und Lektüren von Marlen Haushofer, Ingeborg Bachmann und Anne Duden. Erich Schmidt Verlag GmbH.

Frederking, Monika: (1985) Schreiben gegen Vorurteile. Literatur türkischer Migranten in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin.

Freud, Sigmund: (1949) Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. In: Gesammelte Werke, Bd. 15. London: Imago Publ. Co.

Frevert, Ute: (1995) Mann und Weib, und Weib und Mann: Geschlechter- Differenzen in der Moderne. Beck, München.

Grandell, Ulla: (1987) Mein Vater, mein Vater, warum hast du mich verlassen? Männergestalten in deutschsprachiger Frauenliteratur 1973-1982. Stockholm: Acta Universitatis Stockholmiensis, Stockholmer germanistische Forschungen.

Göbenli, Mediha: (2003) Zeitgenössische türkische Frauenliteratur: Eine vergleichende Literaturanalyse ausgewählter Werke von Leyla Erbil, Füruzan, Pinar Kür und Aysel Özakin. Berlin: Klaus Schwarz Verlag. 2003 (= Islamkundliche Untersuchungen Band 251). (61).

Göbenli, Mediha: (2004) *Die Rezeption der deutsch-türkischen Literatur in der Türkei*. In: Die andere Deutsche Literatur, Hrsg: Durzak, Manfred/Nilüfer Kuruyazıcı. Würzburg: Könighausen & Neumann Verlag.

Gürtler, Christa: (1983) Schreiben Frauen anders? Untersuchungen zu Ingeborg Bachmann und Barbara Frischmuth. In: Adolf Haslinger und Walter Weiss (Hg.): Salzburger Beiträge, Stuttgart.

Hamann, Mathias: (2010) *Junge Muslime. Echte Helden gegen falsche* Ehre Zugriff am: 1.4.2010, http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/0,1518,668832,00.html.

Hamm, Horst: (1988) Fremdgegangen Freigeschrieben. Einführung in die deutschsprachige Gastarbeiterliteratur. Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag.

Hebenstreit, Sabine: (1986) *Frauenräume und weibliche Identität*. Ein Beitrag zu einem ökologisch orientierten Perspektivenwechsel in der sozialpädagogischen Arbeit mit Migrantinnen. Berlin.

Hein, Kerstin: (2006) Hybride Identitäten: Bastelbiografien im Sprannungsverhältnis zwischen Lateinamerika und Europa. Bielefeld: transcript.

Heinz L., Arnold: (2006) *Literatur und Migration*. München: Edition Text + Kritik Sonderband 9/06.

Heinze, Hartmut: (1986) Migrantenliteratur in der Bundesrepublik Deutschland. Bestandsaufname und Entwicklungstendenzen zu einer multikulturellen Literatursynthese. Berlin: Express Edition Verlag.

Herwartz-Emden, Leonie; Westphal, Manuela: (1997) Arbeitsmigrantinnen aus der Türkei in der Bundesrepublik Deutschland: Zwischen Emanzipation und Unterdrückung. Niedersächsische Landeszentrale für Politische Bildung. Reihe: Aktuelles Zum Nachdenken Folge 17. Hannover.

Hess, Susanne: (1996) "Erhabenheit quillt weit und breit…"Weibliche Schreibstrategien zur Darstellung männlicher Körperlichkeit. Hamburg, Berlin: Argument-Verlag.

Hettlage- Varias A.; Hettlage R.: (1984) Kulturelle Zwischenwelten. Fremdarbeitereine Ethnie? Sonderheft der Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen: (1977) Gastarbeiter im Sanierungsarbeit. Das Beispiel Berlin-Kreuzberg. Hamburg.

Hofmann, Michael: (2006) *Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung*. Stuttgart: Wilhelm Fink Verlag.

Hoppe, Else: (1960) *Der Typus des Mannes in der Dichtung der Frau*. Hamburg: Marion von Schröder Verlag.

Hu, Adelheit: (2003) *Mehrsprachigkeitsforschung; Identitäts- und Kulturtheorie: Tendenzen der Konvergenz*. In: De Florio- Hansen, Inèz (Hrsg.): Plurilingualität und Identität: zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen. Tübingen: Stauffenberg-Verlag.

Immacolata, Amodeo: (2002) Anmerkungen zur Vergabe der literarischen Staatsbürgerschaft in der Bundesrepublik Deutschland. In: Migration und Interkulturalität in neuen literarischen Texten. Hrsg.: Aglaia Bliomi, München.

Jessner, Ulrike: (2003) *Das multilinguale Selbst: Perspektiven der Veränderung*. In: De Florio-Hansen, Inèz (Hrsg.): Plurilingualität und Identität: zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen. Tübingen: Stauffenberg- Verlag.

Kagitcibasi, Cigdem; Sunar, Diane: (1997) Familie und Sozialisation in der Türkei. In: Bernhard Nauck und Ute Schönpflug(Hrsg.): Familien in verschiedenen Kulturen. Stuttgart: Enke.

Kaya, Ayhan: (2001) Sicher in Kreuzberg. Constructing Diasporas: Turkisch Hip-Hop Youth in Berlin. Bielefeld: Transcript.

Karakuş, Mahmut: (2001) Çok boyutlu bir göç serüveni; Aras Ören ve Berlin Üçlemesi. In: Gurbeti Vatan Edenler; Almanca Yazan Almanyalı Türkler. Hrsg.: Karakuş, Mahmut/Nilüfer Kuruyazıcı. Ankara: Kültür Bakanlığı Yayınları.

Kelek, Necla: (2006) Die fremde Braut. Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland. München: Wilhelm Goldmann Verlag.

Kudat, A.: (1975) Stabilität und Veränderung der türkischen Familie: vergleichende Perspektiven. (Arbeitsgruppe internationales Institut für Vergleichende Gesellschaftsforschung, Wissenschaftszentrum Berlin. International Labor Migration Project, vervielfältiges Manuskript),Berlin.

Kuruyazıcı, Nilüfer: (1990) Stand und Perspektiven der türkischen Migrantenliteratur unter dem Aspekt des "Fremden" in der deutschsprachigen Literatur. In: Begegnung mit dem "Fremden", Grenzen-Traditionen-Vergleiche. Akten des VII. internationalen Germanisten-Kongress, Tokyo 1990, Hrsg.: Iwasaki, Eijiro München: Iudicium Verlag,.

Kocadoru, Yüksel: (2003) Geçmişten Günümüze Almanya'da Almanca Yazan Türkler ve Emine Sevgi Özdamar. Eskişehir: Rema Matbaacılık.

Kocadoru, Yüksel: (2004) Die dritte Generation von türkischen Autoren in Deutschland- neue Wege, neue Themen, in: Die andere Deutsche Literatur, Istanbuler Vorträge, Hrsg.: Durzak, Manfred/ Nilüfer Kuruyazıcı. Würzburg: Könighausen&Neumann Verlag.

Lange, Anja: (1996) *Migrationsliteratur- ein Gegenstand der interkulturellen Pädagogik?* Frankfurt am Main: IKO- Verlag für Interkulturelle Kommunikation.

LeCamus, Jean: (2003) Väter: Die Bedeutung des Vaters für die psychische Entwicklung des Kindes. Weinheim: Beltz-Verlag.

Luchtenberg, Sigrid: (1986) , Gastarbeiterliteratur' in der Berufsschule: Zum Beispiel , Ich heisse Yusuf Toprakoğlu'". In: Sprache und Beruf. Bd., 2.

Luchtenberg, Sigrid: (1990) Zweisprachigkeit und interkultureller Unterricht. Mit Beispielen aus der Migrantenliteratur. In: Interkulturell 2/3.

Meuser, Michael (1998): Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster. Opladen :Leske + Budrich.

Moosdorf, Johanna: (1996) Die Andersmanns, Stuttgart.

Munsch, Chantal; Gemende, Marion; Weber, Steffi- Rotino, Unger (Hrsg.): (2007) *Eva ist emanzipiert, Mehmet ist ein Macho*. Zuschreibung, Ausgrenzung, Lebensbewältigung und Handlungsansätze im Kontext von Migration und Geschlecht.

Onken, Julia: (1998) *Vatermänner*. Ein Bericht über die Vater-Tochter-Beziehung und ihren Einfluss auf die Partnerschaft. Beck, C H.

Oswald, Ingrid: (2007) Migrationssoziologie, Stuttgart: UTB Verlag.

Pazarkaya, Yüksel (1985): Stimmen des Zorns und der Einsamkeit in Bitterland. Wie die Bundesrepublik Deutschland zum Thema der neuen türkischen Literatur wurde, in: Zeitschrift für Kulturaustausch;...aber die Fremde ist in mir. Migrationserfahrung und Deutschlandbild in der türkischen Literatur der Gegenwart (2. Auflage), Hrsg.: Lorenz, Günter W./ Y. Pazarkaya. Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen.

Picardi Montesardo, Anne: (1985) *Die Gastarbeiter in der Literatur der Bundesrepublik Deutschland*. Express Edition, Berlin, 1985.

Pörksen, Uwe/ Busch, Bernd (Hrsg.): (2008) Eingezogen in die Sprache, angekommen in der Literatur. Positionen des Schreibens in unserem Einwanderungsland. Göttingen: Valerio 8. Wallstein.

Publiese, Rosaria: (2006) Franco Biondi- Grenzgänger der Sprachen, Wanderer zwischen den Kulturen. Frankfurt am Main:, Peter Lang Verlag.

Raitz, Walter: (1989) Einfache Strukturen, deutliche Worte. Zur Poetik der 'Gastarbeiterliteratur'. In: Muttersprache, vol.99.

Reeg, Ulrike: Schreiben in der Fremde. Literatur nationaler Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Essen, Klartext Verlag, 1988. S.12

Regula, Venske: (1991) Das Verschwinden des Mannes in der weiblichen Schreibmaschine in der Literatur von Frauen. Hamburg: Luchterhand.

Rösch, Heidi: (1992) *Migrationsliteratur im interkulturellen Kontext*. Eine didaktische Studie zur Literatur von Aras Ören, Aysel Özakın, Franco Biondi und Rafik Schami. Frankfurt am Main: Verlag für Interkulturelle Kommunikation.

Rösch, Heidi: (1998) Migrationsliteratur im interkulturellen Diskurs. – Der Text basiert auf dem Vortrag zu der Tagung Wanderer-Auswanderer-Flüchtling. TU Dresden.

Saul, Nicholas/Steuer, Daniel/Möbus, Frank/Illner, Birgit(Hg.): (1999) *Schwellen: Germanistische Erkundungen einer Metapher*. Würzburg: Königshausen und Neumann.

Scherreiks, Sandra: (2003). *Endlich der Richtige!* Diskurse über Männlichkeit und ihre Spiegelung in Trivialromanen zwischen 1973 und 1996, Münster, Hamburg und London: Lit Verlag.

Schenk, Klaus (Hrsg.): (2004) Migrationsliteratur: Schreibweisen einer interkulturellen Moderne. Tübingen: Francke.

Schierse Leonard, Linda: (1983) *The Wounded Woman: Healing the Father-Daughter Relationship*. Shambhala.

Schiller, Thomas: (1997) *NS-Propaganda für den Arbeitseinsatz*. LIT Verlag, Hamburg 1997.

Schönwälder, Karen: (2001) *Einwanderung und ethnische Pluralität*. Politische Entscheidungen und öffentliche Debatten in Grossbritannien und der Bundesrepublik von den 1950er bis zu den 1970er Jahren. Essen: Klartext Verlag.

Schössler, Franziska: (2008) Einführung in die Gender Studies. Berlin: Akademie Verlag.

Schrader A., Nikles B., Griese H.M.: (1976) Die zweite Generation: Sozialisation u. Akkulturation ausländischer Kinder in der Bundesrepublik. Athenäym-Verlag.

Schumann, Andreas: *Neue Tendenzen in der "Migrantenliteratur"*. Der Gast, der keiner mehr ist. Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung von © Litrix.de-dem deutschen Online- Literaturmagazin. http://de.qantara.de/inhalt/neue-tendenzen-in-dermigrantenliteratur-der-gast-der-keiner-mehr-ist(stand: 01.02.2013)

Sölçün, Sargut : (2007) *Literatur der türkischen Minderheit*. In: Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch, Hrsg.: Chiellino, Carmine Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Spaniel-Weise, Dorothea/ Suárez, Antonia: (2004) Über Grenzen- Zur Arbeit mit Texten nichtdeutscher Autoren im DaF-Unterricht dargestellt am Beispiel der Lyrik J. F. Olivers. Olivers. In: mAGAzin. Hrsg.: Andalusischer Germanistenverbrand. 15/2004.

Spitzl, Martina / Yüksel, Şahika: (1992) Mädchen aus der Türkei. Schriftenreihe sexueller Missbrauch. Berlin: Donna Vita, Band 4.

Spohn, Margret: (2002) Türkische Männer in Deutschland: Familie und Identität. Migranten der ersten Generation erzählen ihre Geschichte. Transcript, Bielefeld, 2002. S.35-36.

Spohn, Margret: (2005) Familienbezogene männliche Identitäten türkischer Migranten der ersten Generation. Eine Studie anhand 20 qualitativer Interviews. In: Schriften zur Geschlechterdemokratie der Heinrich-Böll-Stiftung Nr.14. Migration und Männlichkeiten. Dokumentation einer Fachtagung des Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse und der Heinrich-Böll-Stiftung am 9./10. Dezember 2005 in Berlin.

Sorko, Katrin: (2007) *Die Literatur der Systemmigration: Diskurs und Form.* Entwicklungen und Diskurse 1. Frankfurt: Meidenbauer, Frankfurt.

Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Institut an der Universität Duisburg- Essen: (2006) ZfT*Islam in Deutschland Einstellungen der türkischstämmigen Muslime* von Faruk Şen/ Martina Sauer. Essen, - aktuell Nr. 115.

Straube, Hanne: (1987) *Türkisches Leben in der Bundesrepublik*. Frankfurt/Main; New York: Campus.

Tanzer, Harald: (2004) *Deutsche Literatur türkischer Autoren*. Regensburg. In: Schenk, Klaus [Hrsg.]: Migrationsliteratur: Schreibweisen einer interkulturellen Moderne. Tübingen [u.a.]: Francke.

Toprak, Ahmet: (2007) *Das schwache Geschlecht, die türkische Männer*. Zwangsheirat, häusliche Gewalt, Doppelmoral der Ehre. Lambertus.

Tunç, Michael: (2010) Männlichkeiten in der Migrationsgesellschaft. Fragen, Probleme und Herausforderungen. In: Prömper, Hans/ Jansen, Mechtild M./ Ruffing, Andreas/ Nagel, Helga (Hrsg.): Was macht Migration mit Männlichkeit? Kontexte und

Erfahrungen zur Bildung und zur sozialen Arbeit mit Migranten. Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington, MI.

Tunç, Michael: (2011) Väter mit Migrationshintergrund. Neue Perspektiven jenseits der Vorurteile. In: Jansen, Mechtild M./ Brückner, Margrit/ Göttert Margit/ Schmidbaur, Marianne(Hrsg.). Neue Väter hat das Land? Hessische Landeszentrale für politische Bildung. POLIS 54. Anaylsen- Meinungen- Debatten.

Uslucan, Haci Halil: (2003) Interkulturalität in Erziehung und Familie: Risiken und Chancen. Frühe Kindheit, 06. Berlin.

Venske, Regula: (1988) *Mannsbilder – Männerbilder*. Konstruktion und Kritik des Männlichen in zeitgenössischer deutschsprachiger Literatur von Frauen, Hildesheim u.a.: Georgs Olms Verlag.

Venske, Regula: (1991) Das Verschwinden des Mannes in der weiblichen Schreibmaschine. Männerbilder in der Literatur von Frauen, Hamburg: Luchterhand Literaturverlag GmbH..

Ziegler, Christiana Mariana: (1978) Das männliche Geschlechte, im Namen einiger Frauenzimmer besungen. Zit. n. Gisela Brinker- Gabler(Hrsg.): Deutsche Dichterinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Frankfurt/ Main.

Zielke Nadkarni, Andrea: (1996) Frauenfiguren in den Erzählungen türkischer Autorinnen. Identität und Handlungs(spiel)räume. Frankfurt: Centaurus Verlag.

Walter, Willi: (1996) Männer entdecken ihr Geschlecht. Zu Inhalten, Zielen, Fragen und Motiven von Kritischer Männerforschung. In. Kritische Männerforschung. Neue Ansätze in der Geschlechtertheorie, Hamburg: BauSteineMänner.

Weber, Ingeborg (Hrsg.): (1994) Weiblichkeit und weibliches Schreiben.

Poststrukturalismus.Weibliche Ästhetik. Kulturelles Selbtsverständnis.

Weissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt.

Weingant, Liselotte: (1981) *Das Bild des Mannes im Frauenroman der siebziger Jahre*. Dissertation an der University of Illinois.

Weigel, S.: (1988) Der schielende Blick. Thesen zur Geschichte weiblicher Schreibpraxis. In: Stephan, I../ Weigel, S. (Hgg.): Die verborgene Frau. Sechs Beiträge zu einer feministischen Literaturwissenschaft. Hamburg.

Westphal, Manuela: (2006) *Modernisierung von Männlichkeit und aktive Vaterschaftkein Thema für Migranten?* In: Werneck, Harald (Hrsg.): Aktive Vaterschaft. Männer zwischen Familie und Beruf. Giessen. Psychosozial Verlag.

Woolf, Virginia: (1957) A Room Of One's Own. Newyork/London.

### III INTERNETQUELLEN

Berlin- Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Berlin. URL:

http://www.berlininstitut.org/fileadmin/user\_upload/Zuwanderung/Integration\_RZ\_online.pdf (11.10.2013)

Güvercin, Eren: Interview mit Renan Demirkan "Bindungslosigkeit ist die Hauptpropaganda in der globalisierten Welt" URL:

http://erenguevercin.wordpress.com/renan-demirkan/ (19.12.2013)

RP Online: Das Leben der Hatice Akyün. "Meine türkische Erfolgsgeschichte". URL:

 $\frac{http://www.rp-online.de/politik/deutschland/meine-tuerkische-erfolgsgeschichte-}{1.480630(14.06.2013)}$ 

Zeit Online: Einwanderefamilien: Der Mythos vom türkischen Macho. URL: <a href="http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-11/integration-tuerkische-macho">http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-11/integration-tuerkische-macho</a> (14.06.2013)

# **LEBENSLAUF**

### Persönliche Informationen

Name: Özlem AGVAN

E-Mail: agvanozlem@gmail.com

Gerburtsdatum: 27.02.1987

Geburtsort: Çankırı

### Studium

2011- 2014: Magisterstudium; Ankara - Hacettepe Universität, Sozialwissenschaftliches Institut, Abteilung für Deutsche Literatur.

2012- 2013: Austauschjahr/ Magisterstudium; Marburg - Philipps Universität, Geisteswissenschaften, Germanistik.

2005- 210: Bakkalaureat; Izmir – Ege Universität, Philosophische Fakultät, Abteilung für deutsche Sprache und Literatur.